AC40 77

3 — 20

Neue Geiſt- und Lehr-reiche

Tugent-Schul

In welcher

Die Weiß und Manier dem innerlichen Gebett obzuligen.

Und

Nutzlich in der Gegenwarth GOttes zu wandlen.

Wie auch

Die Clöſterliche Vbungen im Probier-Jahr wohl zu verrichten/ gar leicht zu erlernen iſt.

Sambt

28. Außerleſenen Betrachtungen nach dem Exempel Chriſti allerhand Tugenden zu üben.

Auffgericht.

Durch einen Prieſter deß H. Carmeliter- oder Unſer Lieben Frauen Bruder-Ordens in der Provintz deß Obern-Teütſchlands.

Cum Permiſſu Superiorum.

Bregentz am Bodenſee/ Gedruckt bey Niclas Schüßler/ Buchtrucker 1696.

Alex

Der Hochwürdigen Wohl-Edl-Gebohrnen

Frauen Frauen/

MARIÆ ANNÆ

Deß Adelichen Gottes-Hauß Heiligen Creutz-Thal Ordens St. Bernardi Abbtiſſin.

Unſerer Gnädigen Frauen.

Hochwürdige und Gnädige Frau.

ALle Creaturen die bey Anfang der Welt-Erſchaffung von der Allwürckenden Hand GOttes ſeynd außgangen/ folgen ihrer natürlichen Neigung/ halten ihren Lauf wie die Sonn und ſchimmerende Stern/ förderen ihren Wachsthum/ wie die Blumen und friſch-grünende Kräuter/ nähren

und mehren ſich wie die flugba-
re Vögel : Dem Menſchen al-
lein iſt ein vernünfftige Seel ge-
ben / in dero freyſtändigem Wahl
beruhet / entweder mit Ver-
nunfft-mäſſigen Lebens-Wan-
del ſich von den irrdiſchen zu
GOtt zu ſchwingen / oder mit
blinden Frävel das Himmliſche
zu verabſaumen / und gleichſam
Vernunfft-loß denen zergäng-
lichen Welt-Eitelkeiten nachzu-
leben. Bey ſo unterſchiedener
Wählungs-Freyheit das Beſſe-
re zu erkieſen / bedarff der ſonſten
zum Böſen geneigte Rath- und
Hülff-Noth-habende Menſch
zuweilen in die **Schul** geführt
zu werden / welche ihn zu Danck-
ſchuldiger Erkanntnuß ſeines Er-
ſchöpffers könne anweiſen / zu
GOtt

GOtt gefälliger Lebens-Weiß anführen/zu Christlichẽ Tugend-Ubungen anlaiten/zu Göttlichem Liebs-Eyffer anfriſchen/ und zu Dienſt-ſchuldiger aller Gehorſambs-Ubung gegen ſeinen groſſen GOtt gebühriſt anmahnen/ anſporen und anhalten. Solche heylſame Würckungẽ aber ſchreibt der H. Bernardus mit ſeiner Hönig-flieſſenden Feder abſonderlich der Betrachtung zu/ in dem Er Serm. 37. ſup: Cant. alſo ſchreibt: **Die Betrachtung laitet die Neigungen/ regieret die Werck/ verbeſſert die Fehler/ haltet ein die Sitten/ ordnet das Leben/ uñ bringt Menſch- lich- und Göttlicher Sachen Wiſſenſchafft.**

Den Namen dann einer ſolchen

neuen Geiſt- und Lehr-
reichen Tugend-Schul/
in welcher erſt-ermeldte höchſt-
erſprießliche Wiſſenſchafft er-
kennet wird/ führet gegenwär-
tiges compendioſes Büchlein /
welches wir Euer Hoch-
würden und Gnaden auß
dienſt-befliſſener auff ſie beharr-
lich geſetzter Confidentz und Anver-
trauen mit demütigſter Devotion
zu dediciern uñ zuzuſchreiben uns
underfangen; dann obwohlen de-
roſelben groſſe Gutthätigkeit ſich
jederzeit gegen uns alſo geneigt/
und mildhertzig erzeigt hat / daß
ſelbige nicht nur allhier / ſondern
auch in fern entlegenen Clöſtern
dieſer Provintz mit danckbaren
Ruhm-

Ruhm-Schall geprieſen wird / ſo muß und will doch forderiſt unſer hieſiges Ravenſpurger Convent vor ſo viele in dero Adelichen Abbtey genoſſene hohe Gnaden ſich obligat erkennen / und zu Danckmůthiger Schuldigkeits-Bezeigung gegenwårtiges Tractåtlein **Eu. Hochw. und Gn.** demůtigiſt offeriren.

Und obſchon eines Theils von ſolcher Erkůhnung uns kőnte abſchrőcken das jenige was der berůhmte Hiſtori-Schreiber Cajus Plinius (als er ſeine Hiſtorien dem Kayſer Tito Veſpaſiano dediciren wolte) ihme ſelbſten befőrchtlich vorgehalten: Immenſa me præter cœteras ſubit cura, ut ea, quæ tibi dedicantur, te digna ſint. Es mőge nemlich

lich dieſe geringfügige **Neue Tugendſchul** für **E. H. V. G.** (als eine in Tugend-Wercken geübteſte/ in heiligen Ubungen erfahrneſte/ in geiſtlichen Erfahrnuſſen gegründeſte Vorſteherin der hohen Tugend-Schuhl selbst) zu erſcheinen viel zu unwürdig ſeyn: ſo erkühnet uns doch andern Theils deſto mehr deroſelben zu allen geiſtlichen Schrifften bekanter unerſättlicher Eyffer/ zu allen Aſcetiſchen Lehren nicht bald erfindliche Lieb/ zu Lehr-reichen Büchern ſonderbahres Wohlgefallen und groſſe Genemhabung/ welche dann auch uns ein nicht geringe Vertröſtung gibt/ es wer-

werden **E. H. V. G.** (obſchon Sie nach wohl-angelehrnten Tugenden würcklich andere in höheren Tugent-Ubungen ſelbſten unterweiſen) doch auch dieſe zu der Weiß und Manier deß innerlichen Gebetts leichtlich anführende **Tugend-Schul**/ wenigiſt mit einem gnädigen Anblick bewürdigen/ und zu conteſtirender Bezeigung einer Danck-mütigen Schuldigkeit/ und ſchuldigen Danckbarkeit/die wir wegen unzahlbarer in verſchiedenen Gelegenheiten bey **E. H. V. G.** empfangenen hohen Gutthaten von der Welt gegen Sie ſchuldigiſt profitiren/ gnä-

gnädig auff- und annemmen: Mit welchen wir uns E. H. V. G. Selbige aber deß Allerhöchſten gewaltigen Obſchutz mit Anwünſchung alles ſelbſt verlangten Göttlichen Seegens empfehlende/ verharren.

E. H. U. B.

Bereitwilligſte

Prior und Convent
PP. Carmelitarum
zu Ravenſpurg.

Vorrede.

ES iſt eine allgemeine Mainung der Heiligen Vätter/ daß das innerliche Gebett ſey das beſte und kräfftigiſte Mittel/ durch welches ein Religios ſich von den Banden der Sünden los mache / die böſe Gewonheiten außreute / die Paſſion und Anmuthungen dämpffe / die Verſuchungen überwinde / die Tugenden erlange / und in kurtzer Zeit zu der Vereinigung ſeines Hertzens mit GOtt/ in welcher die wahre Vollkommenheit beſtehet / gelangen könne ; dahero ſagt gar wohl die Heilige Mutter Thereſia am 8. Capitel ihres Lebens: Die Betrachtung iſt das eintzige Mittel von den Sünden auffzuſtehen/ und im rechten Weeg der Seeligkeit wieder einzutretten/ neben welchen auch kümmerlich ein anders Mittel zu finden. Ferners am 16. Cap. Deß Weegs der Vollkommenheit/

ſpricht ſie / daß die Betrachtung ein Anfang ſey der Erlangung Chriſtlicher Tugenden / ja das Leben eines Chriſten beſtehe in der Betrachtung / ohne welcher folgender Weiß ein Chriſt / und vornemlich ein Geiſtlicher dem Geiſt nach wahrhafftig todt iſt / das iſt ohne eintziger übernatürlicher Würckung einer Tugend / und alſo in der höchſten Gefahr der ewigen Verdamnnuß ; wie dann vil tauſend Seelen nach Zeugnuß St. Thereſiæ in Abgrund der Höllen fahren / allein auß Mangel der Betrachtung. Wo entgegen dieſe fleiſſig und ohne Unterlaß underhalten wird / ſpricht obgemeldte H. Mutter / ſtehet die Thür offen den Göttlichen Gaaben und Gnaden ; und weilen die unendliche Güttigkeit nichts mehrers verlanget / als ſich in unſere Hertzen außzugieſſen / und mit uns zu vereinigen / erfolget unfehlbar / daß ſolche Seelen täglich mehr und mehr in den Tugenden zunemmen / von allen irrdiſchen Affecten gereiniget werden / die himmliſche Süſſigkeit verkoſten / und alſo in einen gantz anderen

ren Menſchen verendert / GOtt gleichför-
mig werden.

Und diſes iſt die Urſach / warumben in allen geiſtlichen Ordens-Ständ / und vornemlich in unſerm heiligen Orden in groſſer Æſtimation und fleiſſiger Underhaltung dieſe Göttliche Ubung deß Gebetts jederzeit geweſen / damit nemlich die Glieder dieſes geiſtlichen Leibs durch die Göttliche Seel deß Gebetts allzeit lebendig und untereinander auf das vollkommenſte vereinigt und verbunden bleiben.

Diſes Göttliche Leben zu erhalten / und zu vermehren / hat GOtt vor Zeiten unſeren erſten Vättern eingeben / die Welt zu verlaſſen / und in die entlegene Einnöde ſich zu verbergen / damit ſie alſo im höchſten Stillſchweigen / und Verſammlung der innerlichen Ruhe ihr gantzes Gemüth Tag und Nach in Betrachtung deß Geſatzes GOttes / und Hochheit ſeiner Göttlichen Majeſtät könten anwenden / in welche ſie ſich alſo ergeben und vertieffet / daß ſie in ihren reinen heiligen

Geiſtlichen Leben gleich als vergötterte Männer auf der Welt erſchienen / allen irrdiſchen Sachen gantz abgeſtorben / immer mit ihren Gedancken in dem Himmel gewohnet / und durch die Göttliche Gnad wunderbarliche Werck zum Nutzen der Chriſtlichen Kirchen / und Aufferbauung deß Nächſten gewürcket haben. Diſes iſt die Erbſchafft / welche ſie uns hinterlaſſen / und wir mit groſſem Fleiß ergreiffen ſolten / damit von deſſen Erbgut wir unſeren Seelen überflüſſige Nahrung ſchöpffen können. Diſes iſt der wahre Carmelitaniſche Geiſt / welchen unſere Brüder nothwendiger Weiß haben und unterhalten ſollen ; Dahero ſie die köſtliche und Göttliche Ubung über alles lieben / mit allen ihren Begierden darnach trachten und beſtändig ſich darinnen üben / noch auf einige Weiß ſelbige underlaſſen / oder auch nur einen eintzigen Tag ſich davon außſchrauffen ſollen / ſie befinden ſich gleich in einem Stand wie ſie immer wollen / wann ſie auch ſchon die gröſte Beſchwehrnuß in der Ubung ſpühren

ren / ſolten ſie doch davon nicht abwei-
chen / ſondern beſtändig darinnen verhar-
ren. Es wird ihnen diſe Ubung in allen
Verſuchungen ein ſicherer Schutz ſeyn /
in Widerwärtigkeit ein Stärcke / in allen
Anligen gewiſſe Hülff und Troſt bringen.
Dahero ſolle es ſie ſchmertzen / wann ſie
ſelbiger zu beſtimbter Zeit nit können ob-
ligen / und wann ſie durch Gehorſamb
oder Lieb deß Nächſten verhindert da-
von werden abgehalten / ſollen ſie zu an-
derer Zeit ſelbiges wider einbringen.
Damit dann dieſe Ubung / welche man-
chem ſchwehr und bitter vorkommet / unſe-
ren Brüdern deſto leichter gemacht wer-
de / wird ihnen diſe klare Weiß und Ma-
nier zu betrachten vorgeſchrieben / in wel-
cher als in einem Begrieff die Lehr zugleich
und der Gebrauch beyſammen / das iſt / ſie
finden da die Regel / und ſehen die Ma-
nier / wie ſie betrachten / die Affecten erwe-
cken / und ihnen bey allen fürfallenden
Beſchwehrnuſſen helffen ſollen. Darum-
ben ſollen ſie dieſe himmliſche Lehr mit
groſſer Begird annemmen / und ſelbige

zu erlernen ohne Underlaß ſich befleiſſen: wann ſie diſe begriffen / haben ſie ſchon gewonnen / und werden auf diſer Welt ein glůckſeeliges frőliches Leben fůhren; ohne dieſer aber iſt alles umbſonſt und unfruchtbar. Seynd derowegen zu diſem End folgende 2. Stůck wohl zu mercken. Erſtens/ daß ſie die Regel ſo ihnen in dieſem Bůchlein vorgeſchrieben / auf das fleiſſigſte halten/ vornemlich die erſte Monat ihres Noviciats, biß ſie auß diſer vorgeſchriebener Weiß und Manier ein Gewonheit erhalten/ leicht und ohne Nachſinnung auf die Regel in ihrem Gebett fortzufahren.

Zum Andern/ ſollen ſie keine andere Bůcher hiervon leſen / damit ſie nit durch viel und underſchiedliche Weiß verwirret werden. In diſem Bůchlein finden ſie alle Lehrſtůck/ ſo ihnen vonnőthen ſeyn kőñen/ ſonderbahr nach der Manier uñ Gebrauch der in unſerer Reformation und Heiligen Orden iſt jederzeit gehalten worden. Neben diſer klaren Weiß und Manier zu betrachten / wird auch in diſem Bůchlein

ge-

gelernet die Weiß nutzlich in der Gegenwarth GOttes zu wandlen / welche das Ziel und End iſt der Betrachtung / und deß Carmelitaniſchen Beruffs. Und endlichen / damit den jungen angehenden Geiſtlichen nichts ermangle/ werden underſchiedliche Regel vor das Probier-Jahr/ und deſſen Ubungen zu verrichten vorgeſchrieben : Wird alſo diſes Büchlein in 4. Theil abgetheilt. In dem erſten wird gehandelt von der Weiß dem iñerlichen Gebett obzuligen/ und wie man ſich in der Truckenheit deß Geiſts zu verhalten. In dem andern Theil werden viermahl Sieben Betrachtungen/ für die Sieben Täg der Wochen außgetheilet/ mit beygeſetzten Ubungen unterſchiedlicher Tugenden / worauff die Vorſätz können gemacht werden. In dem dritten Theil/ wird die Weiß nützlich in der Gegenwart Gottes zu wandlen an die Hand geben. In dem Vierten/ von den Regulen und Ubungen deß Novitiats gehandlet.

Der Erſte Theil.

Von der Weiß dem innerlichen Gebett zu obligen / ſambt allen das darzu gehörig ꝛc.

Das Erſte Capitel.

Was das innerliche Gebett / und wieviel Theil deſſelbigen?

DAs innerliche Gebett / oder die Betrachtung / nach der Lehr der Heiligen Thereſiæ, iſt ein innerliche Gemüths-Uberſchlagung Göttlicher oder Tugendſamer Wercken / damit durch ſolchen Uberſchlag der Will bewegt und angezündet werde / zu fliehen und zu haſſen die Sünden / zu Verachtung zergänglicher Sachen / zu vernünfftigen Begierden / und Ubungen der Tugenden / zum Danck / Lob und Lieb GOttes. Es geſchicht die Betrachtung durch die Drey Kräfften der Seelen. Zum Erſten durch die Gedächtnuß / welche dem Ver-

ſtand vortragt das jenige/ welches be-
tracht ſoll werden/ und iſt gemeiniglich
ein Geheimnuß deß Lebens oder Leyden
Chriſti/ oder ein andere Chriſtliche War-
heit GOtt oder unſern Geiſtlichen Nutzen
betreffend.

Zum andern durch **den Verſtand**/
welcher/ was die Gedächtnuß vorgetragen/
unterſuchet und außſinnet mit allen Ei-
genſchafften und Umbſtänden der Sa-
chen.

Zum Dritten durch **den Willen**/
welcher erwecket wird zu unterſchiedli-
chen Affecten oder Würckungen der Tu-
genden/ als zu Reu und Haß der Sün-
den/ zur Nachfolg unſers Herrn/ zur
Lieb GOttes ꝛc. nach geſtalt der Sachen/
ſo betracht ſeynd worden. Auß welchen
klar abzunemmen/ daß das innerliche
Gebett abgetheilt wird in 3. Theil oder
Stuck.

Das erſte iſt die Vorbereitung/ wor-
innen **die Gedächtnuß** geübet wird.
Das Andere **die Ubung** deß Ver-

 ſtands

ſtands/ welches eigentlich die Betrach-tung und das Bedencken genannt wird. Das Dritte/ die Ubung deß Willens/ welche Affecten oder Neugungen und gute Bewegungen genennt werden/ und ſeynd unterſchiedliche Ubungen allerhand Tugenden / von welchen jeden was weitläufiger wird geſagt werden.

Das andere Capitel.

Von der Vorbereitung.

WIr ſorgfältig ermahnet uns die Heilige Schrifft/ daß wir vor dem Gebett uns ſollen bereiten/ damit wir nicht durch ſelbiges GOTT verſuchen und mehr belaydigen als verehren. Und billich: ſehen wir nicht in dem Zeitlichen/ wann ein verſtändiger Mann will einen König oder Kayſer anreden/ und mit Ihme von ſeinen Geſchäfften handlen / daß er vorhero die Sach wohl bedenckt/ was er zu ſagen / wie er ſich zu verhalten ; damit er mit ſolcher Reverenz und Ehrerbietſamkeit die Sach verrichte/

richte/ wie es dergleichen Majeſtät gebühret; wieviel mehr/ wann einer mit GOtt in dem Gebett reden: Und mit Ihme von denen wichtigen Sachen/ die das Heyl ſeiner Seelen und geiſtlichen Fortgang betreffen/ handlen will/ ſolle er nit auch billich vorhero ſorgfältig ausſinnen/ mit wem er will handlen; damit er alſo den gewünſchten Effect und Würckung ſeines Gebetts erhalten möge. Das Ziel und End aber diſer Vorbereitung beſtehet in diſem/ daß man die Einbildung wohl im Zaum halte/ das Hertz und die Gedancken in Ruh ſtelle/ ein gewiſſe Materi außſinne/ in welcher man frey und nach Belieben könne die Kräfften der Seelen üben; welches Ziel zu erreichen/ werden gar gemein zweyerley Vorbereitung unterſchieden/ eine wird genannt Remota, das iſt/ eine Bereitung von Weiten. Die Andere Proxima, oder die nächſte: Die Erſte thut alle Verhindernuß auß dem Weeg raumen; die Andere aber machet die nächſte Diſpoſition zu einer guten Betrachtung.

§. Von

§. 1.
Von der Erſten Vorbereitung.

ZUm Erſten von Weiten / thut ſich einer bereiten zu einer guten Betrachtung / wann er ſein Gewiſſen in groſſer Reinigkeit erhaltet / nicht allein groſſe Sůnden; Sondern auch die kleineſte Fehler meydet / wodurch der Menſch fåhig wird / zu genieſſen die Freundſchafft und das liebkoſen GOttes.

Zum Andern / beſtehet diſe Vorbereitung in Meidung der Gelegenheiten / ſo uns zerſtreuen / in Hinlegung aller unnothwendigen und eytlen Sorgen / in Abtödtung aller åuſſerlichen und innerlichen Sinnen / daß man ſelbige nicht frey auff die Creaturen laſſe herumb ſchieſſen / und unordentlich anhången / ſondern allein mit GOTT zu frieden ſey / als wann nichts anders auf der Welt als GOTT in unſeren Hertzen zu lieben / mit welchen man innerlich mit groſſer Freyheit und Ruh umbgehe und freundliches Geſpråch halte.

Drittens iſt vonnöthen ein groſſe Begierd haben zu dem innerlichen Gebett / als zu der allerwichtigiſten Sach / die wir auff der Welt zu verrichten / mit groſſem Verlangen die Stund deß Gebetts erwarthen / in welcher wir von Mund zu Mund / von Hertzen zu Hertzen / und gleichſamb von Angeſicht zu Angeſicht innerlich mit unſerem liebreichiſten Bräutigamb der Seelen handlen.

Viertens ſollen wir uns bemühen und mit groſſer Gedult befleiſſen täglich mehr und mehr die Ubung der Gegenwarth GOttes uns gemein zu machen / und hundertmahl dieſelbe widerholen / wir befinden uns von ſelbiger etwas enteuſſert / nach der Weiß / ſo in dem dritten Theil wird vorgeſchrieben. Endlichen ſoll man ein groſſe Hoffnung und Vertrauen tragen diſe Gnad der immerwehrenden Gegenwarth GOttes zu gelegener Zeit von GOtt zu erhalten / ſonderbahr wann man ſelbige mit groſſem Eyffer GOTT zu gefallen ohne Underlaß von ihm verlangt.

§. 2. Von

§ 2.

Von der nächſten Vorbereitung.

DIe nächſte Vorbereitung / ſo gleich vor der Betrachtung geſchicht / beſtehet Erſtens / in Außerleſung einer tauglichen Materi, welche wohl ſolle in die Gedächtnuß gefaßt werden: Dahero ſelbe zwey oder dreymahl / ſo es vonnöthen / ſolle überleſen werden. Nach diſem kan man die Betrachtung anfangen mit folgendem Gebett:

KOmm Heiliger Geiſt erfülle die Hertzen deiner Glaubigen / und zünde in ihnen an das Feuer deiner Liebe / der du durch unterſchiedliche Sprachen die Völcker in Einigkeit deß Glaubens vereiniget haſt.

℣. Sende auß deinen Geiſt / ſo werden die Ding erſchaffen werden.

℟. Und du wirſt erneuren das Angeſicht der Erden.

Gebett.

O GOtt / der du die Hertzen der Glaubigen mit der Erleuchtigung deß Heiligen Geiſts gelehret haſt : Gib uns in demſelbigen Geiſt das Rechte zu verſtehen / und von ſeiner Tröſtung uns allzeit zu erfreuen durch Chriſtum unſern HErrn / Amen.

Darauff ſoll man ſich in die Gegenwart GOttes ſtellen mit folgenden Würckungen deß Glaubens / der Hoffnung / und der Lieb / welche mit der Demuth / Reu und Leyd / der Auffopfferung und Anruffung der Göttlichen Gnad können vermiſcht werden auf folgende Weiß / die allzeit für dem Eingang der Betrachtung ſolle gehalten werden.

Würckung deß Glaubens.

WArhafftig mein GOtt und HErr / du biſt nicht weit von mir / in dir lebe ich / in dir

dir bewege ich mich / in dir hab ich mein gantzes Weſen und Auffenthaltung ; du mein GOtt biſt mir mehr gegenwärtig dann ich ſelbſten / du durchdringeſt das innerſte meines Hertzens / du ſieheſt alle meine Gedancken und Verlangen / du würckeſt alles mit mir : Ach wolte GOtt ! daß ich diſes recht könte begreiffen. Ach Herr ! erleuchte meinen Verſtand / und vermehre meinen Glauben / damit ich erkenne / daß du in mir / und ich in dir / daß du Himmel und Erden erfülleſt / und deinen Augen nichts entgehen kan.

Und wer binn ich / und wer biſt du ? binn ich nicht ein armes Erdwürmlein / Staub und Aſchen / und du ein HErr aller HErren / ein Schöpffer Himmels und der Erden /

den / deſſen Macht / Weißheit / Gůtigkeit / und Majeſtåt unendlich iſt / darumb erkenne ich mich unwůrdig mit dir zu handlen ꝛc.

Wůrckung der Hoffnung.

ALlein weil ich weiß / daß du zugleich mein liebreichiſter Vatter biſt / der mir alles geben / was ich hab / der mich auß der Dienſtbarkeit deß Teuffels erlöſet / und in den geiſtlichen Stand beruffen hat / und biß dato mehr liebet als ein Freund auf der Welt mich lieben kan; du ſiheſt mein Anligen / weil du ein allwiſſender GOtt; du kanſt mir helffen / weil du allmåchtig; du biſt geneigt zu helffen / weil du unendlich gůtig; darumben hoffe ich ſicher und gewiß / du wirſt mir geben was zu meinem Heyl vonnöthen. Obwohlen

len ich unwürdig bin deiner Gnaden/ weil ich dich ſo offt und vielmahlen beleidiget/ allein ſihe/ nun ſetze ich mein gantz Vertrauen nit auf meine Gerechtigkeit/ ſondern auf dein unendliche Güttigkeit: Auff dich O HERR/ hab ich gehofft/ ich werde in Ewigkeit nit zu Schanden werden.

Es iſt mir nun leyd von Hertzen/ daß ich dich jemahlen beleydiget/ will auch ins künfftig mein Leben beſſern/ deine Gebott fleiſſig halten/ und alle Sünden vermeyden.

Würckung der Lieb.

ICh will auch dich mein GOtt und HErr lieben/ und liebe dich auß gantzem meinem Hertzen/ auß gantzer meiner Seel/ auß allen meinen Kräfften;

Ich wolte wünſchen/ich hätte aller Menſchen Hertzen/ daß ich dich nur gnug lieben könte/ und zum Zeichen diſer Lieb will ich mich in diſem Gebett befleiſſen dir zu gefallen/ ich komme allhier nicht Troſt zu ſuchen / ſondern zu loben/ zu dancken/ zu bitten/ und von dir zu erlangen / wie ich deinen Willen vollbringen möge; dann ich begehre anderſt nichts zu wiſſen/ als was dir wohlgefällig iſt.

Mein Leben/ mein Ehr/ mein Geſundheit / mein Seeligkeit/ und alles was mich angehet / übergibe ich/und ſtelle es in dein vätterliche Händ/ damit du diſes alles richten und gebrauchen wolleſt nach deinem Wohlgefallen und Allerheiligſten Willen.

Eines bitte ich allein mein getreuer

treuer GOtt/du wolleſt mich nach deinem Gefallen mit deinen Gnaden ſtärcken / damit ich vor deiner Göttlichen Majeſtät erſcheinen möge in ſolcher Demuth / mit ſolcher Andacht/ wie du von mir erforderſt.

O himmliſcher Vatter / dir befehle ich meine Gedächtnuß / daß du ſelbige ſtärckeſt ; dir O ewige Weißheit meinen Verſtand / daß du ſelbigen erleuchteſt ; und dir O Heiliger Geiſt meinen Willen/daß du ihn mit dem Feuer deiner Lieb entzündeſt/ und dir O Allerheiligſte Dreyfaltigkeit mein gantze Seel/daß du ſie mit deiner Gegenwarth erfülleſt/Amen.

Neben dieſen Würckungen ſoll man der Mutter GOttes nicht vergeſſen / ſeinen Heiligen Schutz-Engel / ſeine Patronen / inſonderheit den Heiligen Joſeph fleiſſig anruffen. Dieſe

Dieſe Ubungen ſollen vor allen Betrachtungen fleiſſig gemacht werden / und kan man ſich in ſelbigen bißweilen etwas långer auffhalten/ biß ſolche tief ins Hertz eingetruckt / damit man nachmahlen ſowohl under der Betrachtung als auch zu anderen Zeiten durch ſelbige das Gemůth gar leicht zu GOtt erheben/ und mit ihme freundlich reden kőnne.

§. 3.

Etliche Warnungen. Die Vorbereitung betreffend.

ERſtens ſolle die Würckung deß Glaubens nicht obenhin geſchehen/ſondern mit groſſer Auffmerckſambkeit und lebhaffter Einbildung/ daß GOtt in uns/und wir in GOtt; dann wann das im Anfang und durch die gantze Betrachtung nicht der Gebühr nach geſchicht/ laſſet man gar leichtlich die Gedancken umbſchweiffen / jetzt zum ſtudiren/ bald zu anderen Geſchåfften / und alſo wiſchet die Zeit der Betrachtung durch ohne eintzigen Nutzen; dahero die Heilige

Mutter

Mutter Thereſia diſe Ubungen in ſo hohen Werth gehabt / daß ſie in ihren Schrifften kein Ding ſo hoch und ſo offt anbefohlen und geprieſen / als eben dieſe Erneuerung der Gegenwarth GOttes; am 26. Capitel deß Weegs der Vollkommenheit ſagt ſie / diſe Ubung allein ſeye ein ſehr gut Gebett: Dahero wann einer prüffet / daß GOtt ihme in dieſer Ubung ſonderbahre Erkantnuß ſeiner Majeſtät / oder entgegen unſerer Nichtigkeit eingibt: Gleichwie dem Seraphiſchen Vatter Franciſco, der gantze Nacht zugebracht / allein mit diſem Bedencken: **Wer biſt du? und wer binn ich?** ſolle er davon nicht abweichen / weilen er hierauß weit gröſſern Nutzen kan ſchöpffen / als wann er zu ſeiner vorgeſehenen Materi ſchritte / wann nur am End etwas gewiſſes den Tag durch zu üben wird vorgenommen.

Zum Andern ſoll man nicht gar zu viel Materi leſen / oder vorwitzige Concepten außſuchen / dadurch ſie die Gedächtnuß beſchweren / den Geiſt verwirren / und die

Zeit

Zeit unnutzlich verlieren. Es iſt ůbrig genug zur Vorbereitung 1. oder 2. Puncten ableſen/ welche dir am beſten gefallen/ und dardurch du hoffſt in der Betrachtung bewegt zu werden.

Anlangend die Materi der Betrachtung/ iſt zu mercken/ daß es gut ſey eine Materi offt zu ůberleſen/ und die Betrachtung ſelbiger widerholen/ abſonderlich in welcher mehr Geſchmacks und Gemůths-Bewegungen gefunden werden/ und auf unſere Beſſerung deß Lebens mehr tauglich/ als da iſt das Leben und Leyden Chriſti. Es iſt auch gemeiniglich beſſer auß einem Buch/ welches darzu einmahl erwehlet iſt/ die Materi ſuchen/ als von einem zum andern wechslen; dann alſo werden die Gőttliche Warheiten/ geiſtliche Lehrſtůck/ gute Bewegungen und Begierden tieffer und ſteiffer in Gedåchtnuß/ Verſtand/ und Willen befeſtiget.

Obwohlen die Ableſung der Puncten gemeiniglich vor der Betrachtung geſchehen ſoll/ kan man doch bißweilen under wehren-

wehrender Betrachtung / wann die Gedancken zerſtreuet werden / durch Leſung der Bůcher ihme wider zu helffen: Zu dieſem rathet die Heil. Thereſia allen / inſonderheit aber denen Neuangehenden: Ja ſie erzehlet von ihr ſelbſten / daß ſie in achtzehen Jahren die Betrachtung nicht kônnen ûben ohne Bůcher / und daß wann ihre Gedancken zerſtreuet worden / durch Leſung deren Bůcher widerumb verſamblet habe / alſo daß ihr die Bůcher ſeyn geweſt / wie ein Stab / an welchen ſie ſich hielte / allgemach widerumb in Weeg deß Gebetts vorzuſchreiten. Endlichen iſt zu mercken / daß die beſte Bereitung zum Gebett ſey / der gute Will oder Begierd wohl und wie ſichs gebůhret zu betten. Obwohlen es vonnôthen iſt / daß einer Anfangs auf die vorgeſchriebene Regel Achtung gibt / ſo iſt es doch beſſer und vilmehr nothwendig / daß man ein groſſe Begierd hat die Betrachtung wohl zu machen / als daß man wiſſe / wie man ſelbige machen ſoll; dann dieſe Begierd allein kan die Seel gnugſam underweiſen/

ſen/ wie das Gebett recht zu machen/ und wo diſe Begierd nit iſt / ſeynd alle vorgeſchriebene Regel umbſonſt.

Allein dieſe Begierd hat jenen frommen Bruder unſers Ordens unterwieſen / welcher durch die ſchwehre Arbeit den Tag durch gantz abgemattet / da er kommen iſt zu dem Gebett/ nichts anderſt, geſprochen hat/ als diſes kurtze Gebettlein.

MEin GOTT/ du weiſt daß ich ein armer unwiſſender Menſch bin/ was du weiſt daß ich ſagen ſoll/ das ſag ich dir. Gib mir doch die Gnad vil lieber zu ſterben/ als meinen Willen zu thun. Andere widerholen zum öfftern mit Mund und Hertzen: **Ich begehre O HERR zu betten/ und dir zu gefallen/ gib mir dein Gnad zu wiſſen und zu thun / was dir wohlgefällig.**

Das dritte Capitel.

Von der Ubung deß Verſtands/ oder dem Bedencken.

SO die vorgemeldte Vorbereitung vollendet / ſoll man die Puncten der Betrachtung an die Hand nemmen/ durch den Verſtand einen jeden mit allen Umbſtånden und Eigenſchafften reifflich überlegen und underſuchen/ und ſich bemühen einen Affect oder geiſtliche Bewegung in dem Willen zu erwecken/ nemlich GOTT zu dienen / GOtt zu Ehren/ und von gantzem Hertzen zu lieben/ die Sünd zu haſſen/ ein fromes mortificirtes und tugendhafftes Leben zu führen ꝛc. Dieſe Bewegungen ſeynd das Ziel und End der Betrachtung und Ubung deß Verſtands ; ſo dann jemand ſolche gute Begierden und Bewegungen in ſich ſpühret/ muß der Verſtand ſein Würckung abhauen / und der Geiſt ſich in ſelbigen ſo lang es möglich auffhalten ohne einiges anderen Bedencken und

Nach-

Nachforſchung. Nun ligt es nur an dieſem / daß dieſe Ubung deß Verſtands recht und wohl gebraucht werde/ damit der Will entzůndet / und mit guten Begierden erfůllet werde/ welches durch folgende 2. §§. nach Möglichkeit wird erklåret werden.

§ I.

Wie man ſich mit dem Verſtandt verhalten ſoll in der Betrachtung.

ZUm Erſten muß man ſånfftlich fortgehen / und die Einbildung oder den Verſtand im geringſten nicht gewaltiger Weiß zwingen; indeme ihm die gantze Materi und alle Puncten der Betrachtung vorgehalten werden: darauf anfangen den erſten Punct allein mit dem Verſtand zu bedencken und zu ůberſchlagen alles was den Willen bewegen mag. Wann der Will nun bewegt iſt zu einiger Begierd oder Vornehmen / ſoll der Verſtand ſich nicht weiter bemůhen mit Nachforſchen ſo lang der

Will würcket: Wann nun deß Willens Arbeit beginnet nachzulaſſen/ muß der Verſtand ſich bemühen zum ſelbigen Punct den Willen widerumb auffzuwecken und zu entzünden mit Nachdenckung auf das Geheimnuß oder vorige Umbſtänd/ die ihn einmahl bewegt haben; und dieſes kan durch die Betrachtung zum öfftern geſchehen/ ſo es vonnöthen. Wofern aber keine Bewegungen oder Urſach derſelbē vorfielen/ magſtu zum andern Punct ſchreiten/ und wie im vorigen dich verhalten/ oder welches mehr nutzlich ſcheinet/ den Vorſatz wohl in das Gemüth eintrucken/ und über ſelbigen die gemeine Affecten/ wie unden wird gemelt werden/ zum öfftern widerholen.

Zum Andern/ ſoll die Würckung deß Verſtands einfältig/ andächtig/ nicht ſpitzfindig oder fürwitzig ſeyn/ ordentlich/ nicht ungeſtümm/ und ohne Ordnung/ auch nicht hefftig und gewaltſam/ nicht zu kalt und zu lau/ ſondern mildiglich und mittelmäſſig; dann mit groſſem Gewalt verletzet man das Haupt und

Bruſt / daß alſo die Natur geſchwächt/ und man ohne Nutzen muß niderligen : ohne Eyffer laſſet man gar bald die Phantaſeyen und den Verſtand auff unnützliche Sachen herumb ſchieſſen ; und endlich / wann man ohne Ordnung obenhin alles will überlauffen/ was zu betrachten vorgenommen/ ſpringt man von einem zum andern ohne gebührender Auffmerckſamkeit und Uberſchlag/ worauf wenig Bewegungen deß Willens/ und alſo ſchlechter Nutzen erfolgen wird.

Drittens/ wann einer auß Einfalt/ oder anderer Beſchaffenheit nichts könte mit ſeinem Verſtand außſinnen/ hätte doch eine gute Begierd zu betrachten/ und GOtt zu dienẽ/ ſoll er nicht kleinmütig ſeyn/ ſondern verharren in ſeinem guten Willen/ und ſich befleiſſen der eyfferigen Schußgebettlein. Es kõñen auch ſolche ihre Büchlein zu ſich nem̃en/ bißweilen etwas leſen/ und gleich darüber gute Gedancken und Begierden üben/ ſo viel ihnen möglich / wordurch manche mehr zunemmen als durch tieffe Betrachtungen.

Es iſt auch ſehr nutzlich in ſolcher Beſchaffenheit / mit liebreicher / einfåltiger natůrlicher Einbildung deß Lebens oder Leydens Chriſti ſich vor ihm in einem gewiſſen Geheimnuß mit lebendigem Glauben ſtellen / und ohne daß der Verſtand mit kalten Nachſinnen die Umſtånd nachforſchet / kan der Will mit unterſchiedlichen Bewegungen mit ſeinem Heyland liebreich reden; bald ein hertzliches Mitleyden mit ihm haben / und fůr ſeine Marter Danck ſagen / bald ſeine Unvollkommenheiten und Fehler ihm zeigen und ſelbige bereuen: Bald ſich ihm auffopfferen / und in der Armuth / Gedult / Gehorſamb und anderen Tugenden nachzufolgen verſprechen: Dergleichen Begierd kan man hundertmahl / ſo es vonnöthen / widerholen in der Gegenwarth ſeines Heylands. Dieſes iſt ein ſehr nutzliche Weiß zu betrachten / welche die H. Mutter Thereſia ſelbſten fleiſſig geůbet / wie ſie dann im 13. Capitel ihres Lebens alſo hiervon ſchreibet: **Damit ich zu**

dem

dem was ich hiebevor geſagt wiederkomme / nemlich zur Betrachtung deß an der Sǻulen gebundenen Chriſti/wird es nicht ſchaden durch den Verſtand etwas daruͤber bedencken / und die Peyn und Schmertzen/ welche er daſelbſt erlitten / warumb und wer er ſey / auch die Lieb mit welcher er ſie eingetruncken behertzigen ; jedoch in ſolcher Geſtalt / in ſtǻtiger Erforſchung alles dieſes ſich nit abmatten/ ſondern bey Chriſto daſelbſt ſich auffhaltē ohne Wůrckung deß Verſtands. Welches wohl zu mercken fůr die jenige die mit der Wůrckung deß Verſtands nicht kȯnnen fortkomen: Wie dann die H. Mutter auch an einem anderen Orth ihren Tȯchtern die nicht viel außſinnen kȯnnen rathen thut/ man ſoll alsdann gedencken / man werde von dem an der Sǻul gebundenen

Herrn liebfreundlich angeblicket/ man ſoll von ihm nicht weichen/ man ſoll etwas von ihm begehren/ ſich vor ihm demütigen/ ſich mit ihm erluſtigen/ auch gedencken/ man ſey ſeiner Gegenwarth unwürdig/ wann diß und deßgleichen underweilen auch im Anfang der Betrachtung könte geſchehen/ würde es ohne groſſen Nutzen nit abgehen/ und ſeynd der Nutzbarkeiten diſer Art zu betten underſchiedlich ſehr viel. Mein Seel (weiß ich wohl) hat ſolcher Freuden genoſſen.

§. 2.

Wie man den Verſtand ſoll üben/ in Betrachtung deß Lebens und Leydens Chriſti.

WEilen unter allen Betrachtungen kein nutzlichere/ leichtere/ und bequemere alle Tugenten zu er-

zu erlangen / als eben die von dem Leben und Leyden Chriſti unſers liebreichen Heylands und Seeligmachers / in welchem man ſich durch ſein gantzes Leben gar fruchtbar kan auffhalten / wie unden wird gemelt werden ; dahero iſt vonnöthen die Weiß zu zeigen / was man ſoll in dieſen Betrachtungen bedencken und zu Gemüth führen.

Erſtens ſoll man das Geheimnuß ingemein wie es ſich hat zugetragen / bedenckē / was nemlich JEſus für Peyn im ſelbigen gelitten / was für Schmach und Unbild ihme angethan worden / wie liebreich und gedultig er ſich darinnen verhalten / und diſe Errinnerung der Hiſtori, iſt gleichſam der Grund / auf welchem die Betrachtung fundiert wird.

Zum Andern / ſoll man bedencken wer der ſey / den wir ſehen / ſolche Armuth / ſolche Unbild / ſolche Marter 2c. außſtehen / daß nemlich : Dieſer ſey unſer GOtt ein unendliche Majeſtät der Schöpffer Himmels und der Erden / dem die Engel im Himmel mit ſo groſſer Reverentz dienen

 und

und anbetten. 2. Daß dieſer ſey der liebreiche GOtt / der in ſich gantz gütig/ gantz barmhertzig und gerecht iſt/ der Allmächtigſte / Allerweiſeſte/ der in alle Ewigkeit unendlich glückſeelig iſt/ohne daß er einer Creatur vonnöthen. 3. Daß diſer ſey JEſus Christus der eintzige Sohn deß ewigen Vatters / der Glantz ſeiner Glori / und das Ebenbild ſeines Weeſens/ der König der Engeln/ der allerbeſte Freund der Menſchen/ der Heyligſte und Unſchuldigſte / der jemahlen auf der Welt gelebt. 4. Daß er ſey eben der jenige / welcher in dem Heiligen Sacrament deß Altars zu gegen / allda man ſich mit lebendigem Glauben zu ihm wenden/ und gedencken / daß er unſere Neigung / unſer Mitleyden anſehe. Welches gar bequem iſt die Andacht zu erwecken.

Drittens muß man zu Gemüth führen/ daß diſes geſchehen wegen deß Menſchen einer ſo verächtlichen/untüchtigen/ und undanckbaren Creatur; und ſonderbahr/ daß GOtt alles diſes für dich armſeeligen

ſeeligen und abſcheuligen Sünder gelit-
ten / der ſo boßhafft in ſeinen Wercken /
GOtt in ſeinen Gebotten ſo widerſpen-
ſtig / ſeinen Gutthaten ſo undanckbar / in
ſeinem Verſprechen ſo untreu / ſo lau
und kalt in dem Guten : Für diſen hat
GOtt gelitten / und zwar alſo / wann auch
kein anderer wäre geweſen / als du allein
zu erlöſen / ſo hätte er doch dieſes alles
für dich mit höchſter Begierd und Freud
gelitten / was er für alle Menſchen auß-
geſtanden.

Vierdtens / ſoll man bedencken die
Antrieb / welche die unendliche Majeſtät
bewegt haben zu leyden und außzuſtehen
ſo verächtliche ſchmertzhaffte Sachē: nem-
lichen / daß dieſes geſchehen auß pur lau-
terer Lieb. 1. GOtt ſeinem himmliſchen
Vatter zu Ehren / deme er gehorſam ge-
weſt iſt biß in Todt : 2. Uns zu erlöſen
auß der Dienſtbarkeit deß Teuffels ; und
ein Exempel zu geben der Abtödtungen /
der Demuth / und allerhand Tugenden :
Sonderbahr aber in uns ein Gegenlieb
zu erwecken / indem wir ſehen / daß er uns

 ſo

ſo ſehr geliebet / daß er ſein Leben für uns geben wollen.

Zum Fünfften / ſoll man endlichen bedencken / wie hoch man deſthalben ihm verbunden zu dienen / zu dancken / und hertzlich zu lieben. Gedenck O Menſch / wann ein Fürſt oder König diſer Welt empfinge fünfftauſent Streich / lieſſe ſich mit Dörner krönen / endlich auffhangen / allein daß er einen offentlichen Straſſen-Rauber vom Galgen erledigte / wäre es nicht ein überauß groſſe Demuth / Lieb und Barmhertzigkeit? du O Menſch / du O Sünder biſts / vor welchen diſes alles der König der ewigen Glori unſchuldig und gedultig außgeſtanden; bedencke nun wie hoch du ihm deßwegen verpflicht ſeyeſt / was du bißhero gethan / und was du ins kunfftig thun wilſt.

Es iſt aber zu mercken / daß durch underſchiedliche Geſpräch gantz liebreich diſe Umbſtänd können erwogen werden. Gesetzt / einer betrachtet von dem gecreutzigtē JESU / kan er in ſeinem Gemüth auff folgende Weiß reden.

O JEſu du höchſter König/ mein liebreichiſter HErr! man creutziget dich / man tråncket dich mit Eſſig und Gall/ du wirſt verſpottet und verlachet? und für wem diſes O HErr? was hats für ein Gleichnuß/ ein veråchtliches Geſchöpff gegen ſeinem Schöpffer? die euſſerſte Boßheit zu der unendlichen Gütigkeit: wie iſt es möglich O himmliſcher Vatter/ daß du ſo grauſame uñ erſchröckliche Tormentē an der Perſohn deines vielgeliebten Sohns verůben laſſeſt. Bald kan einer ihm einbilden/ JEſus gebe ſelbſten die Antwort auf ſeine Fragen: Ich / ich binn dein GOtt / dein Schöpffer/ der dieſes für dich leydet/ der du bißhero mir ſo undanckbar geweſen / auf daß du dein Schuld erkenneſt / und anfangeſt dich abzutödten / zu demůtigen /

Buß zu thun / und danckbar zu zeigen durch die Lieb.

Bißweilen kan einer ihm einbilden / als wann der himmliſche Vatter ſein Undanckbarkeit thåte verweiſen / daß er das Leyden ſeines lieben Sohns ſo wenig geachtet.

Bald kan einer ſeiner Seelen zuſprechen / ſelbige auffmuntern / ſich verachten / beſchuldigen und anklagen wegen ſeiner groſſen Untreu / wordurch das Hertz unfehlbar zu guten Begierden wird bewegt werden.

Das vierdte Capitel.

Von der Ubung deß Willens oder denen Affecten und guten Begierden.

NAchdem der Verſtand ſein Ambt treulich verrichtet / folgt die Ubung deß Willens ; dann wenig hilfft es das Gute erkennen / wann man nicht auch ſolches liebet / und zu ůben verlan-

verlanget / und würcklich in das Werck ſtellet: Dahero iſt der vornembſte Theil im Gebett die Ubung deß Willens. Darumben thun ſich viel Seelen betriegen/ welche den meiſten Theil deß Gebetts anwenden in der Betrachtung/ ohne daß ſie ein gute Bewegung erwecken/ und etwas nutzlichs darauß ſchlieſſen. Solche müſſen gleichſam vor Hunger ſterben / mitten in dem Uberfluß der beſten Speiſen/ weil der Will nichts verkoſtet auß denjenigen welches der Verſtand verſamblet.

Die Affecten aber/ oder Bewegungen deß Willens ſeynd gar underſchiedlich: Gemeiniglich werden ſie zertheilt in die Particular : Oder ſonderbahre Affecten/ und in die Univerſal oder allgemeine Bewegungen. Die ſonderbahre ſeynd diejenige / welche auß einer gewiſſen Materi, ſo man betrachtet / entſtehen / und nicht auf alle Betrachtungen ſich ſchicken. Die allgemeinene entgegen ſeynd die jenige/die in einer jedweder Betrachtung können und ſollen geübt werden.

Die

Die ſonderbahre Affecten / weil ſie gar zu weitläuffig/können hier nicht alle angezogen werden / deren etliche unden in gewiſſen Materien / denen Betrachtungen werden beygeſetzt werden. Weilen doch im vorigē Capitel die Bedencken über das Leyden Chriſti ſeynd ſonderbar außgeführt worden/müſſen auch in diſem etwas weiter die darauf folgende Affectē beſchrieben werden/ damit ihm ein jedweder deſto leichter helffen könne in diſer hochnutzlichē Materi: Beyneben ſollen auch die 4. allgemeine Affecten/als da iſt/zum Erſten: Der gute Vorſatz/ zum Andern: Die Dancksagung/zum Dritten: Die Auffopfferung/ zum Vierdten: Die Bitt etwas mehrer außgelegt und erklärt werden.

§ I.

Von den ſonderbahren Affecten/ die auß der Betrachtung deß Leydens Chriſti entſtehen.

WAnn man wohl betrachtet wie ſcharpff GOTT Vatter in ſeinem Eingebohrnen Sohn der nie-

niemahlen geſündiget/ ſondern nur für uns Sünder Bürg worden/ die Sünd abſtraffet; und hingegen wie hoch der Werth der Wercken/ und deß Roſenfarben Bluts deß Sohns GOttes/ deſſen ein eintziger Tropffen kräfftig genug wäre tauſend Welt zu erlöſen: Wann/ ſprich ich diſes erwogen wird/ muß unfehlbar in uns entſtehen Reu und Leyd über die Sünden/ ein groſſer Haß unſer ſelbſten/ die wir Urſach geweſen ſeyn ſo groſſer Ubel/ welche der unſchuldige JESUS gelitten: Item es erfolgt Verachtung aller Sachen auß Lieb gegen dem jenigen/ welcher uns zu Lieb alles veracht hat/ ſonderbar aber entſpringen auß den jenigen Betrachtungen/ ſo in dem vorigen Capitul angezogen/ folgende Affecten.

Erſtens ein groſſe Verwunderung/ in dem wir ſehen/ daß ein ſo unendliche Majeſtät ein ſo groſſer GOtt/ wie beſchrieben im vorigē Capitel im andern Punct/ ſo erſchröckliche/ verächtliche Sachen leyden wollen/ und diſes von ſeinen eigenen Creaturen/ da kan man ſich verwundern/ über

über ſeine Güte / ſein Gedult/ ſein Demuth / ſein Lieb/ und andere Tugenden / die da in Geheimnuß ſcheinen/ ſo man betrachtet/wie auch entgegen über die Grauſambkeit / und Undanckbarkeit der Menſchen und ſonderbar unſer ſelbſten.

Zum Andern/ein hertzliches Mitleyden über die Pein und Schmertzen deß liebreichen Heylands / daß man gleichſamb in ſeinem Hertzen zu Schanden werde und gantz betrübt / indem man ſihet ſeinen GOTT alſo gedemütiget / alſo zerfleiſchet und verwundet: Worzu einem jedwedern kräfftig wird erwecken / wann er wohl erwegt die Schwäre und Gröſſe der Pein und Marter die Er gelitten/ welche [wie der H. Thomas lehret] gröſſer geweſen als ein Menſch auf dieſer Welt leyden kan/ſonderbahr wegen deß allerzarteſten Leibs Chriſti JEſu.

Diſes Mitleyden kan auch gar kräfftig vermehrt werden / wann wir bedencken/ wie ſehr wir empfinden würden / wann wir ſeheten unſern beſten Freund / Unſeren Vatter/ Mutter/ Bruder 2c.

solche

ſolche unaußſprechliche Pein und Marter leyden; wie vielmehr ſollen wir es empfinden / daß unſer GOtt unſer Schöpffer / unſer Erlöſer / und liebreichiſter Vatter / von welchen wir alles was wir haben / empfangen / uns zu Lieb ſolches leydet. Wann man auch dardurch zum Mitleyden nicht bewegt würde / kan einer ſich zu Schanden machen mit dieſer Errinnerung: Wann ich ſehen ſolte ein armes Thierlein ſolche Marter leyden / würde ich ohne zweiffel ein Mitleyden empfinden: Wie iſt es dann möglich / daß ich nicht bewegt werde mit hertzlichem Mitleyden gegen meinem liebreichen JEſu. O Steinhartes Hertz! da kan man auch wünſchen zu haben das Mitleyden der ſeligſten Jungfrauen und anderer Heiligen / und ſelbiges unſern Mangel zu erſetzen GOtt auffopffern.

Die dritte Bewegung iſt die Nachfolgung / welche iſt ein hefftige Begierd die jenige Tugend zu üben / die wir ſehen an unſerem Heyland / als da ſeynd die Demuth / Gedult / Sanfftmut / Gehorſamb 2c.

ſamb ꝛc. mit hertzlicher Reu der entgegen geſetzten Laſter / die wir an uns ſpühren / und ins künfftig außzureuten bemühen ſollen mit fleiſſiger Ubung der jenigen Tugenden ſo uns mangeln / die Weis und Manier ſolches nutzlich zu thun / wird in folgenden §. klårer gezeiget.

Der vierte Affect iſt ein Neigung der Lieb; welche obwohlen ſie auß allen Betrachtungen kan geſchöpfft werden / doch ſonderbahr auß dem Leyden Chriſti / in welchem wir ein ſo groſſe Lieb unſers GOttes gegen uns ſehen. Diſe Ubung / weil ſie iſt die allervortrefflichſte und nutzlichſte / ſoll offt erweckt und widerholet werden. Dahero die Heilige Thereſia ihre Töchter ermahnet viel Würckungen der Lieb zu üben / weilen durch diſe das Hertz gantz kråfftig eingenommen / und zu GOtt gezogen wird. Darumben ſoll man lang in diſem Affect ſich auffhalten / und hertzlich zu GOtt ſeufftzen umb diſe vollkommene Lieb: **Mein GOtt! mein JEſu! mein HErr! der du ſo viel**

groſſe und wunderbahrliche Sachen wegen meiner/ und auß Lieb meines Heyls gewürcket haſt/und nun von mir nichts anderſt verlangſt / als daß ich dich lieben ſoll auß gantzen meinem Hertzen/ gibe mir derowegen dein Lieb; ſchaffe daß mein Hertz dich vollkommen liebe / daß ich dich im innerſten meiner Seelen umbfange/und mit allen meinen Kräfften dir anhange. O mein JEſu/mein Troſt/mein Lebē/mein Lieb/mein Schatz/mein GOtt/ mein völlige Glückſeeligkeit : Und diſes kan öffentlich widerholet werden. Bald kan einer ſich erfreuen/ daß unſer liebreicher GOTT in ſich ſelbſtē unendlich glückſeelig alle Vollkommenheit beſitzet; und eintzig und allein wünſchen/ daß dieſer von allen erkennet/ und der Gebühr nach gelobt und geehrt werde.

Bald kan man ſich mit höchſter Ruh ſei-

ſeinem Göttlichen Willen überlaſſen/daß er mit uns anordne nach ſeinem Wohlgefallen / es ſey zum Leben oder zum Todt/ alſo daß uns nichts mehr gefalle / als ſein Göttlicher Will / in welchem wir allzeit mit unſerm liebreichen Heyland vereinigt bleiben / daß wir in der Warheit mit der Braut ſagen können: **Mein Geliebter iſt mein/und ich bin ſein.**

§. 2.

Wie man nutzlich die gute Vorſätz machen ſoll.

IN dieſem beſtehet der gantze Kern der Betrachtung / daß man wohl wiſſe ſeine Vorſätz zu machen ; dann auß Mangel diſer Lehr thun viel gar wenig zunemmen auß ihren Betrachtungen.

Erſtlich dann ſolſtu wiſſen / wann du die Betrachtung endeſt ohne vorgeſchöpfften guten Vorſätzen wie es ſeyn ſolte/ wie du auch meineſt/ du habeſt ein gutes Gebett gethan / ſo haſt du dannoch geringen Nutzen empfunden ; hingegen

wann

wann du die gantze Zeit der Betrachtung mit eytlen Gedancken geſtritten / dich in deren keinen mit Willen eingelaſſen/oder verwilliget / und kaum ein eintziges Vatter Unſer lang frey geweſen/und keine eintzige gute Begierd und Vorſatz im Willen erwecken mögen / ſelbige gleichwohl nachmahlen ins Werck ſtellen und halten wölleſt / haſtu ein gut und nutzliche Betrachtung gehalten ; dann das Gebett geſchicht nicht eigentlich und fürnemlich darumb/daß man wolle erkennen die Natur/ Eigenſchafften und Verdienſt der Tugenden / ſondern ſelbige zu lieben/ zu üben/ Tugendhafft zu werden.

Zum Andern : Müſſen die Vorſätz nicht gemacht werden ins gemein die Tugenden zu üben / oder die Sünden zu meyden / ſondern ihm eines oder anderes abſonderlich zu thun/ zu laſſen/ zu folgen/ und ins Werck zu ſtellen ernſtlich vornemmen.

Zum Exempel : Iſt die Betrachtung von den Sünden/oder Ewigkeit/ ſo wird ungezweiffelt das Gemüth bewegt zum

Haß/

Haß und flucht der Sünden ins gemein. Diſes iſt aber nicht genug / man muß inſonderheit eine oder andere [zu welcher der Menſch allermeiſt geneigt / oder einfallet] ſolcher geſtalt vor die Hand nemmen: Iſt dann die Sünd ſo ſchwehr / wird GOtt durch dieſelbige ſo hoch belaidiget / iſt auch die Peyn und Straf ſo groß: Mache mich mir einen ſteiffen Vorſatz lieber den Todt zu leyden / als GOtt mit einiger Todſünd zu beleidigen. Ich will mich aber allermeiſt hüten vor dem Zorn / in welchen ich ſo offt falle / als mir dieſer oder jener nicht thut nach meinem Willen.

Wann die Betrachtung wäre von dem Leyden Chriſti / iſt nicht gnug ein Vorſatz ins gemein / in allen was er gelitten / nachzufolgen / ſondern in dieſem oder jenem Fall und Zuſtand / welcher etwann ſich begeben oder zutragen möchte / dieſe oder jene Tugend nach dem Exempel Chriſti üben: Dahero muß man in der Betrachtung wohl außforſchen / was für Verſpottung / Unbilden / Widerwärtigkeit / Beſchwehrnuſſen einem begegnen möchten / und darauff muß nachmahlen der Vorſatz gemacht werden / ſelbiges

nach

nach dem Exempel Chriſti zu GOttes Ehr willig und gedultig in vorfallender Gelegenheit außzuſtehen: ja bereite dich alſo / als wann jetzt dergleichen Gelegenheiten vorhanden / und laſſe deinem Willen keine Ruh / biß er ſich reſolvire ſelbige gedultig zu leyden / worauff man mit kräfftigem Antrieb und Urſachen in der Betrachtung muß anhalten.

Zum dritten / muß man allermeiſt bedacht ſeyn / und die Augen ſchlagen auff das jenige / welches man höchlichſt vonnöthen hat / nemlich auff die Sünd oder böſe Neigung / welche der Seelen am hinderlichſten iſt / und in welche man gemeiniglich pflegt zu fallen. Einer iſt ſehr zum Zorn und Ungedult geneigt / kan das geringſte Zwergwörtlein nit vertragen; der Ander iſt dem übel Nachreden ergeben / er liget und murret offt; Der Dritte ergibt ſich dem Fraß / Unkeuſchheit / iſt vorwitzig in Augen / geſchwätzig in der Zungen / 2c. Erwege derowegen welche böſe Neigung in dir regiere / und wende deine Augen in der Betrachtung

 für

fůrnemlich auff ſelbige / wie ſie überwunden und vertilgt möge werden. Geſetzt/ biſtu geneigt zum Zorn/ ſchöpffe in der Betrachtung dieſen Vorſatz: Ich will mich nit mehr bewegen laſſen/wann einer auß meinē Brůdern mir dieſes oder jenes thun oder ſagen wird: Biſtu mit Ungedult geplagt? mach dir dieſen Vorſatz: Wann mir dieſes oder ein anderes mißfällige oder ungelegene wird begegnen/wann ich ob dem und deme ein Verdruß/ dieſe oder jene Arbeit nit gern verrichte / dieſe Armuth oder Mangel leyden muß;pflege ich ungedultig zu ſeyn: Aber von nun an will ich zu Ehren GOttes willig und gedultig/ alles nach Vermögen ertragen: Und eben alſo ſoll man auf alle ſeine Fehler und Mängel gehen/ und nach und nach einen nach dem andern zu meyden vornemmen. Durch dieſes Mittel und auf ſolchen Schlag wird man in kurtzer Zeit ſeine Fehler beſſern/und in Tugenden mercklich zunemmen.

Endlich můſſen dieſe Vorſätz außbrechen / mit einer ſichern Freyheit und Vertrauen deß Hertzens ſolche zu vollbringen / ohne groſſe Forcht oder Angſt der Ubertrettung/ oder Underlaſſung ſelbiger

biger Vorſätz; ſollſt derowegen deine Hoffnung auf GOtt ſetzen / er werde dir beyſtehen in Vollziehung / der dir die Gnad geben hat ſelbige zu erwecken; und ſo du etwann ſelbige ſolteſt brechen / erneuere ſie / wie öffter / wie beſſer.

Man kan auch unterſchiedliche innerliche Ubungen den Tag durch erwecken der jenen Tugend die man ihme äuſſerlich zu üben vorgenommen: Geſetzt ich hab mir vorgenommen das Stillſchweigen ſtreng zu halten / oder meine Augen bey dieſer oder jener Gelegenheit zu mortificiren / über welche Vorſätz rede ich zum öfftern mit GOtt: HErr hilff mir allen Vorwitz in der Zungen und Augen meyden: Es ſey fern von mir / daß ich etwas woll reden oder ſehen / welches dir O mein GOtt zu wider iſt. Dir zulieb mein JEſu / will ich heut das Stillſchweigen halten. Durch ſolche innerliche Ubungen wandlet man zugleich in der Gegenwart GOttes / und findet ſich bereit bey vorfallender Gelegenheit die äuſſerliche Tugenten zu üben. Man kan auch zum öfftern auf Chriſtum gedencken / wann man von einem Geheimnuß ſeines Lebens

oder Leydens betrachtet/ und alſo mit ihme durch unterſchiedliche Affecten freundlich reden / ſonderbahr von der Tugend / die wir nach ſeinem Exempel zu üben uns vorgenommen.

§ 3.

Von den drey letzten allgemeinen Affecten der Dancksagung/ Auffopfferung und Bitt.

Gemeiniglich ſoll die Betrachtung beſchloſſen werden mit dieſen drey Bewegungen deß Willens. Als zum Erſten der Dancksagung: In welcher man GOtt dancket für alle empfangene Wohlthaten / die nach Belieben können angezogen werden/ ſonderbahr umb die erhaltene Gnaden und Erleuchtungen in gegenwärtiger Betrachtung. V. G.

Mein gütigiſter / liebreichiſter GOtt/ ich ſage dir unendlich Lob und Danck / daß du mich haſt deinen unwürdigiſten Diener ſo

gütig

gütig angeſehen / ſo vätterlich und liebreich underwieſen / was ich ins künfftig thun ſolte. Ach wolte GOtt! daß ich dir niemalen undanckbahr wäre / ſondern deinen Willen den du mir anjetzo gezeigt / allezeit nachfolgen thäte. Welche Weiß man kan nach ſeinem Belieben erweiteren. Man kan alle Creaturen einladen / daß ſie uns helffen GOtt loben und dancken: Man kan die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit bitten / daß ſie unſern Mangel zu erſetzen ihr ſelbſten alles Lob und Danck gebe / und hierüber gleichſam ein Wohlgefallen haben / daß GOtt ſo groß und unendlich / daß er allein von ſich ſelbſten der Gebühr nach kan gelobt und geliebt werden.

Zum Andern / nach der Danckſagung folgt die Auffopfferung / durch welche man kan GOTT auffopffern die Verdienſt Chriſti JESU / ſeines bitteren Leyden und Sterben / ſonderbahr das Geheimnuß / wovon man betrachtet / und in

Vereinigung deſſelbigen kan man auch opfferen die Verdienſt Mariæ, und anderer Heiligen / ſonderbahr ſich ſelbſten/ und ſeinen Willen / ſein Leib und Seel / und alles was man hat / mit Anzeigung ſeiner Begierd die man hat GOtt zu dienen / ihm zu gefallen/ und ſeinen Willen vollkommentlich zu erfüllen / welche Begierden und gute Vorſätz man kan in das Hertz Chriſti JESU einſchlieſſen / und alſo durch die Händ Mariæ GOtt auffopfferen / damit ſie ihm deſtomehr gefällig werden.

Endlich folget Drittens/ die Bitt/ ſo gegründet muß ſeyn auf unſer Schwachheit einerſeits/und Göttlichen Güttigkeit anderſeits V. G. Du weiſt O HErr / daß ich nichts kan uñ vermag/als ſündigen und fallen: Jch hab mir ſchon offt dieſes oder jenes N. N. vorgenoñen/bin allezeit wider gefallen. Ach es iſt mir Leyd/ und nimme ich mein eintzige Zuflucht zu dir/der du ſo gütig uñ barmhertzig biſt/ verleyhe mir doch deine Gnad/die gute Vorſätz die ich gemacht zu vollbringen: O mein GOtt! daß ich dich liebē könte! O daß ich dir allzeit dienen und gehorſamen könte! Ach wolte GOtt! ich hätte dich niemalen erzörnet! O daß ich von die-

ſem

ſem oder jenem N. Mangel befreyet wäre! Ach daß ich dieſe N. oder jene N. Tugend erhalten möchte. Sihe mein gantze Hoffnung ſetze ich auf dich/gib mir doch dieſe Tugend/ich werde nicht nachlaſſen dich zu bitten/ biß du dich meiner erbarmeſt. O mein GOtt und HErr! mein Stärck/ mein Gut/mein einiger Schatz und Bräutigam/ Ach daß ich dich liebte! wie ſpath hab ich dich erkennet/O Schönheit der Engeln! verleyhe mir/ daß ich allzeit in der Reinigkeit der Seelen/Demuth deß Hertzens/Armuth deß Geiſts/und anderen Tugenden zunemme/und meine Sünden und Unvollkommenheiten hertzlich bereue. Ich bitte auch Grundgütigſter JEſu für deine Heilige Kirch du wölleſt ſie in unzerſtöhrlicher Einigkeit erhalten/beſchützen und vermehren: Auch bitte ich vor meine Eltern/Freund/Wolthäter/und alle die mich beleydiget haben/vor alle die in äuſſerſten oder gröſten Nöthen/Schmertzen und Anfechtungen seynd/für alle/für welche ich ſchuldig und verbunden binn zu bitten/ gib O HErr den Lebendigen Verzeyhung ihrer Sünden Gnad dir zu gefallen/und den Abgeſtorbenen die ewige Ruhe/Amen.

Man kan auch ſich wenden zu unſer lieben Mutter Maria, und ihr Fürbitt brauchen/wie auch unſers Schutz-Engels/ deß Heiligen Joſephs/und anderer Heiligen/ ſelbigen unſer Anligen klagen/ und ihr

Hülff eyfferig begehren/ und alſo die Betrachtung enden.

Was anbelangt die Zeit/ wann man die erzehlte Begierden und Willens-Bewegungen üben ſolte/ iſt nichts gewiſſes vorzuſchreiben: Etliche thun es nach jeden Punct. Etliche ſchieben es auff/ biß alle Puncten vollendet ſeyn mit Außſinnung deß Verſtands/ und folgend brauchen ſie den Willen/ und würcken durch gemelte oder andere Affecten.

Endlich fügen etliche zuſammen die Bedencken und Bewegungen/ und ſobald ſie ſpüren in der Betrachtung deß Verſtands den Willen in etwas entzündet/ gleich miſchen ſie die Bewegungen deß Willens in die Betrachtung/ und fahren fort jetzt mit dem Verſtand/ bald wieder mit dem Willen zu würcken. Dieſe Weiß ſcheinet ſehr nutzlich und leicht zu ſeyn. In allen dieſen iſt ſonderbahr die Freyheit deß Geiſts zu erhalten/ daß man ſich auff nichts gewiſſes anbinde/ ſondern die Eingebung deß Heiligen Geiſts folge.

Das fünffte Capitel.

Von der Truckenheit/ Mißtröſtungen und Zerſtreuungen im Gebett/ wie wir ſelbige in ein gut Gebett veränderen möchten.

Es iſt eine allgemeine Klag/ deren die ſich zum Gebett begeben/ daß ſie mit Truckenheit/ Mißtröſtungen oder Zerſtreuungen in ſelbigen gequälet werden; damit dann ſolchen geholffen/ und ſie nicht auß Verdruß das Gebett verlaſſen/ wird in dieſem Capitel die Weiß gezeiget/ wie man ſich hierinn zu verhalten/ und bey ſolcher Beſchaffenheit doch ein fruchtbahres Gebett verrichten möge.

§. 2.

Worinn die wahre Andacht beſtehe?

Etliche werden lau uñ nachläſſig im Gebett und Betrachtung/ oder [welches noch ärger

 und

und ſchändlicher iſt [laſſen gantz und gar von ſelbigem ab/ weil ſie kein Geſchmack/ und empfindliche Süſſigkeit darinnen befinden/ vermeinen das rechtſchaffene/ nutzliche Gebett beſtehe in ſolchen Süſſigkeiten/ und wann ſie ſolche nicht empfinden/ halten ſie darfür/ ſie ſeyen ohne Andacht/ ſie nemmen nit zu/ und alſo ſolches Gebett ſey umbſonſt/ und übel angewendet; ſie fehlen aber weit in diſem ihrem Irrthumb / wordurch der Teuffel ſehr viel von dem Gebett verhindert und abhalt; weil er weiß / was vor groſſer Nutzen entſtehet / ſo man beſtändig/ auch mit truckenem Gemüth in dem Gebett verharret.

Die wahre Andacht dann beſtehet nicht in empfindlichen Süſſigkeiten/ welche etliche ſpühren im Gebett; dann ſelbiges iſt unterweilen mehr von unſerer Natur/ als von der Gnad/ mehr von Hertzen/ als von Geiſt/ mehr von der Sinnlichkeit/ als von der Vernunfft herrührende Neigung / welche auß natürlicher Complexion und Beſchaffenheit offtermahlen ent-

entſpringt; dahero geſchicht es/ daß offt manche unbeſtändige laue Menſchen/ die voller Fehler und Mängel ſeyn / bißweilen bewegt werden zur Vergieſſung der Zähren/ Empfindung der Süſſigkeit und innerlicher Neigung: Entgegen die heilige und warhaffte Liebhaber GOttes leyden offt im Gebett groſſe Truckenheit deß Geiſts/und ſeynd entblöſſet aller siñlichen Süſſigkeit.

Alſo ware beſchaffen unſer H. Maria Magdalena de Pazzis, welche ſechszehen Jahr: Sonderbahr aber in den von Chriſto ihr geſtellten Fünff Prob-Jahren erlitten hat die gröſte Truckenheit deß Geiſts / daß ſie im Gebett / und nach Nieſſung deß Hochwürdigiſten Sacraments deß Altars offtermahl gleich worden iſt ein ſtuck Holtz/ oder einem harten kalten Stein; darbey ſie noch müſte außſtehen ſchwehre Verſuchungen deß Teufſels in allerhand Laſtern.

Hat nicht auch der H. Seraphiſche Franciſcus, groſſe Schwehrmuth außgeſtanden? indeme ihm nicht allein alle

Abtödtungen und Caſteyungen über die maſſen graußſam vorkommen / ſonderen auch im Gebett keine Erleuchtung empfunden ; Es kame ihm alles bitter und ſchmertzlich vor durch zwey gantze Jahr / alſo daß er ſcheinete võ GOtt verlaſſen zu ſeyn / biß ihme GOtt wieder in einem Augenblick die gewünſchte Ruhe und himliſchen Troſt mitgetheilt. Vor allen iſt diſes klar zu ſehen in der H. Mutter Thereſia, welche von ihr ſelbſten erzehlt im 8. Capitel ihres Lebens / daß ſie etliche Jahr in geiſtlichen Ubungen ſolche Truckenheit empfunden / daß ſie ſehr offt mehr bekümmert war / und wünſchte : Ach ! wäre die Stund deß Gebetts zum End geloffen ! als daß ſie ihr das Gebett ſolte laſſen angelegen ſeyn. Etliche Jahr lang [ſpricht ſie] war ich ſehr offt beſchäfftiget im Wünſchen / daß die Stund möchte verlauffen (alſo daß ich ein Freud empfunde / wan die Uhr ſolte ſchlagen) als in andern guten Dingen mich zu üben / und ich weiß nicht / welcherley Bußwerck ich nit ſolte lieber und williger auf mich genomen haben als mich zu verſamlen in Einſamkeit zu betten. Und wahrlich der Gewalt / welchen mir der Feind un-

der-

derweilen/ oder auch mein böſe Gewonheit anlegte/ mich vom Gebett abzuhalten/ war ſo unerträglich/ uñ die Traurigkeit/ welche mich überfiele/ wann ich zum Bettblatz kame/ war ſo groß/ daß ich mich zu überwinden alle meines Hertzens-Kräffte müſte daran ſtrecken/ und endlich iſt mir GOtt zu Hülff kommen.

Nach diſer Achtzehenjähriger ſchwärer Prob/ iſt Thereſia zwar mit dem Uberfluß der Lieb erfüllet worden/ und alſo/ daß ſie bißweilen drey/ vier oder fünf Tag alles innerlichen Troſts und Andacht beraubt worden/ daß ſie offt võ GOtt nichts könte gedencken/ nichts verſtunde/ was ſie laſſe/ und ihrer Meinung nach aller Gebrechen voll wäre. NB. In welchem Zuſtand ſie allein GOTT bate/ er wolle ihr ſelbigen nit abnemmen/ wann es ihme alſo gefallig wäre/ und übergab ſich gäntzlich dem Willen GOttes/ allein begehrend/ daß ſie ihn nit mit einiger Sünd möchte beleydigen.

Worauß dann zu ſchlieſſen/ daß die wahre Andacht nit beſtehe in denen Tröſtungen und Süſſigkeiten deß Gemüths/ ſondern nach der gemeinen Lehr aller H.

Lehrer

Lehrer beſtehet die wahre Andacht und Innbrunſt deß Geiſts in Bereitwilligkeit alles zu thun / was GOTT anlangt; Oder in einem guten Willen fleiſſig und bereit GOTT zu gefallen / und ſeine Gebott zu halten; und alſo iſt der jenige warhafftig andåchtig / welcher in allen Dingen nichts ſuchet oder begehret / als den Willen GOttes zu vollbringen.

Wann derowegen dein Hertz nachlåſſig / trucken / hart / zerſtreuet ohne einige empfindliche Sůſſigkeit: So wirſt du nicht weniger den Nutzen eines guten Gebetts auch wahre Andacht ůberkommen / wann du haſt einen befliſſenen Willen GOtt zu gefallen / ſeine Gebott zu halten / und umb der gantzen Welt Gut keine Todtſůnd zu begehen: Ja alsdann zeigſtu ein grőſſere Tugend und hitzigere Begierd zum Gebett und Dienſt GOttes / wann du ohne eintzigen Geſchmack darinnen verharreſt; als wann du groſſen Troſt empfindeſt: Sintemahlen auch ein Mőrder eben ſo wohl im Gebett verharren wůrde / ſo ihn GOtt mit Andacht be-

beruhren und anzünden thäte ; iſt alſo dieſes ein ſchlechte Kunſt : Wann aber das Gemüth dür und trucken iſt ; und alsdann im Gebett verbleiben / iſt ein Zeichen der Standhafftigkeit und Vollkommenheit : Weil man alsdann GOtt mit ſeinen eigenen Speſen oder Unkoſten dienet / ſich ſelbſten und ſeinen Troſt nicht ſuchet / ſondern pur GOTT allein gefallen will.

§. 2.

Wie man ſich zur Zeit der Truckenheit deß Geiſts / Mißtröſtungen / uud Zerſtreuungen verhalten ſoll / damit ſelbige in ein nutzliches und gutes Gebett mögen verwandlet werden?

ERſtlich muſt du dich fleiſſig hüten / daß du dir ſelbſt kein Gewalt anthuſt / oder dich zwingen wolleſt zu einer Andacht ; iſt auch nicht nothwendig / unbeweglich / ohne Außſpeyung oder Athem ſchöpffen ſich im Gebett verhalten ; ſondern du magſt dich gebrauchen groſſer Freyheit ohne einigen

gen Zwang deiner ſelbſten/ ohne Schlieſ-
ſung der Augen/ ohne Zuſammenfaltung
deren Händen/ ohne gewaltiger Haubts-
Quålung / dann GOtt hat kein Gefallen
an gezwungener Andacht und Zähren /
ſondern er verlangt allein dein Hertz/ das
iſt einen guten Willen und Begierd ihm
zu gefallen: du betrachteſt gleich oder ge-
denckeſt etwas Gutes oder nicht/ du ſeyeſt
voll Andacht/ und ſcheineſt gleichſam in
Thrånen oder nicht / ja wann du auch als
ein Stock und Block / hart und trucken-
hertzig biſt / wann dir die empfindliche
Andacht abgehet / erhalte allein in dir
einen guten Willen oder Begierd GOtt
zu gefallen und wohl zu betrachten/ und
dieſes iſt das Erſte ſehr troſtreiches Mit-
tel ein gutes Gebett zu thun/ deſſen ſich
Niemand entſchlagen oder entſchuldi-
gen kan. Dann wer iſt ſo grob und
ſchlecht/ der in ſich ſelbſten nicht kan erwe-
cken dieſe Begierd: Ach HErr! ich will dich
bitten/wie ſichs gehört. Oder zum wenigſtẽ:
Ach HErr! håtte ich ein Begierd/dich wie ſichs
gehört/zu bitten. Dañ gleichwie Gott allein
die

die Begierd ein Sünd zu thun / für ein würckliche Sünd erkennet / alſo vielmehr wird der barmhertzige GOtt auch die Begierd wohl zu betten für ein würckliches Gebett annemmen; dann wie der Heiligen Gertrut iſt offenbahrt worden / GOtt wohnet eben ſo gern / ja noch lieber in Hertzen / welches ſolche Begierdē hat [Ich ſage Begierden oder einen Willen ſolche Begierden zu haben) als jemand unter uns in einen luſtigen Blumen-Garten ſpatzieret: Welche Lehr auch wohl zu mercken iſt / für die Heilige Communion / Reu und Leyd / und andere Tugenden.

Iſt derowegen jemand / er ſey wer er wolle / der nicht weiß oder kan betten oder betrachten / ja wann ſein Hertz gantz dürr wie ein Holtz / hart wie ein Stein / kalt wie ein Eyß / ſo ſolle er doch das Gebett nicht verlaſſen / ſondern mit hertzlicher Begierd und Verlangen in ſeinem Sinn / oder auch bißweilen in der Still mit dem Mund ſprechen / dieſe oder dergleichen Wort.

O mein

O mein HErr! O mein Gott! mein Schöpffer/ mein Erlöſer/ich glaub veſtiglich/ daß ich gegenwärtig bin deinem vätterlichen und barmhertzigen Angeſicht / und hab dannoch ſo ſehr geringe Andacht in mir; Ach! daß in mir wäre die Andacht und geiſtlicher Eyffer/ welchen haben alle Geiſtliche und Gottsförchtige Seelē/die dir in diſer Stund iñbrünſtig im Gebett dienen; die jetzund vor deiner Göttlichen Majeſtät in ihren Thränen ſchwimmen; wie viel ſeynd auch dieſen Augenblick bereit ihr Blut zu vergieſſen. O daß ich dergleichen Andacht uñ Ehrerbietung nur ein Füncklein in mir hätte/mit welcher entzündet geweſt/uñ gegen dich ſich auffgeſchwungē das allerhitzigſte Hertz/die allerliebreichſte Seel.

Man kan auch mit gantzem Hertzen/ uñ underweilen mit dem Mund ſprechen/ und wiederholen folgende Wort:

Mein HErr und mein GOtt/ach! daß ich im Gebett dich möchte verehren/dich möchte lieben uñ loben mit ſolchem unaußſprechlichem Eyffer/ wie dich loben und anbetten alle Heilige uñ Engel im Him̃el/wie die H. Seraphin in deiner Gegenwart ſtehen/dich lieben/lobē/jetzt und in alle Ewigkeit! HErr was ſie ſingen und ſagen/ das ſinge und ſage ich auch/was ſie thū/das begehre ich auch zu thun / und auf ſelbige Weiß/ wie ſie dich loben/ dancken/ und lieben/ wolte ichs auch thun/mit ihrem Lob-Geſang vereinige ich auch mein Stim̃ nach deinem Befelch und

Willen/

Willen/bitte auch demůtig von Hertzensgrund/ und ruffe Heylig/ Heylig/ Heylig.

Man kan auch ſein Gebett vereinigen mit dem Gebett Chriſti / und alſo dem him̃liſchen Vatter auffopffern: Him̃liſcher Vatter/ ich bekenne/ daß mein Gebett ſehr lau und kalt iſt / aller alle Mångel deſſelbigens zu erſetzen / opffere ich dir daſſelbige / wiewohl elendes Gebett/meine Wort uñ Begierdē meines Hertzens/in Vereinigung der allervollkom̃neſten Andacht/Hitz und Lieb/mit welcher dein Einiger geliebter Sohn auf diſer Erden dich hat gebetten/gelobt und geliebet: Man kan auf gemelte Manier ſich bißweilen zu JEſu wenden/ und ihm ſeine Begierd zeigen.

Das andere Mittel die **Truckenheit uñ Zerſtreuungen** in ein gutes Gebett zu verånderen / iſt ſich vor GOtt demůtigen/und gåntzlich ſeinen Willen ergeben/ welches auf folgende Weiß kan geſchehen.

HErr/ wann ich daran einerley Weiß ſchuldig bin/iſt es mir hertzlich leyd: Iſt es aber dein Göttlicher Will mich himit zu ſtraffen/zu zůchtigen (welches ich wohl verdient hab durch meine Sůnd) nim̃ ich dieſes alles auf von Hertzē gantz williglich/biñ auch bereitwillig mit Freudē dieſes

ſes Creutz/dieſe Dürre/Zerſtreuungen/ Schlaffmütigkeit/ und geiſtliche Verlaſſenheit von deiner Hand zu empfangen/nit allein jetzt/ſondern alle Tag meines Lebens nach deinem Göttlichen Wohlgefallen: Wilſtu O HErr/daß ich ſol ſeyn in Finſternuß und Mißtröſtungen/ſey gelobt in alle Ewigkeit/wilſtu mich mit deinem Göttlichē Liecht und geiſtlichen Troſt erquicken/dein Heiliger Nam ſey gebenedeyet/ dein Heiliger Will geſchehe an und mit mir allzeit/ Ich nimme mir für gantz hertzlich/lieber alles zu leyden/uñ zu verlieren/als dich mit einiger Sünd zu beleydigen/oder auch mich ſelbſten nicht gäntzlich deinen Willen zu unterwerffen: Dergleichen Gedult und Ubergab in diſem elendē Zuſtand iſt offt GOtt vielmehr gefällig / als ein hocherhobenes Gebett/weil die Vollkommenheit in Vereinigung mit dem Willen GOttes beſtehet/ſo wohl im Bitteren/als im Süſſen.

Das dritte Mittel iſt ein **Glaubens Ubung** für die Hand nemmen/dir einbilden und glauben/du ſeyeſt in GOttes Gegenwarth und alsdann magſtu inzwiſchē dieſe oder dergleichen Reden brauchen: HERR ich glaub gantz ungezweiffelt / daß du hier gegenwärtig biſt/ HErr/was ich nicht kan thun/

thũ/verſchaffe und verrichte du es in mir. HErr ich bin vor deiner Göttlichen Majeſtät wie ein unvernünfftiges Viech/ und kan nit betten/ ich bitte dich demütiglich / lehre mich betten: Wie die Augen einer Dienſtmagd auf die Händ ihrer Frauen ſehen / und warten was ſie für einen Lohn wird geben / alſo ſehen meine Augen auff GOtt meinē Herrn/daß er ſich meiner erbarme.

Und glaube alſo feſtiglich/ daß er dich als ein liebreichiſter Vatter allzeit ohne einige Veränderung anſchaue. Dahero ſo offt du dich zerſtreuet befindeſt / underſtehe dich ſänfftlich wider zum Gebett zu begeben/ mit diſem Glauben/ daß GOtt in und bey dir ſey/und das innerſte deines Hertzens durchſehe / wann aber die Gedancken je länger je mehr ſich widerſpenſtig zeigen / alſo daß du ſie nicht könteſt vertreiben / ſey darumb nicht hoch betrübt/ſondern GOtt zu Ehren leyde mit Gedult / waſſerley Beſchwärnuß du darab/ befindeſt mit ſtarcken Vertrauen/ daß dieſes nicht geſchehe ohne Zulaſſung Gottes deine Standhafftigkeit zu probiern; halte auch gäntzlich darfür/ es werde zum öfftern mehr verdienſtlich ſeyn alſo zu bleiben

ben mit Verſtreuung und überläſtigen Gedancken [wann ſie GOtt zu Ehren gedultig erlitten werden;] dann deiner Sinnlichkeit nach groſſe innbrünſtige Andacht ſpühren: Siehe nur allein zu / daß du nicht mit auffſätzlichen Willen und Wiſſen ſelbigen anhangeſt / ſo lang es dich ſchmertzet / und wünſcheſt ſolche Gedancken nicht zu empfinden / iſt es ein Zeichen / daß es gegen deinem Willen geſchehe / und das gute Gebett nicht verhindere.

Das 4te Mittel in Truckenheit deß Geiſts wohl zu betten / iſt ſich gebrauchen deß mündlichen Gebetts / und ein jedes Wort bedachtſam außſprechen / und bißweilen darunter das Gemüth durch ein Begierd oder Affect zu GOtt erheben. Etliche überſchlagen bedachtſam das heilige Vatter Unſer; etliche betten ihren Roſenkrantz / und nach jeden Engliſchen Gruß behertzigen ſie eines oder anderes Geheimnuß deß Lebens und Leydens Chriſti / darnach üben ſie ſich in Wercken deß Glaubens / der Hoffnung /

und

und der Lieb / nach der Weiß / ſo in der Vorbereitung angezogen. Die H. Mutter Thereſia lobte auch höchlich dieſe Weiß deß Gebetts / erzehlet auch von einer gewiſſen Perſohn / daß ſie ohne das mündliche Gebett die Betrachtung nicht könte halten. Thomas à Jeſu bezeigt / er habe viel gekennet / welche durch dieſes Mittel der Betrachtung zur höchſten Vollkommenheit deß Gebetts auffgeſtigen ſeynd. Endlichen kan man ihm auch helffen in dieſem betrübten Zuſtand der Truckenheit / durch Leſung der Bücher / wie in der Vorbereitung vorgeſchrieben: Alſo daß man bald etwas lieſet / bald betrachtet / und hierüber einige Begierd erwecket / und alſo immer das Leſen und Betrachten abwechslet / biß zum End der Betrachtungs-Zeit / und ſoll das Buch als ein Ruh- und Steuer-Stab gebraucht werden / nach der Lehr der Heiligen Mutter Thereſiæ, die im 4. Cap. ihres Lebens bezeugt / daß ſie achtzehen gantzer Jahr-lang / weil ſie durch ihrem Verſtand nicht könte würcken / (das iſt nichts finden zu über-

überſchlagen] dörffte ſie ohne Ableſung und ſtätig in Händen habend ein Buch/ das Gebett nicht anfangen. Diſe Weiß zu betrachten/ mag man ſich vornehmlich gebrauchen/ ſo man allein iſt/ und viel Zeit zu betten anwenden muß/ als/ ſo man in den zehentägigen Exercitiis, oder geiſtlichen Ubungen ſich befindet/ damit ſolcher geſtalt das Gemüth nicht gar zu ſehr beſchwehrt und abgemattet werde durch langwüriges Bedencken.

§. 3.
Kurtze Warnungen/ ſo bey gemelter Lehr wohl zu beobachten.

OBwohlen die Andacht nicht beſtehet in den empfindlichen Tröſtungen; ſo wollen wir doch nit ſagen daß ſie böß ſeyn/ dann ſie ſeynd offt köſtlichen Werths; und GOtt ſchicket ſelbige den Menſchen zum Guten anzuführen/ oder in dem was gut iſt beſtändig zu bleiben/ oder bereitwillig und gedultig die vorfallende Widerwertigkeiten und Verdrießlichkeiten zu übertragen/ ſo muß man

man ſelbige danckbarlich auffnem̃en/ und nicht außſchlagen; allein ſagen wir/ daß in diſer Empfindung ein gutes Gebett nit beſtehe/ und daß ein truckenes Gebett [wañ wir thun was wir vermögen] GOtt ſo angenehm ſey/ als ein hohe Betrachtung/ welche mit inbrůnſtigem Eyffer deß Geiſts und Góttlichen Troſts durchſpickt iſt: Daß man nicht ſoll mit unmåſſiger Begierd den Tróſtungen nachtrachten/ oder wegen ſelbiger ſich ůbernem̃en/ oder auß dero Mangel ſich betrůben/ viel weniger das Gebett gar underlaſſen.

Zum Andern/ iſt zu mercken/ daß GOtt die Seelen auff unterſchiedliche Weiß und Weeg zu ſich ziehet/ etliche führet er durch die gemeine Weeg/ welche nemlich durch ihre Můhe můſſen die vorgeſchriebene Regel zu betrachten fleiſſig brauchen; etliche werden durch den extraordinari Weeg der himmliſchen Tróſtungen ohne Beſchwehrnuß zu GOtt gezogen; andere die můſſen endlich gehen die rauhe Straſſen der Truckenheit/ welches obwol der ſchwehrſte/ doch ſicherſte Weeg

iſt GOtt und die Vollkommenheit zu erlangen. Derowegen kanſtu nicht betten oder betrachten auf die Weiß ſo oben vorgeſchrieben / wirſt du auch von GOtt nicht durch ſonderbahre Erleuchtungen und innerliche Andacht gezogen: So ſollſt du darumb den Muth nicht ſincken laſſen / und das Gebett und Betrachtung underlaſſen/ ſondern thun was du kanſt/ weil du auch durch dieſen Weeg zn GOtt kanſt gelangen.

Ja wůrdeſt du nichts anderſt thun im Gebett/ als allein gegenwårtig ſeyn/ und dich ſtellen vor die Kônigliche Gôttliche Majeſtåt / wird es GOtt ein ſehr gefålliger Dienſt ſeyn: gleich wie wir ſehen/ daß Fůrſten und Potentaten dieſer Welt ein groſſe Ehr und Genůgen geſchicht/ wann allein tåglich die vornehmſte Hoff-Herren bey Hoff erſcheinen.

Magſt alſo bißweilen mit Mund und Hertzen zu ihm ſprechen: Es iſt mir genug mein GOtt / daß du mich anſiheſt/ und in dieſem meinem elendē Standt ein Wohlgefallē haſt: Obwohlen ich dich mit leiblichen Augen nit ſehe/ ſo glaube ich dannoch ungezweiffelt/ daß ich bin in

in deiner Gegenwart. Und alſo auch: Ich bin O HErr vor dir worden als ein unvernünfftiges Thier: Ich wolt gern betten/ und kans nicht/ lieber HErr lehre mich betten.

Und auch alſo: Ach HErr! möchte ich dich nimmer erzörnen: Laſſe nicht zu/ daß ich dich im geringſten beleidige/ oder meinen Willen erfülle/ lieber ſterben als ſündigen.

Magſt auch umb ein Tugend anhalten. Liebreichiſter JEſu/ verleyhe mir Gnad deinen Tugenden nachzufolgen/ gieſſe in mein Hertz tieffe Demuth/ vollkommenen Gehorſam/ und Gedult in allen widerwärtigen Zuſtand.

Oder alſo:

O HErr JEſu/ daß mein Hertz in deiner Lieb brennete. Dieſes iſt ein wunderliche/ nutzliche/ und ſehr leichte Weiß deß Gebetts/ von welcher ſich niemand rechtmäſſig kan entſchuldigen. Sagſtu ich befinde mich gantz träg und ohne einigen Gefallen mit GOtt was zu reden/ ja es dunckt mich ich kan mein Hertz gantz und gar keines Wegs erheben zu einigem Schußgebettlein: Sprich ſie mein lieber Menſch zum wenigſten mit dem Mund/ obwohl ſehr kalt und lau/ und ob dich ſchon dünckt/ daß ſie deine Leffzen nicht überſchreiten ſollen/

underlaß ſie nicht; dann geſetzt / es wåre wie du ſagſt / dannoch wird dir dieſe Ubung ſehr nutzlich ſeyn / wie du mit der Zeit erfahren wirſt; gleich wie die Artzney und Speiſen an Krancken wůrcken / ob ſie ihm auch ſchon nicht wohl ſchmecken / und er ein Unluſt und Grauſen daran hat. Zum endlichen Schluß ſage ich / ſo du auch nicht wiſſeſt / oder kônteſt ſolche Schußgebettlein brauchen / wirſt du zum wenigſten auff einerley Weiß dich kônnen vor der Gôttlichen Majeſtåt niderwerffen / mit Mund uñ Hertzen ſprechend: HERR der du mich erſchaffen haſt / erbarme dich meiner. Diß allein ſprich bißweilen / und dann haſt du ein gut Gebett gethan.

Der Andere Theil.

Woriñ 28. Betrachtungen auf 4. Wochen außgetheilt / und unterſchiedliche Wůrckungen der Tugenden zu finden.

Das

Das erſte Capitel.

Wie man ſich nach folgenden Betrachtungen gebrauchen ſoll?

DAß viel Menſchē durch Betrachtung wenig oder gar nicht zu nemmen/ iſt unter anderen dieſe Haubt-Urſach; dieweil ſie kein gewieſe Materi vor der Betrachtung an die Hand nemmen; durch welche dein Einbildung und Verſtand in der Betrachtung möchte beſtändig bleiben/ dahero geſchichts/ daß ſie von einem auf das ander ſpringen ohne einigen Nutzen: Oder/ das noch ärger iſt/ die gantze Zeit der Betrachtung auf ihr ſtudiern und andere Geſchäfften dencken/ oder Schlöſſer in die Lufft bauen. Andere zur Vorbereitung und Materi der Betrachtung leſen jetzt dieſes/ dann jenes ohne eintzigen Underſchied oder Ordnung ohne einigen Nutzen/ ja auch unterweilen leſen ſie gar nichts auß Zweiffelhafftigkeit/ ob ſie diß oder jenes auß ſo vielen wollen vornemmen zu be-

trachten. Dieſe Letzte ſeynd gleich einem Hungerigen/ welcher an einer wohlbereiten Taffel zwar viele herrliche Speiſen vor ſich hat / aber nicht weiß welche er angreiffen ſoll / und vor Hunger verſchmachet. Dieſen und dergleichen beyzuſpringen/ hab ich die fůrnehmſte und nutzlichſte Betrachtungen außerleſen / und in 4. Wochen außgetheilt/ folgende 4. Stůck in denen angehenden Geiſtlichen wohl zu fundiern/ und tieff ins Gemůth einzutrucken.

Erſtens einen groſſen Haß und Abſcheuen aller Sůnd/ auch der geringſten / und ein hertzliche Begierd fůr die begangene Sůnd Buß zu thun : und hierzu ſeynd tauglich die Betrachtungen der erſten Wochen/ in welchen ſie ſich nach Anweiſung ihres Lehrmeiſters kőnnen auf ein gewiſſe Zeit auffhalten.

Zum Andern iſt vonnőhten / daß man in dem Prob-Jahr ſchőpffe ein hitzige Begierd der Vollkommenheit / das iſt alle ſeine Werck recht und vollkommen zu verrichten : Zu welchem End ſonderbahr taug-

tauglich ſeyn die Betrachtungen der andern Wochen von dem Geheimnuß deß Lebens Chriſti / damit in ihnen entſpringe ein Weiß vollkomen zu würcken nach der Gleichnuß der Wercken / Worten und Gedancken deß Sohns GOttes.

Drittens iſt vonnöthen den angehenden Geiſtlichen die Lieb und Begierd deß Creutzes / das iſt aller widerwårtigen Sachen / vornehmlich durch welche die eigene Großſchätzung und Ehr angegriffen wird. Dieſe Lieb entſpringet auß denen Betrachtungen der 3. Wochen / nemlich deß Leydens und Todts Chriſti: Dann wann man ſiehet / was der Sohn GOttes wegen unſerer Sünden außgeſtanden / erkennet man mehr die Schwere der Sünden / und wird endlichen gern für ſelbige gnug zu thun / und dem Sohn GOttes nachzufolgen / alles Ubel / alle Schmach uñ Unbild außſtehen.

Viertens iſt vonnöthen ein vollkommene Ubergebung und Verlaugnung ſeines eigenen Willens und aller anderer Sachen: Dieſes erfordert die Lieb gegen

GOtt/ worauf meiſtens zielen werden die Betrachtungen der vierdten Wochen.

Welche diſe vier Stück in dem Prob-Jahr wohl lernen / werden gewiß beſtändig fromme und gute Geiſtliche verbleiben/ weil ſie nichts achten / nichts ſonderbahr begehren oder verlangen / als was ihnen von der Obrigkeit wird aufferlegt. Werden ſie zu einem Ambt appliciert/ thun ſie es mit Fleiß / werden ſie davon vor der Zeit wieder abgeſetzt/ murren ſie nicht/ zeigen keine Unruhe; ja erfreuen ſich / wann ſie gedemütiget werden: entgegen auß Mangel dieſer vier Stück / werden vil nach ihrem Novitiat unruhig und perturbiert/ wann ſie entweder verklagt / oder wegen ihrer Fehler geſtrafft/ oder von andern beläſtiget/ von der Obrigkeit nicht promoviert / oder zu verächtlichen und ſchwehren Aembteren appliciert/ weil ſie auß ihrem Novitiat gangen ſeynd / nicht wohl fundiert in der Lieb deß Creutzes und Abtödtung. Deßwegen ſollen alle angehende Geiſtliche ſich wohl und fleiſſig üben in folgenden Betrach-

trachtungen/und ihnen dardurch tieff eintrucken obgemelte 4. Stůck/ ſonſten werden ſie ſchwehrlich verharren/oder ein unruhiges Leben führen/ihnen ſelbſt und ihrer Obrigkeit ůberlåſtig ſeyn.

Sonderbahr aber werden allen nnd jeden recommendiert und anbefohlen die Betrachtungen von dem Leben und Leyden Chriſti/ ſintemahlen keine nutzlichere Materi zu finden/ als eben dieſe.

Wann wir/ ſagt der H. Bonaventura Collat. 7. uns ſelbſten mit Andacht üben in Betrachtung deß Lebens und Leydens Chriſti/ werden wir allzeit finden/ was uns nutzlich und nothwendig iſt: Und wird unnöthig ſeyn auſſer JESU etwas ſuchen. Ja der H. Albertus Magnus [wie auch bey andern zu leſen] ſpricht/ daß ein kurtze jedoch tågliche Betrachtung und Verehrung deß Leydens Chriſti GOtt gefålliger ſey/ als wann man in Waſſer und Brodt faſtete/oder ſich biß zur Blutvergieſſung tåglich ein gantzes Jahr geißlete. Dahero viel und groſſe Heiligen faſt jederzeit ſich in Betrachtung deß Le-

bens und Leydens Chriſti auffgehalten.

Der H. Franciſcus pflegte zu ſagen / wann er tauſend Jahr ſolte leben / wolt er ſich in keiner andern Materi auffhalten mit ſeinen Betrachtungen / als eben in dieſer liebreichen und ſchmertzhafften Materi deß Lebens und Leydens Chriſti.

Dieſem H. Mann nachzufolgen / könte einer anfangen zu betrachten von der Geburt Chriſti / und alſo durchgehen alle Geheimnuß biß zum Todt deſſelbigen / doch zur Zeit deß Advents biß auff Reinigung Mariå könte einer ſich auffhalten bey denẽ Geheimnuſſen der Kindheit Chriſti / und nachmahlen von der Faſten an biß auf Oſtern in dem Leyden Chriſti / alſo / daß wann ein Wochen auß iſt / man ſelbige wider anfange / wofern doch einer ſich ſonderbahr wohl befünde / bey einem oder anderen Geheimnuß könte er nutzlich ſich darbey auffhalten den meiſten Theil deß Jahrs. Man iſt auch nicht gebunden auf die Tåg der Wochen / alſo daß man eben auff den Sonntag ſoll diejenige Betrachtung vornemmen / welche

an

an dieſem Tag vorgeſchrieben / ſondern man kan das jenige Geheimnuß vornemmen/welches ihme zum meiſten gefällig / doch ſollen die angehende Ordinari ohne Urſach oder Erlaubnuß die Ordnung nicht verenderen / ſondern von Anfang biß zum End fortſetzen / weil durch ſtäte und immerwehrende Betrachtung dieſer Materi ſie erſtens eine leichte Weiß zu betten erhalten : Indeme ihnen durch öfftere Widerholung die Geheimnuſſen gantz leicht und lebhafft eingetruckt werden / daß ich gleichſamb in einem Augenblick ſelbige gantz klar und leicht können anſehen/ auch nachmahlen nicht mehr viel mit dem Verſtand dörffen nachſinnen/ ſondern allein mit dem Willen würcken / und ihrem lieben JEſu werden anhangen durch hitzige Begierden der Lieb : Welches über die maſſen nutzlich / nicht allein ſein Leben wohl anzuſtellen und Chriſto nachzufolgen / ſondern auch / daß man gar leicht jederzeit ſeinen Geiſt könne zu GOtt erheben/ ohne daß man viel betrachten muß ; ein eintziger Augenblick auff diſes Ebenbild

bild vermag ſo viel/ als viel lange uñ groſ-ſe Betrachtungen: Welcher Nutzen war-hafftig hoch zu ſchätzen/ und einem jedwe-dern bewegen ſoll ohne Underlaß in dieſer Materi zu verharren.

Welche nur eine Betrachtung halten/ deß Tags mögen nach Belieben alle Puncten ableſen/ welche aber zwo halten/ ſollen früh nur ein oder zwey Puncten nemmen/ uñ die übrige vor den Abend ſparen/ ja kan man offt manchsmahl in einer Betrachtung/ vornehmlich in dem Leben und Leyden Christi ſich zwey Täg auffhalten/ wañ man nur allzeit einen Puncten vornimmt/ und ſelbigen nach der vorgeſchriebenen Weiß im 3. Capitel im 2. §. wohl außforſchet/ und die darauf folgende Affecten/ welche zu ſehen in dem 4. Cap. fleiſſig übet/ und dieſe Manier ſcheinet über die maſſen nutzlich/ weil man alſo das Geheimnuß tieffer in das Hertz trucket/ leicht einen Vorſatz machet; und länger ſich im Leyden Chriſti kan auffhalten.

Das

Das andere Capitel.

Sieben Betrachtungen vor die erſte Wochen/ heylſame Forcht und Beſſerung deß Lebens zu erwecken/ ſehr dienſtlich.

Die erſte Betrachtung.

Am Sonntag.

Von Erkantnuß ſeiner ſelbſten/ und warumb der Menſch und alles erſchaffen ſey?

Die Vorbereitung ſolle bey allen nachfolgenden Betrachtungen geſchehen auf die Weiß/ wie im andern Cap. §. 2. Fol. 8. beſchreiben:

Darauff.

1. BEdenck was du geweſen/ was du biſt/ uñ was du unlångſt ſeyn wirſt. Dem Leib nach biſt du geweſen Staub und Aſchen/ jetzt biſt du ein Sack voller Unflats/ außwendigem Schein nach ſchön/ innwendig ein ſtinckender unflåtiger Miſthauffen/ über ein kleines wirſtu werden ein Speiß der Würmer/ und wiederumb in Staub und

Aſchen

Aſchen verfallen/ und diß iſt es/ darvon du ſo viel halteſt/ daß du giereſt und ehreſt; O närriſcher Menſch! was erhebſt du dich Staub und Aſchen?

Der Seelen nach biſt du auß nichts erſchaffen/ und wofern dich GOtt nicht allweg erhielte / wirſtu wieder zu nichts werden. Du biſt empfangen in der Erbſünd: Biſtu im Stand einiger Todtſünd/ biſt ärger/ weniger als nichts/ und ſo im ſolchen Stand ſterbeſt / wirſt du in das ewige hölliſche Feuer geworffen / biſt du nur in einer läßlichen Sünd / ſo haſt du ſchon verdienet das Fegfeuer/ und folgender Weiß biſtu werth alles Ubel / aller Schmach / weil alles dieſes nichts iſt gegen dem Fegfeuer. Geſetzt du ſeyeſt würcklich ohne Sünd/ ſo biſtu doch alſo geneigt zu der Sünd / und aller Unvollkommenheit/ daß du alle Sünd der Welt begehen thäteſt/ wofern die Gnad GOttes ſolches nit verhinderte/ ohne welcher du auch nit das geringſte gute Werck kanſt gedencken/ viel weniger verrichten.

Erwecke ein groſſe Begierd dich recht zu

zu erkennen / weil dieſes das Fundament iſt aller Tugend / und ſonderbahr der Demuth und Liebe GOttes / ſprich derowegen offt mit dem H. Auguſtino, HERR daß ich mich / daß ich dich kenne. Schäme dich / daß du jemahlen etwas von dir gehalten / verachte dich ſelbſten / und begehre von allen veracht und gering geſchätzt zu werden / wie du dich zu ſeyn in dieſer Betrachtung befunden. Wann man auff dieſe ſonderbahre Affecten hinzuſetzet die allgemeine Affecten, als da ſeynd die Dancksagung / Auffopfferung und Bitt / kan man auß dieſem einigen Punct ein gantze Betrachtung machen / welche Weiß und Manier auch in anderen nachfolgenden Betrachtungen zu mercken iſt.

2. Bedenck / daß GOtt dich ohne eintzigen deinen Verdienſt erſchaffen / nicht daß er deiner vonnöthen hätte / dann er iſt von Ewigkeit unendlich ſeelig ohne dich / er hat dich durch ſein pur lautere Güttigkeit auß nichts erſchaffen zu ſeinem Ebenbild / den Verſtand ihn zu erkennen / die Gedächtnuß an ihme zu gedencken / den

Willen

Willen ihn zu lieben geben. Schätze dich hoch als das Ebenbild GOttes/ und hüte dich/ daß du ſelbiges nicht durch den Unflat der Sünden beſudleſt. Bereüe was du bißhero gethan haſt / und dancke ihm mit grundhertzlicher Demuth ſprechend: O HErr! ich war vertiefft im Abgrund deß Nichts/ und wäre noch darinn / wo mich deine Gütigkeit nicht darauß gezogen hätte: Wie ſolle ich mich danckbar erzeigen? Ich will mein Leben beſſeren / alle Kräfften der Seelen zum Lob GOttes anwenden / und mich ſonderbahr vor aller eyteler Ehr hüten/ wordurch das jenige welches allein GOtt zugehörig/ der Menſch mit höchſter Unbild GOtt abſtillt/ und ihm ſelbſten zueignet.

3. Bedenck/ und glaub/ daß GOTT dich erſchaffen / ihm in diſem Leben zu dienen / zu ehren/ zu loben/ und nachmahlen in Ewigkeit das Himmelreich mit ihm zu beſitzen. O groſſe unaußſprechliche Lieb GOttes gegen uns! GOtt hat uns ohne einigen unſeren Verdienſt erſchaffen zu ſeinem Ebenbild / auff daß er uns die

ewige

ewige Seeligkeit und Herrlichkeit mit⸗theile. Aber Ach! wie groß / wie groß iſt die Blindheit der Kinder dieſer Welt/ welche dieſes nicht behertzigen/ ſondern leben als wårens erſchaffen allein zeitli⸗cher vergånglicher Ehr/ Gut und Wol⸗lüſten nachzujagen / Håuſſer und Pallåſt zu erbauen/ Schåtz und Reichthumb zu verſammlen / und alle Leichtfertigkeit zu treiben! O mein HErr! O mein GOtt! erwecke in mir ein Abſcheuen und Greuel ob allen ſolchen / daß ich nichts anderſt verlang zu thun / als was dir wohlgefål⸗lig iſt. Neben dieſen hat GOtt alle an⸗dere Creaturen/ Himmel und Erd / und alles was darinn iſt / unſertwegen er⸗ſchaffen/ daß wir es ſollen gebrauchen zu dem End/ zu welchen mir erſchaffen/ nem⸗lich GOtt dardurch zu loben und zu lieben. Hier verwundere dich über die groſſe Weißheit/ Güttigkeit und Liebe GOttes gegen den Menſchen. Bette ihn an / lo⸗be und liebe Gott mit hőchſter Ehrerbiet⸗ſambkeit/ als den Urſprung und letztes Ziel und End deines gantzen Weſens. Mache

einen

einen Vorſatz in den Creaturen nichts zu ſuchen/ als was Gottesdienſt und Lob befördern mag / alle zeitliche Ding anderſt nicht zu lieben oder zu verachten/ als wieviel ſie dir zu dieſem End hülfflich oder verhinderlich ſeyn mögen : In Eſſen/ Trincken/Schlaffen/nicht ſuchen die ſinnliche Ergötzlichkeit/ſondern allein die bloſſe Leibs Notturfft/und Erhaltung/und alſo ſich bemühen alles mit reiner Meinung GOTT zu Lieb thun / folget endlich die Dancksagung/ Auffopfferung/und die Bitt. Fol. 46. 47. 48.

Die andere Betrachtung.

Am Montag.

Von der Sünd.

Die Vorbereitung. Wie Fol. 8.

I. BEdenck die unaußſprechliche Undanckbarkeit eines Sünders; GOtt hat ihn von Ewigkeit her auß lauter Gütigkeit vor allen Creaturen außerwehlet / daß er ihn ſolte lieben/ und ihm dienen : Die Sünd aber

iſt

iſt dieſem Ziel alſo zu wider / daß wann GOtt konte zu Grund gehen / thåte die Sůnd ihn vernichtigen / darumb iſt ſie das hőchſte und grőſte Ubel / welches jemahlen geweſt iſt / oder auch noch ſeyn kan.

Zum Andern / ſie beleidiget den hőchſten Gutthåter / von welchem der Menſch Leib und Seel / und alles was er beſitzet / empfangen : Ja eben mit dem jenigen Gutthaten / die er von GOtt empfangen / als da iſt Leib / Seel / Gůtter / 2c. thut er GOtt beleidigen / und dieſes in ſeiner Gegenwarth / und vor ſeinem Angeſicht / welches die Undanckbarbeit unaußſprechlich vermehret / wie auß dieſer Gleichnuß zu ſehen : Wann einer von einem hohen Thurn ein anderen an einem Faden hangend thåte halten / wåre es nicht die grőſte Undanckbarkeit und Vermeſſenheit den jenigen beleydigen / der alle Augenblick kan den Faden abſchneiden ; Ach ! Freylich wåre ſolches die hőchſte Thorheit ; und doch darff der Sůnder GOtt nit allein beleydigen / ſondern ihm gleich-

gleichſamb in das Angeſicht ſpeyen/ der doch kan alle Augenblick den Faden deß Lebens abſchneiden/ und den Sůnder in die Hőll ſtůrtzen. O Blindheit mit blutigen Zåhren zu beweinen! O unaußſprechliche Gůttigkeit deß beleidigten Gottes! der ſo lang dem Sůnder zuſicht. Lucifer mit ſeinem Anhang hat ein eintzige Hoffarth begangen / und wird ohne Barmhertzigkeit in Abgrund der Hőllen verſtoſſen. Unſer erſte Vatter Adam verkoſtet die verbottene Frucht/ und wird doch gleich auß dem Paradeiß verſtoſſen/ aller Gnad beraubt/ und vilen Můhſeeligkeiten unterworffen mit ſeiner gantzen Poſterität/ wie wir Laider noch biß dato empfinden. Ach! wer ſoll nicht bitterlich beweinen und bereuen ſein Undanckbarkeit/ vor GOtt ſich ſchåmē/ und bey allen Gelegenheiten die Sůnd mehr főrchten und ſcheuen als alles Ubel/ da kan man auf gewiſſe Gelegenheit ſein Vorſatz machen.

2. Bedenck/ was groſſen Schaden der Seelen zufůgt ein eintzige Todtſůnd/

ſie beraubt die Seel der Gnaden GOttes/ welche ihr Leben iſt/ und höheres Werths weder alle Königreich dieſer Welt : Und folgender Weiß tödtet ſie die Seel/machet ſie abſcheulich/und auß einem Kind GOttes zu einem Feind deſſelbigen/ und Kind deß Teuffels. Die Todtſünd beraubt den Menſchen aller ſeiner gewunnenen Gütter/ Verdienſten und Gaaben deß Heiligen Geiſts/ ſie ängſtiget und verwirret die Seel mit einem immerwehrenden Wurm deß Gewiſſens: Und was das ärgſte iſt/ enterbet dem Menſchen deß Rechts / das er hat zum Himmel und Geſellſchafft der Engeln / und macht ihn würdig deß ewigen Feuers / und zu einem Mitgeſellen deß Teuffels.

Wäre diſes nicht die höchſte Thorheit einen eintzigen Tag in Wolluſt leben mit dem Geſatz/ daß man durch künfftiges Leben aller Gütter/ Ehr / und Geſundheit beraubt bleibe : Und entgegen mit allen Ubeln überladen werde / das wäre warhafftig ein thorrechter Menſch : Alſo vermeſſen und blind iſt ein

Sün-

Sůnder / indeme er begehet ein Todtſůnd / wordurch er ſich beraubt gemelten Gůttern / und in unaußſprechliche Pein ſtůrtzet / nicht allein durch ſein Leben / ſondern auf Ewig / und dieſes nicht mit einer Ergőtzlichkeit eines Tags / ſondern offt mit einer augenblicklichen Erluſtigung. O blinde Menſchen! Mache du deinen Vorſatz lieber zu ſterben / als ein Todſůnd zu begehen / und halte immer in deiner Gedåchtnuß den gemeinen Spruch: Augenblicklich iſt was erluſtiget / Ewig was peyniget.

3. Bedencke / daß auch die låßliche Sůnd kein ſo geringes Ubel iſt / wie du bißhero dir eingebildet: Sintemahlen dardurch beleydiget wird der unendliche GOtt / deme auch nur im geringſten beleydigen / ein weit grőſſeres Ubel iſt / als alles Ubel / was einer Creatur kőnne zuſtehen / dann der Schőpffer unendlich das Geſchőpff ůbertrifft; dahero ſagen ins gemein die HH. Lehrer / daß beſſer ſey die gantze Welt gehe zu Grund / Himmel und Erden / alle Engel / und Heiligen / ja die

die ſeeligſte Jungfrau werde vernichtiget/ als daß das Höchſte Gut/ der unendliche GOTT auch mit der geringſten Sünd beleydiget werde.

Diſe Warheit hat GOtt klar zeigen wollen durch ſo erſchröckliche Straffen/ mit welchen er ſo wol im Alten als Neuen Teſtament die geringe Sünd geſtrafft hat: Offt manchsmahl / wegen eines Fürwitz / Irreverentz ꝛc. nicht nur einen Menſchen/ ſondern viel Tauſent deß zeitlichen Lebens beraubt / viel mit langwieriger Kranckheit geſtrafft/ oder mit innerlichen Aengſtigung geplagt / und dieſes iſt noch alles gering gegen dem Jegfeuer; welches alle Peyn der gantzen Welt übertrifft/ ja der Höllenpeyn gleich iſt/ auſſer dem / daß daſſelbige nicht ewig wäret: und dieſes verdienet auch die geringſte läßliche Sünd/ die wir ſo offt/ ſo leicht und ohne Scheu begehen/ und für die begangene ſo wenig Buß thun/ nicht die geringſte Ungelegenheit wollen außſtehen / da wir doch durch ein eintzige Sünd alles Ubel verdient haben; erforſche wohl dein

Ge-

Gewiſſen / und ſihe was du ins künfftig thuſt; ſonderbahr weil durch die geringe Sünden die Lieb GOttes in der Seel immer gemindert / und alſo die Seel geſchwächet / und zu dem Fall in ſchwehre Sünden diſponiert wird. Förchte dich billich / wann du freywillig ein geringe Sünd begeheſt / GOtt möchte dich verlaſſen / und ſeine Gnad von dir abziehen / und du alſo in ſchwehre Sünden fallen / und ewig verdampt werden. Schätze dann keine Sünd gering / ſondern ſey getreu im Geringſten / daß du auch im Groſſen kanſt getreu ſeyn.

Dancksagung / Auffopfferung / Bitt / wie fol. 46.

Die dridte Betrachtung.

Am Dienſtag.

Von Kürtze dieſes Lebens / und Eytelkeit der Welt.

Die Vorbereitung. Wie fol. 8.

1. BEdenck daß das Menſchliche Leben ſey ſchwächer und gebrechlicher als Glaß / leichter und vergänglicher weder der Rauch geſchwin-

ſchwinder als der Wind. Der weiſe Mann vergleichet das Leben einem vorüberlauffenden Botten/ einem geſchwind fahrendem Schiff/ einem ſchnell fliegenden Vogel in der Lufft. Der H. Apoſtel Jacobus vergleicht es einem Dampff der eine Zeit wåhret/ darnach aber verſchwindet. Der H. Ephrem fragt was iſt der Menſch? antwortet Staub und Aſchen; was iſt der Menſch? ein Traum/ ſihe/ er iſt vergangen/ er iſt verſchwunden/ ſihe/ da ligt er/ ſihe/ er iſt geſtorben/ er iſt begraben.

Gedenck zuruck an alle die du gekennt haſt/ ſo reich an Güttern/ ſchön an Leibs-Geſtalt/ hoch in Ehren/ mit einem Wort/ in allen Freuden und Vergnůgen gelebt haben/ wo ſeynd ſie anjetzo/ ſie ſeynd verſchwunden/ als wann ſie niemahlen geweſen/ was ihnen widerfahren/ wirſtu auch bald und villeicht ehe du vermeynſt/ erfahren/ heut ihm/ morgen dir.

2. Bedenck/ daß unſer Leben nicht allein kurtz/ ſondern auch gantz unbeſtåndig/ darumb ſagt der H. Job Cap. 14.

Der Menſch vom Weib gebohren/ lebt eine kurtze Zeit/ und wird erfüllet mit vielen Betrübnuſſen oder Armſeeligkeiten / er gehet auf wie ein Blum/ und fallet ab / und flieſſet dahin wie ein Schatten / und bleibt nimmer in einem Stand. Jetzt iſt er frölich/ bald weinet er/ dieſer Reiche kommt an Bettelſtab ; jener Bettler zu groſſem Reichthumb/ einer wird hoch erhoben/ ein ander ſeiner Würden entſetzet: Dieſe Verenderung und Unbeſtändigkeit ſehen wir ja augenſcheinlich an unſerm Heyland ; am Palm-Sonntag wird er von allem Volck als ein König zu Jeruſalem herrlich eingeleitet/ fünff Täg hernach wird er von ſelbigem erbärmlich gegeißlet/ gekrönet / als ein Mörder außgeführt/ und auf dem Berg Calvariä an das Creutz geſchlagen.

Darob dann zu ſchlieſſen / daß alle ſtinckende Wollüſten/ Freud/ Reichthum/ Ehr dieſer Welt nichts würdig ſeyn / dieweil ſie [wie auch das Leben ſelbſt] kurtz / wanckelmütig und unbeſtändig ſeyn ; Ja daß alles auf dieſer Welt nichts iſt

iſt als Eytelkeit der Eytelkeit / und alles Eytelkeit/allein außgenommen GOtt lieben und dienen. Es iſt nit alles Gold was glåntzet / iſt nicht alles ſchön was ſcheinet/nicht alles ſüß und Heylſam was beluſtiget / ſondern die Freud endet ſich gemeiniglich in Leyd/ ſüß wird ſauer/und folgt auff einen frölichen Morgen ein ſehr betrůbter Abend. Wie glückſeelig ſeynd dann die jenige/ die wiſſen und können die Welt verachten;

Dann

Was iſt die Welt? iſt Eytelkeit/
Spott/Hohn/ Falſchheit/ Betrüglichkeit/
Was mehr? Ach ach Begierlichkeit
Der Augen/ Hertzens/ und auch zugleich/
Lebens Hoffart bey Arm und Reich/
Zucker/ Hönig ſüß überall
Scheints/ warlich bitter/ Riſengall
Was in der Welt iſt hüpſch und fein
Scheint / iſt aber voll Schmertzen und Pein
Endlich iſt nichts als Eytelkeit/
Welche zur Höll den Weeg bereit/

Verachtung diſer Eytelkeit
Iſt richtiger Weeg zur Seeligkeit.

3. Bedenck / wie groſſe Thorheit es ſey allein auf diſe weltliche / vergängliche Ding und Leben die Augen ſchlagen / und künfftiger Ewigkeit vergeſſen: Dasjenige lieben / was bald wie ein Dampff verſchwindet / und nicht dahin trachten zu gelangen / wo ewige / unendliche Freud iſt.

Ey wiewohl hat dieſes bedacht jener Rolandus, nachdem er einen gantzen Tag in allerhand Welteytelkeiten zugebracht / fragt er ſich ſelbſten Abends auff ſeinem Ruhebeth: Rolandus, ey wo iſt nun alle Freud und Ergötzlichkeit / wo iſt alle Kurtzweil / und den gantzen Tag verübte Uppigkeiten; warlich wie dieſer Tag verſchwunden / alſo wird auch bald vielleicht dein Leben ein End haben / und ach! was wird dir Roland bleiben / als ewiges Weinen und Heulen? ſo bald die liebe Sonn auffgienge / hat er ſich Gottgefälligem Leben ernſtlich ergeben. Biſtu verſtändig / folge ihm nach / beſſer dein Leben / thue

Buß /

Buß / verlaſſe die ſchnöde Wollüſten dieſer Welt; dann wie der H. Hieronymus ſpricht: Schwehrlich / ja unmöglich iſts / daß jemand zugleich zeitlicher und ewiger Freud und Wollüſten genieſſe / daß auff dieſer Welt der Leib / und in jener die Seel in Freuden lebe. Erwehle dir auß beeden eines / dann welche hier in Wolluſt leben / werden in ewiger Peyn unendlich ſterben. Sehe dann fleiſſig zu was du thuſt / dann daran iſt gelegen die ewige Verdammnuß oder Seeligkeit.

Dancksagung / Auffopfferung / Bitt. Wie fol. 46.

Die vierdte Betrachtung.

Am Mitwoch.

Von dem Todt.

Die Vorbereitung. Wie fol. 8.

1. BEdenck was der Todt ſey. Der Tod iſt ein Abſönderung der Seelen von dem Leib [in dero Vereinigung das Leben beſtehet] und folgender Weiß / iſt der Todt ein End aller

Gütter / aller Reichthumb / aller Freuden und Wollüſten / die einer in diſem Leben genoſſen. Der Todt iſt ein ewiger Abſchied von den Eltern / Freunden und Bekanndten; durch welchen der Leib in die Erden zuruck kehret / wovon er genommen; damit er allda durch die Würm und Fäule verzehrt werde: Die Seel aber ihr Belohnung empfange.

Wie blind ſeynd dann jene Menſchen die allein Sorg tragen für ihren Leib / ſelbigen ſo hoch ſchätzen und zärtlich pflegen / der doch ſo bald wird werden zur Speiß der Würmen / entgegen ihr Seel vergeſſen ſie / die ewig wird leben.

2. Bedenck die drey Umbſtänd deß Todts: 1. Daß man unfehlbar muß ſterben: 2. Daß die Stund und Weiß ungewiß: 3. Daß man nur einmahl ſterbe. Gewiß iſt es dann / daß man ſterben muß; Dann es iſt allen Menſchen geſetzt einmahl zu ſterben. Spricht der Heilige Apoſtel Paulus Hebr. 9. Aber wann / wo / und wie / iſt ungewiß / villeicht in der Statt; villeicht auf dem Feld / bey Tag oder

Nacht; villeicht dieſes oder über zehen Jahr / oder dieſen Tag / dieſe Stund: Wirſtu auch Zeit finden deine Sünden zu beichten? villeicht keine. O närriſcher Menſch! warumb bildeſt du dir ein länge- res Leben / da du keinen Tag / Stund / und Augenblick übrig weiſt! wie mancher iſt betrogen / und deß gähen Todts ver- fahren. Wie offt kompt uns zu Ohren / dieſer iſt durch das Schwerd umbkom- men; jener iſt ertruncken / ein anderer hat den Halß geſtürtzt / dieſer iſt mit ei- nem Stein zu todt geworffen worden / je- ner mit unverſehener Kranckheit überrei- let geſtorben; jener bey dem Spielen nie- dergeſuncken; ein anderer bey der Taffel ſitzend / und die Speiß im Maul keuend nidergefallen! was anderen geſchehen / kan dir auch widerfahren. Derowegen dann thue Guts / wann du noch gelegene Zeit und gute Tåg haſt; dann die Stund deines Todts iſt dir unbekant / das Orth und Weiß verborgen / und biſtu einmahl geſtorben / ſo bleibſtu geſtorben; dahero ſoll man nichts verſaumen / was zu einem

guten Todt vonnöthen. Wie blind ſeynd dann jene Menſchen / die ſelten auff den Todt gedencken / den irrdiſchen Sachen alſo begierig nachjagen / als wann ſie ewig würden leben; wie ſchwehr wird ſolchen der Todt ankommen / weil man mit Schmertzen verlaſſen muß / was man mit Lieb beſitzet. Bilde dir dann ein du würdeſt bald ſterben. Ach; wann einer offt dieſes bedächte / warhafftig man wird nicht alſo ſorgloß leben. Ach! ach! ach! wann wir verſtändig wären / wir würden ungezweiffelt offt und vielmahl dieſen letzten Augenblick hertzlich bedencken / an welchem hanget die gantze Ewigkeit: In allen deinen Wercken / Geſchäfften / Handel gedenck der letzten Ding / ſo wirſt du nimmer ſündigen.

3. Bedenck wie du dich anſtellen / wie du beängſtiget wirſt werden; wann man dir die Kertzen in die Hand geben wird / und hefftig in die Ohren ſchreyen / die allerheyligſte und süſſeſte Nahmen JEſus Maria und Joſeph / ach! ach! dann werden dich mehr peynigen deine begangene

Sün-

Sünd / als alle Schmertzen deß Leibs; alsdann wird die Edle verlohrne oder übel zugebrachte Zeit dein Hertz beängſtigen. Ach! wie wird dein Seel dieſen letzten Abtritt förchten / indeme ſie nicht weiß / ob ſie der Lieb oder deß Haß wird würdig ſeyn; ob ſie zu der außerwehlten oder verdambten Ewigkeit wird hinreiſſen / oder auffs wenigſt in die erſchröcklichſte Flammen deß Fegfeuers! O wie wirſtu alsdann wůnſchen / daß du deinen Schöpffer auch mit der geringſten Sůnd nicht beleydiget / daß du die Gebott GOttes / deine Regel / Gelůbd / Satzungen / und Gebott der Obrigkeit auff das allergenaueſte vollzogen hätteſt; O wie wirſtu verlangen gegen allen liebreich / gedultig / andächtig / mortificiert und fleiſſig geweſt zu ſeyn.

Was du dann alsdann verlangen wirſt / das thue anjetzo und bereite dich täglich zu einem glückſeeligen End: Habe ein Freud und Troſt deines geiſtlichen Berufſs / in welchem du gute Gelegenheit haſt fromm und ſicher zu leben und zu ſterben.

ben. Ergreiffe alle Strängigkeit deß Ordens mit Freuden / als welche ſo bald durch den Todt geendet / und dir in jener traurigen Stund einen Troſt bringen werden / hierauff mache die Danckſagung / Auffopfferung und Bitt. Wie fol. 46.

Die fünffte Betrachtung.

Am Donnerſtag.

Von dem Gericht.

Vorbereitung. Wie fol. 8.

1. Bedenck / daß ebē den Augenblick / wann die Seel auß dem Leib gefahren / das ſtrenge Urtheil und Gericht Gottes vorhanden / bey welchem der Menſch muß verrechnen alle und jede Gedancken / Wort und Werck ſeines gantzen Lebens / ſie ſeyen eytel / müſſig oder böß geweſen / und diß alles vor den unbetrüglichen wegen ſeiner Weißheit / unbeweglichen wegen ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit / und mächtigen Richter wegen ſeiner Allmacht / deſſen Sen-

Sententz von keinem wird können verhindert werden : Bey dieſem Gericht wird neben der armen Seel auch erſcheinen der Schutzengel / der deine gute Werck wird auffweiſen / und vor dich vorſprechen / und zugleich der Teuffel / der dich wird anklagen / alle Sünden vorzeigen / und das Urtheil wider dich begehren.

O mein GOtt ! wie wird der Menſch alsdann beſtehen / indem er nicht allein von allen unzahlbaren Gedancken / Worten und Wercken muß Rechenſchafft geben ; ſondern auch von allen Gaaben der Natur und Gnaden / die ihm von dem himmliſchen Hauß-Vatter ſeynd mitgetheilt worden / den Himmel zu gewinnen / wie er ſelbige angewendet ; ob er nicht als ein ſchalckhaffter Knecht dieſe unter die Erden vergraben / und den jenigen Gewinn oder Nutzen / den GOtt von ihm verlangt / nicht geſchafft habe. Du muſt Rechenſchafft geben von allen Kräfften deiner Seel / wie du deinen Verſtand / Gedächtnuß und Willen angewendet ; von dem Gebrauch ſo vieler Sacramenten /

ten/Einſprechungen/guten Exempel/Ermahnungen / Erforſchungen deß Gewiſſens/Betrachtungen/Leſung der Bůcher/ Mortification ꝛc. mit was Meinung und Nutzen dieſe vollbracht worden! Ach wie ůbel wird beſtehen der jenige / der dieſe Ubungen / entweder underlåſt oder obenhin und ohne Nutzen verrichten thut. Durchgehe alle deine Werck/und urtheile dich ſelbſten genau / nach der Lehr deß H. Apoſtels Pauli 1. Cor. 11. auff daß du nicht geurtheilt werdeſt.

2. Bedenck/ daß neben diſem ſonderbahren Gericht/gleich nach dem Todt auch ſeyn werde ein allgemeines und letztes Gericht/ bey welchem alle Menſchen erſcheinen můſſen: und dieſes wird genennt in Heil. Schrifft der groſſe erſchröckliche Tag deß HErrn / welchen erſchröckliche Zeichen vorgehen werden: Die Erden wird ſich zerſchůtlen; die Sonn verfinſtern/ der Monn kein Glantz von ſich geben / und alles was auff der Erden iſt / wird durch das Feuer verzehrt werden. Alſobald werden an 4. Theil der Welt

die

die Stimm der Engeln / gleich als ein Poſaunen-Schall gehört werden; Stehet auff ihr Todten / und kompt vor das Gericht/ auff welchem Göttlichen Befelch alle Leiber der Todten werden aufferſtehen; etliche ſchön und glorwürdig / andere in erſchröcklicher abſcheulicher Geſtalt / und werden erſcheinen in dem Thal Joſaphat, allwo ſie ſehen werden deß Menſchen Sohn kommen in den Wolcken deß Himmels / umbgeben mit unzahlbaren Engeln / ſitzen auff dem Stuhl ſeiner Majeſtät / vor ſich habend ſein heiliges Creutz / glantzender als die Sonn/ zum Zeichen der Gnad/für die Frome/und zum Schrecken den Böſen.

Ach! wie werden dieſe zitteren / da ſie ſtehen müſſen zu der Lincken/ und anſehen das erzürnte Angeſicht dieſes ſtrengen Richters: indem zugleich vor der gantzen Welt wird offenbahr ſeyn/ was man durch das gantze Leben Böſes gewürckt hat/ was man anjetzo auff das allerſorgfältigſte verborgen/ und ſich geſchämet einem Beichtvatter zu offenbahren / wird

als-

alsdann allen Menſchen und Engeln bekannt werden mit unglaublicher Schand: da werden die arme Menſchen auffſchreyen: Ihr Berg fallet über uns/ und bedeckt uns/ damit wir nicht anſehen das Angeſicht deß erzürnten Richters; aber alles umbſonſt; alle Gleißnerey/ aller Betrug muß da entdecket werden / zur grösserer Ehr der Heiligen / die auff dieſer Welt verachtet worden; und zu mehrern Spott der Gottloſen / deren Leben hier gelobt wird. Erwecke allhier kräfftige Begierd dein Leben zu beſſern/ damit du an jenem erſchröcklichen Tag beſtehen möchſt/ und diſer unbeſchreiblichen Schand entgehen.

3. Bedenck ferners den unwiderruffſlichen Sententz deß Gerechten Richters/ nachdem das allgemeine Examen vorüber / wird er mit liebreichen Angeſicht ſeine Außerwehlte anſehen / ihre Glückſeeligkeit loben / und mit freundlicher Stimm alſo reden: Komt her ihr Gebenedeyte meines Vatters/ beſitzet das Reich/ welches euch võ Anfang der Welt iſt bereitet wordẽ.

Her-

Hernach wird er ſich mit Zorn entzündetẽ Angeſicht wenden zu denen Gottloſen/ und mit erſchröcklicher Stimm ihre Untreu verweiſen/ ſonderbahr den Mißbrauch der Göttlichen Gnaden/ und daß ſie alſo Gottloß die unendliche Verdienſt ſeines bitteren Leydens verachtet/ und gleichſam mit Füſſen getretten/ und endlichen alſo beſchlieſſen: Ihr habt nicht angenommen den Seegen/ und er wird von euch entäuſſert werden: Nemmet nun an meine Vermaledeyung: Gehet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feuer/ das bereit iſt dem Teuffel und ſeinen Engeln.

Ach weh! Ach weh! welche Zung kan außſprechen/ welcher Verſtand begreiffen der Gottloſen wütende Verzweyfflung/ und der Gerechten unaußſprechlichen Troſt: Mit was Freud und Jubel werden die Außerwehlten nach dem Himmel gehen; mit was Schmertzen und Verwirrung werden die Verdampte in dir Höll hinunter fallen. Kein Feder kans beſchreiben/ der Verſtand faſſe ſo viel er kan.

Haſſe du ins künfftig alle Sünd/ damit

mit du entgeheſt dieſer ewigen Schand/ lieb die Tugend / damit du theilhafftig werdeſt der Außerwöhlten Troſt: Und trucke tief in dein Hertz das erſchröckliche Gericht/ nach dem Exempel deß H. Hieronymi: Ob du iſſeſt oder trinckeſt / oder etwas anderſt thuſt/ erſchalle allezeit jene Stimm zu deinen Ohren: Stehet auf ihr Todten/ und kombt vors Gericht.

Dancksagung/ Auffopfferung/ Bitt. Wie fol. 46.

Die ſechſte Betrachtung.

Am Freytag.

Von der Höll.

Vorbereitung. Wie fol. 8.

1. BEdeck das Orth der Höll. Diſer iſt mitten in Centro der Erden. Ein finſterer Teich voll Schweffel und Feuers / ſtinckend / beſchloſſen in alle Ewigkeit / alles Guts und Erquickung beraubt / erfüllet mit allen Ublen und Unluſt / in welchem nach dem Jüngſten Gerichtstag die Leiber wegen groſſer Menge/ auffeinander gepackt/ und

und getrungen ſeyn werden / als die Hä-
ring in der Tonnen / die Mitgeſellen wer-
den ſeyn die abſcheuliche leydige Teuffel /
welche mit greulichen Angeſichtern und
erſchröcklichen Heulen die armſeelige Ver-
dambten werden peynigen / ſie mit eyſenen
Ketten und feurigen Klauen unauffhör-
lich zerreiſſen; Ja je mehr die Peyn und
Tormenten wachſen / je mehr nimbt zu
der wütende Zorn dieſer Peyniger auß
verbittertem Haß den ſie tragen gegen
GOtt und ſein Ebenbild / welches den
Verdambten unaußlöſchlich eingetruckt:
Wofern etliche Verwandte / und Be-
freunde / die man auff der Welt geliebt /
als Geſellen in der Peyn ſich einfinden /
wird ſolche Geſellſchafft die Peyn nicht
minderen / ſondern vielmehr vermehren;
weil die Lieb der Welt in ein unverſöhnli-
chen Zorn und Haß verendert wird / wor-
durch ſie als raſende Hund heulen / und
einander als Urſach ſolcher Verdammnuß
verwünſchen und vermaledeyen in alle
Ewigkeit. Mache hierauß ſtarcke Vor-
ſatz keinem zu gefallen einige Todtſünd zu

begehen/die man mit ſo ſchwehren Peinen abbüſſen muß/ja ſo gar die geringe Sünd meyde mit groſſer Sorg/ weil dieſe den Weeg bereit zu ſolcher groſſen Unglückſeligkeit. Bemühe dich auff alle Weiß/ ſo wohl durch das Gebett/als andere gute Werck die Sünder von der Gefahr der Höllen abzuwenden.

2. Bedenck wohl/ daß in dieſer Pein ein Stund unerträglicher/ als auff Erden die allerſchärpffiſte hundertjährige Bußwerck ſeyn möchten ; dann hie auff der Welt ruhet man unterweilen (obwohl geringe Zeit) man verſchnaufft ſich in Arbeit und Leyden/ hat auch einiges Freunds Troſts zu genieſſen : Dorten iſt weder Ruhe/weder Troſt der Verwandten : Dorten wird ein jede Sünd ihr abſonderliche Straff empfangen / und womit der Menſch zum allermeiſten geſündiget hat/wird er am allerhärteſten geſtrafft werden : Dort werden die träge Faullentzer mit feurigen Sporen geſtochen : Die Schläckerhaffte und Fräſſige mit unaußſprechlichen Hunger und Durſt

ge-

geplagt: Wie der reiche Praſſer bezeugt: Welcher auch einiges Tröpfflein Waſſer ſeine Zung zu erquicken in Ewigkeit nicht erlangen mag: Die Unkeuſche / und den Wollůſten deß Fleiſches ergebene Liebhaber / werden mit brennenden Båch und ſtinckendem Schweffel / als ein Stück Fleiſch am Bradſpieß übergoſſen werden / und die Neydige werdē als raſende Hund vor groſſen Schmertzen heulen.

Wann du anjetzo nicht kanſt einen Finger halten in die Flamm eines brennenden Liechts / wie willſt du dann dieſes ewige hölliſche Feuer leyden? kanſt du anjetzo nicht den Stich einer Nadeln / oder eines eintzigen Stichworts erleyden: wie wirſt du die gemelte Peinen können außſtehen: Ja wann du auf einem weichen Federbeth nicht wolleſt nur ein Jahr lang auff dem Rucken unbeweglich ligen bleiben: Wie nårriſch biſt du dann / wann du wegen dieſer Welt / und kurtzen Freud eines Augenblicklichen fleiſchlichen Wolluſts zu genieſſen / dich in die Gefahr ſtelleſt in Ewigkeit auf dem glůenden

Feuer-Beth ohne Ruh/ ohne Erlaſſung gepeiniget zu werden: Iſt dann ein Augenblick mehr zu achten als die Ewigkeit; Ach! bedenck diß wohl O Menſch! verachte die fleiſchliche Wollůſten / und ergreiffe mit Freuden alle Bußwerck und Abtödtungen. Sprich bißweilen mit dem H. Auguſtino: O HERR mein GOTT! hier brenne / hier ſchneide/ daß du meiner in Ewigkeit verſchoneſt.

3. Bedenck neben diſer Pein deß Leibs/ die Pein deß Verluſt der ewigen Seeligkeit / und GOttes Angeſicht beraubt ſeyn/ welche Pein weit mehr wird quålen die Verdambten/ als alle vorgeſagte Pein der Sinnen deß Leibs; dann auß diſer entſtehet ein grimmiger Zorn und Haß gegen GOtt/den ſie ohne Underlaß låſteren und verfluchen werden/ weil ſie nunmehr ſehen/ daß ſie auff ewig beraubt ſeyn dieſes hốchſten Guts/ welches ſie ſo leicht håtten genieſen kốnnen/ wann die Zeit wohl angewendet/ die ihnen zu Erwerbung ihres Heyls mitgetheilt geweſen: über welches ſie ein ſolchen

chen Schmertzen haben werden / daß ſie wůnſchten tauſent Hȯll außzuſtehen / wañ ihnen nur ein eintziges viertelſtůndlein erlaubt wůrde Buß zu thun / und die Gnad zu erwerben / aber alles zu ſpath.

Jetzt mein lieber Menſch / ſinne dieſes wohl auß / und laſſe dir angelegen ſeyn die koſtbahre Zeit die uns von GOtt ſo gnådiglich mitgetheilt den Himmel zu erwerben / und dieſer ſo erſchrȯcklichen Pein zu entgehen.

Dancke nun deinem lieben GOtt / daß er dich ſo lang erhalten / indem du doch ſchon långſt obgeſagte Pein der Hȯllē verdient håtteſt / und daß er dir noch Zeit geben dein Leben zu beſſern / diſer Straff zu entgehen / und den Himmel zu erwerben. Liebe endlich den gůtigē GOtt der ſo groſſe Gedult mit dir getragen. Opffere dich ihme auf / und bitte mit groſſem Vertrauē / daß er dich nit wolle von ſeinem Angeſicht verwerffen. Und ůbe weitlåuffiger die

Dancksagung / Auffopfferung und Bitt. Wie Fol. 46.

Die ſibende Betrachtung.

Am Sambſtag.

Von der Ewigkeit.

Vorbereitung. Wie fol. 8.

I. BEdenck was die Ewigkeit iſt. Sie iſt ein Zirckel oder runder Craiß/ deſſen Mittel-Punct iſt ein immerwehrendes Allezeit/ deſſen Umbkraiß iſt unendlich. Wann ein harter Steinfelſen wäre ſo groß als die gantze Welt/ und ſolte das geringſte Vögelein alle Jahr nur einmal ſein Schnäbelein daran wetzen/ was würde es Zeit koſten/ biß derſelbige in Grund hinweg gearbeitet ſolte werden? und gleichwohl/ wann die Felſen alſo würde abgeſchafft/ wird die Ewigkeit mehr anfangen. Oder wann ein Sandberg wäre ſo groß als der gantze Erdkraiß/ ſo hoch daß er ſich erſtreckte biß an den Himmel/ und ein kleines Vögelein über hundert tauſend Jahr ein eintziges Sandkörnlein ſolte hinweg nemmen/ und widerumb über hundert tauſend Jahr eines;

eines ; wann das letzte Sandkörnlein nach langer/langer Zeit ſolte und würde hinweg ſeyn / wird die Ewigkeit noch kein End haben. Ja ſetze noch hinzu zehen mahl hundert tauſend Millionen der Jahren/ wann dieſelbige verfloſſen/ wird die Ewigkeit dannoch kein End haben.

O Ewigkeit Ewigkeit ! wie lang biſt du O Ewigkeit !

2. Füge zuſammen alle Sterne deß Himmels/ alle Tröpfflein deß Taws und Regens / alle Tröpfflein deß Meers und aller Flüſſen / alle Schnepflocken / alle Körnlein der Früchten/ alle Blätter und Gräßlein/alle Stäublein der Erden/ſetze hinzu alle Sandkörnlein ſo in tauſend Welten möchten gefunden werden / und geſetzt / es wäre über zehenmahl hundert tauſend Jahr eintziges darvon hinweg getragen/ ja bilde dir ein ſo viel tauſend Jahr als du willſt/ nach dieſen unzahlbaren Jahren / wird der Ewigkeit weder Anfang noch End zu finden ſeyn. Wie lang wird dann die Ewigkeit beſtehen!

allezeit in Ewigkeit / wann wird ſie ein End haben/ nimmermehr ſo lang die Höll wird Höll ſeyn/ſo lang der Himmel Himmel/ſo lang GOtt GOtt iſt/ſo lang wird ſeyn die Ewigkeit/ ſo lang die Seelige erfreuet werden im Himmel/ſo lang werden die Verdambten in der Höll gepeiniget werden. Wie lang? ewig ewig! kanſtu dieſes nicht begreiffen/ förchte es zum wenigſten.

3. Behertzige diß O Sünder! iſt es immer möglich/ wegen eines ſtinckenden augenblicklichen Wolluſts und eingebilter Freud ſo lang/ ewig/ ewig gepeiniget werden! bewegt diß dich dannoch nit zur Beſſerung deß Lebens / ſo iſt es ein Zeichen / daß du närriſch und unſinnig biſt / indem du einer ſündlichen unzuläßlichen Freud und Ergötzlichkeit zu genieſſen / deines Fleiſches und Teuffels Begierden zu erfüllen/ den Menſchen zu gefallen / dich in ſo grauſame und unendliche ewige Schmertzen muthwillig einſtürtzeſt / da du in ſo kurtzem GOtt dienend den Himmel und ewige Gütter hätteſt/

teſt können verdienen und beſitzen. O Ewigkeit! Ewigkeit! wie ſelten dencken wir deiner! O Ewigkeit! O Abgrund der Freud aller Heiligen! O unermeßliche Tieffe aller Pein/ Schmertzens und Elends aller Verdambten.

Führe derowegen offt zu Gemüth/ was der H. Franciſcus zum öfftern wiederholet/ die Freud und Wolluſt iſt hier kurtz/ aber darauf folgende Straff unendlich/ die Arbeit iſt hier gering/ aber die Belohnung ewig. Erwehle nun eines von beyden/ dann niemand kan dieſer Welt Freuden/ und nachmahlen der ewigen Himmliſchen genieſſen. Wohlan dann ſey vorſichtig und verſtändig in der Wahl: Von nun an haſſe die Sünd und alle ſchädliche Ergätzlichkeit dieſer Welt/ übe dich in Tugenden/ Caſteye underweilen deinen Leib mit Beſcheidenheit/ ſey gedultig in Armut/ Kranckheiten/ und allerhand Widerwärtigkeiten/ diß iſt der Weeg zu der ewigen Seeligkeit.

Dancksagung/ Auffopfferung/ Bitt. Wie Fol. 46.

Das dridte Capitel.
Sieben Betrachtungen für die andere Wochen.
Von dem Leben Chriſti.

Die erſte Betrachtung.
Am Sonntag.
Von der Geburt Chriſti.
Vorbereitung. Fol. 8.

I. BEdenck/ daß jener GOtt/ welcher kein End ſeiner Hochheit und Majeſtät wegen unſer gebohren werde als ein kleines Kind/ nicht in einem Königlichen Pallaſt [wie ſeine Perſon verdiente] ſondern in einem durchlöcherten offnen Stall/ allwo er vor Kält weinend und zitterend von ſeiner armen Mutter gelegt worden in ein hartes Krippelein/ eingewickelt in ſchlechte Windelein/ zwiſchen zwey verächtliche Thier/ dem Ochs und Eſelin/ damit er erwärmt würde von ihrem Anhauchen; von deren Futter er auch ein wenig Heu und

uñ Stroh für ſein Bettlein zu leih genommen / und dieſes war die Ligerſtatt deß Königs der Engeln! O wunderbahrliche Armuth! Schreyet auff der H. Bernardus, Wann ein Kind eines Bauren gebohren wird / findet man ein Pölſterlein / worauff es gelegt wird / und für den Sohn deß Königs aller Königen wird nichts anders vorgereicht / als ein Püſchlein Heu in der Krippen.

Der Heil. Vatter Chryſoſtomus verwundert ſich / daß der Menſch nicht gantz und gar verzuckt werde / wann er anſicht dieſe euſſerſte Armuth deß Sohns GOttes: Was iſt ſchlechter ſagt er als ein Stall? der ein Wohnung der wilden Thieren; was iſt höher als GOtt? der ſitzet über die Cherubin; der jenige welcher warhafftig GOtt iſt / ligt in einem ſtinckenden Stall / GOtt in einer harten Krippen / GOtt ſchlaffet auff ein wenig Stroh / zitterend vor Kälte / und eingewickelt in ein armes Windelein. Was iſt wunderbahrlicher / und zugleich was iſt mächtiger unſere Hertzen zu bewegen zur freywilligen Armuth: damit wir dann gleich werden unſeren armen JEſu / ſollen wir arm ſeyn

 in un-

in unſern Kleydern/ arm in unſerer Nahrung/arm in unſerm Ligerſtatt/ mit einem Wort/ wir ſollen kein Tag laſſen fürüber gehen / daß wir uns nicht befleiſſen die Armuth zu zeigen in einer Sach auß Lieb unſers kleinen und armen JEſu/auff daß wir Reich werden mit den wahren Reichthumben / welche die Seel vor GOtt zieren.

2. Bedenck die Freud Mariä und deß Heil. Joſephs / indem ſie geſehen dieſes himmliſche Kind auß dem Jungfräulichen Leib ohne Verletzung gleich einem Strahlen von der Sonnen hervor gehen; wer wird begreiffen können die innerliche Liebs-Bewegung der Seeligſten Jungfrauen/ und deß H. Vatter Joſephs / in dem ſie diſes liebreiche Kind mit ihren Augen angeſehen/ dem ſie feſtiglich als einem wahren GOTT geglaubt/ mit was Demuth haben ſie ihn angebett / mit was Lieb umbfangen und geküſſet ? mit was Andacht und Ehrerbietſambkeit ſie ihn geehrt ? was für Danckſagung haben ſie ihm an ſtatt deß gantzen Menſchlichen Geſchlechts

ſchlechts erwieſen? Dieſes bedencke alles nach der Ordnung / und vereinige deine Affect mit ihrer Liebs-Neigung / in Betrachtung dieſes ſo liebreichen Kindleins / welches du vor Augen ſiheſt. Glaube feſt ſein Hochheit und Majeſtät. Erwege ſeine groſſe Lieb / und bette an den zu deinem Heyl gebohrnen Heyland: opffere ihm alles was du haſt / und vor allen ſchencke ihm dein Hertz / und zeige ihm dein Begierd / die du haſt ihn über alles zu lieben / ſage unzahlbaren Danck an ſtatt ſo vieler undanckbahren Menſchen / welche den Sohn GOttes für ſo groſſe Lieb nicht ein eintzige Würckung einer Danckbarckeit zeigen. Und nimb dir endlichen vor dieſen Tag etliche Würckungen der Lieb zu üben / und auß Lieb etliche Abtödtungen in geringen Sachen.

3. Bedenck die Zeichē / welche der Engel den Hirten geben deß neugebohrnen Heylands; Ihr werdet finden ein Kind in Windelein gewickelt / und gelegt in die Krippen.

Dieſes ſeynd lauter Zeichen der Noth / der Schwachheit / der Demuth / ſol-

 len

len ſie dann dem Heyland der Welt anzeigen? Ja freylich! weil er kommen iſt uns ſonderbahr zu lernen die Demuth / hat er durch nichts anders wollen erkennt werden / als durch die Demuth ; Er iſt erſchienen nicht in Macht / Glory und Herrlichkeit / ſondern als ein unvernünfftiges und unvermögenes kleines Kindlein in einem verächtlichen Stall / damit wir nach ſeinem Exempel alles was hoch und anſehlich verachten / von Hertzen gering / ſchlecht / verächtlich verlangen gehalten zu werden ; dann es will ſich nicht geziemen / indem die Majeſtät ſich vernichtiget / der Erdwurm ſich erhebe.

Erforſche wohl bey dir / ob du dieſe Zeichen deines Heylands findeſt und liebeſt / ob du verlangſt veracht und verworffen zu ſeyn : Findeſt du in gewiſſen Gelegenheiten ein Widerſpenſtigkeit / ſtehe auff deinen Heyland / und bedencke die Umbſtänd ſeiner und deiner Perſohn / und thue alſo kräfftig dein Hertz zur Demuth antreiben auß Lieb deines Heylands / und überwinde alle vorfallende

Be-

Beſchwernuß die dir mögen vorkommen.
Dancksagung/Auffopfferung und Bitt. Wie fol. 46.

Die andere Betrachtung.

Am Montag.

Von der Beſchneidung Chriſti.

Vorbereitung. Wie fol. 8.

1. BEdenck / wie vor Zeiten GOtt dem Abraham befohlē alle Kinder Māñlichen Geſchlechts ſeines Stammes den 8ten Tag nach ihrer Geburt zu beſchneiden / damit ſie durch dieſes äuſſerliche Zeichen von dem unglaubigen Volck underſchieden / und von der Erbſünd gereiniget würden. Welchem Geſatz Chriſtus JEſus dieſes himmliſche Kind ſich freywillig underworffen / obwohlen er darzu nicht verbunden / und gleich als ein Sünder / und der allergeringſte auß allen Menſchen-Kindern den 8ten Tag nach ſeiner Geburt hat wollen beſchnitten werden.

O tieffe Demuth unſers Heylands!

in welcher er mehr und mehr zugenommen / weil er immer mehr und mehr ſich hinunter gelaſſen. In ſeiner Geburt hat er die Geſtalt eines Knechts / in der Beſchneydung aber die Geſtalt eines Sünders angenommen; dann die Beſchneydung war ein Wunden deß Sünders / und ein Vorzeichen deß in der Erbſünd empfangenen Menſchen/ und dieſes wolte Chriſtus annemmen.

O tieffe Demuth! wer ſolte ſich nicht darüber verwundern? wenn er betracht daß GOTT der Allerheiligiſte will erſcheinen als ein Sünder / und du willſt fromm und heylig angeſehen ſeyn/ indem du voll biſt der Fehler und Mängel; erhebſt dich in Sachen die nichts ſeyn/ oder was du von GOtt empfangen/ als wann du es nicht empfangen. Bereue deine Hoffart/ und verdemüthige dich unter alle Menſchen nach dem Exempel deines Heylands.

2. Betrachte in dieſem Geheimnuß den vollkommenen Gehorſam Chriſti/ indem er ſich ſo gern und freywillig dieſem

ſo

ſo ſchweren Geſatz der Beſchneidung unterworffen/ von welchem er doch ſich gar auß billichen Urſachen könte befreyen. Er war der Allerhöchſte/ Unſchuldigſte/ und von allen Sünden befreyte Geſatzgeber/ der alſo keines weegs dem Geſatz underworffen/ und doch hat er ſelbiges ſo genau mit ſo groſſen Schmertzen ſeines Leibs vollziehen wollen: Damit er in dem Werck zeigte/ was er nachmahlen hat lehren wollen: Ihr ſollt nit meynen/ daß ich komen binn auffzulöſen das Geſatz und die Propheten/ ich binn nicht kommen auffzulöſen/ ſondern zu vollziehen.

Und was thuſt du O mein Seel? JEſus iſt gehorſamb in ſo ſchwehrem Geſatz wo er nicht verbunden; und du willſt dich in ſo geringen und leichten Sachen deiner Regel und Satzungē nicht unterwerffen/ welche du zu halten ſchuldig; du ſuchſt allerhand Außred den Gehorſamb zu fliehen/ an dem doch dein gantzer Fortgang in geiſtlichem Leben/ und groſſer Gewinn der Gnad und Glori hangt.

3. Bedencke den groſſen Schmertzen/ welchen Chriſto dieſe Beſchneydung verurſa-

urſachet in ſeinem zarten Leib bey einem ſo jungen Alter; kaum war er gebohren ſagt der H. Bernardus, und fangt gleich an ſein Blut zu vergieſſen/ und alſo das Creutz zu nemmen auff ſeine kleine Schultern/ mit dieſem Vorſatz ſelbiges zu tragen biß in ſein letztes End.

O wer ſolte nicht bewegt werden mit hertzlichem Mitleyden? wer ſolte nicht bitterlich weinen mit der betrůbten Mutter MARIA; da er ſihet dieſes arme Kindlein ſo bald ſein Blut vergieſſen fůr die Sůnd der Welt? wer ſolte ihn nicht hertzlich lieben/ indem er ſicht ein ſo groſſe Lieb gegen uns? er erwartet nicht die Zeit ſeines bitteren Leydens/ ſondern fangt gleich an mit ſeinem Blut zu bezahlen die Schuld die wir gemacht; und dieſes darumb/ daß wir ſehen ſollen/ daß ſein Lieb nicht beſtehe in lauen Worten; ſondern in denen Wercken/ die ihm ſo ſchwehr und theuer ankommen: Wer ſoll nicht in Anſehung einer ſolchen Lieb ſich auch entſchlieſſen/ ihm in dem Werck und in der Warheit zu lieben; nemlich/ ſein

Fleiſch

Fleiſch und ſeine Sinnlichkeit abzutödten/ da er ſicht/ daß der Sohn GOttes mit ſolcher Peyn und Schmertzen hat wollen beſchnitten werden: Er fangt gleich an in erſten Tagen ſeines Lebens zu leyden/ und mit ſeinem Blut der Göttlichen Gerechtigkeit gnug zu thun/ und wir wollen unſerſeits von GOTT Nachlaſſung unſerer Sünden zu erlangen nichts beytragen/ ſondern allein unſeren Bequemlichkeiten abwarten. O was iſt diß uns für ein Schand / daß wir allzeit ſuchen denen Wollüſten unſeres sträfflichen Fleiſches gnug zu thun; die wir die Stärcke deß Alters und die Geſundheit haben/ und unſer GOtt als ein kleines Kind/ fangt gleich an für uns ſein Blut zu vergieſſen: warhafftig es ſolte kein Art ſeyn einiger Abtödtung / die wir nicht mit groſſem Luſt und Eylfärtigkeit ſollen auff uns nemmen/ anzuzeigen unſer Lieb gegen einem ſo liebreichen GOtt.

Dancksagung/ Auffopfferung/ Bitt. Wie Fol. 46.

Die dridte Betrachtung.

Am Dienſtag.

Von der Anbettung der Heiligen Drey König.

1. BEdenck / wie dieſe drey Weiſe/ welche lebten in der Finſternuß der Abgötterey / nach dem ſie geſehen am Firmament ein neuen mit ſonderbaren glantzleůchtenden Stern durch ſelbigen zugleich erleuchtet ſeynd worden im Glauben der glůckſeligen Geburt Meſsiæ, Worauff ſie alſobald verlaſſen ihr Vatterland / ihr Reich und Wolůſten/ ihr Haab und Gůtter/ ihre Eltern/ und Verwandte/ begeben ſich auff den weiten unkommenlichen rauhen Weeg/ mit groſſer Tapfferkeit und Luſt deß Gemůths / ſetzen fort ihr beſchwerliche und lange Raiß/ biß ſie durch den begleitenden Stern zu Bethlehem angelangt; allwo ſie mit höchſter Verwunderung den König aller Königen in einem verǎchtlichen Stall in einer Krippen auf wenig Stroh ligend gefunden.

Führ nun wohl zu Gemüth den geiſtlichen Eyffer und Fleiß diſer drey Weiſen/ welche ſo bald ſie erkannt das Zeichen durch welches ſie GOtt zum Glauben beruffen / alſobald machen ſie ſich auf den Weeg / verachten alle Gefahr/ alle Beſchwehrnuſſen / ſetzen hindan alle Forcht Menſchlichē Reſpects, fragen keck und unerſchrocken nach dem gebohrnen Heyland in dem Hoff deß Königs Herodis/ und ruhen nicht / biß ſie den himmliſchen König gefunden/ den ſie geſucht.

Eben alſo ſollſt du es machen mein fromme Seel/ wann du erleuchtet wirſt durch den Stern der Göttlichen Einſprechungen und deß rechtmäſſigen Vernunffts/ wann du erkenneſt den Willen GOttes durch die Stimm der Obrigkeit / oder durch das Glockenzeichen deß Klöſterlichen Lebens/ ſaume dich nicht ſelbigen zu folgen/ ſondern ſprich mit denen drey Königen: Das iſt das Zeichen deß groſſen Königs/ laſt uns gehen und ihm opffern. Verachte alle Beſchwernuſſen mit tapfferen Gemüth/ und verrichte den Gehorſamb und Göttlichen Willen

Willen mit geiſtlichem Fleiß und Eyffer.

2. Bedenck / wie dieſe drey König in dem Stall vor dem auff dem Stroh ligenden Heyland ſich niedergeworffen / ihr Crõ und Scepter hingelegt / mit höchſter Demuth und Reverentz / als den König aller Königen angebettet; obwohlen ſie mit leiblichen Augen nichts ſahen / als Armſeeligkeit / Erniedrigung / Armut / wodurch ſie hefftig zum Mittleyden bewegt worden; haben ſie doch in dieſem ſich nicht lang auffgehalten / ſondern durch das wahre Liecht deß Glaubens erkannt ſeine Gottheit / und ihm geopffert / als ihrem HErrn / Erſchaffer / und Erlöſer / Gold / Weyhrauch und Myrrhen / und nach verrichtem Opffer / und empfangenen Seegen / von Maria und Joſeph Urlaub genommen / und durch ein anderen Weeg zuruck in ihr Land gekehrt.

Bedenck wohl alle Affecten und Bewegungen dieſer drey König in dieſer Anbetung / und folge ihnen ſo viel dir möglich; ſtelle dich in dem Geiſt vor deinem kleinen Heyland / bette ihn an / als deinen

wahren GOtt/ opffere ihm dein Hertz/ dein Begierd/ dich gantz und gar; und verlange nichts mehr/ als ſeine Gnad ihn zu lieben in der Warheit/ und halte dich alſo auff in ſeiner Gegenwarth mit Opfferung auß tauſend Titul der Ehr/ Lieb/ Anbettung/ mit möglicher Reverentz; ohne weitere Nachforſchung erkenne ihn als deinen GOtt/ und bewege nur immer deinen Willen mit tauſenderley Affecten/ und endlich begehre von ihm den Seegen/ und die Erkanntnuß eines ſicheren Weegs zu dem himmliſchen Vatterland/ damit du nicht mehr wandleſt nach deinen böſen Gewonheiten/ wie bißhero. Nimme dir vor etwas gewiſſes zu beſſern/ und vergeſſe nicht von Maria und Joſeph Urlaub zu nemmen/ und ſie umb Beyſtand anzuruffen.

3. Bedenck die Geheimnuſſen/ welche in dem Opffer der drey Königen verborgen/ und dir geiſtlicher Weiß zu folgen vorgeſtellt. 1. Durch das Gold wird uns vorgebildet die Lieb/ dieſe ſoll man Chriſto opfferen/ indem man alles nur

allein GOtt zu Lieb und zu Gefallen an-
greiffe und verrichte; damit man alſo
als ein reines Gold die Prob der Feuers
könne außſtehen / in allen Widerwärtig-
keiten beſtändig bleiben / und lauter ver-
gülte Werck mit ſich vor das letzt Gericht
GOttes bringe / damit das Fegfeuer
nichts an uns zu fägen habe. 2. Durch
den Weyhrauch wird verſtanden das
Gebett / welchem man ſolle früh und ſpat
an allen Orthen jederzeit mit groſſem
Eyffer obligen / nach dem Gebott Chriſti /
Man ſoll allzeit betten und niemals nachlaſſen;
damit auch mitten in den Geſchäfften und
Anſprach der Menſchen das Hertz mit
GOtt vereiniget ſey / und durch immer-
wehrende Schußgebettlein ein annehm-
liches Rauchwerck auß unſern Hertzen
vor das Angeſicht GOttes auffſteige. 3.
Sollen wir opffern die Myrrhen der
Mortification und Abtödtung unſers eig-
nen Urtheils / eigenen Willens / äuſſerli-
chen Sinnen und innerlichen Neigungen.
Viel ſeynd die das Gebett lieben / die
Mortification aber haſſen und fliehen / wel-
che

che ſich ſelbſten betriegen mit einer falſchen Heiligkeit: Keiner kan GOtt recht lieben/ und ein reines Gebet opfferen/es ſey dañ/ daß ſolches vermiſcht iſt mit der Myrrhen der Mortification und Abtödtung; dahero befleiſſe dich/ daß du diſe drey Opffer beyſammen haſt/das Gold der Lieb/den Weyrauch deß Gebetts/ und die Myrrhen der Mortification.

Erforſche nun / was dich bißhero in der Lieb GOttes und deinem Gebett verhindert/ auf dieſen Fehler und Unvollkommenheit ſtelle ſonderbahr deinen Vorſatz/ und bemühe dich ſelbigen durch ſorgfältige Mortification außzureuten.

Danckſagung/Auffopfferung und Bitt. Wie fol. 46.

Die vierdte Betrachtung.

Am Mitwoch.

Von der Reinigung Mariä/ und Opfferung Chriſti im Tempel.

Die Vorbereitung. Wie fol. 8.

1. BEdenck wie die ſeeligſte Jungfrau und GOttes Gebärerin/ nachdem ſie 40. Tag in dem Stall zu Bethlehem dem lieben Jeſukindlein mit mütterlichem Fleiß und höchſtem Troſt ihres Hertzens abgewartet / ſich mit ihm auff die Raiß begeben / und gangen nach Jeruſalem / allda in dem Tempel nach dem Geſatz Moyſi Chriſtum/ und vor ſelbigen ein paar Turteltauben [wie vor die Arme vorgeſchrieben] zu opfferen: Und das Gebett der Prieſter umb ihre Reinigung zu begehren: Welches alles Maria vollzogen mit höchſtem Fleiß/ und ſolcher Andacht; daß wann auch ſchon aller Heiligen Andacht in einem Werck verſamlet/ ſelbige bey weitem dieſer Andacht nicht zu vergleichen ſey / wie der H. Mechtildi offenbahrt worden.

O liebreichiſte Jungfrau / was thuſt du? biſt du nit die Fürſprecherin der gantzen Welt? biſt du nit die jenige/ von welcher der Bräutigamb ſpricht: Cantic. 4. Du biſt gantz ſchön mein Freundin / und kein Mackel iſt in dir? Rein im Werck / rein in Wor-

Worten/ rein in Gedancken : Warumben unterwirfſt du dich dann dem Geſatz der Reinigung gleich anderen unreinen Weibern ? die Urſach gibt der H. Bernardus, da er ſpricht : Daß Maria dieſer Reinigung nicht vonnöhten / gleichwie Chriſtus nicht vonnöthen der Beſchneidung ; doch will ſie angeſehen ſeyn/ gleich als ein unreines Weib/ wie Chriſtus in der Zahl der Sünder durch die Beſchneidung ſich geſetzt hat.

Verwundere allhie die Demuth Chriſti und Mariä / und mache dich ſelbſten zu Schanden wegen deiner Hoffart/ der du immer wilſt geehrt und mehr angeſehen ſeyn/ als du biſt.

2. Bedenck / wie ſich ſelbſten Chriſtus geopffert ſeinem himmliſchen Vatter/ für die Erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts.

Mercke auff / was er für Liebsneigung geübt / und wie er ſeinen himmliſchen Vatter angeredt : Ewiger Vatter/ ſiehe auff das Angeſicht deines eingebohrnen Sohns/ der allhier auff dem Altar geopffert / ſiehe/ ich der

mit

mit dir gleicher Natur und Weſen/ hab diß für keinen Raub geachtet / dir gleich zu ſeyn / ſondern nach deinem Wohlgefallen/und auß purer Lieb gegen dem Menſchen binn ich Menſch worden: Jch opffere mich dir völlig zu einem Brandopffer/ ſihe ich komm mein Vatter mich zu demütigen/und gehorſam zu ſeyn biß in den Todt/ und zwar in Todt deß Creutzes. Wer wird ein ſo eyſenes und ſteinhartes Hertz haben/ dem dieſe Red deß kleinen JEſu-Kindlein nicht erweiche? iſt es nicht billich und allem Verſtand gemäß / daß du auch auß Lieb gegen JEſu Leib und Seel ihme auffopfferſt/ und völlig übergebeſt / und alle Beſchwehrnuſſen / Armuth / Verachtung/ Mißtröſtung/ Kranckheit/ von ſeiner Hand annemmeſt / und immer mit dem Propheten David ſageſt: Bereit iſt mein Hertz/ O GOtt/bereit iſt mein Hertz deinen Göttlichen Willen zu vollziehen. Und damit dieſes Opffer deſto kräfftiger/ſo vereinige ſelbiges mit dem Opffer Chriſti. Opffer auch ſelbiges dem himliſchen Vatter/und zeige ihm dein Begierd durch dieſes für deine Sünd gnug zu thun: Und hab das Vertrauen vollkomene Lieb zu erhalten.

3. Be-

3. Bedenck: Mit was Eyffer der alte Heilige Simeon in den Tempel geeylet/ den Heyland zu empfangen: Mit was Ehrerbietung er vor Maria auff die Knye nidergefallen; mit was Liebsneigung er JEſum auff ſein Armb genommen; mit was Freud ſein Hertz erfüllet; wie liebreich er ſeine Zäher vergoſſen; wie demüthig er ſeine Händlein geküſſet/ und wie andächtig er in dieſem Kind ſeinen GOtt und HErrn angebett: entgegen wie liebreich JEſus auf diſen Alten ſeine Aeuglein geworffen/ uñ ſein Hertz mit Lieb verwundet; daß er das Leben und der Welt verdroſſen auffgeſchrien: HERR/ nun laß du deinen Diener im Frieden fahren nach deinem Wort/ dann meine Augen haben geſehen deinen Heyland.

Halte dich auff in dieſen Affecten dieſes alten Simeonis/ und folge ihm/ wann du JEſum im H. Sacrament empfangeſt/ welcher eben der jenige iſt/ den Simeon auff ſein Armb getragen/ den ſchlieſſeſt du ein in dein Hertz; darumben ſollſtu auch dergleichen Begierd gegen ihm zeigen/

und

und allen Geſchmack der Welt und deiner Sinnlichkeiten verlieren/ wañ du einmal dieſe Engliſche Speiß/ die alle Süſſigkeit in ſich entſchlieſt / verkoſtet. Wünſche dann auch alsdann auffgelöſt/ und mit Chriſto zu ſeyn; damit du aber alſo ſtürbeſt wie Simeon / lebe auch wie Er/ von welchem das Evangelium ſagt/ daß er gerecht und Gottsförchtig / auß welcher heilſamen Forcht er alle Gebott auff das allergenaueſte gehalten: Alſo thue auch du auß Forcht GOttes nichts verſaumen/ ſo wirſt du glückſeelig ſterben.

Die fünffte Betrachtung.

Am Donnerſtag.

Von der Flucht in Egypten.

Vorbereitung. Wie fol. 8.

1. BEdenck: Nachdem der Engel dem Heiligen Joſeph in dem Schlaff erſchienen / ſprechend / er ſoll auffſtehen/ und das Kind und ſein Mutter nemmen/ und in Egypten fliehen/ iſt alſo Joſeph ohne Verzug auffgeſtanden/ das Kind

Kind und ſein Mutter in der Nacht genommen / und in Egypten geflohen. Weder Maria noch Joſeph machen einiges Bedencken über dieſen ſo ſchwehren Befelch: Maria als ein Jungrfäulein von 15. Jahren / ſolte ſich auff ſo weite Raiß / nemlich in Egypten [welches hundert Meil von Nazareth] begeben / ſie wartet nicht biß Tag wird / ſondern bey Mitternacht / welche nicht allein beſchwehꝛlich / ſondern auch gefähꝛlich iſt den Raiſenden / macht ſie ſich auff den Weeg: Was werden die Nachbauren ſagen / daß du ohne Beurlaubung ſo geſchwind entwiſchet? wer wird das Hauß und Haußrath bewahren? wie wird es euch bey einem ſo wilden Volck gehen? die ihr unter den Freunden kein Platz in der Herberg gefunden. Alles dieſes achtet Maria und Joſeph nit / forſchen auch weiter nicht nach dem Göttlichen Gebott; ſondern Maria widerholet allein ihren Spruch: Sihe / ich binn eine Dienſtmagd deß HErrn / mir geſchehe nach deinem Wort: Und Joſeph ſprache immer: Wolte GOtt ich lebte und ſehe

erfüllt

erfüllt den Willen GOttes: Eben dieſes gedachte das himmliſche Kind JEſus/ welcher innerlich ſeine liebe Eltern zu dieſer Flucht in Aegypten angetrieben.

Wann Chriſtus ſo bereit dem Engel/ und die Königin der Engel dem Heiligen Joſeph Gehorſamb geleiſt/ warumb wilſtu dich deiner Obrigkeit nicht gern underwerffen/ warumb wilſtu dich waigeren zu gehorſamen : Lerne von ihnen in denen Gebotten der Obrigkeit / wann ſie auch ſchwehr uñ unvernünfftig zu ſeyn ſcheinẽ/ dein eigenes Urtheil und Willen zu brechen: Habe immer im Mund den Spruch Mariä und Joſeph in allen widerwärtigen Zufällen.

2. Bedenck: Wie der Göttliche Heyland die Verfolgung deß Tyranniſchen Königs Herodis zu fliehen/ und ſein Leben in Sicherheit zu ſtellen / ſey gezwungen worden/ das Vatterland zu verlaſſen/ in ein ſo wildes/ frembdes / abgöttiſches Land in Aegypten zu fliehen: War dieſes nicht ein trauriges Spectacul/ über welches ſich billich die Engel ſollen

ent-

entſetzen/indem ſie ſehen/daß der Allmächtigſte weichet; von einem ſchwachen verächtlichen Menſchen; GOtt fliehet die Verfolgung ſeines Geſchöpffs; der König der Gerechtigkeit weichet freywillig einem gottloſen Tyrannen; den er doch in einem Augenblick/gleich wie er ihn erſchaffen/alſo auch vernichtigen könte.

Solte uns dieſes Exempel nicht hefftig bewegen zu einer vollkommenen Sanfftmuth/durch welche wir gern weichen wollen den jenigen/ die uns verfolgen/ oder ein Unbild anthun/ ohne daß wir uns ihnen widerſetzen/oder uns defendiern/wañ wir auch ſchon ſie könten überwinden: Dieſes verlangt heut von uns der Göttliche JEſus/ welchen wir mit möglichem Fleiß ſollen nachfolgen/ weil der Knecht nicht beſſer iſt als der Herr/der Soldat nit höher/als ſein Obriſter/ weder der Vaſall mehr/dann ſein König.

3. Bedenck: Was dieſe drey Heiligſte und unſchuldigſte Perſohnen der gantzen Welt JEſus/Maria und Joſeph/auff dieſer langen und ſchwehren Raiß auß-

geſtanden ; in was für einen betrübten Standt ſie gerathen : Das kleine Kind JEſus äuſſerſt durch Kält geplagt / und durch die ſchwehre Raiß abgemattet / weinte offt bitterlich / wendete ſeine Aeuglein liebreich zu ſeiner werthen Mutter / gleichſam von ihr Hülff begehrend : Entgegen die groſſe unvergleichliche Lieb Mariä gegen ihrem lieben Sohn JESUM durchtrunge ſo lebhafft ihr Hertz / daß ſie weit mehr empfunde das Ellend ihres Kinds / als ihr eigenes / und offt bitterlich darüber weinte. Nicht weniger wurde theilhafftig dieſer Schmertzen der liebe alte Joſeph wegen der groſſen Lieb / die er getragen zu JEſu und Maria: Keiner kan begreiffen / was dieſe drey flüchtige Vertriebene außgeſtandẽ in ſchwerer langer Raiß / und zwar bey kalter Zeit deß harten Winters : Offtermalen irreten ſie in der Wildnuß herumb durch rauhe Abweeg / und zu allem ihrem Troſt hatten ſie nichts / als ein Stücklein Brod und kaltes Waſſer für ihre Nahrung.

Wer ſolte nicht zu einem hertzlichen Mit-

Mitleyden / in Anſehung eines ſo groſſen Ellends ſeines Erlöſers bewegt werden; ſonderbahr wañ wir bedencken / daß er dieſes Ellend freywillig erwehlet / damit er für uns leyde: Wer ſoll nicht auch gern ihm zu Lieb alle Unbequemlichkeit in Kält / Eſſen und Trincken / ꝛc. außſtehen. Vereinige dein weniges Leyden mit dem Seinigen / und begehre nun von JEſu / Maria und Joſeph die vollkommene Gedult und Armuth in allen widerwärtigen Zufällen.

Dancksagung / Auffopfferung / Bitt. Wie Fol. 46.

Die ſechſte Betrachtung.

Am Freytag.

Von dem verlohrnen JEſu im Tempel.

Vorbereitung. Wie fol. 8.

1. BEdenck: Mit was Andacht das Kind JEſus alle Jahr nach Jeruſalem gangen mit ſeiner Heil. Mutter / und dem Heil. Joſeph / das Feſt der Oſtern zu halten / mit was

Ehrerbietung und Liebe er ſein Gebett zu GOtt ſeinem Vatter verrichtet habe: Sihe ihm zu in allen ſeinen Gebärden / und mercke wohl auff / warumben er ſolches gethan: Nemlichen / nicht allein ſeinem himmliſchen Vatter die gebührende Ehr zu geben; ſondern auch dich zu unterweiſen / wie du dich in deinem Gebett zu verhalten.

Nun erforſche wann du in die Kirchen geheſt GOtt anzubetten und zu bitten / auff was für eine Weiß du dich dort verhalteſt / in was Poſtur ſtelleſt du dich / wohin wendeſt du deine Gedancken an? Ach was für ein Underſchied iſt zwiſchen deinem Gebett / und dem Gebett JESU: Schäme dich / und laſſe dir laid ſeyn alle deine Hinläſſig- und Schläffrigkeiten / in welche du dich haſt kommen laſſen / und alle Irreverentz / welche du in den Kirchen begangen haſt; Opffere darfür auff das andächtige Gebett Chriſti; nimm dein Zuflucht zur Barmhertzigkeit GOttes; ruffe an die Hülff ſeiner Gnad / und nimm dir für forthin deine Fehler zu beſſern /

mit

mit groſſem Eyffer und Andacht dein Gebett zu verrichten/ vor dem Angeſicht deß Hőchſten GOttes / vor welchem die Engel zitteren/ und welchen du zu loben/ erſchaffen/ und in den geiſtlichen Stand beruffen biſt.

2. Bedenck: Wie JEſus im zwőlfften Jahr ſeines Alters/ unwiſſend ſeiner Eltern im Tempel verblieben / allwo er mitten unter den Schrifftgelehrtē die Schrifft mit ſolchem Verſtand erklåret/ daß ſie alle ob der Weißheit und Antworten dieſes Kinds verſtummet waren : Und dieſes thate Chriſtus nicht mit Eytelkeit zu zeigen / daß er wåre die Weißheit deß ewigen Vatters/ ſondern ſie zu underweiſen/ und auß der Finſternuß der Unwiſſenheit herauß zu ziehen.

Verwundere dich űber die groſſe Lieb dieſes Kinds/ welches/ damit es die Menſchen erfűlle mit den Schåtzen ſeiner Weißheit / hat er ſich ſelbſten beraubt in ſo zarten Alter ſeiner Bequemlichkeiten: dann wie der H. Baſilius und Bernardus lehren /iſt er dieſe Tag von Hauß zu Hauß

gangen / und ſein Brod gebettelt / ſein Herberg ware in einem ſchlechten Hüttlein / lage auff bloſſer Erden / hatte allein einen Stein für ſein Hauptküß / und dieſes thäte der liebe JEſus umb das Heyl und den Nutzen der Menſchen / vergieſſet ſeiner ſelbſten / und ſeiner Eltern / verachtet alle Beſchwehrnuß / damit er nur ſeinen Nächſten helffen könte; ſollen wir uns nicht in Anſehung einer ſolchen Lieb von Hertzen ſchämen / die wir nicht die geringſte Ungelegenheit wollen außſtehen zum Troſt und Guten unſers Nächſten / ſondern ſuchen überall nur unſeren Nutzen der eignen Sinnlichkeit; wann auch unſer Bruder Noth oder Schaden leyden muß; wordurch wir zeigen die geringe Lieb gegen unſeren Nächſten / und daß wir keine Jünger ſeynd dieſes liebreichen Kinds und Lehrmeiſters Chriſti JEſu / der ſeine Jünger vor der gantzen Welt durch diſes Zeichen zu erkennen gibt / wann ſie die Lieb gegeneinander haben. Johann. 13. Cap. Nim̃ dir vor deinen Brüdern in allen Nöthen beyzuſpringen / und die brüder-

derliche Lieb fleiſiger zu üben/ als du bißhero gethan/ wo du auch ſchon bißweilen deines eigenen Nutzens und Bequemlichkeit beraubt wirſt.

3. Bedenck wie groß der Schmertzen der Allerhöchſten Jungfrauen/ und deß H. Joſephs geweſen/ da ſie vermerckt/ daß ſie ihren Göttlichen Sohn verlohren: Ach! wie viel Zähren werden ſie vergoſſen/ mit was Fleiß werden ſie ihn geſucht/ mit was Troſt und Freud werden ſie ihn gefunden haben; weil JEſus ihr gantzer Schatz/ ihr Leben/ und Alles war.

O wann du auch ein wahre rechte Lieb hätteſt zu dieſem Göttlichen Heyland/ wäre auch das einige Abſehen deiner Begierd/ und all dein Luſt bey ihm zu ſeyn; über nichts würdeſt du dich betrüben/ als ſeiner beraubt ſeyn/ nichts würdeſt du alſo fleiſſig und embſig ſuchen als ſeine Gegenwarth/ und allein in ihm würde dein Troſt und Freud ſeyn: Bitte dann Mariam und Joſeph/ daß ſie dich auch lehren alles verachten/ allein JEſum warhafftig lieben/ der dein einiger Schatz/

dein Leben und alles iſt. Solte aber der liebreiche JEſus auff ein kurtze Zeit zu mehrer Prob deiner Lieb durch den empfindlichen Troſt von dir abweichen/ und zulaſſen/ daß du etwan in ein Truckenheit deß Geiſts/ ein Bitterkeit deß Hertzens/ oder andere Widerwårtigkeit falleſt: Mache es wie die ſeeligſte Jungfrau/ und der H. Joſeph gethan haben/ bleibe vollkommen vereiniget mit dem Göttlichen Willen/ und ſage mit ihnen die Wort deß gedultigen Jobs: Der HErr hat ihn geben/ der HErr hat ihn hinweg genommen/ der Nahm deß HErrn ſey gebenedeyt: Demůtige dich alsdann unter der måchtigen Hand GOttes/ und bekenne/ daß die geringſte deiner Sůndē ein ſtrengere Zůchtigūg verdiene/ und fahre im̄er fort dē Namen deß HErrn zu loben/ es geſchehe was GOtt wölle.

Danckſagung/ Auffopfferung und Bitt. Wie fol. 46.

Die ſibende Betrachtung.

Am Sambſtag.

Von dem verborgenen Leben JEſu Chriſti.

Vor

Vorbereitung. Wie fol. 8.

1. BEdenck/ wie Chriſtus 30. Jahr kein anderes Wunderwerck als die Demuth geůbet: Einmahl hat er zwar im Tempel mit hőchſter Beſcheidenheit ſein Weißheit offenbahr gemacht / die andere Zeit aber allzeit verborgen blieben: Er war nicht in die Hohe Schul gangen zu Jeruſalem; beſuchte auch nicht die Schrifftgelehrten; wann er in die Kirchen gangen/ verrichtet er allein ſein Gebett/ und gienge wieder nach Hauß / alſo daß er allein Mariä Joſepho und Johanni bekannt war; zu Hauß verrichtete er die allerverächtlichſte Aembter/ kehret das Hauß / truge Holtz/ waſchet die Schůſſel / decket den Tiſch auff; hilffet dem H. Joſeph in ſeiner Arbeit / truge ůber die Gaſſen die gemachte Arbeit dem ſie gehőrig/ von welchen er als ein gemeiner Handwercksmañ gehalten worden.

O tieffe Demuth unſers GOttes! wie weit biſtu von ſelbiger / wie hart thuſtu

G v von

von dir und deinen Sachen ſtillſchwei-
gen/ wie ſehr verdrieſſt es dich/ wann dei-
ne Geſchicklichkeit und Werck nicht hoch
geachtet/ wie geneigt biſt du zu erzehlen/
was zu deinem Lob und Anſehen gereichet/
und Chriſtus ſchweigt ſtill; indem er doch
mit Weißheit/ Gnad und Tugend erfül-
let/ höher als alle Schrifftgelehrten/ er
könte nach ſeinem Wohlgefallen Wun-
der würcken/ und ſein Gottheit vor der
gantzen Welt zeigen/ und verbirgt ſich
doch dreyſſig Jahr. O Demuth Chriſti!
ſchreyt auff der Heilige Bernardus, wie
machſtu zu Schanden die Hoffart unſerer Eytel-
keit: Es dunckt uns wir wiſſen etwas/ da
können wir nicht ſchweigen/ unverſchämt
oder unverſtändig zeigen wir uns durch
ſchwätzen; iſt ein verächtliches Werck zu
verrichten/ ſchraufft man ſich auß/ ſo viel
man kan; und unſer GOtt hat ſich alſo
verdemütiget/ und nicht geſchämet unſert-
halben ſo verächtliche Arbeit und Aemb-
ter zu verrichten.

2. Bedencke: Nicht allein hat Chri-
ſtus in ſeinem verborgenen Leben die tieffe
De-

Demut gelehret / ſondern auch einen vollkommenen Gehorſam; dann von ihm ſtehet geſchrieben / Er war ihnen unterthånig.

Bedenck nun wohl alle Umſtånde: Wer war underthånig? der unendliche/ unermeſſene GOtt; Wem? einem armen Zimmermann: In was für einer Sach? in verachtlicher Hand-Arbeit: auff was Weiß? mit groſſem Eyffer und Freud ſeines Hertzens: Obwohlen der H. Joſeph ſich hůtete auff alle Weiß ihm etwas zu befehlen / hat er ſich doch ſelbſten freywillig erbotten / und da es geſchehen / daß Joſeph unbeſonnen ihm etwas befohlen/ hat er gleich mit groſſer Sůſſigkeit und Geſchwindigkeit ſolches vollzogen/wiewohlen dieſes hôchlich Mariam und Joſeph ſchmertzte/ da ſie ſahen die unendliche MajeſtåtGOttes(welchen zu gehorſamen und auffzuwarten die Engel ſelbſten fůr die grôſte Ehr halten) ihnen dienen: Und dieſes alles thåte er / damit du lehrneſt GOtt und deinen Oberen zu gehorſamen: Thue derohalben deinen Verſtand und Willen ihnen vôllig

 un-

unterwerffen: Theils weil GOtt wegen deiner ſich den Menſchen unterworffen: Theils weil der Gehorſam jene Tugend die nach der Lehr deß H. Gregorii, alle andere ins Hertz eingepflantzet und im ſelbigen verwahret.

O hoffärtige und halßſtarrige Kinder Adam / was für ein Schand werdet ihr müſſen außſtehen / wann Chriſtus der höchſte Richter euch verweiſen wird / daß ihr dieſe Lehr deß Gehorſambs nicht hat lernen wollen / die er durch 30. Jahr durch ſo viel und klare Exempel euch einzutrucken ſich befleiſſen.

3. Bedenck: wie das Göttliche Wort deß ewigen Vatters in allen dieſen Wercken deß Gehorſambs auff das fleiſſigſte das Stillſchweigen gehalten / welches beſeelet war mit beſtändigem Gebett; wie die ſeeligſte Jungfrau der H. Brigittæ offenbart: Da mein Sohn zu höherem Alter kommen / war er beſtändig im Gebett / und uns gehorſam: Offt gedachte er auf ſein bitteres Leyden / welches er ſolte außſtehen vor die undanckbare Menſchen / und begehrte

Gnad

Gnad und Verzeihung vor ſie von ſeinem himmliſchen Vatter.

Und wir thun ſo wenig auff ihn gedencken in unſern Geſchäfften/ ſeynd ſo außgelaſſen und frey: Bereue deine Fehler/ und befleiſſe dich auch in deinen Wercken mit ſtrengen Stillſchweigen dein Gemüth immer mit dieſem kleinen Kind zu beſchäfftigen / ſein bitteres Leyden zu betrachten/ allezeit zu betten; weil dieſes die beſte Ubung iſt / die wir auff dieſer Welt üben können: Zu welchem End muß man gar ſorgfältig das Stillſchweigen halten/ dann es iſt unmöglich daß derjenige/ welcher dem Schwätzen ergeben/ mit GOTT könne in Freundſchafft kommen/ und mit ihm reden durch die Ubung deß beſtändigen Gebetts.

Dancksagung/ Auffopfferung/ Bitt. Wie Fol. 46.

Das vierdte Capitel.

Sieben Betrachtungen für die dridte Wochen.

Vom Leyden Chriſti.

Die

Die erſte Betrachtung.

Am Sonntag.

Von der Faſten / Predigen / und Fußwaſchung Chriſti.

Vorbereitung. Fol. 8.

1. BEdenck: Wie der demütige JEſus / nachdem er 30. Jahr ein verborgenes Leben geführt / das erſtemahl / da er ſich offenbahret / kommen iſt zu Johanne als ein Sünder den Tauff zu empfangen: Nach dieſem begibt er ſich in die Wüſten / allwo er 40. Täg und 40. Nächt gefaſtet / und ohne eintzige Menſchliche Speiß verhart; und noch beynebenſt groſſe Ungelegenheit außgeſtanden; weil er allda kein Hauß / kein Beth / kein Feuer ſich zu wärmen / und doch gantz ſchlecht bekleydet in der kälteſten Winterzeit; dann er iſt hineingangen in die Wüſten den 6. Jenner und wieder herauß den 15. Februarij / über dieſes iſt er noch ſchwehrlich von dem Feind deß Menſchlichen Geſchlechts verſucht worden. Und dieſes leydet der unſchuldige

dige JEſus allein deinetwegen abzubůſ- ſen dein unmåſſige Sinnligkeit/ welche du ſo begierig in Eſſen und Trincken und an- deren Gelegenheiten ſucheſt ; ſolteſt du dann nicht auß Lieb gegen ihm dir bißwei- len einen geringen Abbruch thun / auffs wenigſt auſſer der beſtimbten Zeit nichts genieſſen/ und mit geringen armen Speiſ- ſen und Kleyder zu frieden ſeyn/ damit du alſo nach ſeinem Exempel die Wůrckung der heiligen Armuth erfahreſt. Gar ůbel reimet es ſich die Armuth verſpro- chen zu haben/ und doch in keiner Sach Mangel oder Abbruch leyden wollen ; weil ſolches die Reichſte in der Welt nicht haben.

2. Bedenck : Mit was Eyffer und Fleiß Chriſtus drey gantze Jahr durch Stådt und Flecken herumb geloffen/ den Saamen ſeines Gôttlichen Worts auß- zubreiten / zum Heyl und Nutzen der irrgehenden Seelen / in welchem Werck er tågliche Beſchwehrnuß/ Hitz/ Kålt / Hunger / Durſt / Mattigkeit mit hôch- ſter Begierd außgeſtanden dir zu Lieb.

So

So theuer iſt GOtt dein Heil kommen/ und du willſt ihm zuLieb nicht die geringſte Arbeit oder Beſchwehrnuß außſtehen.

Neben dieſen wird ſehr offt ſein Lieb und Gutthat mit Ubel vergolten: Von einem wird ihm abgeſagt die Wohnung/ von andern das Allmoſen/ alſo daß er offt mit Spott ohne Biſſen Brod hat müſſen abweichen. Bald iſt er von einem mit Wercken/ bald mit Worten geſchmähet worden/ er wird genennet ein Freſſer ein Vollſäuffer/ ein Läſterer/ ein Freund der Sünder/ ein Samaritan/ ein Beſeſſener vom Teuffel ꝛc. Wie verhält ſich Christus in allen dieſen/ mit was Worten iſt er ihnen begegnet? mit beſtändiger Sanfftmuth/ und liebreicher Freundlichkeit/ mit unglaublicher Lieb/ mit unablåßlicher Lehr/ mit unzahlbaren Guttaten und Wunderwercken: Ja da er von Samaritanern außgeſchloſſen/ wolten ſeine Jünger/ daß das Feuer vom Himel komme/ und ſelbige verzehre; er aber ſtrafft ſie/ und ſagt: Ihr wiſſet nicht weſſen Geiſts ihr ſeyd.

Erfor-

Erforſche nun dein Gewiſſen/ Sitten/ ꝛc. und ſihe weſſen Geiſts du biſt / ob du nach dem Exempel Chriſti die Sanfftmut/ oder nach der Welt Brauch die Rach zeigeſt? und wer biſt du gegen Chriſtum/ was leideſt du? tauſendmahl haſt du verdient alles was dir übels geſchicht: Befleiſſige dich dann mit Gedult und Sanffmuth zu übertragen/ die rauhe Sitten und biſſige harte Wort deß Nächſten/ damit du dich Chriſto gleichförmig zeigeſt / und in guter Ruh erhalteſt.

3. Bedenck: Wie JEſus der König der Glori/ dem himmliſchen Vatter gleich in dem Weeſen merckend/ daß ſein Stund vorhanden zu gehen auß dieſer Welt zum Vatter / uns dieſes wunderbahrliche Exempel der Demuth hinterlaſſen: Er würfft ſich nieder zu den Füſſen ſeiner Jünger/ und waſchet ſie ab mit eben denſelbigen Händen/ mit welchen er Himmel und Erden erſchaffen: Er gehet nicht vorüber ſeinem Verräther Judam, ſondern erweiſt ihm dieſen Dienſt mit einem Zeichen einer ſonderbahren Lieb/ dardurch

ſein Hertz zu bewegen / daß er ſein Sünd erkennete / und ſein böſes Vorhaben hinlegte. Dahero wie auß einer warhafften Offenbahrung kündbar / hat JEſus in dieſem Werck der Lieb alſo ſein Hertz bewegt empfunden / daß die Zähren überhäuffig auß ſeinen Augen auff die Füß deß Verräthers herunter gefloſſen / daß ſelbige mehr als genugſam waren dieſe völlig abzuwaſchen.

O unaußſprechliche Lieb und Demuth unſers Erlöſers! die Engel entſetzten ſich darüber / und wir hoffärtige Menſchen achten ſelbige ſo wenig: Iſt das nicht ein Schand / den Allmächtigen GOtt alſo verdemütigt ſehen bey den Füſſen ſeines Verräthers / und doch verlangen den Vorzug und die Ehr der Welt / als wie ein Lucifer / ſich ſchämen zu dienen ſeinen Freunden und Obern; ich will geſchweigen ſeinen Feinden oder Geringeren / nach dem Exempel ſeines liebreichen Lehrmeiſters und demütigen HErrn: Folge derowegen dem H. Franciſco Borgiæ, welcher ſich auß hertzlicher Demuth immer

zu

zu den Füſſen deß Verräthers Juda geſetzt: Nachdem er aber Chriſtum allda geſehen/ ſchämet er ſich dermaſſen/ daß er darfür gehalten/ es wäre nun kein ander Orth für ihme übrig als die Höll.

Dancksagung/ Auffopfferung und Bitt. Wie fol. 46.

Die andere Betrachtung.

Am Montag.

Von dem Gebett Chriſti im Garten/ und wie er von den Juden gefangen.

Vorbereitung. Wie Fol. 8.

1. BEdenck: Wie der ſüſſeſte JEſus nach dem Garten Gethſemani gehet/ ſeine Jünger zu tröſten/ allwo ihn ein ſo hefftige Traurigkeit überfallen/ daß ſelbige genugſamb war ihm das Leben zu nemmen/ wann ſolches ſein Lieb und Begierd für uns noch einen grauſameren Todt außzuſtehen nicht verhindert hätte. Doch nichts deſto weniger hat dieſe häfftige Traurigkeit

keit ihme nicht können abhalten von ſeinem gewöhnlichen Gebett/ in welchem er verharret 3. Stund mit dem Angeſicht auff der Erden/gleich einem vor Schand verſtellten Menſchen/und mit ſchwehrem Laſt der Sünden zu Boden getruckt.

Lerne von dem gütigen JEſu: Wie du dich zu verhalten/ wañ du in Traurigkeit/ Truckenheit deß Geiſts/ oder andere Widerwärtigkeiten falleſt: Nemlichen/ daß du dein Zuflucht ſolleſt nemmen zum Gebett/ und in ſelbigem beſtändig mit höchſter Demuth und Reverentz verharren: wann du auch ſchon einen innerlichen Troſt ſpühreſt: Vereinige alsdann deine Truckenheit mit der Traurigkeit Chriſti/ und verrichte dein Gebett mit innerlicher und äuſſerlicher Andacht ſo gut du kanſt; weil die wahre Andacht nicht in der Süſſigkeit deß Geiſts beſtehet; ſondern in der demütigen Ubergab unſers Willen in dem Göttlichem.

2. Bedenck: Wie dem ſo hefftig betrübten JEſu endlichen in ſeinem Gebett ein Engel erſchienen/ welcher/nachdem er

ihn

ihn als ſein HErrn und Schöpffer angebett/den Willen ſeines himmliſchen Vatters angekündet / daß er ſolle den bitteren Kelch ſeines Leydens außtrincken für das Heyl der Menſchen ; in welchem Befelch der gehorſame JEſus alſobald eingewilliget/ und ſich mit vollkommener Ubergab dem Göttlichen Willen ergeben : Nicht Mein/ ſondern dein Will geſchehe. Worauff ihn ein kalter Schweiß angegriffen / daß die Tropffen biß auff den Boden hinunter geloffen / und endlich das Blut auß allen Theilen ſeines Leibs gar häuffig herauß zu flieſſen angefangen.

Behertzige nun wohl dieſe ſchwehre Todt-Angſt Chriſti/ und verwundere dich über die Härtigkeit deß Menſchlichen Hertzens / welches nicht erweicht wird / indem es auch ſihet/ daß der liebreiche Erlöſer der Menſchen / Waſſer und Blut ſchwitzet in einer ſo ſchweren Todt-Angſt/ und dieſes wegen der Menge unſerer Sünden und Undanckbarkeiten / für welche unterdeſſen der Menſch ſich nicht bemühet ein Tröpfflein Waſſer zu vergieſſen/

ſen / noch in dem geringſten Gewalt an-thun will / in Beſſerung ſeines Lebens den Willen GOttes zu vollziehen / welcher nichts anders verlangt als unſer Heylig-machung / die da geſchicht / wann man ſei-nen böſen Gewonheiten und Sünden rit-terlich Widerſtand thut / und ſich befleiſſet täglich in Tugenden fortzuſchreiten und zuzunemmen.

Verſpriche in einer gewiſſen Sach dich zu überwinden / und deinen Willen zu verlaugnen / habe immer im Hertzen: Nicht mein / ſondern dein Will geſchehe.

3. Bedenck: Mit was für einer Sanfftmuth der ſüſſeſte JEſus ſeinen Feinden entgegen gangen / wie er ſein hei-liges Angeſicht nit abgewendet von dem Verräther Juda / ſondern deſſen falſchen Kuß gantz liebreich angenommen / als wäre er ſein beſter Freund / mit dieſen freundlichen Worten: Freund warumb biſt du herein komen? auf welches Zeichen der Freundſchafft / die Henckersknecht gleich als gefräſſige Wölff mit groſſem Wüten und Toben das unſchuldige Lämlein an-

ge-

gefallen / einer zerret ihn da / der ander dorthin / einer reiſet ihm das Haar auß / der ander zerreiſet ihm ſein heiliges Angeſicht / dieſer ſtoſſet ihn in ein Kothlacken / der dritte tritt ihn mit Füſſen / in deſſen Namen alle Knie ſich biegen / im Himmel / auff Erden / und in der Höll. Letztlich bedencke wie hart ſie ihn gebunden / ſie werffen ihm ein Strick umb den Halß / und binden ſeine gebenedeyte Händ / mit welchen er Himmel und Erden erſchaffen / alſo ſtarck / daß das Blut auß den Nägeln hervor geſchoſſen / alſo gebunden ſchleppen ſie ihn mit groſſen Getöß durch Hecken und Stauden biß zum Hauß Annä ; allwo nach dem er weißlich dem Hohen-Prieſter geantwortet / hat er von einer geharniſchter Hand einen ſolchen Backenſtreich empfangen / daß auß ſeinem heiligen Mund häuffig das Blut herauß gefloſſen / welchen Spott er mit abſonderlicher Gedult angenommen / und mit gantz ruhigem Gemüth ſanfftmüthig geantwortet: Warumb ſchlagſt du mich? Erwege nun wohl alle Umbſtänd / und trage

ge ein hertzliches Mitleyden mit dem unſchuldigen JEſu: Schäme dich vor ihm/ daß du wegen eines geringen Worts offtermahls alſo verwirrt ſchreyeſt mit zornigen Worten/ als wann du von Sinnen wäreſt/ und willſt alles in Feuer und Flam̃ ſetzen: Iſt dieſes nicht ein Schand/ daß der Diener nicht kan außſtehen ein widriges Wort/ indem der HErr und Meiſter überträgt geduldig Streich und Unbild.

Dancksagung/ Auffopfferung/ und Bitt. Wie fol. 46.

Die dridte Betrachtung.

Am Dienſtag.

Was Chriſtus zu Nachts gelitten in dem Hauß Caiphæ.

Vorbereitung. Wie Fol. 8.

1. BEdenck: Wie der unſchuldige JEſus von Annâ geführt iſt worden zu Caipha; vor welchen er alle falſche Anklagungen mit höchſten Stillſchweigen übertragen: Er

gabe

gabe kein Antwort/ obwohlen er alles gar leicht könte widerlegen/ biß er endlichen durch ſeinen himliſchen Vatter beſchworen worden ; da hat er mit demüthiger Ehrerbietſamkeit/ wiewohlen er wuſte/ daß dieſe Frag zu einem böſen Zihl angeſtellet/ und ihm die Antwort das Leben koſten würde/ doch gantz frey die Warheit bekennet.

Lerne auß dieſer That Chriſti keck reden/ wann es die Ehr GOttes antrifft/ nemlich/ in Bekennung deß Glaubens/ und zum Heyl unſeres Nächſtens/ wann auch man ſelbiges ſolte mit dem Leben bezahlen.

O wie offt/ wie offt geſchicht es/ daß man höret ſchwehren/ Boſſen treiben mit heiligen Sachen/ und dem Nächſten übel nachreden / da ſchweigt man ſtill auß Forcht/ und laſſet alles hingehen; wann aber im geringſtē ſein Ehr getroffen wird/ da thut man ſich gleich melden. Hinführo nach dem Exempel Chriſti ſchweig ſtill in aller Unbild/ wann nur nichts wider GOtt und deinen Nächſten.

2. Bedenck: Wie die Gottloſe Juden/ an ſtatt daß ſie JEſum als den wahren Meſſiam, ſolten verehren und anbetten / ſchreyen ſie alle mit Ungeſtůmm / Er iſt deß Todts ſchuldig/ und ſie ſchlugen ihn in ſein Angeſicht / und ſchlugen ihn mit Fåuſten und mit flachen Hånden in ſein Angeſicht; rupfften ihm ſein Haar und Barth auß: ſprachen ſpóttiſch zu ihm: Rath Chriſte/ wer hat dich geſchlagen? O unmenſchliche Tyrañey! das Góttliche Angeſicht/ welches die Engel verlangen anzuſehen/ wird verſpyē mit Rotz uñ wůſten ſtinckendē Unflath dieſer Bóßwichten/ verduncklet/ verdeckt und verunehrt: und dieſes Spihl haben ſie die gantze Nacht mit ihm getrieben/ einen Beſeſſenen/ Freſſer/ Såuffer/ Verführer/ Låſterer genennt ꝛc. O ſůſſeſter JESU! wie groß iſt dein Demuth / wie liebreich dein Gedult / wie wunderbahrlich dein Lieb gegen uns. Bey allen dieſen verſtummet JESUS.

Und wir O armſeelige Menſchen kónnen nicht ein hartes oder unebenes Wórtlein ůbertragen! ja was noch mehr iſt:

iſt: Mitten unter dieſen Schmachen ver-
giſt er nicht ſeines Apoſtels Petri/der ihn
ſchon dreymahl hatte verlauget/ ſicht ihn
an mit den Augen ſeiner Barmhertzigkeit/
und verwundet ſein Hertz mit hertzlicher
Reu.

O liebreichiſter JEſU/ wie groß iſt
deine Lieb? du biſt belaidiget von einem
der dir am höchſten verbunden/und zeigeſt
ihm doch einen gůtigen Anblick/ und wir
ſehen offt über Zwerg / und mit krum-
men Augen unſern Nåchſten an gantz un-
gedultig und zornig wegen eines kleinen
Fehlers/ der uns doch offt nichts angeht;
wir mögen ihn nicht gedulten wegen eines
geringen Mangels / indem doch andere
vielmehr und gröſſere in uns můſſen über-
tragen.

3. Bedenck: wie JEſus ſo bald es Tag
worden mit groſſem Geſchrey und Tu-
mult durch die Gaſſen der Stadt Jeru-
ſalem geführt worden in den Vorhoff
Pilati/ allwo er wieder als ein Ubelthåter
und Verführer deß Volcks bezůchtiget:
Wie aber Pilatus die Klagen angehört/

und das Stillſchweigen JEſu mit Verwunderung geſehen/ ſchickte er ihn zu Herodem/ welcher Chriſtum mit Freuden empfangen/ in Meinung ein Zeichen von ihm zu ſehen; weil aber der gůtige JEſus/ der ſonſt ſo viel Wunder zum Troſt der Betrůbten gewůrckt / kein eintziges thun wollen ſich von den Peinen zu erledigen/ und deß Kȯnigs Fůrwitz gnug zu thun; iſt er von Herode geſchmähet und verſpottet / mit einem weiſen Kleyd bekleydet / und vor der gantzen Rott deß Volcks außgelacht / und alſo wieder Pilato zuruck geſchickt worden. Behertzige dieſes wohl O hoffårtiger auffgeblaſener Menſch / die ewige Weißheit wird vor einen Narren gehalten / wie ein Narr mit weiſſen Kleyder bekleydet/ und du biſt alſo ruhmſůchtig; GOtt der Majeſtåt wird veracht und verſpottet/ und du ein ellendes Erdwůrmlein das tauſentmahl verdient hat die hȯlliſche Pein/ wilſt hoch und gros angeſehen ſeyn! wo du etwas thun kanſt dich zu zeigen / da biſt du gantz behånd/ wann man dich aber veracht und

gering

gering ſchåtzet / da ſeynd gleich tauſend Außreden vorhanden. Lerne dann dieſe Hoffart in dir dåmpffen / und wann du dir einiger Straff oder Mangel nicht ſchuldig weiſt / ſo gedenck du haſt viel andere Unbekante / alſo daß dir keiner ein Unbild thue / wann man dich auch noch böſer und mangelhaffter ſchåtzte.

Dancksagung / Auffopfferung und Bitt. Wie fol. 46.

Die vierdte Betrachtung.

Am Mitwochen.

Von der Geißlung Christi.

Vorbereitung. Fol. 8.

I. BEdenck: Wie der geliebte JESUS wiederumb in den Vorhof Pilati mit unglaublichen Spot geſchleppet worden / und weilen Pilatus ihn nit kônte los machen wie er vermeint / befilcht er ihn grauſamlich zu geißlen / in Hoffnung dardurch dieſe blutdürſtige Tieger zu einem Mitleyden zu bewegen. So wird dann der unſchul-

dige betrübte JEſus geführt an das Ort wo die Ubelthäter nach ihrem Verbrechen geprügelt worden. Allwo er ihm ſelbſten den Befehl der Henckersknecht zu vollziehen die Kleyder außgezogen: Obwohlen dieſe grauſame Menſchen auch dieſe kleine Zeit nicht kunten erwarten / reiſſen ſelbſt mit Gewalt ihm das Kleid vom Leib/ und ehe ſie ihn an die Saul gebunden/ ſpricht der Heil. Auguſtinus, haben ſie ihn zu Boden geworffen/ und mit allen Kräfften jämmerlich zerſchlagen. Ach! ach! ſehet wie der König Himmels und der Erden nackend und bloß ſtehet in einem offentlichen Orth: Der jenige der die Erden mit Kräuter/ die Felder mit Blumen/ den Himmel mit Sternen bekleydet / der ſtehet da nackend ohne Kleyd. Ach! was ware das für ein Schand den Allerkeuſcheſten und ſchamhaffteſten Hertzen JESU! Er wolte vor Schamhafftigkeit die Augen nicht auffmachen / uns dadurch dieſe heylſame Lehr zu geben/ daß wir unſere Augen wohl verwahren/ zu Erhaltung der Engliſchen Tugend

der

der Keuſchheit / welche ſehr offt verletzt oder gemindert wird durch dieſe Fenſter der Augen; weil der Todt durch dieſelbige in die Seel hinein ſchleicht; bemühe dich dann fleiſſig deine Augen zu mortificiren.

2. Bedenck: Und zwar mit Zähren-benetzten Augen dieſen Göttlichen Erlöſer und HErrn / vor welchen die Säulen deß Himmels zitteren / angebunden mit Stricken an ein Saul / umbgeben mit 6. Henckersknechten / welche mit gantzem Gewalt zuſchlagen auff ſein Rucken / nach der Lehr deß H. Vincentii: Zwey mit ſpitzigen und dörnigen Ruthen: Zwey mit Stricken und Riemen / daran eyſene Sporen / und zwey mit eyſenen Ketten.

Behertzige nun wohl was der zarte JEſus von dieſen grauſamen Händen durch 6666. Straich mit ſolchen erſchröcklichen und Peynlichen Inſtrumenten für Schmertzen außgeſtanden. Ach wehe! es ſprungen die Stücklein Fleiſch võ allen Seyten auß ſeinem Leib; daß Blut floſſe in groſſem Uberfluß von allen Orthen.

Was thut unterdeſſen der ellende JE-SUS unter dieſen Tormenten/ er ſeufftz-te bißweilen und klagte mit ſtiller Stimm ſpricht der H. Bonavent. doch litte er alles gern / und mit gantzen willigen Hertzen; opfferte ſeinem himmliſchen Vatter alle und jede Straich für die Gnugthuung unſerer Sünden. O mein Seel! trage ein hertzliches Mitleyden mit deinem ſo jämmerlich / zerfleiſchten Heyland / und ſchäme dich/ daß du deinen Leib alſo zärt-leſt / welcher ihme verurſachet hat ſolche Pein durch ſeine Wollüſten: Meyde dann dieſe ins künfftig auß Lieb gegen dei-nen leydenten JEſum / habe ihn allzeit vor Augen in allen Anfechtungen. Und opffere ihm täglich etliche Abtödtungen deines Leibs.

3. Bedenck: Wie unſer Erlöſer un-ter dieſer Marter in einen ſo armſeligen Stand iſt geſetzt worden / daß ſeine heili-ge Gebein entblöſſet und hervor ſcheinten; wie die ſeeligſte Jungfrau der H. Brigittæ offenbahret / und ohne zweiffel hätte er alsdann das Leben müſſen auffgeben / wann

wann nicht ein Soldat auß Mitleyden gegen ihm die Strick abgeſchnitten; auff welches der gantz ermattete Heyland auff die Erden hingefallen / und in ſeinem allerheiligſten Blut gleichſam gebadet / ſein Leib war alſo zerriſſen / ſagt der H. Bernardus, daß von der Fußſohlen biß auf das Haubt kein Geſundheit; und doch nichts deſtoweniger ſtehet er gleich auf / und eilet zu ſeinen Kleydern / worbey die grauſame Henckersknecht ihn doch nit mit Ruh lieſſen / ſie ſtoßten ihn mit Füſſen / ſchreyen ihm zu und treiben ihn zu eylen / zärren ihn bald da bald dorthin gantz unſinnig. In allen dieſen zeigte der gedultige JEſus nicht die geringſte Ungedult / weder mit einem Wörtlein / weder mit einem Werck / oder auch geringſten Zeichen / ſondern leydet alles gantz gedultig und ſanfftmütig. O was für ein Gedult wird heylen können unſer Ungedult / die wir auch bey der geringſten Gelegenheit / da uns etwas zu wider geſchicht / an Tag geben; wann dieſe ſo groſſe Gedult JESU nicht vermag; warhafftig es müſte einer ein

 ſtein-

ſteinhartes Hertz haben/ der auß ſo groſſer Gedult/ die Chriſtus wegen unſer gehabt/ nicht bewegt würde zu einer Gegenlieb/ und auß Lieb umb Chriſti willen auch etwas zu leyden.

Dancksagung/ Auffopfferung und Bitt. Wie fol. 46.

Die fünffte Betrachtung.

Am Donnerſtag.

Wie JEſus mit Dörnern gekrönt und zum Todt verdambt.

Vorbereitung. Wie Fol. 8.

1. BEdenck: daß die unmenſchliche Hertzen mit allen dieſen Peynen noch nicht befriediget/ folgende erſchröckliche That vor Handen genommen/ ſie flächteten ein dörner Cron/ und ſetzten ſie auff ſein Haupt alſo unbarmhertzig/ daß ſie es mit Stecken hineintruckten und ſchlugen : Und wie der H. Hieron. bezeugt/ ſeynd über ſiebentzig Dörner in ſein gebenedeytes Haupt tief hin-

hinein getrungen/ fůnff biß gar ins Hirn/ auß welchen drey gebrochen/ uñ im Haupt verblieben/ biß nach dem Todt. Das Blut flosse so hǻuffig ůber ſein heiliges Angeſicht herab/ daß Er kaum konte die Augen auffmachen.

So groſſe Schmertzen litte Chriſtus in dieſer Marter/ daß wie er ſelbſten offenbahret einer frommen Seel/ er offt weinte und ſeůfftzte/ als wann er wolte die Seel auffgeben: Wer hat je deßgleichen gehǒrt? und wir werden zum Mittleyden noch nicht bewegt? wann wir den grǒſten Mǒrder/ ja einen Hund alſo zugericht ſehen/ wůrden wir zum Mitleyden erweicht werden. Ab dieſes alles werden die blutdůrſtige Hund noch nicht erſǻttiget; ſie geben ihm ein Rohr in ſein Hand/ knyen ſchimpfflich vor ihm nieder und ſprechen: Sey gegrůſt Kǒnig der Juden/ andere verſpeyen ihn/andere nammen das Rohr/ ſchlugens ihm auf ſein ſchmertzlich verwundtes Haupt.

O unmenſchliche Grauſamkeit! bedenck O Menſch! daß GOtt deinetwenen

ſo

ſo erſchröcklich gepeynigt wird zu bezahlen die Schuld deines hoffårtigen widerſpenſtigen Kopffs / und auß ſelbigen zu vertreiben das Abſehen der Eytelkeit und Ruhmſucht/ welches dich ſo offt peiniget: Schåme dich/daß du bißherd alſo zårtlich geweſt / deinen Leib ſo lecker und ſchleckerhafft auffwarteſt / da Chriſtus unſer Haubt mit Dörnen gekrönt iſt. Es iſt ja ſchåndlich ſpricht der H. Bernardus, daß unter einem mit Dörnern gekrönten Haupt zarte und in Wolluſt lebende Glieder ſollen erfunden werden.

2. Bedenck: Wie Pilatus den abgematteten/ an ſeinem Angeſicht und gantzen Leib mit Blut beſprengten / und alſo vielmehr einem abgeſchundenen Wurm als einem Menſchen gleich ſcheineten JEſum mit Dörner gecrönet/ in ſeiner Hand ein Rohr tragend / und ein Strick am Halß dem Volck vorgeſtellt / mit erhobener Stimm ruffend : Sehet welcher ein Menſch. Ob diesem Spectacul ſeynd die ſteinharte Hertzen der Juden nicht allein nicht zum Mitleyden bewegt worden / ſon-

ſondern vielmehr erhitzet ruffen ſie: Hinweg/hinweg mit ihm/ Creutzige ihn: Ach wie ſchwår wird dieſes Geſchrey das Hertz JEſu betrübt haben! indem er dieſem Volck ſo viel Gutthaten erwieſen hat/ von welchem er auch kurtz zuvor mit groſſem Jubel am Palmſonntag zu Jeruſalem iſt eingeholt worden. Nun achten ſie ihn deß Todts würdiger als den groſſen Mörder. Entlaſſe uns Barrabam/ hinweg mit dieſem/ Creutzige ihn; iſt dieſes nicht ein groſſe Undanckarkeit/ und ein geſchwinde Verenderung der betrieglichen Welt.

Nun mein Seel wende deine Augen auff dieſes Spectacul, und ſehe welcher ein Menſch: Dir wird er gezeigt als zu einem Exempel der Gedult/ Demuth/ und allerhand Tugenden; wilſtu dich nicht abtödten/ und das Exempel ſeiner Tugenden nachfolgen/ ſo ſchreyeſt du eben wieder ihn wie die Juden: Creutzige/ creutzige ihn; ſintemahln es vonnöthen/ daß entweder du dich Creutzigeſt/ und deinen Laſtern abſterbeſt mit Ubung der Tugenden/ oder JEſus muß noch einmahl gecreutziget werden.

3. Be-

3. Bedenck: Wie Pilatus / indem er das wütende Volck nicht befriedigen könte/endlichen die Unſchuld ſelbſten Chriſtum JEſum zum Todt deß Creutzes verdambt: Pilatus übergab JEſum ihren Willen/ daß ſie ihn Creutzigten. Welchen Sentenz der liebreichſte JEſus guthertzig und bereit angenommen / ohne daß er einigen Widerſpruch oder höheres Urtheil zu ſuchen gedachte/wegen der groſſen Begierd die er hatte alſo für unſer Heyl zu ſterben. Darumb fiele er auff ſeine Knye nieder / und ſagte Danck ſeinem himliſchen Vatter / als gleichſam für ein ſonderbahre Gnad / welche zu empfangen er auf dieſe Welt kommen.

Behertzige O mein Seel dieſe Lieb deines Erlöſers/ und auß Gegenlieb laſſe dir nicht ſchwär fallen / wann du unrecht geurtheilt/ oder zu einer Straff verdammt wirſt / welche du nicht verſchuldet / ſondern glaube daß du nicht ſo unſchuldig/ wie dein gütigſter Meiſter/welcher die Unſchuld ſelbſten war / und doch zu einem ſo ſchmählichen Todt verdambt worden.

De-

Derohalben ſey frölich und freudig in al-
ler Unbild / der Tag deß letzten Gerichts
wird einem jedwedern ſein Recht geben /
unterdeſſen ſag der Göttlichen Güttigkeit
Danck / daß er dir Gelegenheit an die
Hand geben wegen ſeiner Lieb ein Unbild
außzuſtehen.

Dancksagung / Auffopfferung / Bitt. Wie Fol. 46.

Die ſechſte Betrachtung.

Am Freytag.

Von der Creutztragung und Creutzigung Chriſti.

Vorbereitung. Wie Fol. 8.

1. BEdenck: Wie die grauſa-
me Juden / ſo bald JEſus zum
Creutz verdambt / ihme das
ſchwehre Creutz auf ſeine ſchmertzlich ver-
wundte Schuldern / nachdem ſeine ſchwa-
che Glieder gantz abgemattet waren / auff-
gelegt / und zum mehrer Schand zwiſchen
zwey Mörder außgeführt auff den Berg
Calvari.

Ach

Ach! ſehe mein Seel/ die blutige Fußſtapffen deines Erlöſers/ wie wancket er auff eine Seyten zur ander/ biß er endlich vor Mattigkeit bey dem Thor zu Jeruſalem mit ſeinem ſchwehren Laſt dahin gefallen/ wordurch wiederumb das Blut häuffig/ vornemlich von ſeinem gebenedeyten Haupt herab geflossen: Welches die Juden gezwungen/ dem ellenden JEſu einen Gehülffen zu ſchaffen/ nicht zwar auß Mitleyden/ ſondern auß Forcht/ er möchte ihnen auff dem Weeg ſterben/ wordurch ſie ihrer Freud ihn auf dem Creutz zu ſehē beraubt würden; dahero lieſſen ſie nicht nach auf ihn zu ſchlagen/ und mit Gewalt auff und forthan zu treiben.

O grauſame Grimmigkeit! wer hat jemahlen geſehen/ alſo ein unvernünfftiges Thier ſchlagen/ wann es durch den ſchweren Laſt zu Boden getruckt wird; und ſehet der gütige JEſus wird weniger geachtet und ärger tractiert als ein Viech.

Trage du mein Seel ein hertzliches Mitleyden mit JEſu/ und mache dardurch geringer den Laſt ſeines Creutzes/

nimme

nimme auf dich mit Luſt das Creutz/ und folge ihm nach auf den Berg der Vollkommenheit/ worzu er uns alle ermahnet: Welcher will nach mir kommen/ der verlaugne ſich ſelbſten / nehme ſein Creutz und folge mir nach.

Mache dein Vorſatz auf ein gewiſſe Sach/in welcher du einige Beſchwehrnuß findeſt dich zu überwinden. Dieſes iſt dein Creutz/ergreiffe es mit Luſt auß Lieb Chriſto nachzufolgen.

2. Bedenck: Wie JEſus auff dem Berg Calvari mit ſo hefftiger Angſt deß Todts überfallen worden/ daß (wie der H. Agathæ vom Creutz offenbahrt) er alle Kräfften verlohren / und nicht mehr konte auffrecht ſtehen/ welches die Urſach geweſen / daß ſie ihm ein Wein von Myrrhen dargereicht / ihn dardurch zu ſtärcken / aber der liebreiche JEſus / der durch ſein gantzes Leyden kein Troſt wollen annemmen / beraubt ſich auch dieſes/ dardurch abzubüſſen die Schuld unſers ſchläckerhafften Munds. Nach dieſem reiſ-

reiſſen die grauſſame Henckersknecht ihn mit Gewalt ſein Kleyd vom Leib/ und mit ſelbigen zugleich die angebiechte Haut mit Erfriſchung ſeiner Wunden und neuer Bluts-vergieſſung. Ach betrachte wie groß die Schand / wie groß die Schmertzen! aber es iſt noch nicht gnug grauſamlich werffen ſie ihn auffs Creutz; den empfindlichſten Theil ſeiner Hånd und Fůß (die er gutwillig nach ihrem Befelch außgeſtreckt) durchgraben ſie mit groben ſtumpffeten Någel / und håfften ihn alſo jåmmerlich ans Creutz/und weil die Hånd mit Gewalt biß an die Lòcher deß Creutz gezogen / ſeynd ihme die Armb und Gebein außgelångt / die Achſel und Bruſt zerriſſen worden / und unter allen dieſen Tormenten klagte das unſchuldige Låmblein JEſus nicht das geringſte / ſondern litte alles mit wunderbahrlicher Gedult ſeine Augen allein gen Himmel wendent.

Dieſes iſt / welches uns der Góttliche Meiſter in dieſem Geheimnuß vorhaltet/ als den Innhalt aller Tugenden/ zu welchen wir uns folgender Weiß kònnen und

ſollen

ſollen auffmunteren; ſonderbahr aber die uns mehr vonnöthen ſeyn: V. G. Er hat ſich geweigert den Wein von Myrrhen zu trincken/ uns anzutreiben zu der Måſſigkeit in Eſſen und Trincken; Er laſt ſich werffen und anhåfften an das ſchmåhliche Creutz wie ein Mörder; uns zu laiten zu der Demuth und Verachtung unſer ſelbſt: Er gehorſamet gantz genau und behånd/ auch den Henckersknechten die ihn peinigen nach ihrem Willen/ uns zu lehren den Gehorſam: Er låſt ſich nackend außziehen und berauben ſeiner Kleyder/ uns dardurch ein Exempel der åuſſerſten Armuth zu geben/ und unſere Neigung von allen Creaturen abzuziehen: Er laſſet mit ſich umbgehen als mit einem Schåfflein auff der Schlachtbanck/ und machet nicht einmahl ſeinen Mund auff zu klagen/ uns zu lehren die Sanfftmuth und Gedult; ſo ſollen wir dann lernen mit groſſem Fleiß dieſe heylſame Underweiſung von der Cantzel deß Creutzes/ wann wir nicht wollen verſtoſſen werden auß ſeiner Schul in die ewige Verdamnuß.

3. Bedenck: Wie / nachdem der liebreiche JEſus ans Creutz gehäfftet / die gottloſe Juden ſelbiges auffgehoben / und wiederumb mit Gewalt in die gemachte Gruben fallen laſſen / wordurch alle Wunden / fürnemlich der Händ und Füſſen erneuert worden. Da ſcheinet Er den Augen nach ſchon halb todt ; die Wangen waren tieff eingefallen / das Angeſicht gantz erbläicht / der Bart und Haar mit Blut benätzet / und der gantze Leib verwund /

Uber das ſahe er unter dem Creutz ſeine liebe Mutter / welches ihm ein neue Pein und gröſſeren Schmertzen in ſeinem Hertzen / als alles was er im Leib außgeſtanden / verurſachet : Darauff wendet Er ſein mit Blut überzogene Augen gen Himmel / und ſpricht gantz troſtlos / Mein GOtt! Mein GOtt ! warumb haſt du mich verlaſſen ?

So konte doch alles dieſes die Steinharte Hertzen der Juden nicht erweichen / dann / indem er ſeinen äuſſerſten Durſt klagt / ſprechend : Sitio, Es durſt mich / iſt

er

er nicht mit einem Tröpfflein Waſſer/ der doch der Brunn iſt deß Lebens/ und allen Creaturen ſo reichlich vorſehen thut/ ſonderen mit Gall und Eſſig getrăncket worden. Und endlichen/ nachdem alles erfůllet worden/ ſpricht er: Vatter in deine Hånd befehle ich meinen Geiſt: Und hat alſo mit geneigtem Haubt ſeinen Geiſt auffgeben.

O mein Seel! weil dann heut JEſus geſtorben/ ſo ſollen wir auch ihm nachfolgen/ vollkommen abſterben der Welt/ unſeren Unvollkommenheiten / allen Geſchöpffen; ja uns ſelbſten/ damit wir niemand anderſt als den jenigen zu Lieb leben / der ſo liebreich ſein Leben fůr unſer Heyl hat dargeben: Wir můſſen gegen nichts mehr einige Lieb haben/ als allein zu GOTT/ welcher das Leben durch ſein Weeſenheit/ und unſterblich von Natur; und doch iſt er Menſch worden / fůr uns arm zu ſterben am Creutz/ damit er alſo uns ein augenſcheinliche Prob zeigte ſeiner groſſen Lieb gegen uns / dann es iſt kein gröſſere Lieb/ als ſein Leben geben fůr ſeine Freund/ und JEſus hat ſelbiges geben

ben für ſeine Feind. Warhaſftig es müſſen unſere Hertzen ſeyn von Eyſen uñ Marmelſtein/ wann ſie nicht bewegt/ erwaicht/ und zur Gegen-Lieb angezündet werden/ durch dieſe ſo groſſe unaußſprechliche Lieb unſers allerliebſten Seligmachers.

Dancksagung / Auffopfferung/ und Bitt. Wie fol. 46.

Die ſibende Betrachtung.

Am Sambſtag.

Von der Begräbnuß Chriſti/ und denen Schmertzen der ſeligſten Jungfauen Mariä.

Vorbereitung. Wie fol. 8.

1. BEdenck: So bald JEſus ſein Leben am Creutz geendet / iſt ſein allerheyligſte Seiten mit einem Speer eröffnet worden ; welche Wundẽ Chriſtus zwar/ als ſchon todt/ nit mehr empfunden / doch hat dieſe der ſeeligſten Jungfrauen / die zugeſehen ſehr groſſen Schmertzen verurſachet / als welche

durch einem Uberfluß der Lieb vielmehr lebte in dem Leib ihres geliebten Sohns als in ihrem aignen : Nach Eröffnung der Seiten iſt das Blut und Waſſer (wie der H. Brigittä offenbahrt) gleich als ein Bach herauß gefloſſen / das Waſſer uns abzuwaſchen / das Blut zu erlöſen : Beynebens hat JEſus ſein allerheyligſte Seyten wollen eröffnen laſſen / uns einen Eingang zu geben in ſein Hertz / und ein ſichere Wohnung darinn zu machen / wie der H. Bernardus ſpricht : Deßwegen iſt dein Hertz verwundet / auff daß wir darinnen wohnen können ; wie gut und lieblich iſt es wohnen in dieſem Hertzen.

O wie troſtreich und erquicklich iſt es Wohnung machen in dieſer liebreicher Eröffnung deß Hertzens JEſu mit Elezaro, darinn zu erneueren / zu beunruhigen / zu reinigen unſere Hertzen von allen böſen Anmuthungen / und weltlichen Begierden / welche uns immer beunruhigen und verwirren.

Befleiſſe dich dann zum öfftern den

Tag

Tag durch in dieſe Wohnung zu verfügen; fürnemlich wann du dich verwirrt/ zerſtreuet/ verſucht befindeſt/ ſo nim̃e alsbald den Zuflucht zu dem eröffneten Hertzen JEſu; da wirſt du Ruhe finden.

2. Bedenck: Wie nachdem der Leib unſers Erlöſers vom Creutz herunter genommen/ die ſüſſeſte Mutter Maria ſelbigen auff ihr Schoß genommen/ wie der H. Brigittä iſt offenbahrt worden; Er war wie ein Siech/ gantz verwundt/ zerriſſen und blau/ ſeine ertodte Augen waren voller Blut/ ſein Mund kalt wie ein Eyß/ das Angeſicht gantz eingefallen/ und alle ſeine Glieder verſtarret/ welche in ein reine Leinwat eingewickelt worden: Darauff hat die ſchmertzhaffte Mutter ſeine Augen und Mund geſchloſſen/ welche nach dem Todt offen blieben: Sie nim̃t hinweg vom Haubt die dörnere Cron/ und ziehet ihm auß alle Dörner/ die im Kopff oder in Haaren verwickelt ſtecken blieben/ ſie wiſchet gantz ſauber ab ſeine blutige Haar und friſche Wunden.

O Allerheiligiſte Jungfrau! iſt dieſes

dein

dein Sohn? iſt dieſes der Allerſchöneſte an der Geſtalt unter den Menſchen-Kindern? Ach! wer hat ihn alſo verſtaltet und zugericht? nichts anders / als der Wuſt unſerer Sünden und Undanckbarkeiten / die er auff ſich genommen / damit er unſer Seelen ſchön und wohlgefällig vor den Augen ſeines himmliſchen Vatters machte: Und wir deſtomehrere Urſach hätten ihn zu lieben/je mehr er für uns ungeſtalt/ veracht/ uñ verwund worden: Dahero ſollen wir immer mit dem Heiligen Bernardo ſprechen / Je verächtlicher er vor mich/je lieber iſt er mir.

3. Bedenck: Wie der allerheiligſte Leib JEſu gelegt worden in das Grab / der Leib deß jenigen / welcher über alle Himmel erhöhet/ wird gelegt under die Erden / an das Orth und Wohnung der Todten. O was für ein groſſer und bitterer Schmertzen wird das Hertz der weinenden und betrübten Mutter durchtrungen haben! da ſie zugeſehen ihren lieben Sohn JEſum in das Grab legen. Keiner kan es gedencken / viel weniger auß-

ſpråchen (wie ſie ſelbſten der H. Brigittå offenbahrt) was ſie zur ſelbiger Zeit für eine bittere Traurigkeit außgeſtanden: Ihr gantzes Verlangen war mit ihrem lieben Sohn begraben zu ſeyn; alſo daß ihr Hertz völlig mit ihm begraben worden: Ich kan warhafftig ſagen ſpricht ſie: Daß/ nachdem mein Sohn begraben worden/ gleichſamb zwey Hertzen in einem Grab gelegt worden.

O mein Seel lege und ſchlieſſe zugleich das deinige darzu durch ein heilige Einſamkeit/ die du heunt zu Lieb diſer ſchmertzhafften Mutter ſonderbar ſolteſt halten/ und dich befleiſen mit JEſu und Maria zu empfinden ihre Schmertzen: Trage mit ihnen ein hertzliches Mitleyden/ und bitte zum öfftern dieſe ſchmertzhaffte Mutter/ ſie ſolt dich machen empfinden ihre Schmertzen/ auff daß du immer mit ihr traureſt/ ſie ſolt mit dir theilen die Peyn ihres verwundten/ und für dich leydenden JESU/ auf daß du auch auß hertzlichem Mitleyden gegen dem Gecreutzigten immer mit ihr weineſt/ ſo lang du lebeſt.

Ne-

Neben diſem hertzlichen Mitleyden/ nim̃e dir vor ein zarte håfftige Lieb zu JEſu und Maria/ welche du ſollſt zeigen in dem/ daß du alle deine ordentliche Ubungen vollkommen/ und ohne Fehler verrichteſt.

Durchzehe alle / und wo du etwas unvollkommenes und mangelhafftes findeſt/ verſpriche ſolches auß Lieb gegen JESU und Maria zu beſſeren.

Danckſagung/ Auffopfferung/ Bitt. Wie Fol. 46.

Das fünffte Capitel.

Sieben Betrachtungen für die Vierdte Wochen.

Die vollkommene Verlaugnung ſeiner ſelbſten / und die Liebe GOttes zu erlangen/ dienſtlich.

Die erſte Betrachtung.

Am Sonntag.

Von Ewiger unaußſprechlicher Freud und Herrlichkeit.

Gewöhnliche Vorbereitung.
Wie fol. 8.

1. BEdenck wohl den Spruch deß H. Apoſtels Pauli 1. Cor. 2. Kein Aug hats geſehen/kein Ohr hats gehört/ und in keines Menſchen Hertzen iſt geſtigen/das GOtt bereit hat denē die ihn lieben: Als wolt er ſagen die Glory und Freud der Heiligen im Himmel iſt unaußſprechlich/ unbegreifflich groß: Ja ſo groß/ daß es beſſer und erwünſchlicher iſt ſelbige nur ein eintzigen Tag zu genieſſen/ als tauſent/ tauſent/ und aber und aber tauſend Jahr der allergröſten/ auch ſambtlich aller Wollüſten und Freuden dieſer Welt. Derowegen ſagt gar wohl der H. Auguſtinus, alſo groß iſt die Schönheit der Gerechten/ alſo groß die Freud deß ewigen Liechts/ daß man deroſelben allein einen Tag zu genieſſen/ billich ſoll verachten vieler unzahlbaren Jahren-Nieſſung gagenwärtigen Lebens-Freuden/ Wollüſten/ und aller Welt Güter; dann es kan ja die Schrifft nit liegen; indem ſie ſpricht: Beſſer iſt es ein Tag in

in deinen Vorhöffen als Tauſend / alſo lehret der H. Auguſtinus,

Erdenck was du wilſt / begehre was du wilſt/wünſch was immer möglich/ allzuſammen wirds kaum ein Schatten ſeyn gerechnet gegen die himmliſche Freud und Herrlichkeit: Aller Pracht/Luſt und Herrlichkeit aller Königen dieſer Erden von Anfang biß zum End der Welt/ iſt nicht gröſſer zu rechnen gegen dieſer Freud und Herrlichkeit / als ein kleines Stücklein deß Erdbodens/gegẽ dem weiten/breiten und hohen Himmel/ ja ſo gar wann das gantze Erdreich in Gold / alle Meer und Flüß in Balſam / alle Stein und Felſen in Demant und köſtlichen Perlein verendert würden / werden ſie in Vergleichung dieſer ewigen Belohnung nichts ſeyn. Wie einsmahls dem H. Franciſco iſt offenbahrt worden / und wird dieſe Herrlichkeit unendlich wären in alle Ewigkeit. Wir aber ſeynd ſo blind und thorrecht/ daß wir umb der zeitlichen zergänglichen eytelen kurtzen Gütter und Wollüſten/ die ewige wahre Gütter und

Herrlichkeit in den Wind ſchlagen. Ach! ach! ach! was thun wir blinde Menſchen!

2. Bedenck und behertzige alle Freud/ durchgehe alle Wollüſten/Ehr und Herrlichkeit diſer Welt/ wie groß und überflüſſig ſie ſcheinen / mögen ſie dannoch die Seel nicht erſättigen / nicht erfüllen: Dann unſer Hertz iſt unruhig/ biß es in GOtt ſein Ruh hat; aber die himmliſche Freud und Gütter/ die man durch GOtt genieſſet/ erfüllen/ umbfaſſen/ und überſchwimmen die Seel gäntzlich / anderſt nicht als wie das Meer einen Schwamm/ welcher im Waſſer vertiefft/oben/ unten/ zur Lincken / zur Rechten / auß und innwendig erfüllet und überſchwämmet iſt: Alſo werden die Außerwählten im Himmel zugleich alleſambt und ſonders mit ewiger Freud und Jubel umbgeben/nach dem Spruch deß Prophetē Davids Pſ. 35. Du wirſt ſie träncken mit dem Bach deiner Wolluſt/von der Feiſtigkeit deines Hauß werden ſie voll werden. So ſeynd dann alle Freuden dieſer Welt zu gering die Menſchen zu erſät-

ſättigen die ihrer genieſſen; entgegen die himmliſche Freuden begreiffen in ſich/ ſchlieſſen in ſich die Heiligē/ welche ſelbiger genieſſen/ erfüllen/ und umbfaſſen ſie alſo/ das auß und innwendig/ oben/ unten und überall/ und alles an Leib und Seel/ alle Glieder und Kräfften derſelbigen in Freuden nicht anders als ein Fiſch im Waſſer ſchwimmen.

Warumb ſolt dann nicht gern einer dieſe zeitliche Freuden und alle Gemächlichkeiten deß Leibs verachten/ damit er jener ewigen Freuden theilhafftig werde.

3. Bedencke: Was ſo viel tauſent Heilige gethan/ gemelte ewige Glory zu erhalten/ Petrus und Andreas ſeynd lebendig gecreutziget/ Bartholomæus geſchunden/ Stephanus verſteiniget/ Laurentius gebraten/ und alle andere HH. Märtyrer haben erſchröckliche Peyn und Schmertzen erlitten: Imgleichen der H. Antonius, Hilarion, Benedictus, Bernardus, Franciſcus, und alle heilige Beichtiger/ haben ihre Leiber mit viel jähriger Faſten/ Wachen/ Caſteyungen/ anderer Buß-

 wer-

wercken und gebett abgetödtet/ die HH. Jungfrauen haben gegen ihr Fleiſch/ die Welt und Teuffel / auch etliche gegen die Tyrannen ritterlich geſtritten.

Alle dieſe und andere Außerwählte/ verwunderen ſich zum höchſten / mögen nicht begreiffen / wie wenig und ungleich weniger ſie alleſambt und ſonders in zeitlichem Leben erlitten und außgeſtanden/ oder gethan ; wann mans gegen dem unendlichen Lohn / den ſie empfangen / auff die Waag legen und außwiegen ſolte ; Gewißlich wann ſie nur ein eintzigen Tag dieſer Freud / Luſtbarkeit und Herrlichkeit theilhafftig oder anſichtig geweſen wären / ungezweiffelt würden alle ihr Arbeit / Leyden und Schmertzen genugſam und überreichlich belohnet ſeyn ; und nichts deſtoweniger bleiben ſie ſelbiger Belohnung fähig in alle Ewigkeit ; dahero ſpricht gar wohl der H. Paulus 2. Corinth. 4. Unſere jetzige Trübſaal und Leyden/ das zeitlich und leicht iſt/ ſchafft ein ewige und über alle maſſen wichtige Herrlichkeit. O wunderbahrliche Güte ! milde Barmhertzigkeit

keit und Lieb GOttes gegen alle die ihn grundhertzlich dienen und lieben!

Wohlan dann faſſe einen hertzlichen Muth; mache einen ſteiffen Vorſatz/ dieſem nach Vermögen nachzufolgen auff Erden im Leyden/ Ubung der Tugenden/ fürnemlich in der Lieb GOttes und Verlaugnung deiner ſelben/ mit welchen du begehreſt/ und hoffeſt in Ewigkeit deß Himmels dich zu erfreuen.

Dancksagung/ Auffopfferung und Bitt. Wie fol. 46.

Die andere Betrachtung.

Am Montag.

Von der Liebe GOttes.

Vorbereitung. Wie Fol. 8.

1. Bedenck wohl uñ auffmerckſam jenen Spruch Matth. 22. Du ſolſt GOtt deinen Herrn lieben auß gantzem deinem Hertzen/ auß gantzer deiner Seel/ und auß gantzen deinem Gemüth: In welchem nit ein Rath/ ſondern ein Gebott/ und zwar das erſte und

gröſte Gebott gegeben worden / welchen nicht gnug geſchicht/nur obenhin GOTT lieben / ſondern man muß ihn lieben auß gantzem Hertzen/ das iſt über Alles / alſo daß ein jedweder bereit ſeyn ſoll ehender alles zu verlieren / als die Liebe GOttes/ alles Ubel zu leyden/ als diese Lieb im geringſten zu verletzen. 2. Muß man GOtt lieben auß gantzer Seel/ das iſt/ in dieſer Lieb muß man alle Kräfften der Seelen anwenden / den Verſtand in Betrachtüng der Göttlichen Vollkommenheiten / den Willen in ſeiner Lieb / und die Gedächtnuß in Erinnerung ſeiner Wohlthaten. 3. Iſt GOTT zu lieben auß gantzem Gemüth / das iſt / alle Sorg und Fleiß ſoll man anwenden in Vermehrung der Ehr und Glori GOttes.

Erforſche allhier wie du dieſem ſcharpffen Gebott/ohne welchem keiner kan ſeelig werden/ haſt bißhero genug gethan ; unſer meiſte Sorg die gehet nur auffs Zeitliche/ und unſere Sinnlichkeiten und deß lieben GOttes vergeſſen wir. Bereue nun deine Fehler / und nimme dir vor GOTT

GOtt beſſer zu lieben: opffere dich ihm gantz und gar/ dein Gedåchtnuß/ deinen Verſtand/ dein Willen / alle deine Kråfften wende an zu ſeiner Ehr / und ſorge Tag und Nacht / wie du ihm gefallen kònneſt.

2. Bedenck die kråfftige Antrieb GOtt zu lieben ůber alles/ welche in dieſen zwey Stůcken beſtehen.

Das Erſte/ ſeynd die Gòttliche Vollkommenheiten/ welche in GOTT alle unendlich ſeyn; was du nū Gutes/ Schònes/ Vollkomenes erdencken kanſt/ iſt in GOtt/ und zwar in dem hòchſten unendlichen Grad; wann du ein Creatur liebeſt/ weil ſie gut/ ſchòn/ reich/ weiß oder måchtig iſt / wie vielmehr ſollſt du dann GOtt ůber alles lieben / der da iſt der allergůttigiſte/ ſchònſte/ reichſte/ måchtigſte/ ꝛc. mit einem Wort/ der alles was erſchaffen/ unendlich ůberſchreitet/ und gegen dem alles was ſchòn und gut in den Creaturen iſt/ nichts zu ſeyn ſcheinet: Dahero ſpricht der H. Ambroſius: Laſt uns den Schatten verlaſſen/ und die Sonn ſuchen/ laſt uns flihen

von

von dem Rauch/ und dem Liecht nachfolgen: Die Welt verachten/ GOtt allein lieben. Schätze nichts groſſes auſſer GOtt; der allein groß iſt/ und deſſen Gröſſe kein End iſt: Hange dein Hertz an kein Geſchöpff/ ſondern allein an den Schöpffer/ und ſprich tauſentmahl mit dem H. Franciſco, Mein GOTT und Alles.

Das Andere/ welches uns GOtt zu lieben antreibt/ ſeynd die unzahlbare Gutthaten; dencke dieſen nach/ ſo wirſtu finden von dem erſten Augenblick deines Lebens/ biß anjetzo/ ſelbige gleich als ein Ketten aneinander hangen/ faſt ohne Zahl: Auß ſeiner lauterer Gütigkeit hat er dich auß nichts erſchaffen/ hat dir geben ein ſo koſtbares Weſen/ und ein Seel gleich ſeinem Ebenbild/ hat dich geſtellt in die Zahl ſeiner Glaubigen/ ja ſonderbahr geliebten Freunden; hat dich mit ſeinem Roſenfarben Blut erlößt/ und ſein Fleiſch und Blut zur geiſtlichen Nahrung in dem H. Sacrament geben/ ſo offt deine Sünden nachgelaſſen/ auß ſo vilen Gefahren errettet/ mit ſo vielen himmliſchen Gna-

den

den begabet / und endlichen in geiſtlichen Stand beruffen: Wann nur eine auß dieſen offt manchsmahl ein Creatur ſo hefftig zu lieben dich antreibt / daß du alle Beſchwehrnuſſen für ſelbige außzuſtehen bereit biſt; was für einen Gewalt ſollen nicht haben alle zuſamen dich zu bewegen GOTT zu lieben. Beweine hier deine groſſe Undanckbarkeit / und wann dich verdrießt ihn zu lieben / ſolte dich auffs wenigſt nicht verdrieſſen Lieb mit Lieb zu vergelten.

3. Bedenck die Eigenſchafften eines wahren Liebhabers; ein wahrer Liebhaber der denckt Tag und Nacht an die geliebte Perſohn; dahero ſpricht der Heil. Auguſtinus, daß die Seel mehr ſey wo ſie liebt als wo ſie lebt. Ein wahrer Liebhaber verlangt nichts mehr / als mit der geliebten Perſon zu Converſiren und Geſpräch halten; und nichts ſchwehrer fallt ihm als ſeiner Gegenwarth beraubt ſeyn. Ein wahrer Liebhaber redet auch in Abweſenheit gern von ſeinem Geliebten / und höret auch gern andere von ihm reden. Ein

wah-

wahrer Liebhaber erfreuet ſich ſehr ob deß Guten/und der Ehr ſeines Geliebten/ ſuchet auch ſelbige auff alle Weiß / und entgegen ob ſeinem Ubel betrübt er ſich / und verhindert ſolches ſo viel er kan.

Jetzt erforſche dich / ob du ein wahrer Liebhaber GOttes ſeyeſt : Bitte umb Verzeihung von wegen deiner Untreu ; verſpreche ihm nicht allein mit Worten/ ſondern mit dem Werck zu lieben: Schencke ihm dein gantzes Hertz ; und befleiſſe dich die Eigenſchafften eines wahren Liebhabers gegen deinem lieben GOTT zu zeigen.

Dancksagung / Auffopfferung/ und Bitt. Wie fol. 46.

Die dridte Betrachtung.

Am Dienſtag.

Von der Lieb deß Nächſten.

Vorbereitung. Wie Fol. 8.

1. BEdencke die Schuldigkeit/ mit welcher du verbunden biſt deinen Nächſten zu lieben. Sehr ſcharpff

ſcharpff hat uns Chriſtus dieſe Lieb anbefohlen/ſprechend: Ich gib euch ein neues Gebott/daß ihr euch untereinander liebet / wie ich euch geliebet hab. Dieſes iſt mein Gebott/ daß ihr euch untereinander liebet/ wie ich euch geliebet hab/dieſes iſt mein Gebott/und gleich darauff ſetzet er hinzu / diß iſt mein letzter Will/ diß gebiete ich euch/daß ihr euch untereinander liebet. Worauß wir ſehen / wie ernſtlich er diß hat wollen in unſer Hertz eintrucken/und allein in diſer Lieb uns als ſeine Jůnger zu erkennen geben. In dieſem werdet ihr erkennen/daß ihr meine Jůnger ſeyd/ wann ihr die Lieb gegeneinander habt. Dahero der H. Apoſtel Joannes dieſer Lehr Chriſti nachfolgend in ſeinen Sendſchreiben nichtsmehr ſeinen Jůngern anbefohlen / als die Lieb deß Nåchſten / ohn welcher die Lieb GOttes nit beſtehen kan: Wann einer ſagt/ſpricht Joannes, daß er GOtt liebt/ und haſſet ſeinen Bruder/iſt er ein Lůgner. Der H. Apoſtel Paulus ſagt nicht weniger in viel Sendſchreiben/ und preyſet die Lieb deß Nåchſten alſo hoch / daß er ſagt in ihr ſey die Vollziehung aller Gebotten eingeſchloſſen: Der den Nåchſten liebt/der hat das Ge-

Geſatz erfüllt. Dieſe Sprüch ſoll man wohl erwegen/ und die Liebe als das fürnehmſte und nothwendigſte Ding ſehr tieff in das Hertz eintrucken.

2. Bedenck folgende Antrieb zu der Lieb deines Nächſten: 1. Weil er iſt ein Ebenbild GOttes; wann du dann ihn nicht liebeſt/ wie wilſtu dann GOtt lieben den du nicht ſiheſt / als in deinem Nächſten. 2. Weil ihn GOtt alſo geliebt/ daß er ſeinen Eingebohrnen Sohn/ ihn zu erlöſen/ in Todt dargeben. 3. Weil er einmahls wird dein Mit-Erb ſeyn deß Himmelreichs; und villeicht iſt er eben der jenige/ durch welchen du dein Heyl auß Göttlicher Vorſehung erwerben wirſt; obſchon bißweilen unſer Nächſter ein Sünder/ ſo ſoll man doch ihn nit haſſen; ſondern allein die Sünd; weil er durch die Buß kan ein Außerwählter ſeyn / und einsmahls ein Mitgeſell im Himmel. Ach! wie leicht wurde die Lieb einen ankommen! wann er ſeinen Nächſten nach dieſem Bedencken mit den Augen ſeines Gemüths thäte anſehen! wer kan den haſ-

ſen/

ſen / der mir meinen GOtt vorbildet / den GOtt liebet / der mir ſo nutzlich ſeyn kan / und in Himmel helffen? nimme dir dann vor deinen Nächſten von Hertzen zu lieben gleich dich ſelbſten / oder wie Chriſtus uns geliebt hat: Vergönne ihm hertzlich alles Gutes / alle Gaaben und Gnaden / die du dir ſelbſten wünſcheſt: Erfreue dich ob ſeinem Nutzen / und betrübe dich ob ſeinem Ubel / als wanns dein eigen wäre: übertrage ſeine Fehler / und verbirg ſie / als wie die deinige: Rede allzeit ehrlich von ihm / und lege alle ſein Thun und Laſſen zum beſten auß / wie du verlangſt / daß andere von dir ſollen reden und geſinnet ſeyn: Mit einem Wort / du muſt deinem Nächſten wünſchen und thun / was du verlangſt dir zu wünſchen und geſchehen zu ſeyn: und nichts wünſchen / was du nicht willſt / das dir geſchehen ſolle; das heiſt recht im Werck / und nicht allein mit Worten ſeinen Nächſten lieben. Erforſche dich ein wenig / und mache deinen Vorſatz auff dieſes / worinnen du bißhero gefehlt haſt; und befleiſſe dich ſonderbahr

ein

eine reine vollkommene Lieb zu haben/ auß angezogenen übernatürlichen Antrieben/ und nicht weil dieſer ſchön/ reich/ eines Vatterlands/ gleicher Sitten oder Natur/ wegen deines eigenen Nutzen / und dergleichen natürlichen Urſachen/ dergleichen Lieb iſt unvollkommen / und nichts verdienſtlich/ ja offt manchsmal ſchädlich; worauß die ſonderbaren Freundſchafften/ und viel Ubels entſtehet; allen dieſen ſage ab/ und liebe alle gleich in GOTT/ als dich ſelbſten.

3. Bedenck/ daß du auch ſchuldig biſt zu lieben deine Feind/ weil dieſes Chriſtus befohlen: Ich ſage euch / liebet eure Feind / und thut Gutes den jenigen/ die euch haſſen ꝛc. Welches Chriſtus nicht allein den Vollkommenen / ſondern einem jedwederen Chriſten befohlen: Indem er hinzu ſetzet: Wañ ihr allein liebt/ die euch lieben/ was werd ihr vor ein Lohn im Himmel haben? thun ſolches nicht auch die Publicanen ꝛc. Und dieſes iſt nicht allein ein Evangeliſcher Rath / ſondern ein Gebott / ohne welchem man nicht kan in den Himmel kommen; dann Chriſtus ſagt/ Matth. 6. Wann ihr nicht ver-

vergebt von Hertzen den Menſchen/ſo wird auch euer himmliſcher Vatter euch euere Sünd nicht vergeben. Dieſe Lehr hat Chriſtus ſelbſten gar klar durch ſein eigenes Exempel bekräfftiget/ die Juden haben ihn verfolgt/ allerhand Schmach und Unbild angethan / und er hat ihnen entgegen alles Guts erwieſen: Judas hat ihn verrahten/ und er waſchet ſeine Füß/ſpeiſet ihn mit ſeinem Fleiſch und Blut / nennet ihn ein Freund/ und endlich bittet er ſeinen himmliſchen Vatter für die jenige/ die ihn gecreutziget : Behertzige alles was dir von einem Menſchen übels geſchehen/ ſo wirſt du nichts dergleichen finden/ was Chriſto geſchehen ; und er hat wegen deiner ſeine Feind geliebt/ warumb ſollſt du nicht auch wegen ſeiner deine Feind lieben/denen Chriſtus einen Theil der Lieb/ ſo du ihm ſchuldig/überſchrieben ; und alſo/ obwolen dein Feind umb dich nicht verdienet / daß du ihn liebeſt / biſt du doch Chriſto die Lieb ſchuldig/ welche er will / daß du deinen Feind erweiſen ſolleſt : Durch dieſe Bedencken halte ſo lang an

dein Hertz / biß es ſich entſchlieſet allen Haß / alle heimliche Feindſchafft und Abwendung deß Gemüts von deinem Nächſten völlig hinzulegen / und ſelbigen gleich deinem beſten Freund alle Affection und Lieb zu erzeigen.

Dancksagung / Auffopfferung / Bitt. Wie Fol. 46.

Die vierdte Betrachtung.

Am Mitwochen.

Von der Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen.

Vorbereitung. Wie Fol. 8.

I. Bedenck in wem diſe Gleichförmigkeit beſtehe: Nemlich 1. in dem / daß du alles was du gedenckeſt / was du verlangeſt / was du thuſt / alles gedenckeſt / alles verlangeſt / thuſt nach der Regel deß Göttlichen Willen: mit deinem Willen nichts vornimmſt / nichts begehreſt / als allein die Ehr GOttes / und ſein Wohlgefallen /

len/ welches im Geiſtlichen Stand durch den Gehorſamb dir wird angezeigt. 2. Alles was dir geſchicht / von der Hand GOttes annemmeſt/ als wann GOtt dir dieſes zugeſchicket; Es ſey dir lieb oder nit lieb / es ſey Glück oder Unglück/ es ſey Armuth oder Reichthumb/es ſey Kranckheit oder Geſundheit / es ſey ein hoher oder geringer Verſtand / es ſey Troſt oder deß Geiſts Truckenheit: Und obwolen man ſolte mit groſſem Verlangen nach der Heiligkeit trachten / ſo muß man doch zu frieden ſeyn mit jenem Grad / welchen die Göttliche Güttigkeit uns vorgeſetzt/ und gantz ruhig GOtt beyfallen / wann man ſein Willen erkennt durch jenes / was ſich zugetragen / mit einem Wort / was GOtt will / und wie er will das ſoll geſchehen. Wir ſeynd Soldaten/ Geſchöpff/Diener/Untergebene; er iſt der höchſte / rechtmäſſige / allmächtige Kayſer/ HERR/ Fürſt und Monarch Himmels und der Erden/ was ſeinem Willen gleichförmig / das iſt gut / was nicht gleichförmig/ iſt böß; dahero wann du

ſchon

ſchon die allerheiligiſte Werck verrichteſt auß deinem Willen / ſo iſt alles nichts und ohne Verdienſt : Du wirſt einmahl hören müſſen an dem Tag deß Gerichts / was bey dem Propheten Iſaiam iſt zur Antwort geben worden / denen die ſich beklaget / daß ſie viel gefaſt haben : Sehet in dem Tag eurer Faſten wird euer Willen gefunden; als wolte GOtt ſagen euere Werck seynd mir nicht angenehm ; weil ihr nicht mein / ſondern euren Willen gethan. Flihe dann deinen Willen als das gröſte Ubel ; weil er dich deiner guten Werck beraubt.

2. Bedenck wohl den Grund dieſer Gleichförmigkeit / und die Antrieb ſo einem darzu bewegen können. 1. Geſchicht nichts ohne den Willen GOttes : ſondern alles / alles iſt von ſeiner allwiſſenden / allmächtigen / und allergütigiſten Vorſichtigkeit gantz liebreich angeordnet : Weil er iſt der Allerweiſeſte / hat er von Ewigkeit alle Härlein deines Haubts gezehlet / daß ohne ſeinen Willen keines könne zu Grund gehen / ſondern

was

was durch dein gantzes Leben geſchicht hat er vorgeſehen. 2. Er iſt der Allermächtigiſte / deſſen Macht von Niemand kan gehindert werden / und der alles in allen würcket / außgenommen die Sünd / welche zwar von dem böſen Willen deß Menſchen herkombt / allein der Schaden / der dir auß der Sünd entſtehet / iſt von GOtt: Dahero ſpricht der Prophet Amos 3. Cap. Es iſt kein Ubel in der Statt / welches der HErr nicht gemacht. Er gebraucht ſich deß Teuffels und der böſen Menſchen / gleich als einer Ruthen und Werckzeuch ſeiner Macht. 3. Er iſt der Allergütigiſte / und alles was er thut / das muß gut ſeyn / obwohlen mans offt anfangs nicht erkennt; ſo ſpürt man doch endlichen / daß GOtt alles zum beſten gewend / entweder zu unſeren zeitlichen oder ewigen Nutzen. Darumben ſolle man ohne allen Zweiffel feſt glauben / daß alles was uns entſtehet / ſey zu unſerer Seelen Heyl. Wie übel thun dann die jenige / die alſo kleinmütig und klaghafft ſeyn in widerwärtigen Zufällen: Ergibe dich nur völlig GOtt / es

kan

kan dir nicht fehlen/ vertraueſt du deinen Leib einem Artzten/ da du franck biſt / und das Leben einem Kind / da du blind biſt/ und willſt dich förchten verträulich zu übergeben in jene Händ / die nicht können betriegen / noch betrogen werden / welche Vätterlich / Allmächtig / und ſo güttig ſeynd.

3. Bedencke die Früchten und den Nutzen dieſer Ubereinſtimmung mit dem Willen GOttes: 1. Bringt ſie in dieſem Leben ein unbeſchreibliche Ruhe deß Gemüths wordurch man gleichſamb ſchon einen Himmel auff der Welt hat; weil man in dem unbeweglichen GOtt ohne Bewegung ruhet / wann ſchon alles umb uns verwirrt und unruhig iſt: Auf welches ruhiges und fröliches Leben folgt eben dergleichen Todt. 2. Bringt dieſe Tugend groſſe und häuffige Verdienſten; dann weil ſie den Menſchen GOtt völlig opffert / und den Baum mit ſambt der Wurtzel / das iſt / das Hertz mit allen Neigungen und Kräfften Gott ſchencket/ kan GOtt nichts angenemmers/ und folgen=

gender Weiß nichts verdienſtlicher ſeyn; darumben ſagt der fromme Bloſius, daß die wahre Andacht und Liebe GOttes in der demůtigen Ubergebung ſeiner ſelbſten beſtehe. Wilſt du dann ruhig / fromm und heilig ſeyn/ ſo ſiehe/ daß du und der himmliſche Vatter durch den Willen eins ſeyd. Alle Heiligen ſo wohl deß Alten als Neuen Teſtaments ſeynd vortrefflich geweſt in dieſer Tugend. David, war ein Mann nach dem Hertzen GOttes/ weil er zu allem bereit/ wann er auch ſchon ſolte von ſeinem Reich verſtoſſen werdẽ; ſpricht er: Ich bin zu gegen/ er thue was Gut iſt vor ſeinen Augen. Wiederumb bereit iſt mein Hertz O Gott/ bereit iſt mein Hertz. Job nim̃t nit weniger von der Hand GOttes an Gutes und Bőſes/ und lobet GOTT immer: Der Namen deß HErrn ſey gebenedeyet; Dergleichen Red ſolten auch allzeit in unſeren Mund ſeyn bey allen widerwårtigen Zufållen.

Danckſagung / Auffopfferung/ und Bitt. Wie fol. 46.

 Die

Die fünffte Betrachtung.

Am Donnerſtag.

Von dem Hochheiligen Sacrament deß Altars.

Vorbereitung. Wie Fol. 8.

1. BEdencke die unermäßliche Lieb deß Sohns GOttes gegen die Menſchen in Einſtellung diß Hochheiligen Sacraments. Es ware ihm nicht genug uns ſeiner Gottheit theilhafftig zu machen; indem er unſer Natur an ſich genommen / iſt Menſch worden / damit er die Menſchen zu Götter mache: Es ware ihm nicht gnug / daß er für unſer Verſöhnung ſeinen Leib auff dem Altar deß Creutzes ſeinem himmliſchen Vatter auffgeopffert / und ſein koſtbares Blut zur Reinigung unſerer Seelen ſo häuffig vergoſſen: Sondern über dieſes / damit er uns mit ſich vollkommen vereinigte / und in ſich verſtellte / und wir alſo in ihm / und er in uns ewig verbleiben könte; hat er uns ſein Leib zur Speiß / und ſein Blut zum

zum Tranck unter den Geſtalten Weins und Brods geſchenckt; welche Lieb in dem betrachtet der H. Chryſoſt: ſchreyet er mit Verwunderung auff: Gedencke/ mit was für einer Ehr du gezieret/ was für ein Tiſch du genieſeſt; vor welchem die Engel zittern/ und deſſen Angeſicht ſie nit frey dörffen anſchauen/ wegen deß hervorſcheinenden Glantzes/ den genieſſen wir/ mit dem werden wir vereiniget/ und ein Leib und Fleiſch Chriſti ꝛc. Welcher Hirt ernehret ſeine Schaaf mit ſeinem ſelbſt eigenen Blut? diß thut GOtt/ indem er uns ſein Leib und Blut zur Speiß und Tranck eingeſetzt hat. O Wunderſeltzame Lieb! Viel Mütter geben ihre Kinder anderen zu ſäugen; das aber thut GOtt nicht/ ſondern ernähret uns mit ſeinem eigenen Blut/ und thut uns mit ſich gantz vermiſchen. O Wunderding! ſchreyet auf die H. Kirchen/ der arme verächtliche Knecht iſſet/ nieſſet ſeinen HErrn/ uñ empfanget ſeinen GOtt und Schöpffer in ſein Mund und Hertz! Erwecke eine groſſe Andacht und Lieb zu dem Hochheiligen Sacrament/ und dancke GOtt ohne Underlaß für dieſen Schatz.

2. Bedencke / wie du dich bereiten / und in Nieſſung dieſes Sacraments verhalten ſolleſt: Was würdeſt du thun / wann

wann du mit leiblichen Augen; die Majeſtät uud Herrlichkeit deines Erlöſers mit unzahlbahren Engeln umbgeben/ viel glantzender / als die Sonn ſehen thäteſt / mit was für Ehrerbietſamkeit und Demuth würdeſt du dich zu ſeinen Füſſen werffen? wie unwürdig würdeſt du dich achten nur ihme beyzunahen? und warhafftig / was du nicht faſſeſt / was du nicht ſieheſt / bekräfftiget ein hertzhaffter Glauben wieder alle Geſtalt der Sachen. Der Prophet Moyſes machte ein Arch von unverwäßlichem Holtz / vergüldete ſie inn- und außwendig mit dem reineſtenGold / was legt er darein? die zwo ſteinene Taffel deß Geſatzes: Und wir dörffen den Geſatzgeber in unſere ſo unreine Hertzen empfangen/ die kaum ein halbes ſtündlein in Vorbereitung unſers Gemüths anwenden / unſern Schöpffer zu empfangen! Bedencke/ ſpricht der H. Chryſoſtomus: Wie ſehr du zürneſt über den Verräther / und die jenige die Chriſtum gecreutziget: Siehe zu/ das du nicht auch ſchuldig werdeſt deß Leibs und

Bluts

Bluts Chriſti; ſie haben ſein Leib getödtet/und du empfangeſt ihn mit unreinem Hertzen/nach ſo vielen erzeigten Gutthaten: Mercke wohl/ was der Apoſtel ſagt: Wer unwürdig von dieſem Brod iſſet/ und vom Kelch trincket/der iſſet und trincket ihm das Gericht. Befleiſſe dich dann ins künfftig nach Vermögen zu dieſer himmliſchen Mahlzeit zu bereiten / welches geſchehen wird durch Außtilgung deiner Fehler und böſen Begierden zu deinen Sinnlichkeiten / weltlicher Sorgfältigkeit / und alles was dein Gemüth verunruhigen kan/ und entgegen überflüſſig die Würckungen jener Tugenden / die in der Weiß und Manier zu communiciren in dem 4. Theil vorgeſchrieben ſeynd.

3. Bedencke/ was nach Empfahung eines ſo groſſen und hohen Gaſts zu thun; wie du nemlichen ſolleſt alle deine Sinn und Kräfften der Seelen verſam̃len/ damit du einer ſo unvergleichlichē Anſprach deines GOttes genieſſen/mit tieffſter Demuth nach Gebühr dancksagen/ und dieſen himmliſchen Seelen-Artzt alle deine

Kranckheiten und Wunden zeigen / und von ihm Hülff erlangen mögeſt ; dann wann nach Zeugnuß deß H. Lucä/ da er im Leben/ alles Volck geſucht hat ihn zu berühren / weil die Krafft von ihm außgangen/und alle geheilet/ was wird er nit würcken in deiner Seel/ indem du ihn nit allein berühreſt / ſondern gantz in deinem Leib eingeſchloſſen halteſt ? dann er zu dieſem End/ wie er ſelbſt bezeugt/ kommt er zu dem jenigen/ die ihn empfangen/ damit ſie das Leben haben/und überflüſſig haben; dahero wer von ſeinen geiſtlichen Kranckheiten nit geheilet wird/der muß ihm ſelbſten/und nicht dieſem Artzt die Schult geben.

Merck dann auff/daß du dieſem himmliſchen Gaſt mit würdigem Geſpräch erfreueſt / und in deiner Seel nicht das geringſte gedulteſt/ welches ſeiner Majeſtät zu wider : Hüte dich / daß du ihn niemahlen verlaſſeſt/ indem er in deinem Hertzen gegenwärtig ; dann dieſes wäre die gröſte Irreverentz / indem dieſer König der Engeln in unſerem Hauß eingekehret / frey-

freywillig mit unſern Gedancken zu eytlen und unnützen Sachen hinauß gehen; dahero ſoll man auffs wenigſt ein halbe Stund mit ihm reden/ und underſchiedliche Würckungen/ als der Verwunderung/ der Dancksagung/ der Freud/ der Lieb/ der Demuth/ der Auffopfferung/ der Bitt/ und dergleichen üben.

Die ſechste Betrachtung.

Am Freytag.

Von der Gegenwarth GOttes.

Vorbereitung. Wie Fol. 8.

I. BEdencke/ daß der einige uñ Dreyfache GOTT alſo unermeßlich ſey/ daß er Himmel und Erden anfülle/ und kein eintziger Winckel zu finden/ wo er nicht zu gegen; und weil er iſt ein reiner unendlicher Geiſt/ thut er alſo auch alle Leiber durchtringen/ daß er innwendig und außwendig im ſelbigen iſt; dahero ſeynd wir nicht allein in ihm/ als wie der Fiſch im Waſſer/ oder das Waſſer in dem Schwam-

men/ſondern er iſt in uns durch uñ durch/ gleich als in ſeinem Thron und ſeinem Hauß: Und zwar Erſtens durch die Gegenwarth ſiehet er auff das aller auffmerckſambſte/ auch die geringſte Gedancken und Begierden unſers Hertzens: Und tragt ein ſolche Sorg/ auch für einen jedwedern auß uns/ als wann er allein in der Welt wåre.

Weil es ein ſolche Beſchaffenheit hat/ O mein Seel! ſo laſt uns dann genieſſen dieſes ſo groſſe Gut/ welches wir beſitzen und in uns haben/ zu ihm wollen wir uns unablåßlich wenden/ der uns alſo innerlich zu gegen/und wollen fleiſſig verhůten/ damit wir nicht das geringſte begehen/ welches die Augen einer ſo liebreichen und und hohen Majeſtåt beleidigen/ und ſeine Liebs-Neigungen von uns abwenden kônne; ſondern wollen unablåßlich ihn lieben/der uns alſo liebt/und ohne Underlaß alle Augenblick Gutes thut.

2. Bedencke/ daß er uns zum andern auch gegenwårtig iſt durch ſeine Macht / unſer Weſen unablåßlich erhaltet; dann oh-

ohne ihm giengen wir gleich zu Grund und wurden zu nichts / wie wir vorhero geweſen / ehe er uns erſchaffen; Er iſt der jenige / der uns das Leben / den Gewalt / und alle Kräfften unſeren innerlichen und äuſſerlichen Sinnen gibt; ohne ihn können wir nit ſehen / nit hören / nit reden ꝛc. mit einem Wort / durch ihn haben wir alles was wir vermögen; dann in ihm leben / bewegen / und ſeynd wir.

Ach mein Gott! du Leben meiner Seel! weil alle meine Kräfften von dir ſeynd / und an dir hangen; mache doch / daß ich ſelbige / und mich gantz anwende allein zu deiner Ehr und Glori / mit tieffeſter Demuth dir alles Lob zuſchreibe / und auf das allergetreueſte diene / uñ alſo durch dieſen Dienſt meiner Danckbarkeit dir wiederumb alles zuſtelle / was du mir ohne meinẽ Verdienſt haſt mitgetheilt; und weil ich nicht einen Augenblick kan Athem ſchöpffen ohne dich / verleyhe mir dieſe Gnad / daß auch kein Augenblick fürüber gehe / daß ich nit gedencke auf dich / ſondern dich ohne Underlaß liebe / lobe / und dir Danckſage ꝛc.

3. Be-

3. Bedencke/ daß GOtt auch Drittens uns gegenwårtig durch ſein Weeſen; weil warhafftig ſein gantze Gottheit in uns mit allen ihren Vollkommenheiten und Aigenſchafften; dann in uns zeugt ohne Unterlaß der himmliſche Vatter ſeinen Sohn/ und liebt ihn unendlich / und mit dem Sohn bringt er hervor den H. Geiſt: In uns iſt ſein unendliche Gůttigkeit/ Weißheit und Macht; In uns iſt endlich die Allerheiligſte Dreyfaltigkeit/ unendlich glůckſeelig und herrlich / wie im Himmel. O wolte GOTT! daß dann etwas in mir wåre/ was einer ſolchen/ und ſo groſſen Majeſtåt angenehm und wohlgefållig iſt! Ich wolte wůnſchen O mein GOtt! Ich håtte in mir alles beyſammen/ was dir jemahlen in allen Heiligen gefallen hat; aber Leyder! ich binn arm/ lehr und beraubt alles Guts; nichts iſt in mir/ welches deine Augen kőnne erfreuen; allein das trőſtet mich/ und ůber diß erfreue ich mich/ daß du in dir ſelbſten unendlich glůckſeelig/ reich und måchtig biſt in allen; daß du ohne mir keinen

nen Mangel / auch weder meiner Werck noch einiger Creatur bedürfftig; über dieſe deine ſo groſſe Hochheit und Vollkommenheit / frolocke ich mehr / als über mein äigenes Gut; weil ich dich mehr lieb / als mich ſelbſten / oder etwas anderſt / welches auſſer dir iſt / oder ſeyn kan; und dieſes allein wegen deiner unendlichen ewigen unermäßlichen Dreyeinigkeit / Allmacht / Weißheit / Güttigkeit / Lieb / Barmhertzigkeit / Gerechtigkeit / und an allen Orthen anweſende Göttliche Gegenwarth / welche von mir uñ allen Creaturen gebenedeyet / gelobt / und geliebt werde von nun an biß in Ewigkeit.

Danckſagung / Auffopfferung und Bitt. Wie fol. 46.

Die ſibende Betrachtung.

Am Sambſtag.

Von der Wohlthat deß Berufſs in geiſtlichen Stand: Ziel / und End deſſelbigen.

Vor-

Vorbereitung. Wie Fol. 8.

1. BEdenck/ was für ein groſſe Gnad ſey in geiſtlichen Stand beruffen werden: Sintemahlen der Menſch durch dieſen Beruff erlöſt wird von dem augenſcheinlichen Undergang der betrüglichen Welt/ welche gleich einem reiſſenden Fluß voller Unrath/ Geſtancks/ und Koth der Wollüſten/ Reichthumben und zeitlichen Ehren/ unzahlbare Menſchen/ dieſelbigen beynahen ohne Ruhe hinreiſſet/ und armſeligen erſäufft/ wie dem H. Anſelmo in einem Geſicht gezeigt worden: Von dieſem Unheil wird die Seel durch den geiſtlichen Beruff erhalten: und geſetzt in den Stand der Sicherheit/ in ein ruhiges anmehmliches luſtiges Paradeyß; allwo allerhand ſchöne Blumen der Tugenden/ und guten Exempel zu ſehen/ und gnugſame Mittel uñ Gelegenheiten deß Heyls zu finden. Darumben ſagt der H. Bernardus: Da lebt man reiner/ da falt man weniger/ da ſtehet man auff geſchwinder/ da wird man öffter getröſtet/ da ruhet man ſicher/ da ſtirbt man ge-

getröſter/da wird man ehender gereiniget und häuffiger belohnet.

Warhafftig glückſelig seynd alle die jenige/ die von GOtt beruffen in H. Ordens-Stand; Nach dem Heil. Tauff iſt kein gröſſere Gnad/ als dieſer Beruff: Darumben ſoll ein jeder Religios zum öfftern dieſe Gnad bedencken/ſich hertzlich erfreuen über ſeinen Beruff/und befleiſſen/ nach ſelbigen frömmer und vollkommener zu leben/ als die Weltleuth. O wie viel tauſend und tauſend gehen in der Welt zu Grund/ welche/ wann ſie dieſe Gnad gehabt/ gleichwie ich/ hätten ſie GOtt weit beſſer gedient/ dann ich; was wird es mir einsmahls vor ein Schand ſeyn/wann ich dieſe Gnad mißbrauche/unter der Zahl der Verdambten mich werde einfinden/der ich die Welt verlaſſen/ damit ich ſicher ſelig werde.

2. Bedenck/ daß der Urheber dieſer Gnad allein GOTT ſey/ welcher in uns auß ſeiner unendlichen Barmhertzigkeit erweckt hat den Willen der Welt abzuſagen/ und ohne eintzigen unſeren Verdien-

dienſten / ja da wir durch unſere Sünd ihn ſchwer beleidiget haben / hat er ſo liebreich unſer Hertz berühret / daß wir alle weltliche Freuden / und was wir haben könten / verachtet / an ſtatt der zeitlichen Gütter die himmliſche Erbſchafft außerwehlet: O wie begierlich waren wir zu dieſem Stand / da wir umb den H. Orden angehalten; indem GOtt gleichſamb nur ein Tröpfflein ſeines iñerlichen Troſts uns zu verkoſten geben: Wie eyfferig ſollen wir dann anjetzo ſeyn / wo GOTT ſo reichlich und überhäuffig ſeine innerliche Tröſtungen mittheilt. Wann ſolche von der Welt erkennet / ſprechen underſchiedliche Heilige / ſo wurde die gantze Welt in Klöſter verändert / und keiner würde weltlich bleiben; es meinen zwar offt die Welt-Menſchen / die Geiſtliche ſeufftzen unter dem ſchweren Laſt deß geiſtlichen Stands; indem doch dieſe alſo wohl zu frieden / und innerlich von GOtt getröſt / daß ſie alle Freuden der Welt nicht wolten nemmen umb einen eintzigen Troſt / den ſie in ihren geiſtlichen Ubungen ſpühren.

Dan-

Dancke nun ohne Underlaß dem lieben GOtt/ daß er dich auß ſo viel tauſent außerwehlt/und ſihe zu/ daß du nicht anjetzo lau und kalt werdeſt / der du im Anfang ein ſo groſſen Eyffer gezeigt; verrichte deine geiſtliche Ubungen mit groſſem Fleiß/ daß du allzeit dieſe innerliche Freuden deren frommen Geiſtlichen theilhafftig ſeyn mögeſt.

3. Bedencke die Aigenſchafften/ und das End deß H. Ordens-Stands. Es erfordert dieſer Stand/daß wir die Freuden der Welt verachten/die Buß mit hertzhafftem Gemůth ergreiffen/ unſer Hertz immer zu den Himmliſchen erheben / aller zeitlichen Sachen / Freuden und Wollůſten / Eltern und Bekannten vergeſſen/ und alſo uns GOtt inniglich vereinigen : Dann darzu ſeynd wir beruffen/ daß wir Heilig werden / mit ihme allzeit freundlich können reden/ und mehr dem Himmel als der Erden nachtrachten/ ohne Underlaß unſere Sinn und böſe Anmuthungen abtödten/und unſere Hertzen von den geringſten Fehlern vollkommentlich

lich reinigen ; damit wir GOtt/ſo viel es möglich gleich werden/ und durch die Lieb uns völlig mit ihm vereinigen.

Nun forſche wohl nach/ wie du bißhero dieſem Zihl und End gnug gethan / und trucke dir ins Hertz jenen Spruch Thomæ à Kempis ; das Kleyd und geſchorne Haubt nutzet wenig/ſondern die Verenderung der Sitten und völlige Abtödtung der böſen Neigungen machen einen wahren Geiſtlichen. Viel beſſer wäre es/man hätte den geiſtlichen Stand niemahlen erkennt/als in ſelbigem lau uñ kalt leben/und wenig ſorgen die Vollkommenheit und das End dieſes Stands zu erreichen ; weil die Verdammnuß weit gröſſer eines böſen Geiſtlichen/ als eines Sünders auf der Welt : Muntere dich dann auf mit einem neuen Eyffer GOTT fleiſſiger zu dienen/ und das Ziel und End deines Berufſs zu erlangen.

Dancksagung/ Auffopfferung/ Bitt. Wie Fol. 46.

Das

Das ſechſte Capitel.

Unterſchiedliche Würckungen allerhand Tugenden / ſo vornemlich auß dem Leben und Leyden Chriſti zu ſchöpffen.

DAß viel in denen Tugenden ſo wenig zunemmen / iſt die Urſach / weil ihnen die Würckungen derſelbigen nicht bekannt ; dahero in ihren Betrachtungen nicht herunter ſteigen auff jene ſonderbahre Ubungen / die ihnen vorfallen können / ſondern allein ins gemein vornemmen; als geſetzt die Demuth / Gehorſam / Gedult zu üben / und deßwegen wenig außrichten : Solchen Fehler vorzukommen / werden in dieſem Capitel ſonderbahr die jenige Tugenden / ſo einem Geiſtlichen vonnöthen / mit allen ihren Würckungen erkläret ; Worauff gantz nutzlich der Vorſatz und das Particular-Examen kan gemacht werden / nicht zwar alle Würckungen auf einmahl zu üben / ſondern eine nach der andern / biß man ſolche Tugend völlig erhalte / darumben ſoll

ſoll man ſelbige öffters überleſen / vornemlich / wann man geſinnet iſt von einer gewiſſen Tugend ſein Vorſatz zu machen; bey welcher einer gar nutzlich ſich ſo lang kan auffhalten / biß er ſpürt die Würckungen derſelbigen in ihm eingepflantzet zu ſeyn.

Würckungen der Tugend der Demuth.

1. Sich wenig / ja gar nichts ſchätzen / und als ein verächtliche Perſohn / von allen wollen erkennt werden; und deßwegen bey allen Arbeiten / Verrichtungen und Ubungen deß Ordens allzeit die ſchlechtere / verächtlichere / ſchwerere außerwehlen.

2. Sich geringer ſchätzen als andere / und glauben / GOTT habe gröſſere und mehrere Gaaben in ihnen verborgen; zugleich ſich verwunderen / daß jemand auff uns dencke / oder im geringſten uns lieben und ehren wolle.

3. Sich untauglich ſchätzen zu allem Guten / und nichts deſtoweniger ſich befleiſſen viel Gutes zu ſchaffen; doch deß-

wegen ſich nicht rühmen/ noch loben/ oder von andern verlangen gelobt zu werden.

4. Offt gedencken auff ſein Ellend/ Schwachheit / und Unvollkommenheit; darauß Urſach nemmen ſich weniger zu ſchätzen/nichts zu achten/und in ſeinen Augen demütig zu verbleiben/mit warhaffter Erkantnuß ſeiner Sünden.

5. In ſeinen Wercken allzeit etwas finden zu tadlen / über welches wir uns ſchämen/ und ein Verdruß haben / wie gut ſie uns auch zu ſeyn ſcheinen/ doch glauben/ ſelbige ſeyen voller Fehler.

6. Allzeit was ſchlechter und verächtlicher iſt in allen Bequemlichkeiten deß Leibs außerwehlen; als wann wir unwürdig wären etwas beſſers zu haben / und deßwegen genau in allen halten was gemein iſt / und ſich keiner ſonderbahren Gnad oder Außnahm würdig ſchätzen.

7. Weder ſich noch die Seinige eytel loben und rühmen / auch nicht zum Vergnügen reden von einer Sach / wann ſie auch geiſtlich iſt.

8. Flie-

8. Fliehen allen Fürwitz/ welcher nichts nutzet zu unſerm geiſtlichen Fortgang und Seelen Heyl.

9. Niemahlen Gewalt nemmen/ oder zeigen über die andere/ ſo uns nicht gebühret/ auch nicht ſtoltz und hoffårtig daher gehen.

10. Sich anderen underwerffen auß Lieb GOttes/ vor allen aber den Oberen mit gebührender Ehrerbietſambkeit.

11. GOtt allen Danck/ Lob und Ehr zuſchreiben/ ſich unwürdig ſchåtzen alles Lobs/ und ungern haben/ von andern gelobt zu werden.

12. Nicht gedencken/ daß wir verdient haben einigen Vorzug oder Ehr; ſondern in gemeinen Zuſammenkunfften allzeit das underſte und letzte Orth nemmen.

13. Nicht verwirrt oder traurig ſich zeigen/ wegen einer Sachen oder Mangel/ der uns vor andern ſchlecht und verächtlich macht; oder wann wir ſchlecht geklendet/ eines geringen Herkommens und Verſtands ſeyn.

14. Sich

14. Sich nit außreden/ wann man ein Fehler begangen; ſondern ſein Schuld gern und freywillig bekennen.

15. Lieben die Verdemütigung und Abtödtung/ gleich wie die Welt-Leuth lieben die Ehr und Reichthumben.

16. Alle Prächtigkeit und Weiß zu wandlen fliehen/ die uns kan hoch angeſehen machen/ oder zeigen/ daß wir von hohem Stammen/ oder vorhero in der Welt in Ehren und Würden beſtellt geweſen.

17. Uber uns und unſere eigene Unvollkommenheiten zürnen/ ſelbige ſtraffen/ uns ſelbſten Schmach und Unbild anthun/ und von Hertzen uns erfreuen/ wann andere wiſſen/ wie armſeelig und unvollkommen wir ſeynd/ und uns deßwegen gering ſchätzen.

Würckungen der Mortification und Abtödtung.

1. Sich abtödten in allen Sachen und Gelegenheiten/ die ſich ereignen; und ſo keine gefunden werden/ ſoll

man

man ſie ſuchen/ ſie kommen gleich her von GOTT/ oder von der Obrigkeit/ oder durch unſere Brůder/oder durch ein anderes Mittel / alles ſollen wir zum beſten auffnemmen/ und befleiſſen darauß einen Nutzen und geiſtlichen Fortgang zu ſchaffen.

2. Sich mortificiren in allen den jenigen/ welches verhindert zu halten die Reu/ und zu verrichten recht und wohl unſere gewöhnliche ſo wohl åuſſerliche als innerliche Ubungen : Weil alle Mångel und Fehler/ die wir begehen/ daher kommen / daß wir uns nicht ůberwinden und abtődten/ entweder in Ubertragung einiger Můhe und Arbeit / oder in Beraubung einiger Sinnlichkeit und Wohlgefallen.

3. Sich mortificiren im Gehen / daß man ſich hierinn in ſolcher Zucht und Erbarkeit verhaltet / wie es einem Geiſtlichen zuſtehet ; ſonderbahr aber in den Augen und Zungen ſoll man ſich vor allen abtődten.

4. Sich auch mortificiren in jenigen Sa-

Sachen die zu thun erlaubt ſeyn; als / nicht auß dem Zimmer gehen ohne Noth; nicht in Garten / auffs Feld / oder andere fürwitzige künſtliche Sachen ſehen / keine Blumē oder Früchten / Schmecken / abbrechen / verkoſten / ꝛc. nicht begehren zu wiſſen / was uns nicht angeht; nicht vorbringen / oder ſagen / was man mit groſſer Begierd verlangt zu ſagen / und dergleichen; worauff unſere Erforſchung deß Gewiſſens gehen ſolte / ſo wohl Morgens als Abends; Anfangs ſelbige in einer kleinen Zahl zu üben / und immer mehr und mehr auffſteigen: Dann dieſe Ubung der Abtödtung / wann ſie freywillig und auffmerckſam geſchicht / obwohlen in den geringſten Sachen / iſt doch über die maſſen nutzlich und bringt groſſe Frucht.

5. Endlich ſich auch mortificiren in denjenigen Sachen / die man auß Schuldigkeit und Gehorſam thun muß; als nemlich: Wann man zum Eſſen / Spielen / Schlaffen / Studieren / und dergleichen Ubungen gehen muß / zu welchem man ein Begierd und Luſt in ſich empfindet; da ſoll man

man am Anfang ſeine Begierd und eignen Willen verlaugnen / und zu GOTT mit Mund oder Hertzen ſagen: Mein GOtt und HErr / ich thue jetzund dieſes nicht meinen Willē zu erfüllen / mein Luſt und Wolgefallen zu ſuchē / ſondern eintzig und allein / weil du willſt / und ſolches befilchſt zu deiner gröſſerē Ehr u. Glori.

Würckungen der Tugent deß Stillſchweigens.

DJe Tugend deß Stillſchweigens / måſſiget die Begierd zu reden / und haltet inn unſere Zungen / damit ſie nichts rede / welches nit nach dem Vernunfft und Chriſtlicher Vollkommenheit zu gröſſerer Ehr GOttes / der Lieb deß Nåchſten / und unſeren geiſtlichen Nutzen durch ein gutes vorgeſtelltes Ziel und End gereiche.

Dieſe Tugend iſt ſo hoch vonnöthen zu gelangen zu der Vollkommenheit / daß ohne derſelbigen kein ſonderbahrer Fortgang zu hoffen: Dahero vergleicht der H. Jacobus dieſelbige einem Schiff-Regenten; dann gleichwie von deſſen vorſichtiger Anordnung deß gantzen Schiffs glücklicher Fortgang und Heyl hanget; alſo

alſo auch entſtehet deß gantzen Menſchen Vollkommenheit und Fortgang in Tugenden / von einer verſtändiger Mäſſigkeit im Reden / und Regierung der Zungen: Alſo / daß dieſes ein gewiſſe ungezweiffelte Warheit; wer viel ſchwätzet / wird niemahlen ein ſonderbahrer Geiſtlicher werden; weil das Schwätzen ein abgeſagter Feind iſt deß Gebetts; ſintemahlen GOtt ſich nit kan mittheilen einer Seel / welche außgelaſſen / ſondern allein / welche in ſich durch das Stillſchweigen verſammlet iſt; dahero ſolle ein jedweder wer gelangen will zu dem Gebett / die Tugend deß Stillſchweigens ſonderbahr lieben / als ein Mutter der heiligē Gedancken / und ein Erhalterin deß Gebetts: und wanns die Noth erfordert etwas zu reden / ſoll ſelbiges ſtill / kurtz / und mit Beſcheidenheit geſchehen. Hierzu dienet jene Lehr / die ein frommer alter Vatter ſeinen jungen Religioſen geben / der ihn gefragt / wie lang er ſtillſchweigen ſolle / da gab er ihm zur Antwort / ſo lang biß du gefragt wirſt / und alsdann antworte

einfältig nach dem Evangeliſchen Befelch Chriſti: Eure Red ſoll ſeyn: Ja/ ja/ nein nein: Es iſt dem alſo/ oder es iſt nit mein Pater &c. und auf diſe Weiß ſchneide ab alle Gelegenheit in ein längeres Geſchwätz zu kommen/ wanns nit höchlich vonnöthen iſt: Wann du aber reden muſt / mercke folgende Umbſtänd.

1. Hüte dich auch von GOtt und heiligen Sachen zu reden ohne Ehrerbietſamkeit und ſonderbahrer Andacht.

2. Rede niemahlen etwas Guts oder Böſes von dir ſelbſten/ dann eines ſchmecket nach der Eytelkeit/ und das andere geſchicht offt nur auß Gleißnerey.

3. Vermeyde nach Vermögen alles Geſpräch von kuſtigen Sachen und Sinnlichkeiten/ welches zu nichts dienet als außzulöſchen die Andacht / dann offt verliert man auch einmahl durch Schertzen und Lachen / was man erworben mit vielen Jähren.

4. Kein betriegliche/ falſche/ lügenhaffte Wort reden / noch zu unſerer Entſchuldigung ſpitzfindige/ und eines doppelten

pelten Verſtands erdichte Wort vorbringen/ſondern vielmehr gedultig übertragen alle vorfallende Verſchemung zu Lieb deſſen/der ſo viel für uns außgeſtanden.

5. Für die Ehr deß Nächſten ein groſſe Sorg tragen : Selbige mit keinem Wort verletzen/ niemahlen etwas in ſeiner Abweſenheit reden/ was du nicht dörffeſt in ſeiner Gegenwarth reden ohne ſeiner Verletzung. Endlich ſollſt du lieber anhören als reden/ und nichts vorbringen/als was dir durch Anlaitung deß H. Geiſts eingeben wird/ wann du verlangeſt zu kommen zu dem innerlichen Leben.

Würckungen der Mäſſigkeit.

1. NIcht mehr als zweymahl im Tag eſſen/ es wäre dann ein ſonderbare Noth vorhanden. Zu dieſem End pflegte zu ſagen der H. Petrus de Luxenburg, nichts eſſen/ſey das Leben der Engeln; Nicht mehr als einmahl eſſen im Tag/das Leben der Heiligen; zweymahl

 eſſen/

eſſen/ ſey das Leben der Menſchen/ mehrmahls aber und öffter den Tag eſſen/ ſey das Leben eines unvernünfftigen Viechs.

2. In der ordentlichen Mahlzeit nicht mehr zu ſich nemmen/ als die Notturfft erfordert.

3. Niemahlen zu völliger Erſättigung eſſen/ oder ſo viel/ daß man dardurch beſchwert/ und in dem betten/ ſtudieren/ ſchlaffen/ ꝛc. verhindert werde.

4. In einer jeden Mahlzeit ſich ein wenig mortificiren/ entweder die Menge oder die Güte der Speiſen betreffend.

5. Nicht alſo begierig bey dem Eſſen über die Speiſen ſich außgieſſen/ daß man weder auf die geiſtliche Lection, oder anders nutzliches Geſpräch mercke/ weder/ ſo man allein/ einigen guten Gedancken ſchöpffe.

6. Nit alſo geſchwind und begierig eſſen/ daß man die Speiſen nicht käue/ ſondern Brockenweiß hinunter ſchlicke.

7. Nicht ſuchen einige Sinnlichkeiten und Wollüſten im Eſſen und Trincken.

8. Nicht

8. Nicht trincken über die Notturfft/ viel weniger biß zur Trunckenheit.

9. Nichts eſſen auſſer der Zeit ohne Notturfft/ wann du auch ſchon Erlaubnuß hätteſt/ damit du deinen Begierden und Sinnlichkeiten nit genug thuſt/ oder weil du ſiheſt/ daß andere das thun.

10. Vermeyden in Eſſen die ſchleckerbißlein / und gar delicat und köſtlich zubereite Speiſen/ wie auch das Zuckerwerck und Confect, es ſey die Gelegenheit heimlich oder offentlich am Tiſch oder bey anderen.

11. An Faſttägen in der Collation das Ziel nicht überſchreiten/ weder Vormittag/weil man länger faſten muß/ etwas genieſen.

12. Sich den Abend nicht mehr mit Speiſſen überladen/weil man den andern Tag faſten muß.

13. Am Abend allzeit wenig eſſen/ und niemahlen murren oder klagen / wegen ſchlechter Speiß und geringer Portion.

14. Niemalen reden von gutem Wein/

köſtlichen wohlbereiten Speiſen und gehabten Luſtbarkeiten und Wolluſt im Eſſen und Trincken.

15. Die Gedancken von Eſſen und Trincken nicht zulaſſen / oder gleich ſo viel es möglich außſchlagen / es ſey in der geiſtlichen Verſamlung / oder zu anderer Zeit.

16. Fliehen die Gelegenheiten der Mahlzeiten / und hitziger wohlgewürtzten und delicaten Speiſen / ſo der Keuſchheit möchten ſchädlich ſeyn.

Würckungen der Tugend deß Gehorſams.

1. DAs jenige was uns anbefohlen / hurtig und geſchwind ohne Widerred oder Traurigkeit / mit frölichem Gemüth vollziehen.

2. Gehorſamen / wann auch ſchon ein innerliche Widerſpenſtigkeit empfunden wird.

3. In den Obern die Perſon GOttes erkennen / und ihme alſo gehorſamen / wie GOTT ſelbſten.

4. In allen Sachen geſchwind und bereit

bereit ſeyn zum Gehorſam/was nicht klar ein Sůnd zu ſeyn ſcheinet.

5. Auch jenen Obern/ ſo ůbel leben/ alſo gehorſamen/wie den Frommen.

6. Die Anordnung unſers Willens / und aller Sachen ſo uns angehet/ innerlich vǒllig der Obrigkeit ůberlaſſen/ und von ihren Hånden alles/was ſie von uns anordnen/ annemmen/ gleich als von der Hand GOttes.

7. Auff das geringſte Zeichen der Obern willig gehorſamen.

8. Lieber und williger gehorſamen in ſchwehren Sachen / und die uns zu einer Verachtung und Geringſchåtzung gereichen.

9. Blind und ohne Nachforſchung deß Befelchs gehorſamen / und ſein eigenes Urtheil vollkommen und demůtig der Meinung der Obrigkeit allzeit unterwerffen.

10. Den Befelch der Obrigkeit allzeit verthåtigen/ ſo wohl bey uns / als gegen andere/wann es vonnǒthen.

Würckungen der Tugend der Armuth.

1. Gedultig und frölich leyden einigen Mangel oder Abgang in ſolcher Sach/ die uns etlicher maſſen nothwendig zu ſeyn ſcheinet.

2. Sich unwůrdig ſchåtzen / auch die nothwendige und erlaubte Sachen zu haben.

3. Alle ůberflůſſige und unmåſſige Sorgen/ auch der nothwendigen Sachen hinlegen mit hertzlichem Vertrauen auff die Vorſichtigkeit GOttes/der ein Vatter iſt der Armen.

4. Alle ůberflůſſige Sachen / wann ſie uns angebotten werden/freywillig außſchlagen und hinwerffen.

5. Mit keiner unmåſſigen Begierd behalten oder beſitzen / was wir auch mit Erlaubnuß oder auß Nothwendigkeit haben; und folgender Weiß nicht mit Unruhe förchten ſelbiger beraubt zu werden.

6. Keine fürwitzige verzuckerte / oder ſchle-

ſchleckerhaffte Sachen verborgen haben/ als da ſeynd Früchten/Confect/ und dergleichen / unter was Schein uns auch unſere Sinnlichkeit ſchmeichle.

7. Nim̃ermehr gedencken auff die Gemächlichkeiten und den Uberfluß/ welchen wir in der Welt gehabt haben.

8. Nichts beſonders verlangen/ noch ſuchen in der Kleydung/Speiſen/2c.

9. Keine Lieb tragen zu ſchönen eigenen/ wohlgemachten außerleſenen Sachen; als da ſeynd Bilder/Bücher/Scapulier/Ablaßpfenning / und dergleichen kleinen Haußräth.

10. Kein Abſcheuen/oder Widerwillen haben ob den armen ſchlechten alten oder abgetragenen Sachen / die unſeren Sinnlichkeiten zu wider / ſonderen gedencken / daß dieſes uns gebührt / und verdienen nichts beſſers.

11. Die Armen lieben/ und ihnen von Hertzen das Allmoſen geben/ und Hülff erzeigen/ſo viel uns erlaubt iſt.

12. Alle Monath auffs wenigſt einmahl die Cammer durchſuchen/ ob nichts

 über=

überflüſſig darinnen zu finden/ welches der Armuth zu wider.

Würckungen der Keuſchheit.

1. NIcht reden mit ungleichen Perſonē auß natürlicher Inclination und Neigung/ auch unter dem Schein deß Guten oder eines Geiſtlichen Dings.

2. Kein Gemeinſchafft machen mit gewiſſen Perſohnen/ weil ſie ſeynd freundlich/ ſchön/ wohlgeſtalt/ wohlgekleydet/ oder eines guten Humors und Natur.

3. Sich enthalten von den Geſprächen und wohlbedachten freywilligen Anſchauen/ dadurch unordentliche Begierden erweckt/ die da zeigen/ daß das Hertz mit unordentlicher Lieb eingenommen.

4. Die Gelegenheit fliehen / ſolche Sachen zu ſehen / zu hören/ zu greiffen / welche unzimliche Gedancken verurſachen.

5. Sich enthalten von Liebneigenden Worten/ wodurch man ſeine Affection erzeiget / auch unter gleichen Perſohnen; weil ſolches zu nichts tauget/ als ein Flam‑

an‑

anzuzünden/ welche man nachmalen nicht leichtlich kan außlöſchen.

6. Niemahlen kein Wort fahren laſſen/welches der Reinigkeit zu wider / entweder offentlich/oder mit verdecktem Verſtand/ wordurch ein unziemliche Einbildung könte verurſacht werden.

7. Niemahlen reden von der Schönheit einer Perſohn/ oder natürlicher Gnad in der Freundlichkeit und Höfflichkeit/dañ alles dieſes verunreiniget ein keuſches Hertz.

8. Fleiſſig bewahren und halten alle Zucht und Erbarkeit/ſo man allein iſt/ als wäre man vor anderen hochanſehnlichen Perſohnen.

Würckungen der Sanfftmuth.

1. Gantz ſtill/ züchtig und demüthig reden ohne Geſchrey und vielen Worten.

2. Keinen jemahlen hart/ rauch / vermeſſen/ oder Befelchsweiß anreden/ auch mit keinem verächtlichen Wort begegnen.

3. Kei=

3. Keinem zu widerreden/oder zancken in einiger Sach/wie gering und veråchtlich er auch ſey.

4. Niemahlen ſeinen Nåchſten betrůben wegen einer auch geringen und verachtlichen Sach/weder mit Worten/ Gebården/Zeichen oder Abſchlagung einiger Hůlff und brůderlichen Lieb.

5. Uber keinen Menſchen auf der gantzen Welt klagen/ wann einer ſchon auch uns ůbel angethan håtte; wann man aber die Sachen nicht kônte verſchweigen/ ſondern ſagen můſte/ſoll es geſchehen mit linden Worten / mit welchen das jenige/was uns zu wider / vielmehr gemindert und entſchuldiget wird.

6. Wann uns einer beleidiget/ nicht acht geben/ ob ers erkenne/ und uns umb Verzeyhung bitten werde/ ſondern ihm vorkommen / als wann wir ihn beleidiget håtten/ und von ihm Verzeyhung begehren/ wegen der Gelegenheit die wir geben/ſich zu erzůrnen.

7. Den andern niemahlen mit ſcharpffen

ſen Worten außmachen und ſtraffen/ es ſey dann das Ambt und die Sach erforderts.

8. Alle Fehler und Mängel deß Nächſten gantz güttiglich übertragen / und gar wenig achten / viel weniger trauren/ daß die Unſerige bekannt.

9. Keinen auf die Weltliche Manier ſeinen natürlichen oder verurſachten Widerwillen und Haß anzeigen.

10. Niemahlen etwas mit Widerwillen oder Verdruß thun: weder mit Trohungen noch Gebärden/ oder andern Zeichen ſolchen an Tag geben.

11. Freywillig und gern der anderen Meinung beyſtimmen/ und unſerem aigenen Urtheil und Willen nicht zu hartnäckig anhangen.

12. Niemalen für übel auffnemmen/ was andere von uns ſagen.

13. Ein Lieb und Mitleyden zeigen gegen alle Betrübte/ ihr Ellend gleichſam in ſich empfinden/ und ſelbigen zu Hülff kommen/ ſo viel uns möglich.

14. Niemahlen einige Verwirrung

ob

ob Menge der Geſchäfften in ſein Hertz einlaſſen / viel weniger äuſſerlich zeigen/ ſondern allezeit ein ruhiges/ ſittſames/ luſtiges Gemüth erhalten/ mit einem hellen und fröhlichen Angeſicht/ dieſes ſeynd die fürnehmſte Zeichen eines ſanfftmütigen Geiſts; befleiſſe dich denſelbigen zu haben/und du wirſt einen unglaubigen Nutzen ſpühren.

Würckungen der Gedult.

1. MIt Stillſchweigen übertragen / und nicht antworten / oder Gleich mit Gleich vergelten / wann uns ein Schmach und Unbild geſchicht/ oder verklagt werden.

2. Alle Zeichen deß Zorns innhalten/ damit ſolche nicht äuſſerlich an uns zu ſpüren.

3. Seine Beſchwehrnuſſen keinem anderen klagen/ſondern ſie bey ſich behalten/ und allein GOTT im Gebett ſelbige befehlen/ohne eintziges äuſſerliches Zeichen.

4. Allerley Ubel/ Verachtung/ Verſpottung/ Unbild/ Nachreden/ Schmertzen/

tzen/ Kranckheiten/ ja den Todt ſelbſten mit groſſer Gleichförmigkeit deß Gemůths und Ruhe deß Geiſts übertragen.

5. Sich würdig achten allerhand Ubel und Ellend/ auß Betrachtung ſo vieler Sünden unſers vorigen Lebens/ und daß wir unwůrdig ſeyn einiger Ruhe/ Troſt oder Freud/ ſondern das wir nochmehr verdient haben/ als wir leyden.

6. Die innerliche Freud und Ruhe des Gemůths niemahlen verlieren/ es möge uns ein Ubel oder Ellend zuſtehen/ wie es immer wolle.

7. GOTT loben in aller Trůbſaal/ mit den Worten deß frommen Jobs: Der Nam deß HErrn ſey gebenedeyet.

8. Von GOTT immer begehren die Kräfften und Stärck all unſere Pein und Anligen zu übertragen mit feſten Vertrauen/ daß wir ihm alles vermögen/ der uns ſtärcket.

9. Von GOTT noch mehr Creutz begehren/ wann es zu ſeiner gröſſern Ehr und Glori und unſeren Nutzen; doch zugleich auch die Stärck und nothwendige Ge-

Gedult/nach dem Exempel Pii 5. HERR/ vermehre den Schmertzen/ aber vermehre auch die Gedult.

10. Freundlich und mit frölichem Angeſicht antworten den jenigen/ die uns beleidiget/ wofern es vonnöthen und nutzlich die Sach zu beantworten/ und darvon zu reden.

11. Die jenige lieben/ und ihnen Liebsſtück erweiſen/ die uns beleidiget/ oder etwas zu wider gethan haben/ und alſo das Böſe mit Guten vergelten.

12. Betten für die jenige/ die uns beleidigen/ verfolgen/ peinigen/ oder auff einige Weiß übel wollen.

Würckungen der Tugend deß geiſtlichen Fleiß.

1. EIn groſſe Begierd haben zuzunemmen in dem geiſtlichen Leben/ und ſich GOtt und ſeinem Dienſt vollkommen ergeben.

2. Alles tapffer überwinden/ was der eigenen Lieb zu wider/ als da ſeynd die Verachtungen/ Demuthungen/ Verſchmä-

ſchmähungen / und allerhand Art der Ab-
tödtung und Verlaugnung ſeines eigenen
Willens.

3. Sehr offt gute und beſtändige Vor-
ſätz machen und erneuren.

4. Nicht ſehen auf das Gute / welches
man GOtt zu gefallen ſchon gethan / ſon-
dern auf das künfftige / welches uns noch
zu thun übrig.

5. Allzeit gedencken und glauben / daß
man wenig arbeite / ſo viel man auch im-
mer thun mag.

6. Fliehen die jenige Perſonen / ſie
ſeyen Weltlich oder Geiſtlich / die uns ver-
hinderen / oder dergleichen Geſchäfften und
Gedancken verurſachen / welche der inner-
lichen Verſammlung zu wider.

7. Keineswegs begehren / oder ver-
langen einige Befreyung von den Klöſter-
lichen Ubungen / umb dardurch unſere
Freyheit mehr abzuwarten.

8. Dieſe kleine Gefangenſchafft lieben /
die uns anſtrengt / und treibt auch zu den
geringſten Underhaltungen deß Ordens.

9. Das Betten und ſtäte Betrach-
tung

tung lieben/ und ſelbigen ſich mit Fleiß uñ Freud ergeben: Sein Gewiſſen fleiſſig erforſchen und genau Achtung geben auf alle Fehler und Mångel/ auß Begierd ſelbige zu beſſern.

10. Ungern ſich in åuſſerlichen Sachen beſchåfftigen/ es ſey dann vonnöthen auß dem Gehorſamb/ oder dem Nåchſten zu helffen.

11. Lieben die geiſtliche Kloſterzucht; und alle Andachten und Gewonheiten genau uñ fleiſſig unterhalten/ gleichwie man im erſten Eyffer und Anfang unſerer Bekehrung gethan: und ſich allezeit freywillig und gern beſchåfftigen/ mit guten Sachen/ und den Müſſiggang fliehen/ als deß Teuffels Polſter.

12. Mit groſſem Eyffer ſich dran ſtrecken/ und helffen ſuchen und vermehren das Heyl der Seelen.

Würckungen der vollkommenen Verrichtung ſeiner geiſtlichen Ubungen.

1. Keinen Tag fürüber gehen laſſen/ ohne Verrichtung ſeiner geiſtlichen Ubun-

Ubungen/ iſt einer verhindert zu beſtimbter Zeit/ ſoll der Fehler zu einer anderen erſetzt werden.

2. Die Betrachtung/ und/ ſo wohl die allgemeine/ als ſonderbahre Erforſchung deß Gewiſſens / auff das allerfleiſſigiſte machen / und darzu alle vorgeſchriebene Regel genau halten ; Vornemlich in der Erforſchung deß Gewiſſens ſich zum meiſten in der Reu und Leyd / und in dem Vorſatz ſein Leben zu beſſern auffhalten/ weil dieſes viel nutzlicher iſt/ als viel nachgrüblen/ wie offt man gefehlet.

3. Gar genau und fleiſſig alle geiſtliche Ubungen/ als/ andächtig Meß hören/ oder leſen/ ſeine Tagzeiten und Roſenkrantz betten/ ſeine Diſciplin uñ geiſtliche Lection verrichten/ wie es ſich gebühret/ ſeine Buß-Werck und Mortification ſo wohl offentlich als heimlich / nicht auß lauter Gewonheit / obenhin / und als ein äuſſerliche weltliche Ceremoni, ſondern mit guter Intention und Meinung zu jenem Zihl und End verrichten / worzu ſelbige angeordnet.

4. Nie-

4. Niemahlen einen Fehler / oder Nachläſſigkeit freywillig oder vorſätzlich begehen.

5. Wohl und gut ſeine Aembter und Verrichtungen erfüllen/ſo viel einer weiß und kan / und ſeinerſeits nicht ermanglen laſſen / damit alles wohl von ſtatten gehe/gleich als geſchehe es wegen GOTT und vor GOTT.

6. Fleiſſig Achtung geben/auch auff die allergeringſte Sachen/ſelbige entweder zu verhüten oder zu halten.

7. Letztlich / weil unſer gantzer Fortgang und Vollkommenheit beſtehet in guter und vollkommener Verrichtung unſerer gewöhnlichen Wercken / die wir täglich thun ; muß ein jedweder groſſe Sorg tragen/ damit dieſer Eyffer nicht erkalte/ und ſolte einer vermercken / daß er etwas unterlaſſen/oder nachläſſig verrichte/muß er gleich ſein ſonderbahre Erforſchung darüber machen/ ſich wider erneuern in dem Eyffer/ und ein tapfferes Gemüth ſchöpffen/ alles wieder gut und vollkommen zu verrichten/wie zuvor.

Würckungen der Tugend der Einfalt und Redlichkeit.

1. JN allen Verrichtungen nichts ſuchen oder verlangen / als allein GOtt gefallen; ſintemahlen alle andere Antrieb verurſachen/daß das Werck nicht einfältig iſt.

2. In allen Sachen gerad auf GOTT ſehen/ ohne daß man ſich bekümmert mit underſchiedlichen Bedencken und Menſchlichen Reſpecten, und ſorgfältiger Sorg: Was werden andere ſagen und gedencken/wann ich das thue.

3. Allzeit ein Abſcheuen und Haß haben von allen den jenigen/ was falſch und lügenhafftig iſt / und niemahlen etwas dergleichen diſſimuliren/oder mit zweiffelhaffter Red bedecken.

4. Das äuſſerliche allzeit dem innerlichen gleichförmig machen / und ſich alſo zeigen mit dem Mund / wie man im Hertzen beſchaffen iſt / außgenommen in den Bewegungen der böſen Anmuthungen; weil es nit wieder die Einfältigkeit iſt bey in-

innerlicher Verwirrung/ doch äuſſerlich ein ruhiges und gutes Geſicht zeigen.

5. Auff ſich ſelbſten/ und was GOTT gefällig auffmercken/und ſich nicht einmiſchen in den jenigen/ was andere thun/ thun ſolten oder laſſen.

6. Nicht übel argwohnen/ oder urtheilen von anderen/ ob man auch ſchon Urſach hätte/ ſondern von allen ein gute Meinung haben/und alles/ was man ſicht und höret/zum Beſten außlegen.

7. In dem gemeinen Geſpräch gerad und Einfältig antworten/ ohne daß man ſich einiger zweiffelhafften oder doppeltes Verſtands Wort gebrauche.

Würckungen der Tugend der Lieb deß Nächſten.

1. DEn Nächſten lieben/ wie ſich ſelbſten.

2. Ihme nichts thun / als was wir wolten/das uns ſelbſt geſchehe.

3. Sich erfreuen über ſein gutes Glück/ Wohlſtand/ ꝛc. ſo ihm wiederfährt.

4. Ein

4. Ein Mittleyden haben und trauren in allen Ubeln und Schaden/ ſo ihm zuſtehet.

5. Ihn im geringſten nicht beläſtigen/ oder einigen Mißfallen verurſachen.

6. Nicht das geringſte Zeichen geben/ daß man ein geringe Meinung von ihm habe/ er ſey gegenwärtig oder abweſend.

7. Niemalen ihn ſtraffen oder ſcharpffe Wort geben/ es geſchehe dann auß Befelch der Obern oder Ambts wegen.

8. Ihm niemalen abſchlagen einen billichen und zugelaſſenen Dienſt/ vil weniger ſo ein Liebswerck von uns begehrt wird.

9. Seine Fehler und Mängel entſchuldigen und verbergen/ ſo viel es zugelaſſen iſt.

10. Niemalen mit ihm ſtreiten oder zancken.

11. Mit groſſer Freundlichkeit und hertzlicher Redlichkeit deß Gemüths mit ihm reden.

12. Mit Gedult und Mitleyden übertragen alle ſeine Mängel und Unvollkommenheiten.

13. Jhn Ehren und vorkommen mit Zeichen der Freundlichkeit/ und freundlicher Höfflichkeit.

14. Jhme nit mißgünſtig und neydig ſeyn/ ſondern von Hertzen über ſein Lob und guten Namen erfreuen.

15 Ohne eintziges Zeichen deß Zorns oder Ungedult der Uberlåſtigkeit/ Verachtung oder Ungelegenheit / die er uns anthut/gedultig übertragen.

Würckungen der Liebe GOttes.

1. KEin eintzige Todtſünd begehen/ es möge ein Gelegenheit vorfallen/ wie es wolle/ und bereit ſeyn viel eher zu ſterben / als zu ſündigen.

2. Auch nimmermehr ihm die Freyheit geſtatten / einige geringe läßliche Sünd vorſetzlich und freywillig zu begehen.

3. Ein Widerwillen und Haß haben über alle ſo wohl kleine als groſſe Sünden/mit welchen GOtt belaidiget wird.

4. GOtt lieben von gantzem Hertzen / und ihm ſelbiges vollkommlich und unzertheilt

theilt ſchencken/und nicht mehr unordent-
lich den Creaturen anhangen.

5. GOtt gantz rein und pur lieben we-
gen ſeiner Ehr/ ohne daß man im gering-
ſten ſuche ſein eigenen Nutzen oder Ver-
gnůgen/ ja wann er uns auch kein Belohnung/ weder in dieſem noch andern Leben
geben wolte.

6. Alles lieben/ was GOTT angehet/
und alle Creaturen in ihm/ und wegen ſei-
ner/ und anderſt nichts.

7. Alles lieben/ was GOtt liebet/ und
vor allen ſeine Geſätz/ ſeine Råth/ und die
Tugenden.

8. Vor allen lieben/ was GOTT am
meiſten liebet/ allda iſt die ſeeligſte Jung-
frau/ andere Heilige/ fromme/ andåchtige
Personē/ vornemlich die ſich ſeinem Dienſt
vőllig ergeben.

9. Sorg tragen/ und ſich befleiſſen/ daß
GOTT immermehr erkennt und geliebt
werde von allen Creaturen/ die ſeiner Lieb
fåhig ſeyn/ und ſich ſtåts bemůhen/ daß
ſein Ehr und Glory vermehrt werde.

10. Alles lieben und wollen/ was er

von uns und allen anderen anordnet/und ſolches alles gern und liebreich von der våtterlichen Hand ſeiner Gůtigkeit annehmen.

11. Uber alles ſich erfreuen/was GOtt will / es komme uns leicht oder ſchwehr vor.

12. Auß Lieb gegen GOtt/ ſich deren Creaturen / und aller Ergötzlichkeit und Vergnůgen/ſo auß deroſelbē Gebrauch zu genieſſen/ freywillig/ doch nach Beſcheidenheit berauben.

13. Offt an GOtt gedencken/ und diß viel lieber als auff einige Creatur.

14. Gern von GOtt/ſeiner unendlichen Gůtigkeit/und anderen Göttlichen Vollkommenheiten reden / und handlen hören.

15. Sich erfreuen und frolocken/ daß er ſo groß und måchtig / und billich von allen Geſchöpffen ſolle geehrt und angebettet werden.

16. Mehr ſchåtzen den geringſten Staffel ſeiner Gnad und Gunſt/ als alle Hochheit / Freuden und Wollůſten der Welt.

17. Sehr

17. Sehr verlangen ihn zu lieben/ ſoll es uns auch koſten was es wolle ; ja wann wir auch ſchon alle erdenckliche Pein und Marter müſten außſtehen / und dieſes nit allein die Zeit unſers Lebens/ ſondern durch viel Million Jahr/ wofern uns GOtt ſelbige verleyhen wolle.

18. Inbrünſtiglich GOtt verlangen zu ſehen von Angeſicht zu Angeſicht/ und in Ewigkeit anzubetten/ zu loben/ und zu lieben.

19. Täglich zunemmen und wachſen in der Lieb gegen GOtt/ und allzeit ſeufftzen und trachten nach gröſſerer Lieb unſers allerliebſten Schöpffers und Seeligmachers.

Wer dieſer 14. Tugenden Würckungen auff vorgeſchriebene Weiß fleiſſig durch die tägliche Betrachtung wird in das Hertz eingetrucket / und durch embſige Ubung gleichſam in die Gewonheit gebracht haben/ und in ſelbiger biß ans End verharren/ iſt ein rechter vollkommener Geiſtlicher/ und wird ſeelig werden.

Der dridte Theil.
Von der Gegenwarth GOttes.

NAch lang und fleiſſig geübtē Betrachtungen / findet endlich die Seel jenen groſſen Schatz / in welchem unſer gantze Glückſeeligkeit beſtehet / nemlichen / GOTT in dem innerſten unſers Hertzens; dann obwohl er zwar allzeit uns gegenwärtig / ſo iſt er doch bey vielen alſo verborgen / als wann er gantz fern von ihnen entäuſſert wäre; weilen ihr Gemüth von irrdiſchen Begierden nit gereiniget / und ſie alſo durch Ungleichheit weit von GOTT ſeyn / und kaum mit ihme reden können: Wofern aber einer mit groſſem Eyffer und ernſtlichem Fleiß den heiligen Betrachtungen obligt / und öffters lebhaffte Bedencken vor die Hand nimmt / wird als gemach dardurch das Gemüth ermuntert / gereiniget / und herrliche Tugenden zu üben angetrieben: Wordurch man endlichen gelanget zu dieſem groſſen Guth / daß man in ſich empfinde die Göttliche Gegenwarth; alſo

zwar /

zwar/ daß einer zu allen Zeiten/ an allen Orthen haben könne dieſe Zeugnuß in ſeiner Seel/ daß er warhafftig vor GOtt/ und daß dieſer ihn in allen Sachen anſchaue / ohne Underlaß beobachte / das innerſte ſeines Hertzens und Begierden durchtringe. Dahero wird gar füglich in dieſem Theil nach gegebener Lehr von dem innerlichen Gebett und Gewiſſen ſonderbahren Betrachtungen gehandelt von der Gegenwarth GOttes/ als den fürnembſten Zihl deß innerlichen Gebetts / worinnen weitläuffiger wird gezeiget/ in wem dieſelbe beſtehe/ uñ wie man ſie leicht und nutzlich könne üben.

Das erſte Capitel.

Worinn beſtehe die Gegenwarth GOttes?

DIeſe Wiſſenſchafft iſt ſonderbahr vonnöthen allen Carmelitern / welche beruffen ſeyn von GOtt nicht allein zu dem gemeinen Zihl deß geiſtlichen Stands: das iſt/ zur Voll-

kommenheit aller Tugenden / ſondern zu einem höheren ſonderbahren Ziel und End/ nemlichen zu der immerwehrenden freundlichen Converſation und Handlung mit GOtt/ zur vollkommenen Reinigkeit deß Hertzens/ in welcher ſich GOtt allzeit anſchauen/ vor ſeiner Gegenwarth wandlen/ und ſich durch die Lieb mit ihme vereinigen können.

Dahero ſollen alle und jede im erſten Eintritt deß Heiligen Ordens ihnen dieſes tieff in das Hertz hinein trucken/ daß unſer Beruff nicht beſtehe/allein in etwan einer ehrlichen Weiß zu leben/ oder allein in bloſſer äuſſerlicher Haltung oder Vollziehung der Gelübden/ nicht allein in fleiſſiger bey Tag und Nacht deß Gottesdienſts / und ſelbigem gemäſſer Cæremonien/ wie auch aller anderen allein äuſſerlichen Dingen embſiger Verrichtung; ſondern allermeiſt in immerwärender Gegenwarth GOttes/ Ubung deß Gebetts / und Betrachtung/ welches uns lehren unſere Conſtitutiones, oder Satzungen; indem ſie an underſchiedlichen Orthen erklä-

klåren / daß dieſes der vornehmſte Theil ſeye unſeres Geiſtlichen Berufſs/ GOtt obzuligen. Welche Ubung dañ in unſeren Heiligen Orden uns vor allen muß angelegen ſeyn/durch welche unſer erſter Vatter Elias ſo wunderbahrliche Werck auff dieſer Welt gewůrckt / und ſelbige mit ſeinem doppelten Geiſt/ als die beſte Erbſchafft ſeinem erſten Jůnger E ilæo hinterlaſſẽ: Vivit Dominus, in cujus Conſpectu ſto. So wahr Gott lebt/in deſſen Angeſicht ich ſtehe: Alſo ſollen auch alle Carmeliter jederzeit betten: Alſo ſollen ſie leben/ die Weiß aber dieſes zu lernen / wird hie gezeigt / und zwar anfangs/ worinn diſe Ubung beſtehe.

Sehr underſchiedlich reden von dieſer Sach/underſchiedliche Lehrer/ wir wollen dieſe Ubung zu mehrer Klarheit in drey Wůrckungen zertheilen / nemblich/in die Wůrckung der Einbildung/ welche genennt wird die eingebilde Gegenwarth. 2. Die Wůrckung deß Verſtands/ worinnen beſtehet die vernůnfftige Gegenwart / und 3. Die Wůrckung deß Wil-

 lens/

lens / welche iſt ein liebreiche Hertzens-Neigung/ oder Lieb-flammend hitzige Begierd zu GOtt. In dieſen 3. Würckungen beſtehet die gantze Ubung der Gegenwarth GOttes; dahero wollen wir zu beſſerer Erkantnuß dieſer Sach/ ein jedwedere abſonderlich erklären.

Erſtens die Gegenwarth GOttes durch die Einbildung / wird ſonderbahr geübt gegen Chriſtum JEſum / welcher zwar allenthalben iſt/ als GOtt; doch ſo viel ſein Menſchheit anbelangt/iſt er allein im Himmel/ und auf Erden in dem Hochwürdigen Sacrament; aber nicht an jedem Orth. Dahero wann wir ihn nach/ oder mit ſeiner Menſchheit umb uns zu ſeyn gedencken/iſt dieſes ein bloſſe Einbildung.

Etliche bilden ihnen ein/ Chriſtus der HErr wandle/oder ſtehe vor/ oder neben ihnen/gehe mit ihnen / ſehe alles was ſie thun/ und üben ſich alſo in ſeiner Gegenwarth. Etliche bilden ihnen ein Chriſtum am Creutz/an der Säul/ am Oelberg/ in der Krippen / oder in einem anderen Ge-

Geheimnuß/ ſonderbahr/ welches ſie in ihrer Betrachtung vorgehabt. Etliche ſchauen auf ihn / wie er dieſes oder jenes Werck thue.

Obwohlen underſchiedliche Lehrer dieſe Ubung durch die Einbildung nicht ſehr loben ; Weil dardurch das Hirn geſchwächt / und man gar bald untauglich zum Gebett wird. Nichts deſtoweniger / wann man dieſe Ubung mit Beſcheidenheit braucht / ohne groſſen Gewalt / oder gar ſorgfältiger Auffmerckſamkeit/ durch gewiſſe unnothwendige Umbſtänd ; ſondern mit freyem Gemüth / und nur bißweilen / damit unſer Will auffgemuntert werde/ iſt ſolche Ubung ſehr nutzlich/ vornemlich denen anfangenden Geiſtlichen und Novitzen, weil durch dieſe der fürwitzige und außſchweiffende Verſtand deſto leichter kan im Zaum gehalten werden : Doch ſoll man ihm gantz und gar kein Gewalt anthun/ mit ſolchen Einbildungen / damit das Haubt nicht verletzt werde / worzu der Teuffel manche anreitzet / indem er ihnen vorbildet/ als wann in ſol-

chen Einbildungen die gantze Vollkomen-heit beſtehe / damit ſie alſo ohne Beſcheidenheit ſolchen nachtrachten : Dahero ſoll man ohne Sorgfältigkeit / wofern dieſe gefaſte Einbildungen verſchwinden mit puren Glauben deren Geheimnuſſen Chriſti zu frieden ſeyn / und meiſtens mit dem Willen wůrcken / wie bald wird geſagt werden.

Dieſe Gegenwarth durch die Einbildung / lobet ſehr die H. Mutter Thereſia, im Weeg der Vollkommenheit Cap. 26. indem ſie ſpricht : Dieſen HErrn / (nemlich Chriſtum JEſum) Sollen wir uns gegenwärtig fürbilden / denſelben anſehẽ / wie mit ſo groſſer Lieb und Demut er uns underweiſe ꝛc. Inſonderheit aber wird es den jenigen / die mit dem Verſtand nicht betrachten / noch ihr Hertz von Verwirrungen enthalten kȯñen / nutzlich und rathſam ſeyn / daß ſie ſich zu dieſer Weiß gewehnen ꝛc. Biſt u frölich / ſo ſchaue ihn an / wie er von Todten aufferſtanden / biſt du traurig und betrübt / ſo ſchaue ihn an / wie er auff den Oelberg gehet / ꝛc. oder bilde dir ihn ein / wie er an der Saul gebunden / voll Schmertzen am gantzen Leib zergeißlet iſt / ꝛc. Oder letztlich bilde dir ihn gegenwärtig ein / und gedenck / wie er mit dem

Creutz

Creutz dermaſſen beſchweret / daß man ihn gar nicht verſchnauffen lieſſe: Und wie er entgegen uns mit ſo freundlichen uñ liebſeligen Augen / ſo voller Zähren u. Waſſer anſchaue / nit anderſt / als habe er ſeine Schmertzen vergeſſen / damit er unſer Leyden und Trübſaal ein Troſt bringe.

Hauptſächlich haben ſich auff dieſe Weiß in der Gegenwarth GOttes geübt die HH. Vätter. Der H. Bernardus und Bonaventura brauchten kein andere Weiß als dieſe / und empfunden darinn viel Troſt und Ruhe; jetzt verkrochen ſie ſich in ſeine Nägelmahl; dann verbargen ſie ſich in ſeine Seiten / dieſen kan man mit Beſcheidenheit nachfolgen / ſo viel durch die Gnad GOttes einem jedwedern wird mitgetheilt / ohne Gewaltſamer Sorg und Auffmerckſamkeit.

Die andere Ubung der Gegenwarth GOttes geſchicht durch den Verſtand; daß man nemlichen glaube GOtt ſey hie / und an allen Orthen gegenwärtig; erfülle die gantze Welt / ſeye in allen und jeden Creaturen / und deren äuſſerſten geringen Theilen gantz: Dann wie der Apoſtel lehret: GOtt iſt nicht fern von unſer

jegli-

jeglichen; dañ in ihm leben/ſchweben/und ſeynd wir/ und der H. Auguſt. ſpricht nicht unfüglich von ihm ſelbſten: Du wareſt drinnen HErr/uñ ich drauſſen/uñ da ſucht ich dich: GOtt iſt in dir/ und mehr dir gegenwärtig/als du ſelbſt; von ihm haben wir unſer Weſen/ er regiert uns/ von ihm leben wir; er gibt allen Lebhafften das Leben/ und die Macht/ was ein jedes vermag; wo er nicht zu gegen alles erhielte/ würde alles zergehen/und zu nichts werden: Dieſen Glauben beſſer in uns lebhafft zu machen/ kan man brauchen dieſe Vorbildung/ die Welt ſey voll deß HErren/ wie ſie auch warhafftig iſt/ und ſie ſtehe in Mittel dieſes Göttlichen Meers/ wie ein Schwamm mitten im Waſſer durch und durch feucht/ daſſelbe an- und in ſich saufft/ und davon gantz umbgeben wird; alſo/ ja noch weit mehr durchtringt GOtt/ der ein Geiſt iſt/ in uns alles / dann das Waſſer findet oben/ neben und unten zur Seyten/ allenthalben ſein End/ in GOtt aber iſt kein End zu finden/ wohin wir uns wenden/ finden wir GOtt: Durch

ſolche

ſolche Gleichnuſſen können wir etlicher maſſen verſtehen die Allenthalbenheit/und Unbegreifflichkeit GOttes/wie er bey uns ſey an allen Orthen.

Zu mercken iſt allhie / daß obwohlen auch durch die Einbildung in einer gewiſſen Geſtalt GOtt alſo könne gegenwärtig geſtellt werden/iſt doch ſolches nicht vonnöthen / ſondern man kan einfältig glauben/daß er als GOtt warhafftig bey mir/ weiß aber / begehre auch nicht zu wiſſen/ wie oder was Geſtalts ; es iſt mir genug mein GOtt ſey in mir/ und würcke alles mit mir.

Die dritte Ubung der Gegenwarth GOttes/beſteht in denē Würckungen deß Willens/ mit welchen wir das Hertz zu GOttes Gegenwarth erheben / und ſeynd dieſe nichts anderſt/ als hitzige Begierden deß Hertzens / durch welche mit dem allmächtigen GOtt ſich die Seel begehrt zu verbinden : es ſeynd gleichſamb lebhaffte Seufftzer/ ſagt der H. Bonaventura, durch welche ſie ſich als mit geiſtlichen Flügeln empor ſchwinget / und mit Liebs-Banden

den je feſter und kräfftiger verbinden will.

Dieſe Begierden und ſtarcke Liebs-Neigungen und Hertz-Seufftzen/ pflegen die H. Vätter Aſpirationes, oder geiſtliche Athemſchöpffungen zu nennen: Dañ gleichwie wir zu Nutz unſers Leibs ohne eintzigen Vorbedacht den Athem holen/ alſo entſtehen auch in den GOttliebenden Seelen von ſich ſelbſten ohne Vorbedencken dieſe innbrünſtige Begierden uñ Seufftzen auß dem Hertzen zu GOtt.

Solche Gottſelige Begierden pflegt der Menſch durch kurtze Schußgebettlein (welche/ wie Auguſtinus ſagt/ gleich als ſchnelle Pfeil abgeſchoſſen werden von dem geſpanten Liebs-Bogen der Seelen] zu erzeigen : Dann dieſe ſeynd gleichſam feurige Schüß/ welche auß dem Hertzen in einem Augenblick zu GOtt getrieben und geſchickt werden.

Dieſe iſt die allervornembſte / höchſte/ nutzlichſte Ubung unter allen/ welche auf Erden geſchehen mögen : Dieweil in dieſer Ubung Gelegenheit in GOttes

Gegenwarth ſich zu ſtellen/über Gelegenheit vor Handen; dardurch man nachfolget denen Außerwehlten in den Himmel: Deren Leben allein beſtehet in ewiger Anſchauung deß Allerhöchſten/ und immer beſtändigen mit unauffhörlichem Lobgeſang/ grundhertzlicher vereinbahrter Lieb ihres Schöpffers; alſo wird auch durch dieſe Schutzgebettlein das Hertz unabläßlich zu GOtt erhoben/ ſo viel nemlichen die Armſeligkeit dieſes mühſeeligen Lebens zulaſſet.

Ja dieſes iſt das kürſteſte/ ſchönſte und köſtlichſte Mittel die höchſte Vollkommenheit zu erlangen; dann gleichwie der Mond und Stern in und von Gegenwarth der Sonnen all ihr Liecht und Krafft bekommen/und wann ſie derſelbigen Gegenwarth entzogen/ dunckel und krafftloß ſeynd/ gleicher Geſtalt im Angeſicht GOttes durch gemelte Ubung empfangen wir im Hertzen und der Seelen ein ſcheinendes Liecht und Glantz auffrechter Tugenden/ von auſſen aber eines erbahren unſeres Nächſten aufferbäuliches

ches Wandels: Auch wird uns eingegoſſen Krafft und Stärck zu allerhand GOtt-gefälligen Wercken/ und je mehr oder weniger einer in Gegenwarth GOttes wandlet/ je gröſſer/ ſtärcker/ ſchwächer/ oder geringer iſt auch ſolches Gnadē-Liecht: Deßwegen loben und ermahnen uns zu dieſer GOtt gefälligen Ubung alle Heilige Vätter/ in welcher die Heilige Vätter und alte Einſidler und Cloſter-Perſonen über alle maß wohl geübt waren / welche durch ſtättigen Brauch dieſer kurtzen Schußgebettlein ihr Hertz offt und offt zu GOtt erhoben/ und gleichſam ohne Unterlaß mit ihm handleten. Und diß iſt auch das beſte Mittel unſerer Heiligen Carmelitaniſchen Regul genug zu thun; in demſelbigē Capit. 7. uns befilcht bey Tag und Nacht das Geſatz deß HErrns betrachten/ und im Gebett wachen; weilen dann die Menſchliche Blöde und Schwachheit nicht zulaſſet/ allzeit ſolcher Betrachtung und Gebett obzuligen/ mag man ſelbiges mit Willens-Neigungen/ oder hertzlichen Begierden / nach GOtt und innbrünſtiger Gemüths-

und

und Seelen-Erſchwingungen/ durch gemelte Schußgebettlein erſetzen: Und ſoll ſich Niemand beſchwehren oder entſchuldigen ob dieſer Ubung/ dann ſelbige gar leicht iſt. Erſtlich/ dieweil die Schußgebettlein kurtz ſeyn/ bringen ſie kein Hauptbrechen mit ſich/ mögen auch zwiſchen und mitten in den Geſchäfften und arbeiten füglich ohne einige Beſchwehrnuß außgegoſſen werden. Zum andern/ weil ſie mit einem Eyffer und erhobenem Gemüth geſchehen/ uñ in einem Augenblick vor GOttes Angeſicht ſich einfinden; kan der argliſtige Teuffel kein Weil noch Zeit finden/ den/ welcher ſie außfliegen laſt/ zu verhindern/ oder zu verſtöhrẽ/ wie in einem langwürigen Gebett. Weil dann nun dieſes die allerbequemſte/ leichteſte und nutzlichſte Weiß iſt in der Gegenwarth GOttes zu wandlen/ wird weiter in folgenden Capiteln gezeigt/ wie ſolche ins Werck zu richten ſeye.

Das

Das andere Capitel.

Wie man durch die Schußgebettlein den gantzen Tag kösie in der Gegenwarth GOttes wandeln.

IN der von GOtt durch einẽ Engel dem H: Pachomio gegebenen Regel/ wird fleiſſig befohlen/ daß die Brůder allzeit im Gemůth und friſcher Gedåchtnuß haben und fůhren ſollen einige Lehr der Heil. Gôttlichen Schrifft: welches uns auch unſere Regel im 14. Cap. võ geiſtlichen Waffen außtrucklich vorhaltet/ mit dieſen Worten: Man muß das Hertz bewaffnen mit Heil. Gedancken/ dann es ſtehet geſchrieben/ Heil. Gedancken werden dich bewahren; damit man dañ ſolche durch den gantzen Tag leicht kônne erhalten / und alſo durch dieſe Ubung unablåßlich in der Gegenwarth GOttes wandle/ ſtelle ich in dieſem Capitel vor ein Exemplar/ nach welchem man immer ſeinen Verſtand und Gedåchtnuß mag ůben.

1. Deß Nachts oder Morgens frůh auffſtehend / mag man mit Hertzen oder

Mund

Mund ſprechen: Mein Hertz iſt bereit/ O HErr! mein Hertz iſt bereit: Ich will ſingen und dich loben: Oder: HErr ich glaub feſtiglich/ daß du mir gegenwårtig biſt; deiner Göttlichen Majeſtåt opffere ich auf mein Seel/ mein Leib/ alle meine Werck/ Wort und Gedancken dieſes Tags.

2. In Kirchen gehen GOtt zu loben; mag man mit dem König David Pſal. 137. alſo ſagen: Im Angeſicht deiner Engeln will ich dir lobſingen: Ich will anbetten in deinem Heiligen Tempel/ und deinem Nahmen dancken: Oder: Laß mein Gebett für dich kommen/ neige deine Ohr zu meiner Bitt: Auch mit dem Heil. Auguſtino: Ach möchte ich mit ſolcher Ehrerbietung und Andacht betten/ gleich wie die Engliſche Geiſter im Himmel: Oder: HErr gib mir Gnad dich Ehrerbietſam u. andåchtig zu verehrẽ

3. Im Anfang eines jeden Wercks: O GOtt hab acht auf meine Hůlff/ eyle HERR mir zu helffen: Oder: HErr laite mich in deiner Gerechtigkeit: HErr diß Werck opffere ich dir auf zu deiner Ehr und meiner Seelen Heyl/ und Troſt der Seelen im Fegfeuer.

4. In allerley Verſuchungen: HErr befeſtige und ſtårcke mich/ daß ich nit ſündige.

5. Unter dem Eſſen mag man mit JESU [welcher allzeit mit ſeiner Jungfråu-

fräulichen Mutter und keuſchen Pfleg-Vatter Joſeph zur Mahlzeit ſoll beruffen werden/daß ſie im letzten Stündlein/ uns mit ihrer Gnadenreichen Gegenwarth erquicken/und zum ewigen Abendmahl einlaiten wollen) alſo ſprechen; Mein Speiß iſt die/daß ich thue den Willen meines Vatters der im Himmel iſt: Oder: HErr/gib mir Gnad/ daß ich Speiß und Tranck alſo mäſſig gebrauche/ daß ich meiner Sinnlichkeit nit folge/ dich auch nit erzürne. So die Speiß übel ſchmecket: HERR/ ſie gaben dir Gallen zur Speiß/ und tränckten dich mit Eſſig/da dich dürſtet/und ich ſolte über dieſes Eſſen oder Trincken klagen.

6. In Anſchauung/was böß oder eytel iſt: Wende ab meine Augen/ daß ſie nicht ſehen das Eytel.

7. In Gelegenheit und Bewegung deß Zorns: Seelig seynd die Sanfftmütigẽ: Oder lernet von mir / dann ich bin ſanfftmütig und demüthig von Hertzen: Oder: HErr/ gib mir Gnad/daß ich nicht in Zorn falle.

8. Wanns Gelegenheit gibt/das Stillſchweigen zu brechen: Die Menſchen müſſen Rechenſchafft geben am Tag deß Gerichts von einem jeglichen unnützen Wort/ daß ſie geredt haben/ und ich will anjetzo ſchwätzen/ welches mir verbotten.

9. Wann

9. Wann was zu leyden vorkommt: Die Gerechten müſſen viel leyden/aber der HErr hilfft ihnen auß dem allen: Oder: Gedult iſt vonnöthen/auf daß ihr den Willen GOttes thut/ und erlangt die Verheiſſung: Oder: das Himmelreich leydet Gewalt; oder mit Pio 5. HErr vermehreſt die Schmertzen / vermehre auch die Gedult: Oder mit dem H. Auguſtino: Brenne hier/ ſchneide hier/ daß du meiner in Ewigkeit verſchoneſt.

Das dritte Capitel.

Unterſchiedliche andere Schußgebettlein/ nach den drey Ständen deß geiſtlichen Lebens.

DRey Stånd werden gemeiniglich in dem geiſtlichen Leben unterſchieden / nemlich deren anfangenden / zunemmenden / und nunmehro vollkommenen/ und für dieſe werden auch underſchiedliche Schußgebettlein einem jedwederen Stand gemäß vorgeſchrieben. Die Erſten gehen auff die Barmhertzigkeit GOttes / umb Vergebung der Sünden/ und Außtilgung aller

irrdiſchen Affecten und Neigungen. Die andere dienen zu Eroberung deren Tugenden/zu Uberwindung der Verſuchungen/ Beſchwernuſſen uñ Arbeiten/ſo der Vollkommenheit wegen müſſen außgeſtanden werden. Die Letztere/vereinigen die Seel mit GOtt/und bringen vollkommene Lieb in deß Menſchen Hertzen.

Ein jedweder nun muß ſich befleiſſen jene Schußgebettlein zu lernen / welche ſeinem Stand gemäß ſeyn / und in dem üben/was ihm am nutzlichſten und nothwendigiſten iſt.

Die anfangende mögen offt alſo zu GOtt ſeufftzen: Ach ach HErr! hätte ich dich nimmermehr erzürnet! Laſſe nicht zu HErr/daß ich jemahl dir etwas zu wider thue. Ach wolte GOtt ich ſtirbe/ehe ich in eine Todtſünd verwilligte/tauſentmahl lieber wolte ich den Todt leyden/als dich mein JEſu einmahl tödtlich erzürnen. Ich bin nit werth meine Augen gen Hiñel zu heben/indem ich die unendliche Majeſtät beleidiget. Ich verbirge meine Sünden in deine H. Wunden O güttigſter JEſu. Ich opffere dir auf O Himmliſcher Vatter das roſenfarbe Blut uñ bittere Leyden Chriſti für meine Sünden/ꝛc.

Die Zunemmende können GOtt imer durch

durch unterſchidliche Lobſprüch preyſen/ vor ſeine empfangene Wohlthaten ins gemein/oder beſonder/GOtt danckſagen: O GOtt alle Land müſſen dich anbetten/ uñ dir Lobſingē/alle Werck deß HErrn lobet den HErrn/ lobet / und überhebet ihn in Ewigkeit. Mein Hertz und Fleiſch erfreuet ſich in dem lebendigē Gott. Wolte Gott ich könte dir gnugſam Danckſagen/daß du mich erſchaffen/erlößt/und in dieſem Stand beruffen haſt/O güttiger JEſu! Sie können auch ihre Hoffnung und Vertrauē immer auf GOtt ſtellen: Der HErr iſt mein Erleuchtung u. Heyl/für wem ſoll ich mich förchten? der HErr herrſchet über mich/ und es wird mir nichts ermanglen: Bald können ſie ein und andere Tugend begehren/ umb tieffe Demuth/ vollkommenen Gehorſam/ innbrünſtige Lieb/beſtändige Gedult/ꝛc. GOtt anruffen. Bald können ſie ihre Begierd GOtt zu dienen / und von allen Fehlern frey zu ſeyn GOtt zeigen/ꝛc.

Die vollkommene endlich erwecken/unterſchiedliche Würckungen der Lieb/ Vereinigung ihres mit dem Willen GOttes/ der Begierd zu den himmliſchen Freuden/ Verwunderung der Allmacht und Hoch-

heit

heit Gottes. Exempel weiß: Mein Geliedter iſt mein/und ich bin ſein. HErr nicht mein/ ſondern dein Will geſchehe. Was hab ich im Himmel und auf Erden? was hab ich von dir begehrt ohne dich? wie lieblich ſeynd deine Wohnungē HErr Sabaoth? Mein Seel verlangt/ und begehrt/uñ wird krafftloß nach den Vorhöfen deß HErrn: Ich begehre zu ſterben/und bey Chriſto zu ſeyn. Unſer HErr iſt groß / und von groſſer Krafft/und ſeiner Weißheit iſt kein Zahl.

Zu dieſer Gattung gehören auch die jenige/welche der H. Apoſtel Paulus lehret/ da er ſpricht: Ihr eſſet oder trincket/oder was ihr thut/ſo thut alles zu GOttes Ehr: Als wolt er ſagen: In allen was ihr thut/ befleiſſet euch das Hertz zu GOtt zu erheben/und zu ſagen: Diß thue ich HErr deinetwegen/daß ich dir gefalle/weil dirs alſo beliebet. Dein Will iſt mein Will/was dir gefällt/iſt mir wohl gelegen/weiters weiß ich kein Gefallen oder Mißfallen/als was dir lieb oder nit lieb iſt/ alle meine Freud/Wolluſt und Begierd iſt dein Willen zu erfüllē/nichts auf der Welt iſt mir angelegener/ nichts iſt mir im Hiñel lieber/als dir willfärtig zu gefallen: Diß iſt das beſte Mittel vor GOttes Angeſicht zu wandlen/in dem beſtehet groſſe Lieb und Vollkommenheit/ wann einer es alſo mit GOtt auß Grund ſeines Hertzens meinet/rc.

End-

Endlichen pflegen auch die Vollkom-
mene ſich in dieſer vortrefflichen Weiß
von GOtt zu üben / daß ſie ihm in allen
Sachen würckend anſehen: Das iſt alles
vor der Hand GOttes annemmen / und
die Creaturen nicht anders als Werck-
zeuch GOttes anſehen; alles was ihnen
geſchickt / es ſey gut oder böß / gleich der
Göttlichen Vorſichtigkeit zueignen / und
ihren Willen völlig mit dem Göttlichen
vereinigen: Dieſe Ubung beſtehet ſonder-
bahr in den drey Theologiſchen Tugenden
deß Glaubens / der Hoffnung / und der
Lieb. Durch den Glauben haltet man vor
gewiß / daß alles / gut und böß / das Leben
und der Todt / die Armuth und Erbar-
keit von GOtt ſeyn / und dieſes nicht allein
in groſſen wichtigen Sachen / ſondern
auch in den allergeringſten; weil GOtt
alles von Ewigkeit her angeordnet / was
ſich in der Zeit zutragt; alſo daß auch das
geringſte Härlein in uns nicht verlohren
gehet / ohne den Willen GOttes; auff
dieſen Glauben erfolget gleich / daß wir
alles nicht von denen Menſchen / ſondern

von der Hand GOttes annemmen; was gut und angenehm / nimmt man an mit demütiger Dancksagung / alſo / daß ehe man ſolches genieſſet / das Gemüth ſich zu GOtt erſchwinget / ſagend: Mein himmliſcher Vatter ſchicket mir das Glück / dieſes Allmoſen / dieſe Gnad / er ſey gelobt in Ewigkeit: Iſt er widerwärtig und böß / unterwirfft er ſich mit Liebvoller Untergebung ſeines Willens / und ſicht gleich auff die gerechte heilige und verborgene Urtheil GOttes mit höchſten Vertrauen und gewiſſer Hoffnung / daß uns GOtt von ſolchem wird erlöſen / wanns ihm gefällig / oder daß ſie uns nutzlich / wofern wir in ſolchen Ubeln ſtecken bleiben: Wann auch ſchon ſelbige durch andere Boßheit uns zugefügt werden / ſo gedenck man / daß dieſes GOtt zugelaſſen nicht ohne gewiſſer Urſach; und obwohlen die Sünd von GOtt nicht iſt / ſo iſt doch die Straff / oder jene Sach / die uns peyniget von GOtt / worauff man allein ſeine Augen deß Gemüths wendet; damit man alſo ohne Zorn mit gantz gleichen und ruhigen Gemüth von

der Hand GOttes ſolches annemme; alſo hats gemacht der gedultige Job / nachdem er aller ſeiner Gütter beraubt/ von der Fußſohlen biß auff das Haubt vom Teuffel mit Geſchwär geſchlagen; und noch darüber als der allergottloſeſte Menſch von ſeinen Freunden außgeſchrieen / ſo hat er doch alles dieſes Ubel nur von der Hand GOttes angenommen/ und geſprochen: Die Hand deß HErrn hat mich berührt/ und die Schult nicht dem Teuffel/ oder den Menſchen geben; alſo ſoll auch bey allem Unglück/ Unheyl/ Unbild/ ſo durch den Teuffel oder Menſchen geſchehen mag / ein jedweder gleich ſagen. GOtt züchtiget meine Sünde. GOtt ſchicket mir dieſes Unglück. GOtt verſucht mein Gedult: Er iſt mein Vatter/ er meinet es gut mit mir / er weiß alles zum beſten zu wenden/ der Nam deß HErrn ſey gebenedeyet; und alſo thut man endlichen durch die wahre Lieb alles lieben und gutheiſſen/ was von GOtt geſchicht; obwohl die Sach bißweilen unſer Natur zu wider/ und in ſich ſelbſten mißfället / ſo gefallt ſie uns doch in GOtt / oder wegen deß beygefügten Göttlichen Willens /

 den

den wir mehr achten/als uns ſelbſten/und alle Creaturen; dahero geſchicht nachmahlen/daß die Seel gantz ruhig uñ gleichförmig alles erwartet/was zukünfftig iſt/ ohne unmäſſigē Sorgen wiederholet ſie zum öfftern: HErr wie du wilſt/wie du weiſt/ alſo geſchehe mir: Wie der Will im Him̃el iſt/aſo geſchehe es: Oder mit dem Heil. Auguſtino: HErr beſitze uns/ mache mit uns/ als mit deiner Sach/alles nach deinem Wohlgefallen/2c. Betten alſo die Göttliche Anordnung an/ und unterwerffen uns ſelbiger mit höchſter Ruh/Gleichförmigkeit deß Gemüths/mit unaußſprechlicher Vermehrung der Tugenden/ und heiligen Verdienſten/ und wird unſer Hertz alſo tief und feſt gegründet/ daß es durch keine Widerwärtigkeit und Zufällen kan von ihm abgeſondert/ beſtürtzt und betrübt werden.

Es thun auch etliche weitläuffig die Weiß vorſchreiben/wie man auß Betrachtung deren Creaturen das Hertz zu dem Schöpffer erheben möge / und zu dieſem End ſchöne Sprüch auß Heiliger Schrifft verſammlen; weilen aber ſelbige ſchwehr

zu

zu mercken; gib ich zu dieſem Ziel und End an die Hand die kurtze Lehr deß H. Baſilii, der ſagt: daß man auf folgende Weiß auß allen Dingen Gelegenheit neme an GOtt zu gedencken: Iſſeſt du? ſpricht er / ſag GOtt Danck / legeſt die Kleyder an? dancke GOtt / geheſt ins Feld oder Garten? lobe GOtt / welcher ſolches erſchaffen. Schaueſt du auf gen Him̃el / lobe deſſen HErrn / ſieheſt du an die Sonn / Mond / Stern? preyſe den Schöpffer aller Ding / ſo offt du auß dem Schlaff erwacheſt / erheb zu ihm dein Hertz und Gedancken / daß heiſt wie David ſagt: Ich will den HErrn loben allzeit / ſein Lob ſoll immerdar in meinem Mund ſeyn. Dieſe kurtze Lehr deß H. Baſilii, ſambt anderen in dieſem Capitel gegebenen Lehr-Stücken wird einem jedwederen Materi gnug an die Hand geben / bey allen vorfallenden Gelegenheiten das Gemüth zu GOtt zu erheben / und alſo in ſeiner Gegenwarth zu wandlen.

Das vierdte Capitel.

Etliche Warnungen oder Regel dieſe Schußgebettlein nutzlich zu gebrauchen.

1. OBwohlen im vorigen Capitel gemelt / daß ein jedweder nach ſeinem Stant ſich ſolte der angezogenen Schußgebettlein gebrauchen; ſo iſt doch zu mercken / daß auch dem allervollkommenſten im Weeg der Tugenden wohl erlaubt ſey ſeiner Sünden halber ſich zu bereuen / Verzeyhung deren von GOtt zu bitten/ und umb Hülff und Beyſtand anzuhalten / GOtt ſeinen HErrn nimmermehr zu beleidigen; dann dieſes iſt unſerm HErrn ein wohlangenemmes/ und ihme ſelbſten ein nutzliches Ding: Entgegen iſt auch einem Angehenden nicht verbotten ſich in der Lieb zu GOtt zu entzünden / auff daß ihm der Weeg in Tugenden deſto leichter falle / und können alle GOtt dienende ſich in dieſer Ubung wohl befleiſſen/ und nun in dieſen/ jetzt in andern Schuß-

ge-

gebettlein ſich üben / nachdem ſie ſpühren ihnen ſolches nutzlich zu ſeyn / oder von GOtt innerlich gezogen werden.

2. Am Morgen früh wird nicht unratſamb ſeyn / ein oder anderes Schußgebettlein [durch welches man ſich abſonderlich zur Andacht bewegt befindet] erkieſen / damit das Hertz in ſelbiger Gedächtnuß ſich den Tag hindurch offt zu GOTT erſchwinge / und in ſeiner Gegenwart erhalte.

Und dieſes kan über die maſſen nutzlich geſchehen / wann man ein / zwey / oder drey / auß der früh morgens gemachter Betrachtung außerleſen / und ſelbige auff ſeinen Vorſatz richten thut ; geſetzt / ich hab von der Sünd / oder 4. letzten Ding deß Menſchen betrachtet : Nimme ich etliche Schußgebettlein darauß auff die Reu und Leyd gerichtet / und Haß der Sünden / dergleichen im vorigen Cap. für die Anfangende seynd vorgeſchrieben worden. Hab ich betracht vom Leben und Leyden Chriſti : Rede ich immer mit Chriſto in vorgehabten Geheimnuß /

hab mit ihm ein Mitleyden/ begehre die Tugend / die er mir gezeigt / zeige mein Hertz bereit zu euſſerlichen Ubung derſelben / opffere ihm auf dieſe oder jene Beſchwehrnuß oder Mortification in Vereinigung ſeiner Wercken. Durch ſolche innerliche Würckungen erfolgt nit allein dieſer Nutz/ daß man immerzu in der Gegenwarth GOttes wandlet; weil man ſelbige gehend / ſtehend/ arbeitend/ ohne Beſchwehrnuſſen erwecken kan; ſondern wird auch die Materi der Betrachtung tieffer in das Hertz hinein getruckt / und befind man ſich bey allen Gelegenheiten gleich fertig und bereit zu äuſſerlichen Ubungen der vorgenom̃enen Tugend und Vorſatz: Vornehmlich/ weil es bißweilen geſchicht / wie manche klagen / daß ſie kein Gelegenheit haben die vorgeſetzte Tugend zu üben/ auf vorgeſchriebene Weiß haben ſie allzeit Gelegenheit/ auffs wenigſt durch innerliche Würckungen ſelbige zu üben/ und thun alſo ihren Vorſatz gnug/ wofern es an euſſerlicher Gelegenheit manglet.

Und

Und dieſes hat gar vernünfftig gelehrt jener alter Einſidler/ nemlich/ daß am Morgens-Gebett oder Betrachtung hange der Fortgang und Nutzen deß gantzen Tags: Dannenhero ſollen wir reifflich und vorbedachtſam erwählen ein oder anderen Punct / an und durch welchen wir uns den gantzen Tag durch mögen erheben/ und bewaffnen [gegen die Gelegenheit zu ſündigen/ oder deren Gebrechen/ in welche wir gemeiniglich pflegen zu fallen] durch außerleſene Schußgebettlein.

3. Keine Geſchäfften oder Betrübnuſſen/ müſſen dieſe Ubung beyſeyt ſetzen: Sondern je und allweg ſoll man ein Theil deß Geiſts und der Andacht GOtt vorbehalten/ und ſich befleiſſen das Hertz fertig und frey zu halten/ daß es allenthalben und jederzeit ſüſſiglich und innerlich möge zu GOtt gewendet werden. Und ſo ſichs begebe/daß man deſſen kein Anreitzung und Bewegung in ſich ſpürte / ſondern vielmehr Truckenheit und Verſtreuung zu äuſſerlichen

Dingen/ ſoll man darab nicht traurig und untröſtig werden/ dann [wie im vorigen Theil erwieſen worden] die wahre Andacht beſteht nicht in würcklicher Empfindung und Bewegung/ ſondern vielmehr in guter Begierd/ und gründlicher Ubergab ſeiner ſelbſt in Göttliches Wohlgefallen.

4. Iſt es nicht vonnöthen / daß dieſe Schußgebettlein underſchiedlich/ oder in groſſer Anzahl ſeyen/ oder gar zu offt gebraucht werden/ alſo daß in dir ein Verdruß erwachſe/ oder der Verſtand abgemattet werde; dann die Nutzbarkeit diſer Schußgebettlein beſtehet nit in der Meng/ ſondern wann ſie wohl und mit Begierd oder Gemüths-Bewegung gebraucht werden; ja ein eintziges auß geiſtreichẽ Eyffer herflieſſendes/ iſt uns nutzlicher / als viele auß bloſſer Gewonheit ohne Eyffer und hertzlicher Andacht; dahero ſagt der Heil. Paulus 1. Cor. 14. Ich will lieber fünff Wort mit meinem Geiſt / als zehen tauſend allein mit der Zungen. Auf ſolche Weiß erhielte der Heilige Auguſtinus ſeine

ne Andacht zu GOtt / indem er offt in einem Tag dieſe Wort wiederholte: Wer bin ich / und wer iſt mein GOtt? O daß ich dich und mich möchte erkennen! Jngleichen der Wunderfreund GOttes Franciſcus brachte unterweilen gantze Nacht zu mit dieſem kurtzen Spruch: Mein GOTT / und alles. Der H. Ignatius hat allzeit im Mund dieſen Spruch: Alles zu mehrer Ehren GOttes / diß war auch das gewöhnliche Wort der H. Mutter Thereſiæ: Ich will die Barmhertzigkeit deß HErrn ewiglich ſingen. Auch diß bißweilen: Leyden oder Sterben. Jmgleichen thäte auch unſer wunderbahrliche Maria Magdalena de Pazzi, Sie empfunde ein groſſe Süſſigkeit in dieſen zweyen Worten: GOttes Will. Andere werden auch ſehr erquicket durch dieſe: O allerliebſter JEſu: gib / daß ich allzeit mög wiſſen / begehren / und vollziehen deinen Göttlichen Willen und Wohlgefallen. Oder kürtzer. HErr ſchaffe / daß dein Wohlgefallen in mir allzeit geſchehe. Und diß kurtze Gebettlein iſt das vollkomenſte und angenehmſte Gebett / welches geſchehen kan;

mit

mit welchem du dich viel Tåge/ Wochen/ Monaten/ Jahr/ ja dein Lebenlang ſehr nutzlich magſt gebrauchen/ und dardurch im Geiſt ſehr zunemmen; derowegen deß Morgens auffſtehend/ Abends zur Ruhe dich begebend/ deß Nachts erwachend/ deß Tags vorm Eſſen/ Trincken/ oder anderen Wercken und Ubungen / und auch bißweilen unter und zwiſchen ſelbigen [jedoch nicht auß bloſſer Gewonheit/ oder mit ſonderlicher Arbeit] ſolſt du dein Hertz freundlich und ſůſſiglich erheben und ſprechen: Allerliebſter JEſu/ rc. Oder Gib HErr/ daß ich dein Wohlgefallen allzeit erfůlle.

Es wird Anfangs dieſe Ubung etwas ſchwehr und můhſelig vorkommen / wird aber allgemach / leichter und leichter werden: Und je långer ſie gebraucht wird / je grŏſſere Sůſſigkeit der Seelen eingieſſen/ welche Sůſſigkeit in dieſer Ubung iſt als ein verborgenes Himmel-Brod/ welches niemand kennt / dann der es empfahet. Es iſt zwar wahr/ daß dieſe Ubung / wann ſie beſtåndig gebraucht wird / den

vŏl-

völligen Todt der verkehrten Natur erfordert/ weil durch ſelbige die eytele Freyheit der Sinnen völlig abgeſchnitten/ die Außſchweiffungen der Einbildung inngehalten/ das unordentliche Lachen unterlaſſen/ unnothwendige Kurtzweil und Zeit Verlierung abgeſchafft/ mit einem Wort/ durch dieſe Ubung wird man lebendig in die Zahl der Todten geſetzt/ indem man allen Wollüſten dieſes Lebens durch fleiſſige ſtätige getreue Abtödtungen/ welche dieſer Ubung abſonderlich müſſen beygeſetzt ſeyn/ gantz und gar abſagt/ allein ſoll dieſes keinen erſchröcken/ als die ſich ſelbſten gar zu ſehr lieben; Welche aber ein wahre Lieb zu GOtt haben/ und Begierd ihrer Vollkom̃enheit/ die haben auch ihre gantze Freud in der Abtödtūg/ indem ſie mit dem Apoſtel ſprechē: Chriſtus iſt mir mein Leben/ und Sterben iſt mein Gewinn/ ꝛc.

Und warhafftig was ſolte ſchwehr fallen dem jenigen der GOtt gegenwärtig hat/ und gedenckt/ daß er auff ſeinen Streit/ auff ſein Mühe und Arbeit Ach-

tung

tung gibt / was für Troſt in allen Beſchwehrnuſſen / was für Tapfferkeit in allen Verſuchungen wird nicht hierauß entſpringen ; wann wir ſolten ſichtbarlich GOtt in allē Beſchwehrnuſſen gegenwärtig ſehen ; wie er auf uns Achtung gibt / mit einer Hand die Cron vortragt / und ſelbige uns mitzutheilen begierig iſt; ſolte wohl etwas auf der gantzen Welt gefunden werden / welches uns könte verhindern / und von Gutem abhalten ? ich glaube nicht / ſehen wir nicht / was die Menſchen für andere thun ? die Soldaten geſetzt für den König / indem dieſer ihnen gegenwärtig zuſicht ; was für Gefahr ſtehen ſie nicht auß / wie viel Wunden empfangen ſie nicht mit Freuden ? ſie tringen mitten unter die Feind / und förchten kein Hauen / kein Stechen / kein Schieſſen / begeben ſich alſo keck in den Todt / als wann ſie ein neues Leben durch den Todt zn finden hätten : Und warumben ſolten wir dann nicht auß der Gegenwarth unſers GOttes ſo viel Stärck und Tapfferkeit ſchöpffen ? daß wir uns wagen

gen unſere Feind / unſere aigne Lieb/ unſere Laſter / unſere böſe Anmuthungen und Neigungen anzugreiffen/ ſelbige ritterlich zu beſtreiten/ zu überwinden und außzutilgen : Es iſt kein Zweiffel / daß diß Gemüth in uns erwachſen würde ; wofern wir warhafftig glaubten / daß GOtt uns in unſerm Streit zuſchaue ; wie die H. Schrifft an unterſchiedlichen Orthen außſpricht / und unterſchiedliche Exempel bekräfftigen. Unter andern wird erzehlt vom H. Antonio, daß er einsmahls von den Teuffeln erſchröcklich angegriffen / und biß zum Todt verwundet worden/ nachdem dieſe ihn verlaſſen/ ſiehet der H. Einſidler ſein Zelten mit einem gehlingen Strahlen deß Göttlichen Liechts beleuchten/ fanget alſobald an vor GOtt ſich zu beklagen/ ſprechent : Wo wareſt du: Mein JEſu ! wo wareſt du in dieſem ſo ſchweren und blutigen Streit ? Darauf antwortet Christus : da ware ich Antoni, und hatte ein ſonderbares Wohlgefallen deine Treu und Tapfferkeit zu ſehen. Alſo ſollen wir in allen zufallenden Widerwärtigkeiten ſicher glauben

ben/ GOtt ſchaue auff uns/ und habe ein Wohlgefallen an unſern Streit/ ſo wird uns kein Abtödtung oder Arbeit ſchwehr vorkommen.

Das fünffte Capitel.

Wie die Novitzen ſich in der Gegegenwarth GOttes üben ſollen?

Es iſt gantz und gar nit rathſam gleich von Anfang die Novitzen zu vielen Schußgebettlein anhalten ; dann weil ſie nicht genugſam noch in der Betrachtung geübet/ haben ſie auch kein kräfftige Urſach oder Grund ſolches mit Nutzen zu thun/ oder ſtelleten ſich in Gefahr das Haupt zu verletzen ; ja wohl auch die geiſtliche Ubungen gar zu verlaſſen/ indeme ihnen gar zu ſchwer und gleichſam unmöglich ſcheinen würde / ſo offt und vielmahl das Gemüth zu GOtt erheben : Dahero muß man alsgemach anfangen und gleichſam Staffelweiß zur Vollkommenheit ſchreiten.

Anfangs wird es genug ſeyn/ daß ſie ſich

ſich gewohnen auff ſich ſelbſten fleiſſig Achtung zu geben: Und bißweilen das Gemůth zu Gott erheben/ ſprechend in ihrem Hertzē: GOtt ſicht mich/ ich bin vor GOtt: GOtt iſt ein Zeug und Beſchauer meiner Wercken. Dieſe Gedancken ſeynd als Wůrckungen deß Glaubens der Grund/ durch welche ihnen in das Hertz nach und nach wird eingetrucket die Gegenwarth GOttes/ alſo daß ihnen nach der Lehr deß Heil. Gregorii alſo natůrlich wird an GOtt zu gedenckē/ wie Athem zu ſchöpffen: Worauß auch erfolgt/ daß ſie mit groſſer Forcht/ Ehrerbietſamkeit und Sorg vor GOtt wandlen; in allen werden ſie verlangen ihme zu Gefallen; alle ihre Werck zu ſeiner gröſſerer Ehr thun; ſich in allen Gelegenheiten ritterlich ůberwinden/ und auch die geringſte Fehler meiden/ damit ſie die Göttliche Augen nicht belaidigen.

Die erſten drey Monaten deß Novitiats wird ihnē genug ſeyn fůr ihr gantze Ubung der Schußgebettlein und Gegenwarth GOttes: Daß ſie am Anfang ihrer

Wer-

Wercken/ ihre gute Mainung machen/ und nachmahls die Werck der Gebühr nach mit allen Umbſtänden wohl verrichten; daß iſt: 1. Daß ſie alle Ubungen deß geiſtlichen Stands mit groſſer Begierd/ und hertzlichen Verlangen GOtt zu Gefallen angreiffen: 2. daß ſie ſich bewaffnen mit einem guten Bedencken/ welches entweder auß dem gegenwertigen Werck/ oder auß der im dritten Capitel gegebener Lehr kan geſchöpfft werden. 3. daß ſie alles mit Eyffer und Fleiß verrichten/ und alle nothwendige Umbſtänd der Züchtigkeit/ als da iſt das Stillſchweigen/ ꝛc. Sorgfältig halten. 4. daß ſie die Werck vollkommen verrichten/ einerſeits nicht gar zu hefftig und hitzig; anderer entgegen nicht verdroſſen; alſo daß man auß Verdruß die Sach nur obenhin/ oder nicht gar völlig außmache. 5. daß man nach vollentem Werck nachſicht/wie ſelbiges verricht; wann es gut abgangen/ GOTT die Ehr gibt/und danckſaget/ſo aber ein Fehler begangen/umb Verzeihung bittet.

Die-

Dieſes alles wohl zu lernen/ und zu gewohnen / werden den Novitzen drey Monat gegeben.

Wofern aber ſolche nit genug wären/ ſo ſollen ſie nach Rath ihres P. Magiſtri, länger der gemelten Ubung obligen. Biß ſie vor allen lernen ihre äuſſerliche Ubungen deß Ordens recht und wohl vor GOtt und mit Aufferbauung ihrer Brüder zu verrichten. Doch ſolle dieſes nicht verhindern/ daß ſie bißweilen / obwohlen nicht ſo offt ihr Gemüth zu GOtt erheben/ ſonderbahr im Anfang und zum End ihrer Werck. Die Materi dieſer Affection oder Schußgebettlein iſt genugſam angezeigt worden im 3. und 4. Capitel.

Etliche gebrauchen ſich eben deß jenigen Bedencken unter wehrender Arbeit/ mit welchem ſie das Werck angefangen: Geſetzt: Wann du dein Arbeit im Anfang haſt auffgeopffert in Vereinigung der Arbeit / welche Chriſtus JEſus mit ſeinem H. Pflegvatter dem H. Joſepho geübt/ ſo kanſt du auch unter wehrender Arbeit bißweilen ſagen/ da du auf GOtt

ge-

gedenckeſt: Nimme auf mein GOtt dieſe Arbeit in Vereinigung der Arbeit deines Geliebten Sohns Chriſti JEſu: Oder/ kanſt dich zu Chriſto wenden und ſagen/ HErr/ gleichwie du hie auff Erden deinen himmliſchen Vatter durch deine Arbeit verehrt haſt; alſo wünſche und verlange ich auch/ mit meiner Arbeit ihn zu ehren und zu loben.

Es ware ein frommer Bruder in unſerer Reformation mit Nahmen Natalis, der mit gutem Geruch der Heiligkeit geſtorben; welcher alſo in dieſer Ubung gewohnt geweſt/ daß er die Gegẽwart GOttes niemahlen verlaſſen/ wann er auch ſchõ mit vieler äuſſerlichen Arbeit und Geſchäfften beladen worden: Seine Erhebungen deß Gemüths wahren faſt immerwehrend/ und ohne Underlaß aneinander hangend/ als wie ein Ketten. Auß wunderbahrlicher Einfalt pflegte er ſelbige bißweilen mit heller Stimm außzuſprechen/ nicht meynent/ daß er von einem gehört wurde; weil er allein in der Kuchel und Keller beſchäfftiget; doch hätte ihm einer einsmahls zugehört auß geiſtlichem Vorwitz/ der in kurtzer Zeit über die 16.

gezehlt/

gezehlt/und wofern er nit wåre abgerufft worden/ noch vielmehr hätte zehlen können. Dieſes zwar wird von einem Novitzen und anfangenden nit erfordert/ und wird ſolches Exempel allein angezogen / daß alle wiſſen/ wohin ſie mögen und ſolten gelangen in dieſer Ubung.

Die beſte Lehrmeiſterin in dieſer Kunſt iſt der gute Will und Eyffer deß Geiſts / dardurch es offt geſchicht/daß auch die anfangende Novitzen fürtrefflich ſeyn in dieſer Ubung/und niemahlen an GOtt gedencken/ daß nit gleich ihr Hertz bewegt wird/ und innerlich angetrieben mit hertzlicher Freud GOtt zu dienen/und zu lieben/nach dem Spruch deß Propheten Davids : Ich hab auf Gott gedacht/uñ hab mich erfreut. Dieſe brauchen nicht långere Unterweiſung/ſondern vielmehr Abhaltung/damit ſie ihnen nicht ſchaden durch den gar zu groſſen Eyffer/ ꝛc.

Das

Das ſechſte Capitel.

Wie im Anfang der geiſtlichen Wercken die gute Meinung nutzlich zu machen?

WEilen/ wie im vorigem Capitel gemelt/ die Novitzen anfangs ſolten lernen in der Gegenwarth GOttes wandlen durch die gute Meinung/ ſo ſie von ihren Wercken machen müſſen/ iſt allhie auch nothwendig zu zeigen/ auff was Weiß ſelbige nutzlich und leicht zu machen ſey. Die Seel unſerer Werck iſt die gute und reine Meinung GOTT zu gefallen; ohne welcher alles todt/ das iſt/ ohne Verdienſt iſt: bißweilen thun wir unſere Werck allein auß Gebrauch und Gewonheit/ bißweilen ſuchet die Natur auß Lieb auffs wenigſt in etwas ihr eigenes Vergnügen/ welches allein vermercken die jenige/ die fleiſſig auff alle Bewegungen ihres Gemüths Achtung geben/ damit ſie erkennen ihre Aigennutzheit/ welche offt manchsmahl ſo

ſo ſubtil und verborgen iſt/daß ſie ſchwehr zu mercken / und doch beynebens unſere Verdienſt entweder gar vernichtet / oder zimlich verkleinert: Dahero ſeynd folgende Lehrſtück wohl zu mercken.

Erſtens: Soll man ein jedwewers Werck nit leichtſinnig und obenhin/ auch nit gar zu eylend/ oder zu ſchläfferig/ ſondern mit groſſer Auffmerckſamkeit deß Gemüths GOtt auffopffern.

Zum andern: Soll unſere gute Meinung dieſe dreyfache iñerliche Würckung in ſich einſchlieſſen. Zum Erſten/ daß wir einen guten Antrieb oder Urſach uns vor Augen ſtellen/ als da iſt die gröſſere Ehr GOttes: oder der Will GOttes/ die Lieb GOttes/ der Gehorſam/ ꝛc. Man kan auch ſagen: Mein GOTT und HERR/ ich bin ein Kind und weiß nicht/ auf was Weiß ich dich ehren ſolte: Darumb thue ich dieſes Werck mit eben derſelben Meinung/ und zu jenem Ziel/ wie du von mir verlangeſt und erwarteſt: Oder/ welches du ſelbſten ſucheſt/ da du mit mir würckeſt. Zum Andern: Soll man GOTT das Werck auffopffern mit freyen und einfältigem Hertzen/ und allen aigenen Nutzen

ßen und Vergnügen abſagen/ vor GOtt bezeugen/ daß man ſolches allein auß Lieb GOttes/ und den Gehorſam zu erfüllen verrichten wolle.

Damit dieſe Auffopfferung GOtt gefälliger/ und uns verdienſtlicher werde/ ſoll ſelbige zum Erſten/ in Vereinigung der Wercken/ und deß Leydens Chriſti JEſu geſchehen; dann dieſe ſeynd gleich einem koſtbaren Edelgeſtein/ welches in dem Ring unſerer Werck verſetzt/ ſelbigen einen unendlichen Werth gibt. Zum Andern: Soll ſelbige geſchehen durch die allerreineſte Händ der seligſten Jungfrau und Mutter GOttes Mariä; dann was durch ihre Händ GOtt wird vorgetragen/ iſt ihm zum allerangenehmſten; dahero jederzeit von unſeren Heil. Vättern ſolche Manier gehalten/ und uns gelehrt wordē.

Dridtens/ muß man die Gnad begehrē/ das Werck wohl zu verrichten mit allen Umbſtänden/ und dieſes mit groſſer Begierd/ und Erkanntnuß unſerer Nichtigkeit/ daß wir ohne Beyſtand GOttes nichts vermögen.

Alle

Alle dieſe drey Würckungen hangen aneinander/ und folgt eine die andere/ und können alle gleichſam in einem Augenblick erweckt werden; obwohlen ſie durch Wort auch nicht außgeſprochen werden. Zu leichterer Ubung ſetze ich hinzu folgendes Formular/ welches einem jedwedern dienen kan für ſeine tägliche Meinung/ die auffs wenigſt früh und Nachmittag vor der Arbeit kan ſehr nutzlich widerholt werden.

Tägliche gute Meinung.

O Allerheiligſte Dreyfaltigkeit/ Vatter/ Sohn und Heiliger Geiſt/ mein HErr und mein GOtt/ mein höchſtes Guth/ und eintzige Hoffnung! ich bette dich an/ benedeye und lobe dich auß dem innerſten meines Hertzens/ durch alle meine Werck dieſes gantzen Tags: Alles will ich thun zu deiner grösseren Ehr und Glory mit eben der Meinung/ mit welcher du mit mir würckeſt: Wolte GOtt ich könte dich in allen meinen Wercken alſo loben und lieben/

wie du von dir ſelbſt geliebt/ und von mir verlangſt gelobt zu werden: Ich opffere dir auf all mein Thun und Laſſen / in Vereinigung der Wercken/ und deß Leydens deines lieben Sohns und meines Erlöſers Chriſti JEſu. Siehe an O himmliſcher Vatter ſeine Verdienſten / und gib mir durch ihm die Gnad dir wohl und fromm zu dienen/ meine Fehler zu beſſern/ und die vorgeſetzte Tugend fleiſſig zu üben: Von nun an widerſage ich aller anderer Meinung / allen eitlen Gedancken / und eignen Vergnügen / und verlange durch alle meine Werck nichts anderſt / als deinen Göttlichen Willen/ und den heiligen Gehorſamb zu erfüllen: Erhalte mich nur in deiner Lieb/ im übrigen mach mit mir was du wilſt. Und O du Allerheiligiſte Jungfrau und Himmels-Königin MARIA ſey mein Mutter/ uñ nim̃ mich heut und jederzeit in deinen Schutz/ durch deine allerreiniſte Händ opffere ich auf meinem Himmliſchen Vatter mein Leib und Seel/ mein Thun und Laſſen in dem Allerheiligiſten Hertzen deines lieben Sohns:

Er-

Erhalte mir die Gnad GOtt in allen zu gefallen/ und beſtändig in ſeinem Dienſt zu verharren biß in Todt.

Sie können auch endlich ſonderbahr früh ſich ihren Schutz-Engeln und H. Patronen befehlen/ und durch ihre Fürbitt von GOtt die Gnad alles wohl zu verrichten begehren.

Nach dieſer Weiß und Manier kan ihm ein jedweder helffen/ und gar leicht vor einem jedwedern Werck ſeine gute Meinung wiederholen: Je öffter ſolches wiederholt wird/ je gröſſere Verdienſt und Cron erlangen ſie im Himmel.

Wofern aber einer mit Geſchäfften unverſehens überfallen wurde/ und eylfertig etwas verrichten müſte/ kan die gute Meinung gantz kurtz geſchehen: Wann nur das Hertz auffrichtig und rein iſt/ kan man durch ein Wort vor GOtt offt mehr andeuten/als durch langes Gebett: Exempelweiß/ wegen deiner thue ich diß O HERR: Oder: Mein GOtt/ich verlange dich durch diß Werck alſo zu ehren/ wie du ſelbſten verlangſt/ oder die Allerheiligiſte im Himmel dich jemalen verehrt haben.

Wofern aber einer durch Trägheit uñ Verdruß alſo geplagt würde/ daß er weder das Werck anfangen / weder ein gute Meinung machen könte : Muß er ihm doch ſo viel Gewalt anthun/ daß er dieſer Verſuchung nicht weiche/ und ſeine gute Meinung unterlaſſe / weil der Teuffel nichts mehr ſucht / als den Verdienſt der guten Wercken uns abzunemmen : In dieſem Stand dann kan er mit ruhigem Hertzen ſagen : Ehr ſey dem Vatter/ Sohn/ und H. Geiſt/ ꝛc. Oder dieſe kurtze Wort : HErr JEſu Chriſte zum Spott der Teuffeln/ bette ich dich an/ weil dieſe die Urheber ſeynd dieſes Verdruß/ ſo bald ſie hören / daß wir Chriſtum JEſum anbetten ihnen zum Spott/ der ſie überwunden/ neñen ſie die Flucht/ und verlaſſen uns : Dahero gemeldte Wort in einer jedwedern Verſuchung gar nutzlich gebraucht werden.

Das

Das ſibende Capitel.

Von etlichen Umbſtänden der gemeinen Wercken deß geiſtlichen Stands.

DIeſe Umbſtänd ſeynd ſchon oben am 5. Capitel kurtz angedeutet worden/ welche allhie etwas mehrers erklärt werden.

Zum erſten: Daß man fleiſſig und eyferig die Werck angreifft/ das iſt/ daß man fleiſſig zu dem erſten Glocken-Klang ohne eintzigē Verſchub nach den gemeinē Wercken/ worzu man beruffen/ eyle: Nach dem Exempel deß jenigen Religioſen/ der den Buchſtaben O unvollkommen verlaſſen/ und nach verrichtem Werck wunderbarlich mit güldener Farb außgemacht gefunden.

Zum Andern: Müſſen die Werck mit innerlicher Freud und Luſt geſchehen; ſintemahlen nach der Lehr deß Heil. Apoſtels Pauli GOtt ein frölichē Geber liebet; entgegen denſelben haßt er / der ſeine Werck un-

ungern/ und gezwungen verrichtet: Vermaledeyter Menſch/ der das Werck GOttes nachläſſig thut. Jerem. 48.

Zum Dridten: Müſſen die Werck vollkommen geendet werden/ ſintemahlen der böſe Feind ſich ſonderbahr befleiſt/ wofern er Anfangs uns nicht kan überwinden/ das Werck zu verlaſſen/ er auffs wenigſt am End ein Theil darvon erhalte/ in dem man ſelbiges nicht völlig vollziehet/ wie es vorgeſchrieben; Ein ſolcher der thut das End ſeines Wercks / welches GOtt gantz ſolte geopffert ſeyn den Teuffel überſchreiben; dahero wann uns der Verdruß / oder die Trägheit antreibt/ entweder die Betrachtung abzukurtzen/ oder die Arbeit vor der Zeit zu verlaſſen / muß man ſelbigen keines weegs nachgeben / ſondern beſtändig biß an das End verharren. Item/ wann einer auß unmäſſiger natürlicher Sorgfältigkeit geſchwind von einem Werck will loß ſeyn/ ein anders anzugreiffen; Muß er ſich befleiſſen die ſorgfältige Gedancken von dem künfftigen Werck innzuhalten/ und allein

auff

auff das Gegenwårtige dencken/ daß er ſelbiges wohl verricht; und alſo eines nach dem andern mit ruhigem Hertzen/ wie es vorgeſchrieben iſt von dem Gehorſam mit hertzlichem Vertrauen auf Göttlichen Beyſtand vollziehen.

Zum Vierdten: Můſſen die Werck mit geiſtlicher Behåndigkeit und Erbarkeit alſo geſchehen / daß alle die uns zuſehen/ darůber aufferbauet werden: Dahero muß man nicht zu geſchwind / nicht zu langſam/ nicht zu hefftig / nicht zu ungeſchickt/ ſondern ſo viel es möglich das Mittel halten: Worzu ſehr dienſtlich / wann man das Exempel Chriſti vor Augen hat/ als ſehete man ihn eben ſolches Werck mit uns ůben.

Zum Fůnfften: Endlich můſſen wir mit groſſer Sorg und Fleiß auffmercken auf die Liſt und Vortheil der eignen Lieb/ welche auch in die allerbeſte Werck pflegt einzuſchleichen/ und die gute Meinung / die wir vor dem Werck gemacht haben zu vernichtigen; auf welche Weiß geſchicht es bißweilen / daß wann nun auß Noth-

turſſt die Speiß zu genieſſen angefangen/ nach und nach die Sinnlichkeit einſchleichet/ daß man endlich dieſes Werck in Wolluſt endet.

Dieſe Auffmerckſamkeit beſtehet nicht in dieſem/ daß man allzeit auf GOtt gedencke: Sondern daß man ſich in einer innerlichen Ruhe und Freyheit erhalte/ daß alſo das Gemůth allzeit frey und bereit ſeyn kan zu bedencken und wohl zu erkennen alle Gedancken und Bewegungen deß Gemůths: Damit nicht ſo bald ein Fehler einſchleichen möge: Oder/ wofern einer vermerckt wird/ gleich wieder gebeſſert werde; dardurch thut man das Gemůth gar ſanfft zu GOtt ziehen/ daß man endlich ohne Beſchwernuß ſich in der Gegenwarth GOttes/ und in dem Gemůth wohl verſammlet erhalte.

Der vierdte Theil.

Von underſchiedlichen Regeln/ und geiſtlichen Ubungen deß Prob-Jahrs.

Das

Das erſte Capitel.

Wie ſich einer zu verhalten/da er ins Cloſter eingehet.

SEhr viel iſt daran gelegen/ daß die jenige/ ſo die Welt verlaſſen/ gleich anfangs ihnen ein gewiſſen guten Entwurff deß geiſtlichen Stands machen; dann alſo wird nachmahls ihr Wandel in dem Cloſter beſchaffen ſeyn/ wie dieſer vorgeſtellte Entwurff außweiſet. Weilen aber gemeiniglich die jenige/ ſo ins Cloſter gehen/ ſich in zweyerley Geſtalt befinden/ ſo kan auch dieſer Entwurff auf zweyerley Manier gemacht werden; dann die jenige/ ſo noch in den Jahren der Unſchuld / und durch die Gnad GOttes/ und gute Unterweiſung ihrer Eltern/ und Lehrmeiſter wohl erzogen/ ihre Seelen von ſchwehren Sünden und Laſtern enthalten; die können ihnen einbilden/das Cloſter ſey ein Paradeiß allerhand Tugenden und Heiligkeit / oder ein Orth deß Heyls/ an welchem man mit groſſer Si-

 cher-

cherheit den koſtbahren Schatz der Unſchuld biß in Todt unverletzt erhalten kan: Seynd ſie aber auß der Zahl derjenigen/die ihr in Heil. Tauff empfangene Unſchuld durch vielfältige Sünden verlohren/und GOtt in der Welt ſchwehr belaidiget/ werden ſie ihnen einbilden/ der geiſtliche Stand ſey ein Orth der Buß und Zähren/ ein freywilliger Kärcker/ ein Orth der Zuflucht von der Göttlichen Barmhertzigkeit auf dieſer Welt zubereit allen Sündern/ welche auß Begierd der Buß ſich dahin begeben/ damit ſie in der übrigen Zeit ihres Lebens ihre Sünd beweinen / und alſo durch die zeitliche Straffen und Strengigkeiten der ewigen Pein entgehen.

O Glückſeelige Veränderung! durch welche die ewige Straffen in ſo geringe leichte und ſüſſe Peyn; der erſchröckliche finſtere Kärcker der Höll in das annemliche irrdiſche Paradeiß deß Cloſters; das Hauß der Teuffeln in ſo heilige ruhige Geſellſchafft der frommen Religioſen als irrdiſchen Engeln; und endlich der nagende Wurm

Wurm deß Gewiſſens/ und das grauſame Zähnklappern in ſüſſe Bußzäher und liebreiche Seufftzer/ hertzlicher Reu der begangenen Sünden verendert wird.

Derohalben ſo bald einer in dieſe geiſtliche Wohnung eingeführt/ uñ in ſein Zällen verſchloſſen wird / ſoll er vor ſeinem Bettſtuhl auff ſeine Knye niederfallen / und ſeinen GOTT mit tieffſter Demuth anbetten / ſein überſchwenckliche und unaußſprechliche Lieb erkennen / indem er ſo liebreich ihn führet auff den Weeg deß Heyls/ und folgendes Gebett andächtig ſprechen: Welches er auch täglich/ ſo lang er in den Weltlichen Kleydern verbleibt/ wiederholen kan.

Gebett.

So man das Prob-Jahr antritt.

MEin GOTT und HERR/ ich armer groſſer Sünder bekenne mein Schult / und komme mit bereuenden büſſenden Hertzen vor deine Gött-

Göttliche Majeſtät/ ich kan meine Sünd nicht verbergen / welche ich alſo unverſchämbt in deiner Gegenwarth begangen hab / ſondern mit hefftiger Reu meiner Seelen / mit völliger Zerknirſchung meines Hertzens/ mit groſſer Verſchämung meiner ſelbſten wirff ich mich zu deinen Füſſen / bitte umb Barmhertzigkeit; ich will mich dir in dieſem Ort gantz ergeben/ freywillig zu einem Leibeigen und Gefangenen machen / du haſt mir meine Augen eröffnet/ daß ich erkenne die Gefahr / in welcher ich geweſen / und zugleich mein Hertz beleucht/ daß ich mich ſelbiger entſchlagen. Dahero O mein GOtt und HErr/ thue ich mich gantz freywillig ohne Gewalt oder Nothzwang dir auffopffern und übergeben/ und ſchencke mich deiner allergüttigſten Gerechtigkeit. Sihe ich bin bereit für mein Unwiſſenheit und vergangene Nachläſſigkeit meiner Jugend mit heylſamer Buß/ und immerwehrenden Zähren gnug zu thun.

O wie gütig biſt du gegen mich mein GOtt und HErr/ ich habe verſchuld die

ewige

ewige Pein/ und indeme du mich ſolteſt ſtraffen nach meinen Verbrechen/ thuſt du mich ſo barmhertzig in meinem Hertzen bewegen/ und zieheſt mich ſo liebreich zur Hoffnung der Verſöhnung; ich habe verdient die hölliſche Pein und ewige Verdambnuß/ und du biſt zu frieden/ wann ich den geringſten Schatten außſtehe dieſer Pein; dann die Strängigkeit/ Abtödtung und Bußwerck der H. Religion ſeynd nur ein lauterer Schatten der Pein/ die ich nach Maaß meiner Sünden auf Ewig ſolte leyden: Was ſolte ich dir O mein GOTT für die groſſe Gnad zum ſchuldigen Danck thun. O wie lieb und angenehm wird mir ſeyn diſe Wohnung Diß iſt mein Ruhe in Ewigkeit/ hie will ich wohnen/ weil ich es alſo auſſerwehlt: O heylſamer Orth der Buß! O liebreicheſter und gebenedeyteſter Kärcker! O Zällen/ viel edler als alle Palläſt der Welt! du wirſt mich von den Sünden aufflöſen/ und mit den Tugenden bereichen; du biſt mir worden zu einem Hauß der Zuflucht und Wohnung deß Paradeiß/ in welcher

cher ich hoffe der Höllen zu entgehen/ und ſicher in Himmel zu kommen / du macheſt mich der Welt abſterben und leben JEſu Chriſto/ du gibſt mir Zeit meine Sünden zu bereuen / und wieder von meinem Schöpffer und Erlöſer in die Gnad auff-genommen zu werden.

O Einnöd und Orth Bußzähren! der du die ewige Peyn veränderſt in kurtze und geringe Strengigkeiten dieſes Lebens/ welche du O güttiger GOTT noch beynebenſt ſo offt mit deinen Tröſtungen thuſt erfüllen / daß in ſelbigen faſt kein Bitterkeit geſpührt wird : Weit kan ich dieſe allen Königlichen Palläſt vorziehen/ in welchen ſo viel Gefahr leyden ihres Heyls / hie aber kan ich gar ſicher nach meinem Todt in das ewige Vatterland kommen/ weil ich ſelbigem jetzo ſchon durch dieſe einſame Wohnung zunahe. Ich hab außerwählt verworffen zu ſeyn in dem Hauß meines GOttes vielmehr/ als zu wohnen in den Wohnungen der Sünder. Erhöre derowegen O mein GOtt heut das Gebett deines armen Dieners: Eines hab ich verlangt

vom

vom HErrn/ und dieſes werde ich ſuchen/damit ich wohne im Hauß deß HErrn/ alle Tag meines Lebens; Du weiſt O HErr! daß ich ſchon von langer Zeit her nichts anders verlangt / als dieſe Gnad/nemlich in dieſen H. Stand auffgenommen zu werden / die ich (dir ſey tauſendmahl ſchuldiger Danck) anjetzo erlangt / ich bitte nur demůthiglich/verleyhe mir die Gnad/daß ich alle Tag meines Lebens in dieſer H. Religion kőnne zubringen/ und fůr meine begangene Sůnden gnug thun. Ach mein GOtt und HErr! ſolſt du mich von dieſen meinem Beruff verwerffen / wůrde ich zweiffels ohne vom Himmel außgeſchloſſen werden; dann kein anderen Weeg finde ich zum Him̃el als den Weeg der Buß/ den ich nach ſo vielen begangenen Sůnden ergriffen; darumb bitte ich dich umb dieſe Gnad gantz innbrůnſtiglich/daß ich in dieſem deinem Dienſt und Stand der Buß die Zeit meines Lebens verharren mőge.

O glorwůrdige Jungfrau und Mutter der Barmhertzigkeit! du eintziger Zuflucht

flucht der Sünder/ ich hab mein gantzes Vertrauen auf dich/ weil du biſt ein ſonderbahre Beſchützerin dieſes H. Ordens/ darumb begib ich mich auch unter deinen Schutz/ du wirſt mich ja nit verwerffen/ der ich dieſen Heil. Orden dir zu Lieb antrette.

Und du O Glorwürdiger Vatter Heiliger Joſeph/als ein ſonderbahrer Beſchützer diſes H. Ordens / erwirbe mir dieſe Gnad/ die ich ſo hertzlich verlange/ biß in meinen Todt / GOtt getreu zu dienen in dieſem H. Orden/Amen.

Folgende Stück ſollen ſie auch fleiſſig halten.

1. GLeich in ihrem Eingang / wann es die Gelegenheit zulaſſet / ſollen ſie das Hochwürdige Gut beſuchen/ und ſich vor ſelbigem der Göttlichen Majeſtät vollkommen auffopffern.

2. Obwohlen ſie etliche Tag in den weltlichen Kleidern verbleiben/ ſo darffen ſie doch weder mit einem Weltlichen im Cloſter reden; weder ohne Erlaubnuß

auß

auß dem Cloſter gehen/ ſo ſie aber noth-wendige Geſchäfften zu verrichten/ ſoll ſolches nach erhaltener Erlaubnuß kurtz geſchehẽ/alſo daß ſie zu beſtimbter Zeit ſich wieder im Cloſter einfinden.

3. Allen gemeinen Ubungen der Novitzen bey Tag und Nacht ſollen ſie beywohnen/ und im Stehen/ Gehen/ Knien/ Sitzen/ Bucken/ ꝛc. Sich ſelbigen ſo viel möglich gleichförmig machen.

4. An allen Orthen ſollen ſie das Stillſchweigen halten/ und Achtung geben/ daß ſie kein Getöß auf dem Schlaff-Boden oder Zimmer machen; gantz ſtill und erbar daher gehen; keinen Novitzen ſeine Heimlichkeiten offenbahren; viel weniger in eines anderen Zellen eingehen.

5. Täglich ſollen ſie den P. Magiſter beſuchen/ und ihm treulich offenbahren/ wie ihnen der geiſtliche Stand gefalle/ oder was ſie für Beſchwehrnuß haben.

6. Die Zeit ſollen ſich nach Anordnung deß P. Magiſtri nutzlich mit Leſen/ Betten/ und Arbeiten zubringen.

7. Ihre

7. Ihre Betrachtung können ſie nemmen auß der erſten Wochen im anderen Theil dieſes Büchleins und ſelbige Anfangs nur langſam etlichmahl überleſen/ oder ſich in Ableſung deren allda vorgeſchriebenen Affecten auffhalten.

8. Täglich ſollen ſie ein gewiſſe Zeit anwenden in Erforſchung deß Gewiſſens/ ein rechte vollkommene Beicht zu thun von ihrem gantzen Leben; und weil die Zeit biß auff die Einkleidung kurtz/ kan dieſe Beicht [das Gewiſſen in völlige Ruhe zu ſtellen] in den erſten zwey Monathen geſchehen/ nach Anordnung deß P. Magiſtri, was ſonderbahr bey dieſer Beicht zu beobachten/ werden ſie finden unten im 8. Capitel.

Das andere Capitel.

Etliche Regel das Prob-Jahr wohl zuzubringen.

Es kan nicht genugſamb geprieſen werden / wie nutzlich es ſey den wahren Geiſt unſerer Religion

gion zu erlangen/ alle Ubungen derſelbigen mit großmüthigen und tapfferen Gemüth ergreiffen ; dann alſo thun ſie gar leicht nach und nach alle böſe Gewonheiten und Neigungen ablegen/ verlaſſen den Geiſt der Dienſtbarkeit und Menſchlicher Reſpecten/ fangē an durch den Geiſt der Freyheit gelaitet zu werden/ und nemmen von Tag zu Tag zu in den Tugenden. Zu dieſem Ziel und End geben wir ihnen dieſe folgende Regel fleiſſig zu halten.

1. So bald ſie mit dem Geiſtlichē Kleyd ſeynd angelegt/ und unter den Fahn deß Creutzes Chriſti/ als geiſtliche Soldaten auffgezeichnet/ ſollen ſie ſich ernſthafftig/ uud mit groſſer Tapfferkeit befleiſſen/ ſo wohl den innerlichen als äuſſerlichen Menſchen zu erneuren / den Weltlichen Geiſt der Eytelkeit mit allen ihren Unvollkommenheiten hinlegen ; dann obwohlen ſie mit einem gantzen Hauffen der böſen Gewonheiten werden eingelaſſen in den geiſtlichen Stand/ ſo wird ihnen doch nicht geſtattet ſelbigen ferners zu folgen/

gen/ ſondern müſſen von ſelbigen ſich entblöſſen und frey machen / damit ſie das ſchöne Kleyd der Tugenden deſto leichter annemmen / und ihre Seel zu der Vermählung Chriſti der Gebühr nach zieren mögen. Zu welchem End ſollen ſie offt erwegen die Worth deß Thomæ à Kemp. Das Kleyd und geſchorne Haupt nutzet wenig/ ſondern die Verenderung der Sitten und völlige Abtödtung der böſen Neigungen/ machet einen wahren Religioſen oder Geiſtlichen.

2. Sie ſollen ihnen eintrucken als ein Fundament aller ihrer Vollkommenheit den Eyffer der Buß und der Demuth / welchen ſie inſtändig von GOtt ſolten begehren/ und in ihrem Hertzen fleiſſig bewahren mit folgenden Betrachtungen : Nemlichen/ wie GOtt ſich ſo liebreich gewürdiget hat ſie zu bekehren / und zu ſich zu beruffen ; was ſie in der Welt vor ein Begierd gehabt Buß zu thun / und alle Weltliche Freud/ ſo ſie haben können/ zu verachten: Durch weſſen Antrieb ſie den Habit begehrt ; mit was für einer Reſolution ſie die Welt/ Eltern/ alle zeitliche Gütter und Freuden verlaſſen / und ſich

GOtt

GOtt geopffert/ ſelbigen für einen Vatter an ſtatt deß Leiblichen/ und die himmliſche Erbſchafft an ſtatt der Zeitlichen außerwåhlt. Durch dergleichen Betrachtungen werden ſie immer den Geiſt deß Eyffers/ der Buß und der Demuth erhalten/ ſich unwürdig ſchåtzen zu wohnē in der Verſammlung ſo heiliger Månner / auch mit dem geringſten Orth dieſes Hauß zu frieden ſeyn / und ſich befleiſſen die allerſchwehreſte veråchtlichſte Arbeit uñ Aembter zu verrichten / und dieſes für ihren gröſten Gewinn achten/ wañ ihnen ein Gelegenheit einer Arbeit/ Buß/ oder Mortification zuſtehet.

3. Sehr hoch ſollen ſie alle Aembter deß geiſtlichen Stands achten / und getreu alle Regel und vorgeſchriebene Satzungen/ ja auch die allergeringſten Ubungen mit ſonderbahren Fleiß unterhalten/ mit feſtem Glauben daß ſelbige ihren Urſprung haben von dem Göttlichen Willen / der ſolche eingeben und angeordnet hat: Darumben ſollen ſie ſelbige ſo hoch ſchåtzen als Chriſtum ſelbſt : Nachdem

dem Befelch / welchen Chriſtus der H. Mariæ Magdalenæ von Pazzis geben : So hoch ſolſt du deine Regel / Gelübt und Ordens-Satzungen achten / ſo hoch ich will / daß du mich achteſt. Gleichwie dann keiner ſo vermeſſen / daß er Chriſtum verachtet / alſo ſoll ſich keiner unterſtehen auch die geringſte Ubung deß Ordens gering zu ſchätzen und freywillig zu übertretten.

4. Sie ſollen ein groſſe Ehrerbietung gegen allen Religioſen / vornehmlich gegen den Prieſtern und Oberen tragen / und alſo ſich hüten den geringſten zu urtheilen / ſondern alles zum beſten außlegen. Ihre Augen ſollen ſie nicht auff anderer Fehler werffen / ſondern allein auff ſich ſehen / und umb ihren täglichen Fortgang in den Tugenden ſorgen / ſo ſie aber von andern ein gut Exempel mercken / ſollen ſie ſelbigen fleiſſig nachkommen.

4. Under einander ſollen die Brüder mit Eherbietſambkeit Lieb / Freundlichkeit und Demuth reden und wandlen / nach ihrer Möglichkeit ſich einem jedwedern underwerffen / als einem Diener / ſie mit hertzlicher

cher Lieb umbfangen / als Brůder Chriſti/ und Kinder Mariå/ ſo in dem Hauß GOttes beyſammen wohnen/ein Speiß/ ein Kleyd/ ein gemeines Leben miteinander haben.

6. DenGehorſamb werden ſie alſo lieben/als wann ſelbige Tugend allein von ihnen zu ůben wåre / feſtiglich glaubend/ daß ſie zu nichts anderſt kommen in den Orden/als zu gehorſamen; dahero werden ſie nicht warten / biß ihnen etwas zweymahl befohlen; ſondern auff den geringſten Wincker der Obrigkeit gleichſamb fliegen zu dem Gehorſamb/ und ihr eigenes Urtheil und Willen tapffer ůberwinden / und der Obrigkeit unterwerffen mit feſtemGlauben/daß alles was die Obrigkeit befilcht / obwohl es ſcheint ihrer Natur oder Verſtand zu wider / ſey der Will GOttes/ den ſie dann mit Luſt und Freud verrichten ſollen.

7. Sie ſollen ſich vǒllig dem P. Magiſter vertrauen/ und ihr gantzes Gemůth gantz offenhertzig demſelben offenbahren/ gleich alsGOtt; ſie ſollen ſich hůten das geringſte

ſte zu verbergẽ/ es ſey gleich gut oder böß/ es ſey in ihren Wercken oder Gedancken / weil der geringſte Fehler in dieſer Sach gar ſchädlich iſt/ uñ zum öfftern ein Urſach/ daß man den geiſtlichen Stand verlaſſet; dahero ſollen ſie für gewiß halten/ daß alle Beſchwehrnuſſen / ſo ſie hierinn empfinden/ deß Teuffels Verſuchung ſeyn/ und ſelbe deßwegen gleich dem P. Magiſter offenbahren ohne Forcht oder Scheuen; ſintemahlen dieſe treuhertzige Offenbahrung auch der abſcheulichſten Gedancken ihnen zu keiner Schand gereicht/ ſondern hierdurch werden ſie vielmehr von der Obrigkeit hoch geſchätzt und geliebt; wann auch ſchon die Gedancken wider die Obrigkeit wären / und erlangen neben anderen groſſen Nutzen ein unaußſprechlichẽ Troſt und Freud deß Hertzens. Anderen Novitzen aber oder Profeſſen, ſollen ſie keines Weegs ihre innere Unruhe oder Verſuchung durch einerley Zeichen offenbahren/ ſondern ihr einige Zuflucht zum P. Magiſter haben.

8. Wann ihnen anfangs das Cloſter-

Leben

leben ſchwehr oder zu wider iſt; ſollen ſie ſich nicht beſtůrtzen / und das Hertz fallen laſſen; ſintemahlen dieſes allen gemein iſt; wann ſie nur hertzhafft und tapffer ein groſſe Reſolution faſſen / alle Beſchwehrnuſſen zu ůberwinden / ſo wird ihnen nach und nach alles leicht werden; allein muß man nit ablaſſen von dem Weg der Vollkommenheit / ſondern mit groſſem Eyffer beſtåndig fortfahren; ſintemalen Chriſtus ſelbſten geſagt / daß der jenige / der einmal den Pflug ergreiffet / und wieder zuruck ſiehet / nicht wůrdig ſey deß Himmelreichs; alsdann ſollen ſie ſich immer bemůhen fortzufahren auf dem Weeg der Vollkommenheit / dann wann ſie im geiſtlichen Stand nit wohl leben / wird ihr Verdammnuß weit gröſſer seyn / als wann ſie in der Welt gelebt håtten.

9. Das Stillſchweigen ſollen ſie fleiſſig halten an allen Orthen / zu allen Zeiten / vornemlich aber nach dem Abend-Gebett / biß nach gehaltener Prim deß anderen Tags / wofern ſie etwas nothwendigs zu reden / ſolle ſelbiges mit wenig Worten /

und ſtill geſchehen/ und auff dem Schlaff-Boden/ oder Dormitorio allzeit knyend.

10. Sie ſollen mehr der Arbeit zugethan ſeyn/ als dem Gebett/ weiln diſes der Willen GOttes iſt/ der ſie beruffen hat zu der Hand-Arbeit/ darumben ſollen ſie niemalen die Arbeit unterlaſſen/ unter dem Prætext deß Gebetts; ſintemalen dieſes das beſte Gebett iſt/ wañ ein Religios den Willen ſeiner Obern erfüllet.

11. Es ſoll ſie nicht verdrieſſen/ wann andern nit ſo ſchwehre Arbeit wird aufferlegt als ihnen/ ſondern ſich hierůber erfreuen/ daß ſie andere kŏnnen ůberhelffen ſie ſollen ſich auch nit ſchåmen/ der geringen und veråchtlichen Aembter/ weil der geiſtliche Stand ein Schul iſt der Demut/ in welcher die geringſte Werck mehr zu achten/ als die allerherrlichſte in der Welt.

12. Sie ſollen ihre Aembter auff das allerfleiſſigiſte verrichten/ und die jenige Sachen/ ſo ihnen anvertrauet/ alſo verwahren/ daß nichts zu Grund gehet/ auch in den geringſten Sachen; ſintemalen die H. Armuth auch durch das geringſte Ver-

Vernachlaſſung einiger Sach verletzet wird; wofern aber einer auß ſeiner Nachläſſigkeit Urſach wåre/ daß etwas nahmhafftes/welches ſeiner Sorg anvertrauet/ zu grund gehe/es ſey in der Schneiderey/ in der Kuchel/ in dem Keller/ ſo wåre es ein Todtſůnd/ wann die Matery ſo groß als zu einem Diebſtahl erfordert/ als geſetzt ein Gůlden oder Reichsthaler: Auß obgemelten Urſachen darff auch kein Bruder ohne Erlaubnuß der Obrigkeit etwas weltlichen Leuthen geben/ oder auß ſeiner Kunſt oder Handwerck etwas machē/ welches ein wichtige Materi antreffen thåte/ vornehmlich nach ſeiner Profeſsion; dahero hat der Heil. Auguſtinus einen Religioſen der einen gewiſſen Theil ſeiner Arbeit verborgen/nach ſeinem Todt der Begråbnuß an einem geweyhten Orth beraubt.

Das dritte Capitel.
Von Erforſchung deß Gewiſſens.

DReymahl im Tag iſt uns vorgeſchrieben/ das Gewiſſen zu erforſchen/als nemlichen vor dem Mittag-Eſſen / wann der Obere das Zeichen gibt. 2. Vor dem Nacht-Eſſen bey eben dieſen Zeichen: Und 3. nach dem Abend-Gebett im Oratorio, welche Erforſchung etwas länger ſeyn muß von gantzen Tag.

Die Erforſchung deß Gewiſſens/ begreifft in ſich 5 Stuck.

1. ERſtlich ſoll man GOtt dancken für die empfangene Gutthaten.

2. Soll man begehren das Liecht/ſeine Sünden und Fehler zu erkennen: Beyde Stück können gantz kurtz auf folgende Weiß geſchehen. O güttiger liebreicher GOtt der du in mir allezeit gegenwärtig und ohne Unterlaß deine Gnaden außtheileſt: Ich dancke dir zu tauſendmahl für alle empfangene Gaben un Gnaden/ ſonderbahr / daß du mich erſchaffen/ erlößt/

erlöſt / und zu dem geiſtlichen Stand beruffen haſt; Erleuchte mich / daß ich alle meine Undanckbar- und Nachlåſſigkeit recht erkennen möge.

Nach dieſem:

3. Erforſchet er kurtz ſein Gewiſſen / wie er nemlich frůh Morgens auffgeſtanden / ob er den erſtē Gedancken GOtt auffgeopffert / ohne Trågheit eylfertig nach dem Chor das Hochwůrdige zu begrůſſen geeylet? wie er ſeine Betrachtung und můndliches Gebett verrichtet? was er ihm fůr Vorſåtz gemacht / und wie er ſelbige ins Werck geſtellt? wie er Meß gehört / oder miniſtriert / mit was Meinung er ſeine Arbeit verrichtet / ob er nicht ein eytele Ehr oder Wohlgefallen gehabt? ob er alles nach dem Gehorſam mit Stillſchweigung verrichtet? ob er nicht ungedultig oder zornig? ob er nicht auß Menſchlichem Reſpect ſeine Werck verrichtet / und ſeine Gemåchligkeit geſucht? veråchtliche und ſchwehre Arbeit geflohen / ob er nicht nachlåſſig geweſt ſeine Gedancken zu GOtt zu erheben? dieſe und dergleichen Fehler oder böſe Neigungen wird

er genau erforſchen/ und ſonderbahr Achtung geben auff den jenigen Fehler/ welcher bey ihm den Meiſter ſpielet; das iſt/ in welchen er zum öfftern fallet/ und der ihn an ſeinem Fortgang verhindert: auff dieſen muß ſein gantzes Abſehen gehen/ ſo wohl in der Betrachtung als Erforſchung deß Gewiſſens/ biß er ſelbigen völlich getödtet und außgereutet: Nach der Erforſchung/ welche kurtz ſeyn muß/ folget:

4. Die Reu und Leyd/ daß man den liebreichen GOtt beleidiget/ von dem man ſo viel Gutthatē empfangen/ da muß man ſich demütigen/ und vor GOtt zu Schanden machen/ ſeine Schuld bekennen/ und GOtt innbrünſtig bitten um ſeine Gnad/ damit man die begangene Fehler könne beſſeren/ mit welcher Gnad macht endlichen:

5. Einen ſteiffen Vorſatz ſein Leben zu beſſeren/ ſonderbahr in dieſem oder jenem Fehler N.N. In dieſen zwey letzten Stücken der Reu und Leyd/ und deß Vorſatz muß man ſich zum längſten auffhalten/ und darbey unterſchiedliche Würcknngen der

der Demuth/der Reu/der Auffopfferung üben/ und alſo die Erforſchung beſchlieſſen. Wofern die Zeit zu kurtz/ ſoll man doch ſo viel als möglich/ die zwey letzte Stück nicht außlaſſen: Und nachmahls zur Genugthuung in geringen Sachen ſich mortificiern/ alſo wird man nach und nach bald ſein Leben verenderen/ und ein frommer Religios werden.

Das vierdte Capitel.

Weiß und Manier zu beichten.

Zu dem Sacrament der Buß ſeynd drey Stuck vonnöthen.

1. REu und Leyd: Welche iſt ein Schmertzen deß Gemüths/ und ein Haß der Sünd mit einem ſteiffen Vorſatz hinführo nicht mehr zu ſündigen: Und dieſe Reu iſt zweyfach. Die erſte wird genennt Attritio, oder ein unvollkommene Reu/ in welcher man die Sünd bereuet/ weil durch ſelbige man die Höll verdienet/ oder

weil ſelbige dieſer oder jener Tugend zu wider / und dieſe Reu und Leyd vermag zwar den Menſchen rechtfertigen/und von Sůnden loß machen mit dem Sacrament der Buß/ohne das Sacrament aber iſt ſie nicht kråfftig gnug den Sůnder von Sůnden loß zu machen.

Die andere Reu wird genennet Contritio, oder eine vollkom̃ene Reu/ mit welcher man die Sůnden bereuet/weil ſelbige den gůttigen liebreichen GOtt / der über alles ſolte geliebt werden/beleidiget.

Dieſe Reu ſollen ſich befleiſſen unſere Fratres zu übē/weil ſelbige gleich den Sůnder in den Stand der Gnaden bringet ; damit aber dieſe recht von Hertzen gehe / muß man ihm zu Gemůth führen folgende Bedencken im 5. Cap. fol. 343.

Das ander Stůck der Buß iſt die Beicht/ nachdem man ſein Gewiſſen erforſchet / und wie gemeldet Reu und Leyd erwecket/ ſollen die Fratres auf folgende Weiß beichten: Mit zuſammen geſchlagenen Hånden / und niedergelaſſenen Augen gehen ſie mit hőchſter Ehrerbietſamkeit zu dem

Beicht-

Beichtvatter/ der die Perſon Chriſti vorbildet/ werffen ſich nieder vor ſeinen Füſſen/ küſſen die Erd/ und ſprechen mit tieffer Neigung deß gantzen Leibs/ das Confiteor, biß ſie dieſe Wort geſagt/ mea Culpa, hierauff recken ſie ſich auf/ und fangen an alſo zu beichten: Ehrwürdiger Pater, von meiner letzten Beicht/ ſo geſchehen iſt dieſen oder jenen N. Tag/ klag ich mich an/ Erſtens võ wegen meines Lebens/ ſonderbar aber/ daß ich ſehr lau und zerſtreut geweſen in meinem Gebett/ Betrachtung / Erforſchung deß Gewiſſens und geiſtlichen Ubungen. Zum Andern/ daß ich den Zerſtreuungen nicht genugſam Widerſtand/ gethan/ doch vermeine ich in ſelbige niemalen freywillig einverwilliget zu haben. Zum Dridten/ daß ich in guten Wercken ein eytelen Gedancken / oder eyteles Wohlgefallen gehabt/ und meine Werck/ nicht/ mit recht guter Meinung GOtt auffgeopffert. Daß ich etlichen nicht wohl gewogen geweſt/ ihre Werck übel außgelegt und getadelt:

Daß ich eytele/ lugenhaffte/ biſſige Wort außgegoſſen; daß ich der Ungedult und Zorn Platz und ſtatt geben: Daß ich die Zeit unnůtz und můſſig zugebracht: Daß ich meinen Sinnlichkeiten in Eſſen/ Trincken/ und bey andern Gelegenheiten gar zu viel abgewartet: Daß ich nicht gnugſam ſorgfåltig geweſt fůr meinen geiſtlichen Fortgang/ ꝛc.

Allhier iſt wohl zu mercken dieſe nutzliche Lehr/ wofern einer nach Erforſchung ſeines Gewiſſens nichts findet von ſeiner letzten Beicht/ welches er freywillig und bedachtſamb gnug begangen/ ſich anzuklagen [wie es bey vielen geſchicht / die offt beichten / und ſich doch befleiſſen getreu GOtt zu dienen / und ihrem Beruff nach vollkommen zu leben] da kan man etwas nem̃en auß den vorigen beichten/ und vornemlich/ was man freywilliger begangen/ und zu welchem man noch einige Neigung ſpůhret/ und diſes kan man am End/ nachdem die ungewiſſe Sůnd gebeichtet hinzuſetzen/ und unterdeſſen vorhero ein allgemeine Reu erwecken/ die ſich auf alle began=

gangene Sünden erſtrecke/ die einer je-
mahlen begangen. Exempel weiß: Von
der letzten Beicht fallet euch nicht ein/ daß
ihr gantz bedachtſam in ein Sünd einge-
williget: Verhero aber ſeyd ihr offt zor-
nig/ungedultig/zånckiſch 2c. geweſen/habt
viel Zeit mit unnützen Schwåtzen ver-
zehrt/ und in Eſſen und Trincken unmåſ-
ſig eueren Sinnlichkeiten gnug gethan:
So thut ihr gar wohl/wann ihr euch habt
angeklagt wegen eurer Fehler/die ihr we-
nig oder kaum vermerckt; hinzuſetzet: Ich
klag mich auch an/ daß ich offt zornig/ un-
geduldig/zånckiſch/viel Zeit übel zubracht/
2c. Diſe Weiß und Manier iſt ſehr wohl zu
mercken/ weil ſie eines groſſen Nutzen;
theils/ damit man ein gewiſſe Materi die
Abſolution darüber zu empfangen/ dem
Beichtvatter vorbringt/der ohne derglei-
chen Materi die Abſolution nit gültig er-
theilen kan; theils damit man recht-
ſchaffene Reu und Vorſatz erwecken kön-
ne/ welches nicht wohl geſchehen kan/ da
man kein gewiſſe freywillige Fehler fin-
det:

det: So iſt es dann ſehr nutzlich ſein Reu und Vorſatz auf etliche Fehler wenden / die man freywilliger begangen hat / wordurch man auch geſtärcket wird wider ſolche Fehler / daß man ſobald nicht wieder in ſelbige falle; weil es gewiß iſt / daß die Gnad deß Sacraments der Seelen geben werde wieder ihre Schwachheiten / nachdem ſie durch Reu und Leyd ſich zu beſſeren / diſponiert iſt. Nachdem dieſes alles geſchehen / macht man den Schluß der Beicht mit folgenden Worten: Von dieſen und anderen meinen vergeſſenen Sünden bekenne ich meine Schuld / es iſt mir leyd von gantzen meinem Hertzen / daß ich GOtt / als das höchſte Gut jemahlen beleidiget / bitte auch demütig von ihm Nachlaſſung derſelbigen / uñ von euer Ehrwürden ein heylſame Buß und Abſolution. Nach diſem ſpricht er mit gantz tiefgeneigten Leib den übrigen Theil von Confiteor: ideo precor &c. Endlich recket er ſich auff / und höret an ſeine Buß die ihm der Beichtvatter aufferlegt / und erwartet mit geneigtem Leib die Abſolution, küſſet nachmahlen die Erd / ſtehet auf / machet dem

Beicht-

Beichtvatter ſein Reverentz/ gehet mit zuſammen geſchlagenen Händen darvon.

Das dritte Stuck der Buß/ iſt die Gnugthuung/ das iſt die Verrichtung der Buß/ ſo ihme der Beichtvatter aufferlegt/ welche andächtig/ wann es möglich/ gleich geſchehen ſoll; weil ſelbige weit verdienſtlicher iſt als andere Bußwerck/ die man freywillig annimmt.

Das fünffte Capitel.

Etliche Bedencken das Hertz kräfftig zu bewegen zu wahrer Reu und Leyd über alle auch läßliche Sünden.

Bedencke.

I. Wer geſündiget?

I.

NEmlichen: Ein Chriſt/ ein Geiſtlicher/ der von GOTT mit unzahlbaren Gutthaten begabet/ ſeinen liebreichen Erlöſer auß ſo vielen Urſachen zu lieben verbunden/ als welcher ihn mit ſeinem eigenen Blut unter ſei-

nen Creutz-Fahnen auffgezeichnet / mit ſeinem koſtbaren Leib ernehret / als ſein Kind.
2. Ein armſeeliger Menſch / welcher dem Leib nach nichts iſt / als ein abſcheulicher Madenſack / und der Seel nach auß nichts erſchaffen / dieſe verächtliche Creatur hat dörffen alſo vermeſſen ſeyn / und ſich wider ihren Schöpffer aufflähnen.

2. Was durch die Sünd begangen.

OBwohlen die Beleidigung gering un̄ nur ein läßliche Sünd / ſo wird doch ein ſolches Ubel begangen / welches keinen Schein einiger Schönheit / oder Güte hat / und alſo GOtt / der die Vollkommenheit ſelbſten iſt / gantz und gar zu wider; dahero iſt dieſes Ubel gröſſer als alle Ubel der Peynen und Straffen / als alle Marter und Unbild; ja als der Todt ſelbſten: Darumben wäre es beſſer / daß alle Heilige / ja die ſeeligſte Jungfrau ſelbſten vom Himmel außgeſchloſſen / und gantz und gar vernichtiget wurden / als daß GOtt

GOtt nur mit der geringſten Unbild einer läßlichen Sünd beleidiget werde; weil die geringſte Unbild deß Schöpffers unvergleichlich gröſſer und mehr zu fliehen als alle erdänckliche Ubel der Creaturen; und alſo ſoll man niemalen einigen Nutzen zu erlangen/oder ein Ubel zu entgehen/es ſey ſo groß als es immer wolle/einige auch die geringſte Sünd begehen.

3. Wann wir geſündiget?

NEmlichen nachdem uns GOtt ſo lang erhalten/ und mit ſo groſſer Gedult übertragen/ und indem wir würcklich von ihm ſo groſſe Gnaden empfangen/ die uns auffs ſtärckeſte ihm zu dienen verbinden: Und da er in einem Augenblick uns könte vernichtigen: Als wann einer denjenigen beleidigte/ der ihn von einem hohen Thurn an einem Faden hangend hielte/ alſo daß er ihm alle Augenblick könte nach Belieben mit Augenſcheinlicher Gefahr ſeines Lebens herunter ſtürtzen.

4. Warumb wir geſündiget?

WEgen eines Rauchs der Ehr / oder Lüfftlein deß Menſchlichen Gunſts/ wegen eines kurtzen zergänglichen Wohlgefallen / wegen eines geringen Vergnügens/ wegen eines kleinen und ſchlechten Gewinns/ wegen eines eytlen und närriſchen Fürwitz: Mit einem Wort umb ein Linſenmuß/ wie Eſau, umb ein wenig Hönig / als wie Jonathas, umb einen ſchläckerhafften Biſſen/ umb einen Wolluſt deß Munds/und anderen dergleichen Boſſen und Kinderſpielen / die wir den Willen und Wohlgefallen GOttes vorgezogen/und gleichſam als ein Götzen-Bild verehret zum Nachtheil der Göttlichen Majeſtät und Herrlichkeit.

5. Was wir uns verurſachet durch die Sünd?

WJr haben geſtärcket den ärgſten Feind unſerer Vollkommenheit / nemlich / unſere vekehrte Natur / und durch die erfüllte böſe Begierd gleichſam Waffen an die Hand geben / uns

zu

zu bekriegen; weiters haben wir uns weniger lieb und angenehm gemacht den in uns gegenwårtigen GOtt; und alſo untauglich ſeinen freundlichen Liebkoſen und innerlichen Tròſtungen / welches einem ſehr ſchmertzlich ſoll vorkommen / der mit Lieb gegen ihm verwund. Beynebens haben wir in unſeren Gewiſſen einen ůblen Gaſt eingelaſſen / nemlich den nagenden Wurm deß Gewiſſens / welcher weit mehr die Seel peyniget / als die Sůnd hat erluſtiget; empfinden wir aber dieſen nicht / iſt es ein ůbles Zeichen / daß nemlich unſer Gewiſſen ſchon ſehr verwůſtet und verwirret / und die Lieb / ſo villeicht noch ůbrig / gar bald gantz erlòſchen und ſterben werde. Neben dieſen iſt das Ebenbild GOttes ſehr verſtaltet und bemacklet worden / daß GOtt uns nit mehr ſo liebreich anſicht / und wir ihm zu gehorſamen nicht mehr ſo bereith ſeyn. Ferneres haben wir die gantze Hòll erfreuet durch unſere Sůnden; weil die Teuffel ſich hefftig erfreuen und frolocken / wann GOtt belaidiget wird.

End-

Endlich haben wir ein ſolche Peyn und Straf verdient/ auch durch die geringſte Sünd/ die alle Peyn und Marter dieſer Welt übertrifft/ nemlichen das Fegfeuer/ welches allein in dieſem von der Höll unterſchieden/ daß jenes zeitlich / dieſe aber ewig wäret.

6. Wem wir durch die Sünd belaidiget?

UNſern güttigſten Vatter/ der uns erſchaffen und gemacht / nicht zu einem Stein oder unvernünfftigen Viech/ ſondern zu ſeinem Ebenbild/ als ein vernünfftige Creatur / die fähig ihn zu lieben und auf ewig zu genieſſen : Einen Vatter der Himmel/ Erden/ und unzahlbare Geſchöpff zu unſeren Dienſt erſchaffen/ und verordnet; die wir doch mißbraucht ihm zum Spott und Verachtung ſeiner Güttigkeit; indem wir ſelbige haben dienen machen unſeren Sünden. Endlich haben wir belaidiget einen ſolchen Vatter/ der uns ſo ſehr geliebt/ daß er ſeinen eingebornen Sohn dargeben/ uns zu erlöſen von

der

der ewigen Verdammnuß. O groſſe Undanckbarkeit! O groſſe Grauſamkeit/ ſagt der Heilige Auguſtinus; einen ſolchen Vatter belaidigen.

2. Haben wir belaidiget unſeren liebreichiſten Erlöſer/ welcher die Schuld unſere Sünden zu bezahlen auff ſich genommen/ und nicht allein mit Worten und Verſprechen/ ſondern würcklich in dem Werck bezahlt/ mit ſo groſſer Mühe und Arbeit durch 33. Jahr/ und endlich durch ſein grauſames Leyden/ in welchen er mit höchſter Unbild ans Creutz gehefftet/ gantz mit Blut überzogen und voller Wunden ſein Leben für uns dargeben/ und wir haben durch unſere auch läßliche Sünd dieſe Wunden gleichſamb erneuert/ wie er ſelben beklagt; indem er bey dem Propheten Zacharia antwortet auff die Frag/ wo ſeine Wunden herkommen: Mit dieſem/ ſpricht er/ bin ich verwund worden in dem Hauß der jenigen/ die mich liebten/ das iſt/ die meine Freund ſeyn wolten durch die Lieb und Gnad GOttes/ Aber leyder! warhafftig untreue/ meinai-

meinaldige/ſchlechte Freund/ die ihren beſten Freund ſo übel und grauſam tractiern.

3. Haben wir beleidiget den Heiligen Geiſt/ als den allerliebſten Geſponß unſerer Seelen/ der uns zum Unterpfand ſeiner Lieb im H. Tauff bekleidet mit dem ſchönen weiſſen Kleid der Unſchuld; geſchmucket mit den Kleinodien deren herrlichen Tugenden deß Glaubens/ Hoffnung/ und der Lieb; begnadet mit der guldenen Hals-Ketten ſeiner Gaaben; und wir haben alſo widerſpenſtig widerſtrebet denē liebreichē Einſprechungen dieſes ſo güttigen Geiſts: Wir haben betrübt dieſen Tröſter unſerer Seelen/ der ſo groſſe Sorg trägt uns zu tröſten und zu ſtärcken in allen Anligen dieſes mühſeligen Lebens. Iſt diß nit die gröſte Undanckbarkeit/ das Gute mit Böſen vergelten / einen ſolchen liebreichen HErren/ dem wir ſo hoch verbunden.

Iſt es möglich/ wann alle dieſe Bedencken wohl werden erwogen/ daß das Hertz nicht ſolle zu hertzlicher Reu bewegt werden.

werden. Sprich derowegen mit zerknirſchtem Hertzen vor der Beicht/ nachdem du bedachtſam dieſe Bedencken überleſen.

O mein GOtt und Alles! auß Lieb gegen dich/ und wegen deiner unendlichẽ Güttigkeit/ die ich von gantzem meinem Hertzen über alles liebe/ uñ weil dir die Sünd mißfallet; reuet es mich hertzlich über all meine Sünden/ die ich auß gantzem Hertzen verfluche und vermaledeye; bitte auch demütig von dir Verzeyhung und Nachlaſſung derſelben; nim̃ mir vor zu beichten/ und mit deiner Gnad mich ins künfftig zu beſſeren/ Amen.

Mehrere und längere Würckungen der Reu/ finden ſie in underſchiedlichen Bettbüchlein / obwohlen ein jedweder vielmehr ſich bemühen ſolle in Betrachtung obgemelter Bedencken ſich von Hertzen zu bewegen / als viel Gebetter auß den Büchern leſen / welche offt ſehr lau und kalt geſchehen. Eben dieſes iſt auch vor und nach der Communion zu mercken / daß viel kräfftiger und nutzlicher ſey die in folgenden Capitel angezogene Antrieb zu betrachten/ und mit eigenen Affecten mit GOtt reden / als viel auß

den

den Büchern leſen; darumben ſollen die Fratres ſich von Anfang zu dieſen Ubungen gewohnen/ und nachmahl beſtändig durch ihr gantzes Leben fortſetzen/ ſo werden ſie ohne Buch ſehr nutzlich diſe Ubungen können verrichten / und dardurch zu groſſer Vollkommenheit kommen.

Das ſechſte Capitel.

Von der würcklichen und geiſtlichen Communion.

DJe hohe Würdigkeit dieſes Saraments/ und die unendliche Majeſtät / die wir in ſelbigem empfangen / erforderen in uns auch eine ſonderbahre Zubereitung; ſintemahlen nicht einen Menſchen ſondern GOtt eine Wohnung bereitet wird; dahero ſoll ein jedweder allen möglichen Fleiß anwenden zu dieſer Bereitung/ an welcher der gantze Nutzen und Frucht dieſes Sacraments hanget/ alſo/ daß nach Maas derſelbigen uns auch die Gnad dieſes Sacraments mitgetheilt

theilt wird ; dahero ſollen die Brůder ſchon den Abend vorhero / als ſie communiciern můſſen / in ihrem Abend-Gebett eyfferige Begierden zu der H. Comunion erwecken / frůh mit groſſem Eyffer das Hochwůrdige Guth begrůſſen / ihr Betrachtung darvon anſtellen / und zum ôfftern eyfferige Begierden darzu tragen / welche auß folgenden Bedencken entſtehen.

1. Daß in dem Hochwůrdigen Guth der gantze Chriſtus GOtt und Menſch mit wahrem Leib und Blut / obwohl unſichtbar / eingeſchloſſen ; eben der jenige / der vor Zeiten in dem Jungfråulichen Leib Mariå empfangen / in der Krippen gelegen / mit Můtterlicher Milch ernåhret / und aufferzogen / und endlich nach außgeſtandener Marter am Creutz geſtorben. 2. Der jenige / der anjetzo ſitzet an der Rechten ſeines himmliſchen Vatters / und von den Engeln im Himmel angebettet / geliebt und gelobt wird ; Eben dieſer iſt da gegenwårtig mit aller ſeiner Weißheit / Gnad und Vollkommen-

menheit/ mit allen Schätzen ſeiner Verdienſten mit ſeiner Majeſtät / Allmacht/ Güttigkeit und Gottheit.

Dahero ſoll man zu dieſem Brunnquell aller Gnaden gantz hungerig und begierig hinzu tretten ; vornemlich / wann man auch einerſeits erweget ſein Armſeligkeit/ ſein Kranckheit/ ſein Schwachheit/ und anderſeits die Süſſigkeit/ Vortrefflichkeit/ Nutzbarkeit dieſes Sacraments/ die Lieb/ welche Christus tragt zu uns zu kommen/ und ſich mit uns zu vereinigen ; wer ſolte hierdurch nit mit groſſer Begierd entzündet werden zu genieſſen dieſes heylſame Gaſtmahl.

Wofern du aber in dir keine Begierd ſpühreſt/ ſo thue dich vor Chriſto demütigen ; opfere ihm auf dein truckenes kaltes Hertz/ und verlange auffs wenigſt zu ſpühren eine ſolche Begierd; erwecke zum öfftere die Würckung deß Glaubens/ der Hoffnung/ und der Lieb/ und gehe alſo mit höchſter Demuth und Ehrerbietſamkeit/ mit zuſammen geſchlagenen Händen zu dieſem H. Sacrament.

Zu

Zu mercken iſt/ daß unter wehrender Meß/ wann einer miniſtriert/ nicht zugelaſſen iſt auß ſeinem Bettbüchlein zu betten; dahero wann er muß communiciern/ ſoll er vorhero ſeine Gebetter verrichten/ und in der Meß allein obgemelte Begierden und heilige Betrachtungen üben/ und in allem auf den Prieſter mercken.

Nach der Communion ſollen die Brüder auffs wenigſt ein halbe Stund dem Gebett und der innerlichen Verſamlung bey ihrem Gaſt/ den ſie im Hertzen gegenwärtig/ obligen/ ihm ihr Noth klagen/ ihre Fehler und Mångel zeigen/ ihr Hertz auffopffern/ und gantz eyfferig umb ſein Gnad/ uñ die nothwendige Tugenden anhalten. Wofern ſie von ihnen ſelbſt gemelte Affecten oder gute Begierden nit erwecken können: Finden ſie dergleichen genug in ihren Bettbüchlein.

Von der geiſtlichen Communion.

WEil unſere Brüder nicht würdig täglich das Heilige Sacrament deß Altars würcklich zu empfangen; können

ſie ſolchen Mångel erſetzen durch die geiſtliche Communion.

Die geiſtliche Communion iſt nichts anderſt / als ein hertzliche Begierd das Allerheiligiſte Sacrament zu empfangen; indem die Augen und Hertz auf diſe himliſche Speiß gewendet werden: Und kan ſolches allezeit geſchehen / da man in Gegenwarth deß Heiligen Sacraments iſt: Sonderbahr aber / wann der Prieſter in der H. Meß ſelbiges in ſein Mund empfahet / da kan man mit hertzlicher Begierd dieſer Gőttlichen Speiß zu genieſſen / den Mund ſeiner Seelen auffſperren / und ſelbiges geiſtlicher Weiß empfahen. Durch dieſe Begierd wird man theilhafftig der geiſtlichen Gůter und Gnaden / ſo die / welche wůrcklich diß Heiligiſte Sacrament empfangen / genieſſen; Allein muß man vorhero in ſich ſelbſten ein heiſſen Hunger zu dieſer Speiß erwecken / eben auß jenen Betrachtungen / die oben von der wůrcklichen Communion angezogen; dahero ſollen die Brůder ſchon unter der Wandlung dieſe Ubung anfangen / und őff-

öffters biß zu der Communion gebrauchen; worzu ihnen auch ſehr nutzlich folgende Gebettlein:

Allerliebſter JESU/ich glaub gäntzlich/ daß du hier unter der Geſtalt Brods und Weins gegenwärtig biſt/ und begehreſt von uns genoſſen zu werden: Weil du uns zulieb dieſes Hochheilige Sacrament haſt eingeſtellt:

O HERR/ ich bin nicht würdig/ daß du eingeheſt unter mein Dach / ſondern ſprich nur ein Wort / ſo wird mein Seel geſund / dieſes kanſt du öffter wiederholen.

O HErr! wie glückſeelig werd ich ſeyn/ wann ich würdig wäre dich zu empfangen. Ach! daß ich die Reinigkeit hätte/ welche erfordert wird dich würdig zu empfangen. Ich opffere dir auf mein Schöpffer! mein Erlöſer! alle Vorbereitung/ Begierden und Lieb/ mit welchen das allerliebbrennende Hertz jemahlen entzündet geweſen. Ich opffere dir den Glauben und Reinigkeit/ mit welchem/uñ in welchen dich deine allerreineſte Mutter Maria empfangen hat. Ich opffere dir alle iñbrünſtige Begierden aller Gottliebenden Seelen. Aber HErr/ es iſt nit nothwendig/ daß du in dem Heiligen Sacrament würcklich zu mir kommeſt/ und mit deinen Gnaden zu bereichen/wann du allein willſt mein GOtt / und es wird gnug ſeyn. Befehle es allein HErr/und ich werde gerechtfertiget werden. Komme O mein

JEſu/ komm in mein Hertz mit deiner himmliſchen Gnad/ ſpeiſe und erquicke mein Seel/ regiere und beſitze ſie nach deinem allervollmächtigſten Wohlgefallen: Nim̃e alles von mir/ was mich hindert zu dir/ bereite dir ein libliche Wohnung in mir. O mein GOtt und Alles! erbarme dich meiner/ und verſchaffe/ daß ich den ſeligen Weeg deiner Gebotten allzeit getreulich einhalten möge/ Amen.

Das ſiebende Capitel.

Weiß und Manier die geiſtliche Exercitia einmahl im Jahr durch zehen Täg nutzlich zu verrichten.

1. MUß man wohl bedencken das Zihl und End dieſer Exercitien/ welches iſt ein vollkommene Erneuerung deß Geiſts nach dem Ebenbild deß Lebens Chriſti JEſu: Gleichwie dann/ damit ein verdunckelte und alte Bildnuß erneueret werde/ vonnöthen iſt: Erſtlich/ daß man den Staub abwiſche/ und das Koth und Unflath abwaſche. Nachmahls die Farben erneure/ und ſelbigen einen ſchönen neuen Glantz

gäbe;

gåbe; alſo muſt du auch/damit das Eben-
bild deiner Seelen gleich werde ſeinem
Contrafey / nemlich / dem Leben Chriſti
JEſu; vor allen abwaſchen dem Wuſt
und Unflath der Sůnden: Du muſt nach-
mahlens ſelbiges mit neuen Farben der
Tugenden anſtreichen/ und endlichen mit
dem Glantz der Lieb erleuchten: Wel-
ches zu erhalten gemeiniglich die Be-
trachtungen in Exercitiis gericht ſeyn auff
die drey Weeg der Vollkommenheit:
Auff dem Weeg der Reinigung braucht
man ſich der Betrachtungen von Sůn-
den/ und letzten Dingen deß Menſchens:
Auff dem Weeg der Erleuchtung oder der
Tugenden (dann die Tugend iſt das
Liecht/ gleichwie die Sůnd die Finſter-
nuß) der Betrachtungen von dem Leben
und Leyden Chriſti/ auß deſſen Geheim-
nuſſen die Tugend zum beſten zu lernen
iſt. Und endlich auff den Weeg der Ver-
einigung der Betrachtungen von der Lieb
Gottes und himmliſchen Freuden. Allen
dieſen aber wird gleichſamb zum Grund
vorgeſetzt die Betrachtung von der Ge-

genwarth GOttes/ von dem letzten Ziel deß Menſchens / und deß geiſtlichen Stands.

2. Abends ehe man dieſe Exercitia anfangt/ ſoll man ihm einen Heil. Patron außerwöhlen / dem man alle Werck deß Tags anbefehlen/ und innbrünſtig bitten ſoll umb kräfftige Gnad den Geiſt vollkommen zu erneueren. Dieſe Erwehlung ſtehet einem jewedern frey nach ſeiner Andacht. Wir Carmeliter ſollen doch ſonderbahr auff unſere Heilige Reflexion machen/ welche in dem Gebett fürtrefflich/ oder für Patronen deſſelbigen gehalten werden/ als da ſeynd die H H. Joſeph, Elias, Anna, Thereſia, Maria Magdalena, Albertus, Angelus, &c.

3. Mit groſſem Luſt und Freud ſollen ſie dieſes Werck angreiffen / und ihr gantzes Vertrauen auff den Abgrund der Göttlichen Barmhertzigkeit und Güttigkeit ſetzen ; dann weil er auch die Irrende und Flüchtige ſucht ; wird er vielmehr dieſelbige umbfangen / die freywillig / und mit gantz bereiten Gemüth ihm in die

die Armb lauffen/ und ſich zu ihm wenden.

4. Soll man dieſe Exercitia nicht anfangen/ damit man innerliche Tröſtungen und Süſſigkeit verkoſte; ſondern vielmehr daß man erkenne/ was GOtt will/ daß wir thun oder laſſen ſollen; und damit wir unſer Hertz völlig von dem Zeitlichen abziehen/ und zu GOTT wenden/ welches derohalben GOtt gantz frey auffzuopfferen/ daß er mit ſelbigen mache und anordne/ was ihm beliebe; dann der Göttlichen Gnad muß man kein Ziel ſtellen/ damit ſelbige in ihrer Würckung nicht gehindert werde.

5. Muß man das Gemüth von allen Geſchäfften/ Anſprachen/ und euſſerlichen Sachen/ die einem ein ſchädliche Einbildung und Verhinderung deß Eyffers verurſachen können/ völlig abziehen/ und alſo ſich befleiſſen alle Gedancken von andern Sachen außzuſchlagen/ als wann dieſes Werck allein auff der Welt und anderſt nichts zu thun/ als nur von GOtt zu gedencken und ſeinen geiſtlichen Ubungen.

6. Mit groſſem Fleiß ſoll man die

euſſerliche Sinn bewahren / ſonderbahr die Augen / Ohren / und Zungen / das Stillſchweigen auff das allergenaueſte halten / keinen grüſſen / mit keinem das geringſte reden / es ſey dann die höchſte Noth / auch niemahlen auß dem Zimmer gehen / als wann es ebener maſſen vonnöthen iſt.

7. Zu gewöhnlicher Zeit der Recreation, wann ihr geiſtlicher Vatter nicht zu gegen / ſollen ſie ſich im Zimmer mit Betten oder ſonſt guten Gedancken / doch ohne eintzigen Gewalt auffhalten / ſonderbahr die erſte 4. Täg / biß die General-Beicht geſchehen / wofern ihnen aber zu reden erlaubt wird / ſoll ſolches allzeit von heiligen Sachen / als von ihren Betrachtungen und geiſtlichen Ubungen geſchehen.

8. Allzeit über den andern Tag ſollen ſie die H. Communion empfangen / ein Mortification begehren / das Cilicium tragen / und ein Diſciplin machen.

9. Das Hochwürdige Guth ſollen ſie zum öfftern beſuchen / als vor und nach

nach dem gehaltenem Gebett im Chor/ vor und nach der Recreation, und ſonſt/ſo offt es die Gelegenheit und Zeit zuläſt.

10. Täglich ſollen ſie 3. Stund betrachten/ nach außgetheilter Zeit von den Oberen; weil ſolches allhie gleichförmig für alle Zeit deß Jahrs nicht geſchehen kan. Die Materi der Betrachtungen wird unten ſpecificiert werden auß dieſen Büchlein.

11. Fleiſſig ſollen ſie ſich vorhero zu der Betrachtung bereitet/ und nach vollender Betrachtung ihre gute Erleuchtungen und Vorsätz überſehen/ und kurtz in ein darzu gemachtes Büchlein (in welchen man ſeine gewiſſe Andachten pflegt zu verfaſſen) auffſchreiben/ welche nachmahlen alle Monath einmahl ſollen überleſen werden/ damit man ſelbige in guter Gedächtnuß erhalte.

12. Die erſte 4. Täg ſoll man täglich ein Stund anwenden in Erforſchung deß Gewiſſens für die General- oder jährige Beicht/ welche gemeiniglich am 5. Tag geſchehen kan. Die übrige Täg ſoll dieſe

Stund in Erforſchung der Würckungen einiger Tugend/ ſo oben im andern Theil zu finden/ angewendet werden/ wie man nemlich ſelbige geübet/ und ins künfftig üben wolle: Zu welchem Ziel und End ſie alle ihre geiſtliche Ubungen durchgehen müſſen/ und wie ſie ſelbiges ins künfftig verrichten wollen/anordnen; dann dieſes iſt der beſte Nutzen/den man auß den Exercitiis ſchöpffen ſoll/ nemlich vollkommene Verrichtung ſeiner geiſtlichen Ubungen und täglichen Wercken: Dahero ſoll auch dieſes die ordinari Materi ſeyn der Leſung geiſtlicher Bücher/ welche ſie in dieſem Büchlein nach Genügen finden werden.

13. Endlich werden ſie die Zeit wie vorgeſchrieben/von ihrem geiſtlichen Vatter genau und ſorgfältig halten und anwenden/ und mit ſolcher Reinigkeit deß Gewiſſens dieſe Exercitia zubringen/ daß ſie auch kein läßliche Sünd freywillig und vorſötzlich begehen. Allen und jeden/ welche zehen Tag aneinander dieſe Exercitia fortſetzen/ darunder beichten und communiciren/ und auffs wenigſt zwo

Stund täglich betrachten / hat Paulus V. Römiſcher Pabſt vollkommenen Ablaß verliehen.

Die Materi deren Betrachtungen können ſie auß dieſem Büchlein nemmen nach folgender Ordnung.

Den Erſten Tag.

1. BEtrachtung von der Gegenwarth GOttes. fol. 217
2. Von Erkantnuß ſeiner ſelbſten / und warumb der Menſch erſchaffen 79
3. Warumb der Religios in geiſtlichen Stand beruffen. 221

Den Andern Tag.

1. Von der Schwere der Sünd. 84
2. Von Kürtze dieſes Lebens. 90
3. Vom Todt. 95

Den Dritten Tag.

1. Von dem Gericht. 100
2. Von der Höll. 106
3. Von der Ewigkeit. 112

Den

Den Vierdten Tag.

Kan man nemmen die Drey allergrauſamſte Geheimnuß deß Leydens Chriſti; damit auß Schwehre der Straff/ die GOtt wegen der Sünd in dem Leib ſeines Sohns verübt/ wir beſſer erkennen die Schwehre der Sünd/ und ſelbige deſto mehr bereuen.

1. Von der Gäißlung. 167
2. Von der Crönung. 172
3. Von der Creutzigung Chriſti. 177

Den Fünfften Tag.

Geſchicht ordentlich die General- oder jährige Beicht/ dahero kan man für die erſte und andere Betrachtung erwegen jenige Bedencken/ die oben fol. 343. vorgeſchrieben/ das Hertz zu wahrer Reu und Leyd zu bewegen. Die Dritte Betrachtung von der Geburt Chriſti. 116

Den Sechſten Tag.

1. Von der Beſchneydung Chriſti. 121
2. Von der Anbettung der Heiligen Drey König. 126

3. Von

3. Von der Opfferung im Tempel. 131

Den Siebenden Tag.

1. Von der Flucht in Aegypten. 136
2. Vom verlohrnen JEſu im Tempel. 141
3. Von dem verborgenen Leben Chriſti. 146

Den Achten Tag.

1. Von dem Faſten/ Predigen/ und Fußwaſchung Chriſti. 152
2. Von dem Gebett auf dem Oelberg. 157
3. Von dem/ was Chriſtus vor Caipha und Pilato gelitten. 162

Den Neunden Tag.

1. Von der Begräbnuß Chriſti. 184
2. Von der Lieb GOttes. 195
3. Von der Lieb deß Nächſten. 200

Den Zehenden Tag.

1. Vom Hochheiligen Sacrament deß Altars. 212
2. Von der Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen. 206
3. Von den himliſchen Freuden. 189

Das

Das achte Capitel.

Von der General-Beicht/ ſo von Anfang deß Prob-Jahrs / oder in den zehentägigen Exercitiis geſchehen ſoll.

SEhr nutzlich iſt ein General-Beicht / wann ſie recht und wohl geſchicht ; dann auß dieſer entſtehet nicht allein ein unglaubliche Freud und Ruhe deß Hertzens ; ſondern erfolgt auch darauff ein gantz eyfferige und feurige Begierd GOTT zu dienen / und ein neues und beſſeres Leben zu führen. Dahero iſt oben vorgeſchrieben worden den angehenden Geiſtlichen in Antrettung ihres Novitiats durch die erſte zwey Monat ein vollkommene General-Beicht zu thun/ damit ſie alſo ihr Gewiſſen in völlige Ruhe ſtellen/ und fähig werden ein neues geiſtliches Leben zu lernen. Und dieſe Erſte General-Beicht ſoll gemeiniglich von gantzem Leben geſchehen / es wäre dann/ daß einer ſelbige in der Welt mit gebührender Vorbereitung verrichtet/ alſo daß

er

er kein Aengſtigung deß Gewiſſens mehr der ſein voriges Leben ſpůhrte.

Bey diſer erſten Beicht iſt ſonderbahr zubeobachten [weil man in der Jugend etwas leichtſinnig/ und offtermahl nicht genugſam underwieſen in den nothwendigen Stůcken deß Sacraments der Beicht] ob nicht etliche Beichten ungůltig geſchehen: Als nemlich / weil man obenhin ſein Gewiſſen erforſchet / und freywillig etliche ſchwehre Sůnd außgelaſſen/ oder die Zahl und Umbſtånd verſchwigen / oder weil man ohne rechtſchaffene Reu und Leyd nur auß Gewonheit zur Beicht geloffen; auch wenig ſorgfåltig geweſt ein Vorſatz zu machen/ ſein Leben zu beſſern/ die Gelegenheit der Sůnden zu verlaſſen: In dieſen Fehlen wåre man ſchuldig ſich auch anzuklagen von wegen der ungůltigen Beichten / und zu ſpecificiren / wie lang man in ſolchem Stand verharret / und wie offt man beym gleichen das Jahr gebeichtet/ beynebens můſſen alle Sůnde mit ihren Umbſtånden und der Zahl/ ſo viel es mőglich/

lich/ auff ein neues gebeichtet werden: Wofern man ſich nicht genugſam errinnern köñe/ ſoll man doch ſo viel es möglich/ die Zahl andeuten durch dieſe Umbſtänd/ wie offt den Tag/ die Wochen/ das Monat/ oder Jahr/ beym gleichen die Sünd möchte geſchehen ſeyn. damit alſo der Beichtvatter den Stand deß Büſſenden/ ſo viel möglich/ erkenne.

Wofern aber keiner auß vorgeſagten Fehlern zu finden/ gleichwie hoffentlich in den gewöhnlichen Beichten/ die in den Orden geſchehen; iſt zwar die General-Beicht nicht nothwendig/ doch iſt ſie über die maſſen nutzlich auß folgenden Urſachen: 1. Weil durch ſelbige ein neue Verſicherung der nachgelaſſenen Sünden erlangt wird. 2. Wann die ordentliche Beicht die man ſchuldig zu thun/ GOtt alſo angenehm/ und dem Sünder über die maſſen heylſam/ weil ſie ſelbigen mit GOtt verſöhnet: Ohne Zweiffel wird die General-Beicht/ die gantz frey und ohne Schuldigkeit verricht wird/ GOTT viel abgenemmer/ und folgends einer höheren

Ver-

Verdienſts ſeyn. 3. Weil man ein neue Sacramentaliſche Gnad empfangt/ auß Krafft der Abſolution deß Prieſters / neben den jenigẽ Gnaden/die auß den Würckungen der Lieb/Demuth/Reu uñ Leid/2c. entſtehen/welche weit eyfferiger und gröſſer ſeyn / da man die Menge ſeiner Sünden ihm vorbildet / als in den andern Beichten; deßwegen thut man ſich auch kräfftiger antreiben zur Buß und Beſſerung deß Lebens.

Gleichwie aber dieſe General-Beicht auff geſagte Weiß nicht vonnöthen; alſo iſt man auch nicht ſchuldig alles zu widerholen/ was vorhero recht und güldig gebeicht worden; obwolen es viel rathſamer iſt/ nichts verſchweigen. Die Weiß das Gewiſſen zu erforſchen vor dieſe Beicht/ iſt dieſe.

1. Soll die Zeit von der letzten General-Beicht in 2. Theil zertheilt werden; damit einem deſto leichter einfallen die Ort/in welchen er geweſen; die Perſonen/ mit welchen er umbgangen / die Geſchäfften/ſo er zu verrichten gehabt.

2. Wann

2. Wann die Zeit alſo zertheilt mit ihren Umbſtände: Müſſen dieſe Theil der Zeit wieder zertheilt werden/ in Gedancken/ Worten/ und Wercken/ wider GOTT/ wider den Nächſten/ wider ſich ſelbſten.

Gott belangend/ſoll man nachforſchen; was für ein Lieb gegen ihm/ was für ein Glauben/ Hoffnung und Gleichförmigkeit mit ſeinem Willen/was für ein Eyffer für ſeine Ehr/ was für ein Mißfallen in ſeiner Beleidigung/ ꝛc. was für ein Andacht in Empfahung der Sacramenten/ in Meß hören/Betrachtungen/Gebett un̄ geiſtlichen Ubungen/ was für ein Danckbarkeit für ſeine Wohlthaten/ was für ein Treu/ in Vollzihung ſeiner Einſprechungen/ was für ein Mittleyden mit den Schmertzen und Leyden CHriſti/ was für ein Fleiß und Sorg in der Gegenwarth GOttes und guter Meinung/ was für ein Andacht zu den Heiligen GOttes/ und heiligen Sachen und Oerther/ was für ein Sorg die Ablaß zu gewinnen/ꝛc.

Gegen ſeinen Nächſten: Soll man ſehen/ ob man ſelbigen veracht/ verlacht/ verſpott; ob kein Zanck/ Hader/ Haß/ Neyd/ ob kein Mißfallen in ſeinem Glück oder Freud in Unglück/ ob kein freventliches Urtheil/ oder böſe Argwohn/ ob kein Ehrabſchneidung/ oder Anhörung derſelben vorbey gangen? ob man den Nächſten geliebt/ gleich ſich ſelbſten/ ob kein ſonderbahre Freundſchafft und Lieb mehr gegen einem als anderen/ ob man ihn geehrt/ da es vonnöthen/ ob man ihm ein Schmach oder Unbild angethan/ ob man ihn mit ſcharpffen rauhen Worten angeredet/ ob man ihm die Aembter und Werck der Lieb abgeſchlagen/ ꝛc.

Gegen ſich ſelbſten/ erforſche dein eigene Lieb/ dein Großſchätzung/ dein eytles Wohlgefallen/ Ruhm/ Lob und Hoffarth/ Vermeſſenheit deines eigenen Urtheils/ Vertrauen auff deine Stärck und Kräfften/ Kleinmütigkeit in Widerwärtigkeiten/ Gleißnerey/ Fürwitz/ Begierd der eigenen Sinnlichkeiten/ Flucht der Ab-

Abtödtung/ müſſige Wort / übel zugebrachte Zeit / Lügen / gar zu groſſe Abwartung ſeiner ſelbſten im Eſſen und Trincken/ und anderen Gelegenheiten. Durchgehe auch deine 5. Sinne/ die Gebott GOttes/ und der H. Kirchen/ die 3. Ordens Gelübt; in dem Gehorſam erforſche/ ob du der Obrigkeit die gebührende Ehr geben/ ob du ſie niemahlen mit Worten/ Wercken beleidiget / niemahlen betrübt mit einer Widerſpenſtigkeit / niemahlen gemurret wider ihre Anordnung/ oder andere darzu angereitzet/ foviert/ und angehört haſt/ ob du zu allen Zeiten in allen Sachen bereit und gleichförmig zu allem Gehorſam geweſt/ ꝛc.

In der H. Armuth ſinne nach / ob du nicht etwas Aigenthumb bey dir oder andern haſt / ob du nicht übel zu frieden / wann dir etwas von der Obrigkeit weggenommen/ ob du nicht ſonderbare ſchöne und bequeme Sachen verlangt und geliebt: ohne Erlaubnuß der Obrigkeit etwas angenommen/ oder außgeben/ ob du nichts haſt laſſen zu Grund gehen / was dir

dir anvertrauet / ob du nicht das Beſte außerleſen / uñ deinen Brůdern das ſchlechtere überlaſſen / ꝛc.

In der Keuſchheit erforſche / ob du ſelbige nicht mit Gedancken / Worten oder Wercken verletzet / entweder in dir ſelbſten / oder gegen andere / ob du in den fleiſchlichen Bewegungen ein Wohlgefallen / ob du die bȯſe Gelegenheit fleiſſig gemeidet / deine Augen und Sinn wohl bewahret / alle Gemeinſchafft mit Weibern abgeſchnitten / ꝛc.

Man kan ſich auch erforſchen in Haltung ſeiner Regel und Ordens-Satzungen / vornemlich in den jenigen / die von der Obrigkeit ſeynd / zum ȯfftern gebotten und anbefohlen werden.

Endlich iſt zu mercken / daß die jenige Sůnd die von der nåchſten particular-Beicht geſchehen / obwohlen ſie villeicht in anderen Sůnden mȯchten eingeſchloſſen ſeyn / doch ſollen Anfangs ſonderbar gebeicht werden / weil der Beichtvatter ein anders Urtheil über ſolche ſchȯpffet / als ůber die / welche ſchon einmahl gebeicht haben.

Nach

Nach vollender Erforſchung muß man ſich mit allen Kräfften befleiſſen/ viel Würckungen der Reu und Leyd zu erwecken/ auß purer Lieb gegen GOTT/ welche ſich auff alle/ auch die geringſte Sünd erſtrecken/ und welche in ſich einſchlieſſen einen feſten und ſtarcken Vorſatz ſelbige nimmermehr zu begehen/ welches/ damit es deſto kräfftiger geſchehe/ köñen ſie wohl zu Gemüth führen jene Bedencken/ die am 5. Tag zu betrachten vorgeſchrieben. fol. 343

Endlichen würffe dich als einen armen Sünder/ mit groſſer Demuth und Reu zu den Füſſen deß Beichtvatters/ als dem Statthalter deß höchſten Richters/ und eröffne ihm dein völliges Gewiſſen. Nach verrichter Beicht/ verrichte mit Andacht deine Buß/ und thue deine Sünden/ wie auch alle Aengſtigung und Sorgen deß Gewiſſens in die Wunden deines Gecreutzigten Erlöſers verbergen/ und halte dich in guter Ruhe.

Regiſter / oder Innhalt aller Capiteln dieſes Büch-leins.

Vorrede.

Der Erſte Theil.

VOn der Weiß dem innerlichen Gebett obzuligen / ſambt allen was darzu gehörig.

Das Erſte Capitel.

Was das innerliche Gebett / und wie viel Theil deſſelbigen. fol. 2

Das ander Capitel.

Von der Vorbereitung. 4

§. 1. Von der erſten Vorbereitung. 6

§. 2. Von der andern oder nächſten Vorbereitung. 8

§. 3. Etliche Warnungen die Vorbereitung betreffent. 15

Das Dridte Capitel.

Von der Ubung deß Verſtands. 20

§. 1. Wie man ſich mit dem Verſtand ver-

verhalten ſoll in der Betrachtung. 21
§.2. Wie man den Verſtand ſoll üben in Betrachtung deß Lebens und Leydens Chriſti. 26

Das vierdte Capitel.

Von der Ubung deß Willens oder denen Affecten und guten Begierden. 32
§.1. Von denen ſonderbahren Affecten / die auß der Betrachtung deß Leydens Chriſti entſtehen. 34
§.2. Wie man nutzlich die gute Vorſätz machen ſoll. 40
§.3. Von den drey letzten allgemeinen Affecten / nemlich der Danckſagung/ Auffopfferung/und Bitt. 46

Das fünffte Capitel.

Von der Truckenheit / Mißtröſtungen/ und Zerſtreuungen im Gebett/ wie wir ſelbige in ein gut Gebett verändern mögen? 51
§.1. Worinn die wahre Andacht beſtehe? 51
§.2. Wie man ſich zur Zeit der Truckenheit deß Geiſts/ Mißtröſtungen / und Ver=

Verſtreuungen verhalten ſoll / damit ſelbige in ein nutzliches Gebett mögen verwandlet werden? 57

§. 3. Kurtze Warnungen / ſo bey gemelter Lehr wohl zu beobachten. 66

Der andere Theil.

Worinn 28. Betrachtungen auff 4. Wochen außgetheilt / und underſchiedliche Würckungen der Tugenden zu finden. 70

Das erſte Capitel.

Wie man ſich nachfolgender Betrachtungen gebrauchen ſoll. 71

Das andere Capitel.

Sieben Betrachtungen vor die Erſte Wochen / heylſame Forcht / und Beſſerung deß Lebens zu erwecken / ſehr dienſtlich. 79

Die erſte Betrachtung.

Am Sontag.

Von Erkantnuß ſeiner Selbſten / und warumb der Menſch / und alles / erſchaffen ſey? 97

Die Andere/ am Montag.
Von der Sünd. 84
Die Dridte/ am Dienſtag.
Von Kürtze dieſes Lebens/ und Eytelkeit der Welt. 90
Die vierdte/ am Mitwochen.
Von dem Todt. 95
Die fünffte/ am Donnerſtag.
Vom Gericht. 100
Die ſechſte am Freytag.
Von der Höll. 106
Die ſiebende/ am Sambſtag.
Von der Ewigkeit. 112
Das dridte Capitel.
Sieben Betrachtungen vor die andere Wochen/ von dem Leben Chriſti.
Die 1. Betrachtung/ am Sontag.
Von der Geburt Chriſti. 116
Die andere/ am Montag.
Von der Beſchneidung Chriſti. 121
Die Dridte/ am Dienſtag.
Von der Anbettung der Heiligen Drey König. 116

Die

Die Vierdte/ am Mitwochen.
Von der Reinigung Mariå/ und Opfferung Chriſti im Tempel. 131
Die fůnffte/ am Donnerſtag.
Von der Flucht in Aegypten. 136
Die ſechſte/ am Freytag.
Vom verlohrnen JEſu im Tempel. 141
Die ſiebende/ am Sambſtag.
Vom verborgenē Leben JEſu Chriſti. 146
Das vierdte Capitel.
Sieben Betrachtungen vor die Dridte Wochen.

Vom Leyden Chriſti.

Die Erſte Betrachtung.
Am Sontag.
Von der Faſten/ Predigen/ und Fůßwaſchung Chriſti. 152
Die Andere/ am Montag.
Von dem Gebett Chriſti im Garten/ und wie er von den Juden gefangen. 157
Die Dridte/ am Dienſtag.
Was Chriſtus zu Nachts gelitten in dem

Hauß Caiphå. 162

Die Vierdte/ am Mitwoch.

Von der Geißlung Chriſti. 167

Die Fůnffte/ am Donnerſtag.

Wie JEſus mit Dörnern gecrönet/ und zum Todt verdambt. 172

Die ſechſte/ am Freytag.

Von der Creutztragung/ und Creutzigung Chriſti. 177

Die Siebende/ am Sambſtag.

Von der Begråbnuß Chriſti/ und denen Schmertzen der Seligſten Jungfrauen Mariå. 184

Das fünffte Capitel.

Sieben Betrachtungen für die Vierdte Wochen.

Die vollkommene Verlaugnung ſeiner Selbſten/ umb die Liebe GOttes zu erlangen dienſtlich.

Die erſte Betrachtung/ am Sontag.

Von ewiger unaußſprechlicher Freud und Herrlichkeit. 189

Die

Die Andere/ am Montag.

Von der Lieb GOttes. 195

Die Dritte/ am Dienſtag.

Von der Lieb deß Nächſten. 200

Die Vierdte/ am Mitwoch.

Von der Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen. 206

Die Fünffte/am Donnerſtag.

Von dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars. 212

Die Sechſte/am Freytag.

Von der Gegenwarth GOttes. 217

Die Siebende/am Sambſtag.

Von der Wolthat deß Beruffs in geiſtlichen Stand/ und Ziel und End deſſelbigen. 221

Das ſechſte Capitel.

Unterſchiedliche Würckungen allerhand Tugenden/ ſo vornemlich auß dem Leben und Leyden Chriſti zu ſchöpffen. 227

Würckungen der Demuth. 228

Würckungen der Mortification und Abtödtung. 231

Würckungen deß Stillſchweigens. 234

Würckungen der Mäſſigkeit. 237
Würckungen deß Gehorſams. 240
Würckungen der Armuth. 242
Würckungen der Keuſchheit. 244
Würckungen der Sanfftmuth. 245
Würckungen der Gedult. 248
Würckungen deß geiſtlichen Fleiß. 250
Würckungen der vollkommenen Verrichtung ſeiner geiſtlichen Ubungen. 252
Würckungen der Einfalt und Redlichkeit. 255
Würckungen der Lieb deß Nächſten. 256
Würckungen der Lieb GOttes. 258

Der dritte Theil.

Von der Gegenwarth GOttes. 262

Das Erſte Capitel.

Worinn beſtehe die Gegenwarth GOttes. 263

Das Ander Capitel.

Wie man durch die Schußgebettlein den gantzen Tag könne in der Gegenwarth GOttes wandlen. 276

Das

Das dridte Capitel.

Underſchiedliche andere Schußgebettlein nach den drey Ständen deß geiſtlichen Lebens. 279

Das vierdte Capitel.

Etliche Warnungen oder Regel dieſe Schuß-Gebettlein nutzlich zu gebrauchen. 288

Das fünffte Capitel.

Wie die Novitzen ſich in der Gegenwarth GOttes üben ſollen. 298

Das ſechſte Capitel.

Wie am Anfang der geiſtlichen Wercken die gute Meinung nutzlich zu machen. 304

Tägliche Meinung Früh und Nachmittag vor der Arbeit nutzlich zu ſprechen. 307

Das ſiebende Capitel.

Von etlichen Umbſtänden der gemeinen Wercken deß geiſtlichen Standts. 311

Der vierdte Theil.

Von underſchiedlichen Regelen und geiſt-

lichen Ubungen deß Prob-Jahrs. 314

Das erſte Capitel.

Wie ſich einer zu verhalten / da er ins Cloſter eingehet? 315

Gebett ſo man das Prob-Jahr antritt. 317

Das andere Capitel.

Etliche Regel das Prob-Jahr wohl zuzubringen. 325

Das dritte Capitel.

Von Erforſchung deß Gewiſſens. 334

Das vierdte Capitel.

Weiß und Manier zu beichten. 337

Das fünffte Capitel.

Etliche Bedencken / das Hertz kräfftig zu bewegen / zu wahrer Reu und Leyd über alle auch läßliche Sünden. 343

Das ſechſte Capitel.

Von der würcklichen und geiſtlichen Communion. 352

Das ſiebende Capitel.

Weiß und Manier die geiſtliche Exercitia einmahl im Jahr durch zehen Täg nutzlich zu verrichten. 358

Auß-

Außtheilung der Betrachtungen/ für die zehentägige Exercitia. 365

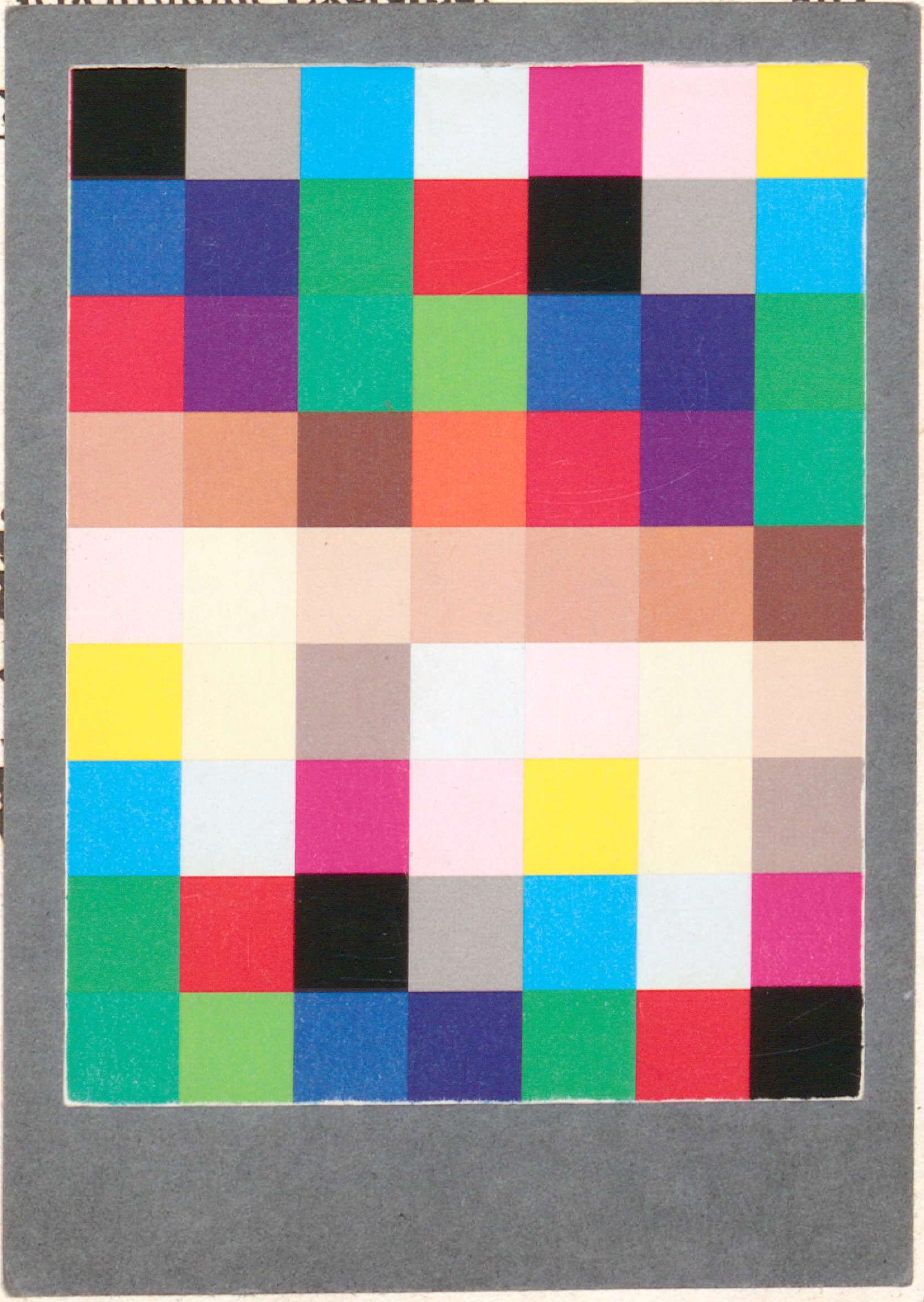
Das achte Capitel.

Von der General-Beicht/ ſo am Anfang deß Prob-Jahrs/ oder in den zehentägigen Exercitiis geſchehen ſoll. 368

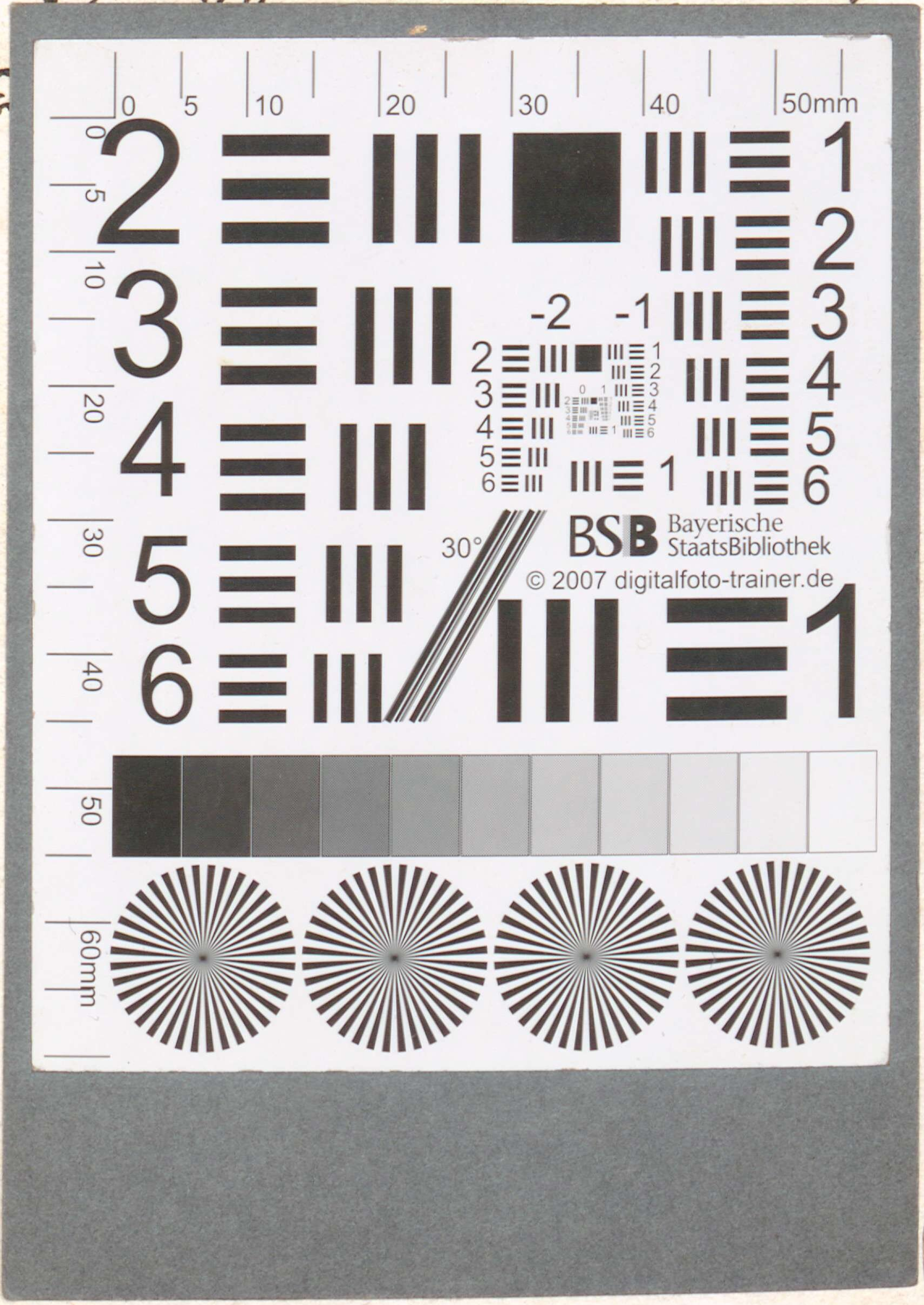
ENDE.

Regiſter.

Außtheilung der Betrachtungen/ für die zehentägige Exercitia. 365



Außtheilung der Betrachtungen/ für die zehentägige Exercitia. 365



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hyacinthus <a Matre Dei>

Neue Geist= und Lehr=reiche Tugent=Schul In welcher Die Weiß und Manier dem innerlichen Gebett obzuligen. Und Nutzlich in der Gegenwarth gottes zu wandlen. Wie auch Die Clösterliche Ubungen im Probier=Jahr wohl zu verrichten , gar leicht zu erlernen ist. Sambt 28. Außerlesenen

Bregentz am Bodensee 1696

Freising, Dombibliothek -- Alto 00077
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00113141-1